

UNIVERSITÄTSKLINIKUM HAMBURG-EPPENDORF

Zentrum für Diagnostik
Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene

Direktor: Prof. Dr. med. M. Aepfelbacher

Infektionskrankheiten römischer Kaiser

Dissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktors der Medizin
an der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg.

vorgelegt von:

Beke Cordruwisch
aus Hamburg

Hamburg 2012

**Angenommen von der
Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg am: 18.02.2013**

**Veröffentlicht mit Genehmigung der
Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg.**

Prüfungsausschuss, der Vorsitzende: Prof. Dr. med. Ingo Sobottka

Prüfungsausschuss, zweiter Gutachter: Prof. Dr. med. H.-P. Schmiedebach

Prüfungsausschuss, dritter Gutachter: Prof. Dr. med. T. Meinertz

*„Quellen sprechen nur, wenn man sie befragt,
und sie sprechen so oder anders, je nach dem,
wie man sie befragt.“*

(Volker Sellin Einführung in die Geschichtswissenschaft)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	1
2. Fragestellung und Methode	2
3. Schwierigkeiten der Arbeit	
3.1. Literatur	
3.1.1. Vielfalt der Literatur	4
3.1.2. Vorliegende Primärliteratur	4
3.1.3. Inhalt der Primärliteratur	5
3.1.4. Übersetzungen	8
3.1.5. Sekundärliteratur	9
3.2. Retrospektive Diagnose	9
4. Häufig verwendete Quellenautoren	
4.1. Plinius der Ältere	14
4.2. Josephus Flavius	14
4.3. Tacitus	14
4.4. Sueton	15
4.5. Cassius Dio	15
4.6. Laktanz	16
4.7. Eusebius	16
4.8. Historia Augusta	16
4.9. Eutropius	17
4.10. Aurelius Victor	17
4.11. Ammianus Marcellinus	17
4.12. Sozomenos	18
4.13. Socrates	18
4.14. Orosius	18
4.15. Zosimos	18
4.16. Malalas	19
4.17. Prokop	19
4.18. Evagrius Scholasticus	19
5. Für meine Arbeit relevante Ärzte und medizinische Schriften der Antike	
5.1. Celsus	20
5.2. Aretaeus von Kappadocien	20
5.3. Galen	21
5.4. Aurelianus	21
6. Infektionskrankheiten, die (wahrscheinlich) bei mehreren römischen Kaisern beschrieben sind	
6.1. Fieber	22
6.2. Durchfallerkrankungen	23
6.3. 'Pest'	24
6.4. Syphilis	25
6.5. Wassersucht	28

7. Kaiser	
Caesar	29
Augustus	34
Tiberius	47
Caligula	57
Claudius	61
Nero	66
Vierkaiserjahr 69 n. Chr.	
Galba	71
Otho	71
Vitellius	71
Vespasian	73
Titus	76
Domitian	79
Nerva	81
Trajan	83
Hadrian	86
Aelius	90
Antoninus Pius	91
Lucius Verus	94
Mark Aurel	96
Commodus	103
Pertinax	105
Didius Iulianus	105
Septimus Severus	106
Caracalla	109
Macrinus	112
Elagabal	112
Severus Alexander	113
Maximus Thrax	115
Gordian I.	115
Gordian II.	115
Pupienus	115
Balbienus	115
Gordian III.	115
Philippus Arabs	115
Trajan Decius	115
Hostilianus	117
Trebonianus Gallus	119
Aemilius Aemilianus	119
Valerian	119
Gallienus	119
Claudius (II.) Gothicus	120
Quintillus	121
Aurelian	121
Tacitus	121
Florianus	121
Probus	121
Carus	122
Carinus	122

Numerianus	123
Diokletian – Licinus	
Maximian	124
Severus II.	125
Maxentius	125
Licinius	125
Diokletian	126
Galerius	128
Maximinus Daia	131
Constantius I.	132
Konstantin der Große	133
Die herrschenden Söhne von Konstantin dem Großen	
Constantin II.	138
Constans I.	138
Constantius II.	139
Julian	140
Jovian	142
Valentinian I.	143
Valens	145
Valentinian II.	146
Gratian	146
Magnus Maximus	146
Theodosius I.	148
Arcadius	150
Honorius	150
Constantius III.	151
Theodosius II.	152
Valentinian III.	153
Petronius Maximus	153
Avitus	153
Marcian	154
Leo I.	155
Leo II.	156
Zeno	157
Westrom 457 – 4. September 476	
Libius Severus	158
Anthemius	158
Majorian	159
Olybrius	159
Glycerius	160
Nepos	160
Anastasius	161
Justin I.	161
Justinian I.	162
8. Zusammenfassung	166
9. Tabellen	
9.1. Tabelle der Evidenzgrade	168
9.2. Tabelle der Infektionskrankheiten	172

10. Abkürzungsverzeichnis	174
11. Literaturverzeichnis	
12.1. Sekundärliteratur	175
12.2. Quellen	187
12. Danksagung	193
13. Lebenslauf	194
14. Eidesstattliche Erklärung	195

1. Einleitung

Die römische Geschichte und insbesondere die römischen Kaiser üben auch heute noch eine große Faszination auf ihre Nachwelt aus. Nicht zuletzt deshalb, weil der Anfang der römischen Kaiserzeit eng verbunden ist mit unserer christlich abendländischen Kultur, und eine Vielzahl von epochalen Persönlichkeiten aus den Bereichen der Politik, Philosophie, Wissenschaft und Medizin mit ihren überlieferten Erkenntnissen bis in die Gegenwart fortwirken. Aber auch sonst begeistert laut dem Medizinhistoriker Karl-Heinz Leven eine medizinische Arbeit, die den Blick in die Vergangenheit richtet, Ärzte und Laien¹.

In der Zeit vor der Entdeckung der Antibiotika, so auch in der Antike, stellten Infektionskrankheiten ein großes Problem dar. Insbesondere bieten sich die Kaiser für die Beschäftigung mit Erkrankungen infektiöser Genese im römischen Reich an, da über diese Personengruppe die meiste Literatur zur Verfügung steht. Zu bedenken ist hierbei jedoch, dass die Kaiser unter weit besseren Verhältnissen lebten, als die große Mehrheit der römischen Bevölkerung. Dies bezog sich sowohl auf die Versorgung mit Nahrung, als auch auf die häusliche Situation. Somit sind die Herrscher sicher nicht repräsentativ für das gesamte römische Volk jener Zeit.

Schon die Frage, wer als römischer Kaiser bezeichnet werden kann, ist nicht immer leicht zu klären. V.a. in Zeiten des raschen Machtwechsels oder der Regentschaft mehrerer Herrscher zugleich. Oft gab es mehr als einen Kaiserkandidaten, viele Männer griffen gleichzeitig nach der Herrschaft, z.T. an verschiedenen Orten des Reichs. Mal wurde ein Kaiser vom Volk gewählt, mal von Senatoren oder Soldaten ernannt. Ein anderes Mal bestimmte die Erbfolge, teilweise in Form von Adoptionen, oder ein Machtsüchtiger erhob sich selbst zum Imperator. Nicht selten stieß ein Regent auf Widerspruch von Seiten des Volkes, Heeres oder Senats.

Meine Arbeit befasst sich mit den Jahren 100 v. Chr. bis 565 n. Chr.. In diesen 665 Jahren haben nach M. Clauss von Caesar bis Justinian I. 182 Männer die Kaiserwürde erlangt². Auch Gegenkaiser, Usurpatoren und Herrscher von Sonderreichen finden sich in dieser recht hohen Anzahl von Herrschern wieder. Ich berücksichtige in meiner Arbeit insgesamt 88 Kaiser. Darunter befinden sich auch die zu Mitkaisern erhobenen Augusti. Blieben sie auf dem Status eines Mitregenten und übernahmen nicht die alleinige Macht, was vor allem im 3. und 4. Jahrhundert nach Christi geschah, so erlangten sie nie die Popularität eines Alleinherrschers. Noch ausgeprägter gilt dies für die oben bereits erwähnten Gegenkaiser, Usurpatoren und Herrscher von Sonderreichen. Da vor allem dem Privatleben, und somit auch der Krankengeschichte dieser letztgenannten drei Gruppen literarisch keinerlei Bedeutung beigemessen wurde, finden sie in meiner Arbeit keine Erwähnung.

In den ersten zwei Jahrhunderten unserer Zeitrechnung blieben die meisten der insgesamt 21 Herrscher über einen längeren Zeitraum an der Macht. Etwa die Hälfte der Kaiser dieser Zeit verstarb an Krankheiten. In den späteren Dynastien lösten sich die Kaiser in rascher Folge ab. Die Mehrzahl starb durch Mord. So herrschten allein im 3. Jahrhundert nach Christus 32 Kaiser, von denen nur 3 an einer Krankheit verstarben, während die übrigen ermordet wurden. Bei 2 Herrschern dieser Zeit ist die Todesursache allerdings fraglich, wobei Krankheit und Mord diskutiert werden. Bei 31 von den oben genannten 97 Herrschern, können wir den Quellen zufolge von einer natürlichen Todesursache ausgehen. Bei weiteren 10 Kaisern ist diese fraglich. Informationen über mögliche Infektionskrankheiten erhalten wir über 44 Kaiser

¹ Leven K. H., 1998, S. 180

² Clauss M., 2005, S. 12

(Augusti) und deren Nachfolger (Caesaren). Diese diskutiere ich in der folgenden Arbeit ausführlich.

Um die Krankheiten und den Tod des jeweiligen Herrschers in sein Leben und Wirken einordnen zu können, habe ich mich dazu entschieden, als Einführung zu jedem einzelnen der von mir behandelten Kaiser eine kurze Wiedergabe wichtiger Lebensereignisse zu geben. Die kurze Portraittierung der herrschenden römischen Kaiser habe ich größten Teils aus „Die römischen Kaiser, 55 historische Portraits von Caesar bis Justinian“, herausgegeben von Manfred Clauss, 3. Auflage von 2005, entnommen.

Der Einfachheit halber nenne ich die Herrscher bei dem Namen, unter dem sie bekannt geworden sind und verzichte auf eine vollständige Namensgebung, die letztendlich nur zur Verwirrung führen würde. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, dass die meisten Herrscher mehr als nur einen Namen trugen. Hinzu kommt, dass viele der Kaiser ihren Namen mehrfach änderten.

2. Fragestellung und Methode

Unter Pathographie versteht man die Beschäftigung mit Erkrankungen von Persönlichkeiten, wobei sich meine Arbeit mit den Infektionskrankheiten römischer Kaiser beschäftigt. Es geht also nicht um Medizingeschichte im Allgemeinen, sondern um Erkrankungen einzelner Personen in der Geschichte. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, in diesem Zusammenhang immer wieder den Blick auf die damaligen medizinischen Kenntnisse und Auffassungen zu werfen.

Eine aktuelle Diagnose historischer Personen ist möglich, wenn man mit Hilfe von erhaltenem organischem Material, wie z.B. Knochen, Befunde erhebt³. Es handelt sich um die Paläopathologie, die wegen ihrer Objektivität von großer Bedeutung scheint. Bei genauerer Betrachtung ist diese Methode allerdings auch nicht so präzise, wie man es sich vielleicht wünschen würde. Die Knochen könnten post mortem Veränderungen erfahren haben⁴. Viele Infektionskrankheiten, v.a. auch solche, die schnell zum Tode führen, weisen keine Veränderung am Knochen auf⁵. Des Weiteren sind pathologisch veränderte Knochen Umwelteinflüssen gegenüber sehr viel empfindlicher als gesunde Knochen⁶, und in vielen Fällen nicht mehr erhalten. Für die römischen Kaiser und somit für meine Arbeit, kam die Paläopathologie insofern nicht in Betracht, als dass die meisten Kaiser eingeäschert wurden. So blieb mir für meine Recherchen die Literatur. Hierbei handelt es sich u.a. um mehr oder weniger zeitgenössische historische Werke. Diese lagen mir z.T. in deutsch-lateinischer, deutsch-griechischer sowie rein deutscher Übersetzung vor. Außerdem nutzte ich bearbeitete Quellen und Interpretationen, aber auch wissenschaftliche Schriften, die auf relevanten Quellen aufbauen. Diese von mir bearbeiteten Texte liegen in keiner einheitlichen Form vor. Sie unterscheiden sich deutlich in ihrer Länge, in ihrem literarischen Aufbau sowie ihrer sprachlichen Qualität. So lasen sich einige Texte äußerst schwer, andere ließen nicht auf Anhieb erkennen, was ihre Intention war. Dementsprechend gab es kein einheitliches Interpretationsschema, welches ich anwenden konnte. Jeder Text musste individuell betrachtet werden. Auch zunächst unwichtig erscheinende Texte beinhalteten manchmal bei genauerem Hinsehen wichtige, zu verwertende Fakten. Die Herausforderung bestand also zunächst darin, geeignete Textstellen ausfindig zu machen und diese zu analysieren.

³ Ebenda, S. 175 – 179

⁴ Ebenda

⁵ Ebenda

⁶ Ebenda

Zu berücksichtigen galt weiterhin die sich über die Zeit ändernde und somit vom Erscheinungsjahr der jeweiligen Quelle abhängige Krankheitsauffassung. In der Medizingeschichte gibt es drei Ansätze, nämlich den „wissenschaftlichen“, den „historischen“ und den „philosophischen“⁷. Der „wissenschaftliche“ Ansatz, der die Medizingeschichte im Allgemeinen zum Verständnis moderner Ideen heranzieht, gliedert sich wiederum in zwei Bereiche, den iatrozentrischen, der sich auf die Medizin und den Arzt bezieht, und den biozentrischen, der Anatomie, allgemeine Biologie, Physiologie und Biochemie in den Vordergrund stellt⁸. Historiker versuchen den derzeitigen Wissensstand bei der Analyse der Vergangenheit außer Acht zu lassen, während die Philosophen die Zusammenhänge zwischen historischen und modernen Ideen suchen⁹.

Meine Arbeit stellt die Erste ihrer Art dar. Zwar haben sich Mediziner, Historiker und Medizinhistoriker immer wieder mit den Schicksalen einzelner Kaiser beschäftigt, doch nie auch nur annähernd in diesem Umfang. So befassten sich Mediziner, wie der Mikrobiologe Stefan Winkle, bisher mit einzelnen Kaiserschicksalen, die vermutlich in ihre Fachrichtung fielen. Meine Arbeit hat das Ziel, infektiologische Erklärungen für beschriebene Symptome zu finden, jedoch durchaus auch andere mögliche Ursachen bei der retrospektiven Diagnosestellung in Betracht zu ziehen. Insgesamt habe ich mir vorgenommen, mich im Wesentlichen auf die herrschenden Augusti und die Caesaren, die designierten Nachfolger, zu konzentrieren. Folglich werden die Ursupatoren und Gegenkaiser, also diejenigen, die widerrechtlich nach der Macht griffen, in meiner Arbeit nicht berücksichtigt. Ebenso lasse ich die Herrscher von Sonderreichen außer Acht. Über all diese erhalten wir, wie bereits zuvor erwähnt, keine bis wenige Informationen über Privatleben und Krankengeschichte.

Je nach Quellenlage ist es möglich, die Infektionskrankheiten der römischen Herrscher in Evidenzgrade einzuteilen:

1. Höchstwahrscheinliche Infektion – Symptombeschreibung in zeitgenössischen Quellen, spricht eindeutig für eine bestimmte heute definierte Infektionskrankheit.
2. Wahrscheinliche Infektion – Symptom- oder Umfeldbeschreibungen in zeitgenössischen Quellen weisen auf eine Infektionskrankheit hin
3. Mögliche Infektion – Symptome lassen verschiedene Differentialdiagnosen zu, darunter auch Infektionskrankheiten.
4. Hinweise in Sekundärliteratur auf bestimmte Infektionen, die nicht durch Primärliteratur belegt sind
5. Unwahrscheinliche Infektion – Infektionskrankheit denkbar, aber wenig wahrscheinlich.

Diese Einteilung des Wahrscheinlichkeitssystems erfolgt anhand der Möglichkeiten, die historische Quellen bieten.

In der folgenden Arbeit untersuche ich textkritisch die in der Literatur überlieferten Krankheitsbeschreibungen. Ich diskutiere die verschiedenen Evidenzgrade und somit Wahrscheinlichkeiten für Infektionskrankheiten bei den römischen Herrschern.

⁷ Grmek M. D., 1996a, S. 24

⁸ Ebenda, S. 24 – 25

⁹ Ebenda, S. 25 – 26

3. Schwierigkeiten der Arbeit

3.1. Literatur

„Die Quellen sind die Grundlage, das Material aus dem der Historiker Erkenntnisse gewinnt; die wissenschaftliche Literatur hält diese Erkenntnisse fest.“ (Volker Sellin)¹⁰

3.1.1. Vielfalt der Literatur

Es existiert eine Vielzahl von Primär- sowie Sekundärliteratur über das römische Reich. Da es weder in der Einen noch in der Anderen Werke gibt, die sich ausschließlich bzw. hauptsächlich mit dem Gesundheitszustand der römischen Kaiser befassen, galt es für mich, aus der Fülle des bestehenden Schriftgutes die passenden Stellen herauszusuchen. Es war nicht möglich, alle Werke mit einzubeziehen. Aus eben diesem Grund erhebt diese Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Da die Geburts- und Sterbedaten der Kaiser z.T. variieren, habe ich mich dafür entschieden, die Daten aus Dietmar Kienasts Werk *“Römische Kaisertabelle“* von 1996¹¹ zu übernehmen. Allerdings endet diese Arbeit mit Theodosius I., so dass ich die Daten der letzten Kaiser aus der Brockhaus Enzyklopädie (erschienen 1986 – 1994) entnommen habe. Die genaue Festlegung auf bestimmte Daten ist bei keinem der römischen Herrscher relevant für eine mögliche infektiologische Diagnosestellung. In diesem Zusammenhang ist besonders das Vorherrschen von Epidemien in der Bevölkerung zu nennen. Diejenigen Kaiser, welche an Seuchen verstorben sein sollen, weisen lediglich geringe Abweichungen der Todesdatierungen auf. So sehe ich mich nicht gezwungen, die nicht zu klärende Streitfrage über genaue Lebensdaten entsprechender Herrscher in meine Arbeit mit einzubeziehen.

3.1.2. Vorliegende Primärliteratur

Viele Quellen stellten insofern ein Problem dar, als dass sie nicht zugänglich oder als schwer lesbare Exemplare vorliegen¹². Die allermeisten Originale der Primärliteratur sind so gut wie nicht mehr verfügbar. Eine große Anzahl der vom Autor selbst geschriebenen Texte existiert nur noch in Form von Abschriften. Diese haben weder den Anspruch hundertprozentiger Genauigkeit noch Vollständigkeit. Man muss damit rechnen, dass die Kopisten die Quellen nach eigener Interpretation korrigiert haben, oder dass sich durch Nachlässigkeit Fehler eingeschlichen haben¹³. Hinzu kommt, dass über die Jahrhunderte nicht nur ständig Kopien von den Kopien gemacht wurden, sondern dass im Laufe der Zeit auch das ursprüngliche Werk verloren ging. Schon Cornelius Fronto machte im 2. Jh. n. Chr. darauf aufmerksam, dass Worte durch Änderung einer Silbe bereits eine völlig andere Bedeutung bekommen können¹⁴. Fälschungen, in denen alte Quellen imitiert wurden, sind ebenfalls nicht immer auszuschließen.

Bei den von mir bearbeiteten Texten handelt es sich um Werke, die im Zeitraum von 1831 bis in die heutige Zeit hinein entstanden sind.

¹⁰ Sellin V., 1995, S.113

¹¹ *Römische Kaisertabelle: Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*, Dietmar Kienast, 1996

¹² Staesche M., 1998, S. 13

¹³ Mumprecht V., 1983, S. 1013-1021; Hansen G. C., 2004, S. 71

¹⁴ Fronto, 1982, S. 7 – 9

3.1.3. Inhalt der Primärliteratur

Die meisten antiken Autoren schrieben nicht über Begebenheiten und Kaiser ihrer Gegenwart. Vielmehr berichteten sie über bereits zu ihrer Zeit Vergangenes. Schrieben sie über die Zeit in der sie lebten, ist es berechtigt, die Frage zu stellen, ob sie sich in ihren Texten überhaupt bemühten, objektiv Begebenheiten ohne Ausschmückungen und Kürzungen darzustellen. Ist uns doch heute gleichermaßen wie den Menschen damals bewusst, dass die Antike eine brutale Epoche war und politische Gegner schnell beseitigt wurden. Bereits Tacitus schrieb in seinen Annalen: „...res florentibus ipsis ob metum falsae, postquam occiderant recentibus odiis compositae sunt.“, „...Taten sind zu ihren Lebzeiten aus Furcht verfälscht, nach ihrem Tod mit frischem Haß niedergeschrieben worden“¹⁵. Auch Prokop, der zu Lebzeiten Justinians I. und nach dessen Tod eine Reihe von Schriften verfasste, bemerkte: „Zu Lebzeiten der Täter konnte man deren Verbrechen nicht in gebührender Art und Weise schildern. Wäre man doch unmöglich den zahllosen Spähern entgangen und hätte im Falle der Entdeckung einen jammervollen Tod gewärtigen müssen; nicht einmal den nächsten Verwandten durfte ich ja trauern“¹⁶.

Es gibt zwei Möglichkeiten, das Wissen antiker Schriftgelehrter über die durch sie verfassten, zu ihren Lebzeiten bereits vergangenen, Begebenheiten zu erklären. Entweder sie hatten Einsicht in uns z.T. verloren gegangene Quellen, oder es handelte sich bei ihren historischen Niederschriften um mündlich weitergegebene Berichte. In letztgenanntem Fall würde erneut die Frage der Zuverlässigkeit aufkommen. Da antike Autoren meistens auf Quellenangaben verzichteten, sind die verwendeten Dokumente für uns schwer oder gar nicht mehr zu ermitteln¹⁷. Wenn Quellen angegeben wurden, so ist es keine Seltenheit, dass wir diese lediglich aus eben dieser Nennung kennen, ansonsten aber keinerlei Hinweise oder gar Überreste von ihnen haben¹⁸. Zum Teil kann man aus inhaltlicher Ähnlichkeit und aus der chronologischen Reihenfolge des Erscheinens verschiedener Werke auf verarbeitetes Material schließen¹⁹. Weisen hingegen mehrere spätere Werke Übereinstimmungen auf, bleibt es meistens unklar, wer von wem abgeschrieben hat²⁰. Aus anderen Quellen übernommene Informationen wurden oft sichtlich mit eigenen Gedanken ausgeschmückt²¹. Bei der Recherche für meine Arbeit ging ich davon aus, dass jede Geschichte einen Funken Wahrheit beherbergt, und habe alle Hinweise auf Infektionskrankheiten römischer Kaiser, die in historischen Quellen vorkommen, mit einbezogen. Diese habe ich dann an gegebener Stelle diskutiert.

Für die erste Hälfte der römischen Kaiserzeit, bis Anfang des 3. Jahrhunderts, finden sich „zeitgenössische Quellen ersten Ranges“, wie z.B. Sueton, Tacitus, Aurelius Victor und Cassius Dio²². Kein Werk der Spätantike ist mit diesen Quellen vergleichbar²³. So sind die medizinischen Berichte über die später regierenden Kaiser in den vorhandenen Quellen weniger ausführlich, als z.B. bei Sueton in der frühen Kaiserzeit²⁴.

Bei meinen Recherchen bin ich immer wieder darauf gestoßen, dass den Symptomen einer Krankheit wenig Beachtung geschenkt wurde. Vielmehr zählte die Prognose. Der

¹⁵ Tacitus P. C., 1982, S. 16 – 17

¹⁶ Prokop, 2005, S. 8/9, I,2

¹⁷ Nikolaos von Damaskus, 2003, S. 9

¹⁸ Lippold A., 1998, S. 7

¹⁹ Damerau P., 1934, S. 2

²⁰ Ebenda, S. 2 – 3

²¹ König I., 1997, S. 23

²² Damerau P., 1934, S. 1

²³ Ebenda

²⁴ Staesche M., 1998, S. 86

antike Arzt betrieb am Krankenbett, wie er von sich selbst behauptete, Prognostik²⁵. So wie heute oft in einer Diagnose bereits eine Prognose verwurzelt ist²⁶, so beinhaltete die damalige Prognose des Arztes aber auch eine Art Diagnose im heutigen Sinne.²⁷ Diese bestand aus einer Symptomnennung²⁸. Insgesamt lag die Gewichtung des antiken Arztes jedoch eindeutig bei der Prognose nach derzeitigem Verständnis. Ob eine Krankheit lebensbedrohlich bzw. schwerwiegend war oder nicht, schien das Einzige zu sein, was damals Bedeutung hatte. Aus diesem Grund, und da es sich bei den antiken Werken, aus denen ich meine Informationen über die römischen Kaiser gezogen habe, eben um keine medizinischen Texte handelte, wies der jeweils beschriebene Krankheitsverlauf meist erhebliche Lücken auf. Es erwies sich für meine Arbeit als wichtig, alle noch so kleinen Informationen aus den Texten zu sammeln und zusammenzufügen, um möglichst viele Details aus der Lektüre zu gewinnen. Schienen zunächst Dinge beiläufig, so gewannen sie bei der näheren Betrachtung erhebliche Relevanz.

Bei der Interpretation der Texte galt es des Weiteren, das sich wandelnde Krankheitskonzept und das medizinische Wissen der jeweiligen Epoche zu bedenken. Man kann in den von Medizin-Laien verfassten historischen Quellen von einem zu der damaligen Zeit vorherrschenden medizinischen Wissensstand ausgehen, der bereits zum Allgemeinwissen gebildeter Bürger gehörte²⁹. So fanden auch in der Philosophie die Medizin und ihre Terminologie häufig Erwähnung³⁰.

Sehr oft liest man lediglich von einer 'Krankheit', die ein bestimmter Herrscher zu einer bestimmten Zeit gehabt hat. Diese wurde dann nicht näher eingegrenzt. Das gesundheitliche Wohlbefinden der römischen Kaiser findet in vielen Quellen Erwähnung. A. Demandt begründete dies mit einer von antiken Schriftstellern gewünschten Darstellung der politischen Handlungsfähigkeit, von religiöser Bestrafung bzw. Gunst und philosophischer Kompetenz des Herrschers³¹. Mir ist jedoch aufgefallen, dass die erwähnten Gesundheitsbeeinträchtigungen keineswegs die Gesamtheit der Krankheiten, die ein Mensch während seines Lebens durchzustehen hat, widerspiegeln können. So ist anzunehmen, dass vielen leichteren Krankheiten keine Bedeutung zugeschrieben wurde, und diese meist gänzlich unerwähnt blieben. Hinzu kommt, dass das Verständnis von Krankheit ein anderes war als heute. So wurde vielleicht ein 'einfacher Schnupfen' z.B. nicht unbedingt als Beeinträchtigung der Gesundheit gewertet. Allerdings wurde in vielen Fällen das Privatleben in der Literatur im Allgemeinen vernachlässigt³². Unerwähnt blieben auch in den meisten Fällen die Lebensjahre vor der Machtübernahme eines Herrschers. Wenn etwas über diesen Zeitraum berichtet wurde, dann der politische und militärische Werdegang. Hier findet man somit natürlich auch keine Anhaltspunkte über beispielsweise Kinderkrankheiten der Kaiser. Ähnliches gilt für die Jahre, nach dem Abdanken eines Herrschers, was jedoch äußerst selten vorkam. Beispiele hierfür sind Diokletian und Romulus Augustulus. Aus den genannten Gründen fehlen meist sämtliche Informationen über das gesundheitliche Wohlbefinden derjenigen Kaiser, die nur kurz an der Macht waren.

Bei verschwiegenen Tatbeständen ist anzunehmen, dass der Berichterstattende ein Motiv für sein Stillschweigen hatte, es ihm schlicht unbedeutend und nebensächlich erschien, oder es ihm einfach unbekannt war³³. Ein mögliches Motiv wäre z.B.

²⁵ Gourevitch D., 1996, S. 65

²⁶ Grmek M. D., 1989, S. 292 – 293

²⁷ Grmek M. D., 1996b, S. 265; Scarborough J., 1969, S. 100 – 101

²⁸ Ebenda

²⁹ Leven K. H., 1998, S. 160

³⁰ Scarborough J., 1969, S. 164

³¹ Demandt A., 1996, S. 104

³² Staesche M., 1998, S. 14

³³ Lorenz G., 1990, S. 29

mangelndes Interesse der Leser oder Zuhörer, die lieber Heldentaten als Krankenberichte von ihrem Herrscher lasen und hörten³⁴. So fanden auch die kaiserlichen Leibärzte in der Literatur kaum Erwähnung, obwohl sie eine entscheidende Stellung am Hof innehatten³⁵. Eine weitere wichtige Rolle bei der Verheimlichung gewisser persönlicher Merkmale der Kaiser spielte sicher auch eine zeitgebundene Idealisierung³⁶. Der Kaiser selbst wollte sich natürlich als stark und unbesiegbare dargestellt sehen. Stets erfährt man wenigstens in einem Nebensatz die Todesumstände des Herrschenden. Für meine Arbeit erhielten diese Informationen Bedeutung, sobald es sich nicht um einen Mord oder einen Unfall handelte.

Wichtig bei der Betrachtung der Krankheiten und v.a. des Todes der Kaiser ist auch die Intention des jeweiligen Textverfassers. Was wollte der Schriftsteller mit seiner literarischen Quelle übermitteln? Gerade die Kaiser blieben nicht von Gerüchten verschont³⁷. So ist bereits in der *Historia Augusta* vermerkt: „nemo est principum, quem non gravis fama perstringat“ „Es gibt kein Staatsoberhaupt, das die üble Nachrede ungeschoren ließe.“³⁸ Neben schlichter Sympathie bzw. Antipathie und politischen Ansichten, spielte besonders die Religiosität eine erhebliche Rolle. So schilderten z.B. christliche Autoren Krankheit und Tod der glaubensfeindlichen Kaiser weitaus dramatischer und grausamer ausgeschmückt, als ‚heidnische‘. Gottesfürchtige Kaiser entschliefen sanft, z.B. bei Eusebius von Caesarea und Lactantius, während Antichristen bis zum Ende Qualen ausstehen mussten. Mit der Todesart wurde somit die Güte eines Herrschers dargestellt³⁹. Lactantius kündigte dies bereits in seiner Einleitung an: „Qui insultaverant deo, iacent, qui templum sanctum everterant, ruina maiore ceciderunt, qui iustos excarnificaverant, caelestibus plagis et cruciatibus meritis nocentes animas profuderunt.“⁴⁰ „Die Gott verhöhnten, liegen am Boden, die den heiligen Tempel niederrissen sind in einem noch größeren Sturz zu Fall gekommen, die Gerechten zu Tode folterten, haben unter vom Himmel geschickten Schlägen und verdienten Martern ihre verbrecherischen Seelen ausgehaucht.“⁴¹ Man muss also bei der historischen Analyse der Texte die literarische Komponente stets berücksichtigen. Bedenken muss man sicherlich auch, dass die Sichtweise über gewisse Tatbestände von der jeweiligen Generation abhängig war⁴². Dies galt z.B. in Bezug auf sittliches Vergehen.

Da vieles von dem, was in der antiken Literatur vermerkt wurde, für uns nicht mehr überprüfbar ist⁴³, müssen wir es einfach hinnehmen, ohne jemals eine definitive Antwort zu finden. Sucht man auch hier wieder den Funken Wahrheit in einer jeden Geschichte, kann man, unter Berücksichtigung der Übertreibung, auch diese Berichte verwenden.

Oft bieten sich in Hinsicht auf die Krankengeschichte der römischen Herrscher mehrere Interpretationsmöglichkeiten, was wie oben beschrieben, nicht zuletzt die Folge der unsicheren und unvollständigen Fakten ist. Was die Schilderung von Krankheiten, v.a. von Epidemien anbelangt, so orientierten sich antike Schreiber häufig an bereits bestehenden Seuchenberichten. Hier galt das Werk des Thukydides, der die attische Pest von 430 v. Chr. beschrieb, bis ins Mittelalter hinein als prägend⁴⁴.

³⁴ Ebenda

³⁵ Staesche M., 1998, S. 94

³⁶ Ebenda, S. 37 – 38

³⁷ Demandt A., 1996, S. 16

³⁸ *Historia Augusta* Bd. I, 1976, S. 95, Marcus Antonius der Philosoph 15,5

³⁹ Staesche M., 1998, S. 86 und S. 96

⁴⁰ Laktanz, 2003, S. 91 – 92, 1,5

⁴¹ Ebenda

⁴² Duruy V., 1895, S. 71

⁴³ Demandt A., 1996, S. 16

⁴⁴ Leven K. H., 2005, S. 27; Leven K. H., 1998, S. 169

3.1.4. Übersetzungen

In jeder Übersetzung, gerade medizinischer Termini und Beschreibungen, steckt eine Interpretationskomponente des Übersetzers. Diese ist nicht nur individuell geprägt, sondern auch epochenabhängig. In Bezug auf medizinische Begriffe, v.a. Krankheitsnamen, aber auch Symptome und einfache Syndrome betreffend, sieht sich der Übersetzer häufig dazu verführt, das vorgegebene Wort einfach in seiner Übersetzung zu übernehmen. Hierbei ist die Gefahr des Entstehens von Missverständnissen besonders groß, da die Namen der medizinischen Begriffe zwar häufig unverändert geblieben sind, das Verständnis über die zugrunde liegende Krankheit, das gemeinte Symptom oder Syndrom sich jedoch im Laufe der Jahrhunderte gewandelt hat. Von Bedeutung ist diesbezüglich die Tatsache, dass es sich bei den Übersetzern in den seltensten Fällen um Mediziner handelt. Durchaus besteht aber auch bei einem medizinisch gebildeten Übersetzer selbige Gefahr. Hinzu kommt, dass manche Übersetzer dem Originaltext Erweiterungen hinzufügen⁴⁵.

Z.T. kommt es vor, dass ein Primärwerk nicht direkt, sondern über verschiedene Sprachen übersetzt wird. So z.B. das Werk des Rufus von Ephesus, das vom Griechischen ins Syrische und dann erst über das Arabische ins Deutsche übertragen wurde⁴⁶. Ein weiteres Beispiel für einen derartigen Übersetzungsweg ist das Corpus Galenicum⁴⁷. Die Konsequenz ist v.a. bei mehrdeutigen Worten einer Sprache von entscheidender Bedeutung. Gibt es für ein Wort mehrere Deutungsmöglichkeiten, kann es sein, dass der Übersetzer im Text variiert, ohne dass es dem Leser auffallen würde⁴⁸. Je mehr Übersetzungsvorgänge stattgefunden haben, desto ungenauer ist demnach der entstandene Text. Wird ein Werk über viele Jahre mehrfach in ein und dieselbe Sprache übersetzt, muss man außerdem bedenken, dass Übersetzer sich in der Translation beeinflussen könnten, falls sie bereits andere Ausgaben kennen. So kann es passieren, dass individuelle Interpretationen sich verfestigen und über die Jahre weitergegeben werden, ohne dass es bemerkt wird. Es empfiehlt sich daher immer, einen Blick ins Original zu werfen. Die Originalfassungen zu beschaffen, stellt sich jedoch häufig als problematisch dar. Besser müsste ich hier sagen, die Fassungen in der Originalsprache, da die antiken Originaltexte, wie bereits erwähnt, nicht mehr zugänglich sind oder in den meisten Fällen gar nicht mehr existieren.

Die oft nicht einfache Sprache antiker Schriftsteller macht es selbst Fachkundigen schwer bis gar unmöglich, eine adäquate Übersetzung zu schaffen⁴⁹. Missverständnisse sind nicht auszuschließen⁵⁰. Außerdem sieht sich jeder Übersetzer in der Misere, zwischen textnaher Übersetzung und verständlichem Deutsch zu wählen⁵¹. Eine weitere Schwierigkeit der Übersetzung ist, dass es so gut wie unmöglich scheint, den sinngemäßen Inhalt, der im Original zwischen den Zeilen steht, zu erfassen, und somit dem antiken Text gerecht zu werden. Andererseits neigt die moderne Literatur gerne zu Ausweitungen und formuliert das zwischen den Zeilen Geschriebene offen aus⁵², so dass hier nicht nur eine Interpretationskomponente, sondern auch unseriös wirkende Textverlängerungen entstehen. Neben sprachlichen Problemen der Übersetzung alter Schriften verkompliziert das mangelnde Verständnis für die Verhältnisse der Antike

⁴⁵ Schade L., 1914, S. L

⁴⁶ Rufus von Ephesus, 1978, S. 30

⁴⁷ Strohmaier G., 1996, S. 156 und 158

⁴⁸ Rufus von Ephesus, 1978, S. 30 – 31

⁴⁹ Seyfarth W., 1968, S. 46

⁵⁰ Ebenda

⁵¹ Hansen G. C., 2004, S. 73

⁵² Kühn W., 1985, S. 7

nicht nur im medizinischen, sondern auch im „politischen, sozialen, kulturellen und weltanschaulichen“ Bereich Lesen und Übersetzen der Quellen⁵³.

3.1.5. Sekundärliteratur

Es ist schwierig, die große Anzahl der existierenden Sekundärliteratur zu überblicken, und die relevanten Arbeiten ausfindig zu machen. Auch hier gibt es bis auf Essers „Cäsar und die julisch-claudischen Kaiser im biologisch-ärztlichen Blickfeld“⁵⁴ keine entsprechende Lektüre, die sich explizit mit meinem Thema befasst. Also ging es für mich zunächst auch darum, die wichtigen Informationen aus dem ermittelten Material herauszuarbeiten.

Anders als in der Primärliteratur gibt es in wissenschaftlichen Arbeiten z.T. noch weniger Hinweise auf Krankheiten der römischen Kaiser. Des Weiteren gestaltete sich die Arbeit mit der moderneren Sekundärliteratur insofern als schwierig, da viele Autoren auf detaillierte Quellenangaben verzichten. Ein Ziel dieser Arbeit war es aber auch, in der Sekundärliteratur vorkommende Hinweise auf Infektionskrankheiten römischer Kaiser anhand von Primärliteratur zu verifizieren. Dies war leider wegen der mangelhaften Quellenverweise nicht in jedem Fall realisierbar.

Nicht nur die Primär-, sondern auch die Sekundärliteratur muss man durchaus kritisch betrachten, da sich hier gleichermaßen über die verschiedenen Epochen die Interpretationsansätze änderten. Außerdem sind die Schwerpunkte der Sekundärliteraturen bei der Betrachtung von antiken Werken jeweils sehr unterschiedlich gesetzt. Da die Vergangenheit sich aus einer Fülle einzelner Tatbestände zusammensetzt, können und müssen Wissenschaftler sondieren⁵⁵. Natürlich entsteht hierdurch, indem einzelnen Fakten mehr Bedeutung beigemessen wird als anderen, eine nicht zu vernachlässigende Interpretationskomponente.

Ansonsten ist natürlich auch bei der Sekundärliteratur stets das Verständnis des Autors von den sprachlichen Aspekten des von ihm analysierten Quellenmaterials zu hinterfragen.

3.2. Retrospektive Diagnose

Neben den bereits erwähnten Punkten will ich nun kurz auf die Problematik der retrospektiven Diagnose im Allgemeinen eingehen. Als Einleitung dieses Abschnittes sei kurz erwähnt, dass die retrospektive Diagnose als solche Ende des 19. Jahrhunderts gemeinsam mit der Bakteriologie aufkam⁵⁶. Neben dem Verständnis von Infektionskrankheiten sollte die Bakteriologie nun auch helfen, die Vergangenheit zu analysieren⁵⁷.

Diagnosestellung ist eine Benennung von Krankheiten, abhängig von dem jeweilig vorherrschenden Krankheitskonzept⁵⁸. Dieses ist laut Porter abhängig von Ansichten des Staatswesens, schließt also eine soziale Dimension mit ein⁵⁹. Was Gesundheit ausmacht, und was als Krankheit gilt, ist u.a. abhängig von der jeweiligen Gesellschaft

⁵³ Seyfarth W., 1968, S. 46

⁵⁴ Esser A., 1958

⁵⁵ Sellin V., 1995, S. 27

⁵⁶ Leven K. H., 1998, S. 166 – 167

⁵⁷ Ebenda

⁵⁸ Toellner R., Sadegh-zadeh K., 1983, S. 15

⁵⁹ Porter R., 2000, S. 36

sowie von den Gesellschaftsschichten und Geschlechtern⁶⁰. Aus der Verbindung von betrachteter Realität und der systematischen Beschreibung der Krankheit, entsteht die Diagnose⁶¹. Diese hängt natürlich u.a. mit dem Wissensstand der jeweiligen Zeit zusammen. Laut Grmek existieren Krankheiten praktisch nur in unseren Vorstellungen⁶². Ihre Interpretation erfordert ein bestimmtes Maß medizinischer Philosophie sowie ein Muster an pathologischem Verständnis, so dass man reale Symptome einzuordnen vermag⁶³. Dies erklärt den Wandel des Krankheitskonzeptes im Laufe der Zeit durchaus.

Über die verschiedenen Epochen hinweg, dienten unterschiedliche Ansätze der Erklärung von Krankheitsentstehung und -verlauf. Trotz einer Vielzahl über die Jahrhunderte neu gewonnener Erkenntnisse bildete die Humoralpathologie (Vier-Säfte-Lehre) in Europa sehr lange, von der Antike bis in die frühe Neuzeit, die Grundlage von Körpervorstellung und Therapie⁶⁴. Das lange Zeit parallel existierende solidarpathologische (korpuskuläre) Denken, in dem Krankheitsentstehung als organomorphologisches Korrelat gilt, gewann erst mit dem Aufschwung der pathologischen Anatomie im 18. Jahrhundert an Bedeutung⁶⁵. Mit dem Aufkommen der Zellularpathologie, nach welcher die Entstehung von Krankheiten auf einzelne Zellen zurückzuführen ist⁶⁶, wurde die Humorallehre zunächst weitgehend verdrängt. Später jedoch mit zunehmendem Verständnis serologischer sowie endokrinologischer Vorgänge beeinflussten humorale Vorstellungen erneut das medizinische Denken. Hinzu traten psychosoziale Erklärungsweisen für Krankheitszustände. Das aufkommende Verständnis von Bakterien, Viren, Blutparametern u.ä. brachte die Medizindiagnostik auf ein ganz anderes, neues Niveau. Heute dominiert eine funktionelle Krankheitslehre, die unter Zuhilfenahme von z.B. mikrobiologischen, immunologischen oder genetischen Ansätzen, unzulänglich geklärte Krankheiten zu ergründen versucht. Trotz enormer wissenschaftlicher Neuerkenntnisse liegen immer noch viele Details im Verborgenen, und die genauen Zusammenhänge sind längst nicht vollständig bekannt.

Laut Jacques Jouanna kannten und benannten die hippokratischen Ärzte bereits richtig Gehirn, Herz, Lunge, Leber, Nieren, Milz und Harnblase⁶⁷. Es ist durchaus hilfreich zu wissen, dass die antiken Ärzte noch keine Sektionen am Menschen durchgeführt haben⁶⁸. Das, was sie an Vorstellungen über das Innere des menschlichen Körpers hatten, schlossen sie aus der Tiersektion, Wundbeobachtung oder durch das von außen Ertastete⁶⁹. So gewann z.B. der antike Arzt Galen genaueste Erkenntnisse über oberflächliche anatomische Strukturen wie Muskel- und Gefäßverläufe, in der Zeit, da er als Gladiatorenarzt tätig war⁷⁰. Tiefe humane anatomische Verhältnisse blieben ihm verborgen. Hier versuchte er sein Wissen durch die Sektion von Tieren zu vervollständigen⁷¹. Was für die Anatomie galt, galt auch für die Physiologie. Wissenslücken füllten die antiken Ärzte mit Hilfe von Theorien⁷². So entstand für sie

⁶⁰ Ebenda

⁶¹ Grmek M. D., 1989, S. 2

⁶² Ebenda, S. 1

⁶³ Ebenda

⁶⁴ Eckart W. U., 2009, S. 45 – 47

⁶⁵ Ebenda, S. 169 – 171

⁶⁶ Ebenda, S. 206

⁶⁷ Jouana J., 1996, S. 65

⁶⁸ Eckart W. U., 2009, S. 49; Porter R., 2000, S. 56

⁶⁹ Porter R., 2000, S. 56

⁷⁰ Eckart W. U., 2009, S. 49

⁷¹ Ebenda

⁷² Jouanna J., 1996, S. 67

ein vollkommenes Krankheitsmodell. Mit dem, was sie glaubten zu wissen, lagen sie nach heutigen Erkenntnissen häufig falsch. Bei der retrospektiven Diagnosestellung sind also der zeitgenössische Wissenstand und die „zur Verfügung stehenden (Mittel) zur Verarbeitung dieses Wissens“ zu berücksichtigen⁷³. Wenn man nun historische Texte übersetzt, besteht die Gefahr, dass man fälschlich Begriffe verwendet, die ein damals nicht vorhandenes Wissen voraussetzen⁷⁴. Diesbezüglich äußerte J. Jouanna: „Man muss die Errungenschaften der modernen Medizin vergessen, wenn man jene der Alten richtig verstehen will!“⁷⁵.

Um den Wandel des Krankheitskonzeptes im Laufe der Zeit zu verdeutlichen, wählte R. Toellner das Beispiel, wie über die Jahrhunderte durch „Änderung in der Wissenschaftsstruktur der Medizin aus der Diagnose Fieber das Symptom Fieber“⁷⁶ wurde. Wenn demnach in historischen Quellen von Fieber gesprochen wurde, war dies aus damaliger Sicht meist bereits eine abgeschlossene Diagnose, die keiner weiteren Eingrenzung bedurfte. Heute jedoch fehlt uns die Aufzählung hinzukommender Symptome, die neben dem Fieber auftraten, um eine Krankheit nach derzeitigem Verständnis diagnostizieren zu können. In der Medizin spielt eine genaue Beschreibung von Symptomen mit eindeutigen Begriffen sowie die zeitliche Reihenfolge deren Auftretens eine entscheidende Rolle bei der Diagnosefindung⁷⁷. Das retrospektive Stellen einer Diagnose ist in manchen Fällen aus Gründen eines erheblichen Informationsdefizits hinsichtlich des Krankheitsverlaufes nicht möglich. Die antiken Beschreibungen medizinischer Fälle sind häufig nicht nur sehr kurz gefasst, sondern stecken auch noch voller Vorurteile⁷⁸. So fehlen für den modernen Arzt wichtige Symptombeschreibungen, die eine Differentialdiagnostik im heutigen Sinne erleichtern oder überhaupt erst zulassen würden⁷⁹. Durch die Vorurteile ist die Realität nicht immer ganz nachzuvollziehen. Z.T. scheint die Realität so verzerrt, dass es heute schwer fällt, einen Sinn in der Beschreibung zu finden. Es gibt Symptombeschreibungen, die dem heutigen Leser unwirklich und ausgedacht vorkommen⁸⁰. Hierbei muss man bedenken, dass die antiken Beobachter eine andere Vorstellung der Realität hatten und das beschrieben, was sie glaubten. In der Antike blieb den ärztlichen Betrachtern das Körperinnere und somit wichtige Hinweise auf die vorliegende Krankheit größtenteils verborgen⁸¹. Sie konnten weder bildgebende oder elektrophysiologische noch laborchemische, genetische oder mikrobiologische Verfahren zur Krankheitsidentifikation nutzen. Im Großen und Ganzen blieben ihnen nur die fünf Sinne zur Diagnosefindung.

Eine retrospektive Diagnose ist nichts anderes, als die „Identifikation einer historischen Krankheit mit einem modernen Krankheitsnamen“⁸², eine auf historische Patienten übertragene moderne Diagnose⁸³. Die Historiographie ist abhängig vom Standpunkt und gegenwärtigen Sichtweisen des Historikers mit Ausgangspunkt in dessen Gegenwart⁸⁴.

⁷³ Wieland W., 1975, S. 172; Leven K. H., 2005, S. 26

⁷⁴ Jouanna J., 1996, S. 65

⁷⁵ Ebenda

⁷⁶ Toellner R., Sadegh-zadeh K., 1983, S. 15

⁷⁷ Lorenz G., 1990, S. 311

⁷⁸ Grmek M. D., 1992, S. 187

⁷⁹ Ebenda

⁸⁰ Ebenda, S. 195

⁸¹ Lorenz G., 1990, S. 311 – 312

⁸² Leven K. H., 1998, S. 153

⁸³ Ebenda

⁸⁴ Paul N., Schlich T., 1998, S. 14

Also ist die retrospektive Diagnose eine epochenabhängige Interpretation, die immer spekulativ bleiben wird⁸⁵. In ihrer Aussagekraft wird sie stets begrenzt sein.

Einer der wichtigsten zu bedenkenden Punkte bei der Suche nach einer historischen Ferndiagnose ist die Terminologie. Sehr viele der heute verwendeten medizinischen Termini leiten sich von Begriffen aus der Antike, v.a. vom Corpus Hippocraticum ab⁸⁶. Häufig kommt es vor, dass sich ein Wort nicht verändert hat, sehr wohl aber das dahinter stehende Konzept⁸⁷. Die Krankheitserfassung und -benennung hängt mit dem medizinischen Fachwissen der jeweiligen Gesellschaft, sowie den pathologischen Gegebenheiten des spezifischen geographischen Gebietes, in dem diese Gesellschaft in eben dem historischen Moment lebt, zusammen⁸⁸. Es handelt sich nicht nur um Krankheitsnamen, sondern auch um einfache Beschreibungen, wie 'Enteritis' oder 'Tertiana-Fieber', die nicht einfach als solche übernommen werden dürfen, sondern im Gesamtkontext betrachtet werden müssen⁸⁹. Da es sich um Begriffe handelt, die für den heutigen Mediziner selbstverständlich sind, und die dementsprechend sofort beim Lesen ein Bild vor Augen führen, neigt man zu voreiligen Schlüssen. Um einen medizinischen Kontext in einem historischen Text richtig zu verstehen, muss man sich von der alltäglichen Sprache lösen⁹⁰. Das ganze wird dadurch weiter erschwert, dass kein Wörterbuch existiert, das die Terminologie der antiken Nosologie mit einer modernen Übersetzung beinhaltet⁹¹. Medizinische Begriffe haben z.T. ihre Bedeutung komplett gewandelt, wie z.B. die Lepra⁹². Der hippokratische Arzt beschrieb Symptome als leprös in völlig anderen Zusammenhängen, als wir es heute tun würden⁹³: Z.B. in Relation zu Symptomen, die der heutige Mediziner in dem einen Fall als Blasenentzündung, in dem anderen Fall als Erythrodermie diagnostizieren würde⁹⁴. Teilweise haben die Termini wichtige Einschränkungen in ihrer Bedeutung erfahren, wie z.B. bei der Cholera⁹⁵. Während die Cholera im Corpus Hippocraticum eine relativ harmlose Gastroenteritis darstellte, ist diese in der modernen Terminologie eine durch *Vibrio cholerae* hervorgerufene höchst ansteckende und ernst zu nehmende gastroenteritische Erkrankung⁹⁶.

Ferner ist davon auszugehen, dass es in unserer Vorzeit Krankheiten gab, die als solche nicht mehr existieren⁹⁷. Es kann sein, dass eine infektiöse Krankheit ausgerottet ist, und nur durch Zufall ähnliche Symptome aufweist, wie eine neuzeitliche Erkrankung⁹⁸.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der nicht außer Acht gelassen werden darf, ist die Tatsache, dass Infektionskrankheiten fähig sind sich zu wandeln (Pathomorphose)⁹⁹. So kann eine durch Erreger hervorgerufene Krankheit im Laufe von Jahrzehnten und Jahrhunderten ihre Ätiologie, Klinik, Morphologie und Prognose ändern. Zusätzlich zu der Zeit, die eine mögliche biologische Evolution verursacht¹⁰⁰, sind hieran u.a. auch

⁸⁵ Leven K. H., 2005, S. 26; Leven K. H., 1998, S. 160

⁸⁶ Jouanna J., 1999, S. 142 – 143

⁸⁷ Ebenda, S. 143 – 145; Huber I., 2005, S. 204; Leven K.H., 1998, S.161

⁸⁸ Grmek M. D., 1989, S. 1

⁸⁹ Grmek M. D., 1992, S. 189

⁹⁰ Grmek M. D., 1989, S. 1

⁹¹ Grmek M. D., 1992, S. 188

⁹² Grmek M. D., 1989, S. 6 – 7

⁹³ Grmek M. D., 1992, S. 192

⁹⁴ Ebenda, S. 192 – 193

⁹⁵ Grmek M. D., 1989, S. 6 – 7

⁹⁶ Grmek M. D., 1992, S. 190

⁹⁷ Grmek M. D., 1989, S. 6 – 7

⁹⁸ Leven K. H., 2005, S. 26

⁹⁹ Ebenda

¹⁰⁰ Leven K. H., 1998, S. 171

die Gesellschaft und ihre Kultur beteiligt¹⁰¹. Karl-Heinz Leven meinte, dass eine Infektionskrankheit, die vor Jahrtausenden genauso geschildert wurde, wie heute, gegen die Gleichsetzung der beiden Erkrankungen sprechen würde¹⁰².

Es gibt auch Fälle, in denen es so scheint, als wäre die Kombination von Symptomen mehrerer Krankheiten als eine einzige Erkrankung zusammengefasst worden. Andersherum ist es natürlich auch möglich, dass ein und dieselbe Krankheit als mehrere verschiedene Krankheiten diagnostiziert wurde. Es kommt ja auch heute vor, dass eine Erkrankung bei verschiedenen Patienten unterschiedliche Symptome hervorruft oder in stadienhaftem Verlauf in Erscheinung tritt, wobei die einzelnen Stadien auf den ersten Blick nicht unbedingt nur einer Krankheit zuzuordnen sind.

Zuweilen besteht eine Krankheitsbeschreibung aus Symptomen, die eindeutig einer heutigen Krankheit zugeordnet werden können, andererseits jedoch gleichzeitig für andere Krankheiten zutreffen¹⁰³.

Nach Grmek darf man die Interpretation nur mit Kenntnis der Pathocenose machen¹⁰⁴. Die Pathocenose ist ein von Grmek geprägter Begriff, der die Gesamtheit der möglichen Krankheiten mit der jeweiligen Häufigkeitsverteilung, die in einer Population zu einem bestimmten Zeitpunkt auftreten, beinhaltet¹⁰⁵. Entscheidend sind diejenigen wenigen Krankheiten, die dominierend sind. Die Pathocenose ist abhängig von geographischen Gegebenheiten, von dem Vorkommen bestimmter Parasiten, sowie ihren Wirten, aber auch vom genetischen Pool und dem sozialen Verhalten der Gesellschaft¹⁰⁶. Nicht nur mangelndes Verständnis antiker Krankheitskonzepte und die Übernahme antiker Begriffe führen zu Missverständnissen, sondern auch die Annahme, dass das Krankheitserleben unverändert geblieben ist¹⁰⁷. Hierbei wies Leven auf den Trugschluss hin, dass nur wenn wir die retrospektive Diagnose gestellt hätten, das Erleben der Krankheit über die Jahrhunderte konstant geblieben sei¹⁰⁸. Beschrieb demnach ein antiker Schriftsteller die Gefühle eines Patienten, dürfen wir nicht unmittelbar auf eine bestimmte Erkrankung schließen, die heutzutage mit ähnlichem Empfinden einhergeht. Medizinische Konzepte und kulturelle Vorstellungen sind laut Karl-Heinz Leven maßgebend für Krankheitsempfindungen¹⁰⁹.

Es ist äußerst wichtig, objektiv an die retrospektive Diagnosestellung heranzugehen und nicht frustriert zu sein, lässt sich keine eindeutige Antwort finden. Immer sollte man seine Vermutungen als solche kennzeichnen. Es ist besser, in Unklarheit zu bleiben, als wagemutige, definitive Entscheidungen zu treffen, die sich verfestigen und als scheinbar bewiesene historische Wahrheiten betrachtet werden. Immerhin ist eine retrospektive Diagnose für den Patienten nicht essentiell und muss daher nicht möglichst genau sein.

¹⁰¹ Ebenda, S. 163 – 164; Grmek M. D., 1989, S. 8

¹⁰² Leven K. H., 2005, S. 26

¹⁰³ Grmek M. D., 1992, S. 197

¹⁰⁴ Ebenda, S. 198

¹⁰⁵ Biraben J. N., 1996, S. 65; Scarborough J., 1969, S. 357

¹⁰⁶ Grmek M. D., 1989, S. 8

¹⁰⁷ Leven K. H., 1998, S. 157 – 160

¹⁰⁸ Ebenda, S. 159

¹⁰⁹ Ebenda

4. Häufig verwendete Quellenautoren:

4.1. Plinius der Ältere: Gaius Plinius Secundus Maior wurde 23 n. Chr. geboren und zählte zu den Opfern des Vesuvausbruchs 79 n. Chr.. Er war kurz vor seinem Tod zum Präfekten der römischen Flotte in Misenum ernannt worden. Als Offizier kam er u.a. nach Gallien, Spanien, Germanien und Afrika. Er zählte zu den Vertrauten der Kaiser Vespasian und Titus, und wurde von diesen bei Regierungsangelegenheiten das ein oder andere Mal zu Rate gezogen. Bekannt geworden ist Plinius hauptsächlich durch sein naturwissenschaftliches Werk 'Naturalis historia' ('Naturgeschichte'), das als einziges seiner Schriften erhalten ist. In dieser dem Kaiser Titus gewidmeten Enzyklopädie von 37 Büchern fasste er v.a. das naturkundliche Wissen seiner Zeit zusammen. Es beinhaltet Kosmologie, Geographie, Ethnographie, Anthropologie, Zoologie, Botanik, Wirkung und Herstellung von Arzneimitteln aus Pflanzen- und Tiersubstanzen, Mineralogie, Metallverarbeitung und Schöne Künste. Die ersten zehn Bände wurden im Jahr 77 n. Chr. veröffentlicht, die übrigen erst nach seinem Tode.¹¹⁰

Ich habe für meine Arbeit Plinius C. Secundus' 'Naturkunde' in lateinisch-deutscher Ausführung der Sammlung Tusculum aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts benutzt.

4.2. Josephus Flavius: Flavius Josephus war ein jüdischer Feldherr und Geschichtsschreiber aus dem 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Er wurde 37 oder 38 n. Chr. in Jerusalem geboren und starb nach 100 n. Chr.. Als Befehlshaber von Galiläa geriet er 67 n. Chr. in römische Gefangenschaft. Nun wechselte er die Seite und wurde zum Berater der Römer bei der Belagerung Jerusalems unter dem Flavier Vespasian. Durch die Prophezeiung des Kaisertitels erhielt er das Wohlwollen des späteren Kaisers. Und als Vespasian 69 n. Chr. tatsächlich zum Herrscher erhoben wurde, erhielt Flavius seine Freiheit wieder. Fortan genoss er den Schutz und den Namen der Flavier. Nachdem Flavius Josephus nach dem Fall Jerusalems mit Titus nach Rom gezogen war, begann er seine Arbeit als Schriftsteller. So verfasste er unter anderem in 27 Büchern den jüdischen Krieg ('De bellum Judaicum'), sowie die jüdische Geschichte von der Urzeit bis 66 n. Chr. ('Antiquitates Judaicae'). Auch eine Autobiographie schrieb er nieder.¹¹¹

Verwendet habe ich die durch H. Clementz bearbeitete Übersetzung von Flavius Josephus' 'Jüdische Altertümer' aus dem Jahr 1923.

4.3. Tacitus: Publius Cornelius Tacitus, geboren 55 n. Chr. und nach 116 n. Chr. verstorben, arbeitete als Politiker und Geschichtsschreiber. Er war u.a. als Prätor (88 n. Chr.), Konsul (97 n. Chr.) und später als Statthalter der Provinz Asia tätig. Wie sein Freund Plinius der Jüngere galt Tacitus als bedeutender Redner. Die Schriftstellerei begann er erst nach der Regierungszeit des Domitians. Seine Werke sind größtenteils unvollständig erhalten geblieben. So auch sein etwa 109 n. Chr. abgeschlossenes Werk 'Historiae', sowie das unter Trajan und Hadrian verfasste Meisterstück 'Annales'. In diesen beiden großen Geschichtswerken befasste er sich mit der römischen Kaiserzeit begonnen mit dem Tod des Augustus bis zum Tod von Domitian. Obwohl Tacitus kein grundsätzlicher Feind der Monarchie war, zeigt sich in seinen Schriften eine deutliche Befürwortung der alten Regierungsform. Damit erklärt sich die negative Tendenz in seinen Werken. Bezüglich der Kaiserdarstellung hielt sich der Schriftsteller nicht an

¹¹⁰ Dannemann F., 1921, S. 24 – 39

¹¹¹ Gorion bin E., 1937, S. 5 – 6; Sonnabend H., 2003, S.129 – 133

seinen Vorsatz „sine ira et studio“ (lat. „ohne Zorn und Eifer“) vorzugehen, sondern teilte die Herrscher deutlich in gute und schlechte Regenten ein.¹¹²

In meinen Recherchen nutzte ich E. Hellers 1982 erschienene lateinisch-deutsche Version von Tacitus' `Annalen`.

4.4. Sueton: Gaius Suetonius Tranquillus war ein römischer Schriftsteller und Rechtsanwalt. Seine Lebensdaten sind nur ungefähr aus seinen eigenen, lediglich zum Teil erhaltenen Werken zu erschließen. Wichtige Hinweise finden sich des Weiteren in mehreren Briefen des jüngeren Plinius, mit dem Sueton befreundet war. Man nimmt an, dass er in etwa von 70 n. Chr. bis 130 n. Chr. lebte. Er stammte aus einer wohlhabenden Familie aus Afrika. Sein Vater war ein treuer Anhänger Othos im Kampf gegen Vitellius. Die Laufbahn des Schriftstellers war eher unpolitisch. Unter Kaiser Trajan gelangte er an den kaiserlichen Hof, wo er an der kaiserlichen Kanzlei drei wichtige Ämter bekleidete. Er begann als Sachverständiger für wissenschaftliche Angelegenheiten. Es folgte die Anstellung als Bibliothekar. Zwischen 119 und 121 n. Chr. diente Sueton am Hof Hadrians als Privatsekretär und entwarf die Briefe des Kaisers, der sie dann lediglich mit seiner Unterschrift versehen musste. 121 n. Chr. wurde der Schriftgelehrte jedoch vom Kaiser entlassen, da er vermeintlich der Gattin Hadrians zu nahe gekommen war. Sueton hatte während seiner Zeit am kaiserlichen Hof Zugang zu den kaiserlichen Archiven. Somit verfügte er über Briefe und Dokumente jeglicher Art als Quelle für seine Arbeit. In diesem Zeitraum entstanden wahrscheinlich auch die Kaiserbiographien `De vita Caesarum`. Durch dieses vollständig überlieferte Werk, in dem er das Leben der insgesamt 12 römischen Herrscher von Caesar bis Domitian schilderte, wurde Sueton letztendlich berühmt. Seine Arbeit wird von Historikern als Ergänzung des Geschichtswerks des Tacitus angesehen, und gilt als eine der wichtigsten Quellen für die römische Kaiserzeit des 1. Jahrhunderts n. Chr.. Im Gegensatz zu Tacitus war Suetons Intention nicht die Schaffung eines literarischen Kunstwerks. So hielt er sich mit subjektiven Kommentaren zurück.¹¹³

Ich zog für meine Arbeit Suetons `Kaiserbiographien` in lateinisch-deutscher Ausgabe von O. Wittstock, erschienen 1993, und die Übersetzung von H. Martinet aus dem Jahr 2003 hinzu.

4.5. Cassius Dio: Der griechische Geschichtsschreiber Lucius Claudius Cassius Dio Cocceianus erblickte zwischen 155 n. Chr. und 163 n. Chr. das Licht der Welt und starb ca. 235 n. Chr.. Er zählte zu der gehobenen Schicht der Römer und stammte aus einer römischen Provinz. Gegen 180 n. Chr. kam er nach Rom, wo er als Mitglied des Senats die Regierungszeit von Commodus und Alexander Severus aus nächster Nähe miterlebte. Als Angehöriger des kaiserlichen Consiliums zog er mit Caracalla 214 n. Chr. in den Osten. Zweimal hatte er das Amt des Konsuls inne und war außerdem noch Statthalter von Afrika, Dalmatien und Oberpannonien. In 80 Büchern schrieb er die Geschichte Roms nieder. Lediglich die Bücher 36 – 60 mit der Schilderung der Jahre 68 v. Chr. bis 47 n. Chr. sind vollständig überliefert worden. Des Weiteren existieren noch Fragmente der Bücher 78 – 79. Das Werk des Cassius Dio gilt als bedeutende Quelle für die römische Geschichte.¹¹⁴

Für meine Nachforschungen nutzte ich die 1986 – 1987 von O. Veh herausgegebene Version von Casius Dio's Werk über die römische Geschichte.

¹¹² Sonnabend H., 2003, S. 133 – 137

¹¹³ Wittstock O., 1993, S. 9 – 13; Sonnabend H., 2003, S. 168 – 182

¹¹⁴ Wirth G., 1985, S. 7 – 53

4.6. Laktanz: Lucius Caecilius Firmianus, kurz Lactantius, wird zu den lateinischen Kirchenvätern gezählt. Er lebte von etwa 250 n. Chr. bis über das Jahr 317 n. Chr. hinaus. Als Lehrer der Rhetorik wurde er zunächst von Kaiser Diokletian nach Nikomedia berufen. Nachdem er jedoch zum Christentum übergetreten war, musste er unter diokletianischer Verfolgung sein Lehramt niederlegen und das Land kurzfristig verlassen. Nun lebte der fromme Schriftsteller in Armut, bis er 317 n. Chr. von Konstantin dem Großen nach Trier beordert wurde, wo er die Ausbildung von dessen Sohn Crispus übernahm. Laktanz zählt zu den bekanntesten Apologeten des frühen Christentums, d.h. er verteidigte mit seinen Schriften das Christentum gegen die verbreitete Kritik seiner Mitmenschen. Zu seinen wichtigsten literarischen Arbeiten zählen 'De opificio Die', 'Vom Schöpfungswerk Gottes', 'Divinae institutiones', 'Göttliche Unterweisungen' und seine kleine Schrift 'De mortibus persecutorum', 'Von den Todesarten der Verfolger'. In letzterer beschäftigte sich der Autor mit den Lebens- und vor allem Leidens- und Todesgeschichten römischer Kaiser, die nach der Überlieferung seiner Zeit Christen besonders ausgiebig verfolgt hatten.¹¹⁵ Für meine Arbeit verwendete ich A. Städeles Ausgabe von Laktanz' 'De mortibus persecutorum', die 2003 erschienen ist.

4.7. Eusebius: Eusebius von Caesarea, geboren um 263 n. Chr. und verstorben zwischen 339 und 340 n. Chr., gilt als Vater der Kirchengeschichte. Er war Christentum und Askese zugewandt. Nach Beendigung der diokletianischen Verfolgung wurde er um 315 n. Chr. zum Bischof von Cäsarea gewählt. Sein Hauptwerk stellt die Kirchengeschichte dar. In dem zehn Bücher umfassenden Werk behandelte der Kirchenvater den Zeitraum zwischen der Entstehung der ersten christlichen Kirche und 324 n. Chr.. Nach dem Tode Konstantins widmete ihm Eusebius sein vier Bücher umfassendes literarisches Werk 'De Vita Constantini', 'Das Leben Konstantins', welches als eine Lobschrift auf den verstorbenen Kaiser anzusehen ist. In diesen Enkomien auf Konstantin hat der Bischof von Cäsarea manches verschwiegen, anderes in neues Licht gerückt. Der Wert dieser Schrift liegt in geschichtlichen Anhaltspunkten, deren Wahrheitsgehalt nicht zu bezweifeln ist.¹¹⁶

Eusebius' 'Des heiligen Kirchenvaters Eusebius Hieronymus ausgewählte historische, homiletische und dogmatische Schriften', übersetzt und 1914 herausgegeben von L. Schade, die 1932 und 1967 erschienene Kirchengeschichte des Eusebius übersetzt durch P. Haeuser, sowie A. Camerons englische Ausgabe 'Life of Constantine' von 1999 bildeten auf diesem Gebiet die Grundlage für meine Recherchen.

4.8. Historia Augusta: Bei der im 17. Jahrhundert unter dem Titel 'Scriptores Historiae Augustae' bekannt gewordenen Schrift handelt es sich um eine auf Latein verfasste spätantike Sammlung von 30 Biographien römischer Kaiser und Usurpatoren aus der Zeit von Hadrian bis Numinian (117 – 285 n. Chr.). Sie stammt höchstwahrscheinlich aus der Zeit der Kaiser Domitian und Konstantin, also dem ausgehenden 3. und beginnenden 4. Jahrhundert n. Chr.. Wurden die ersten Kaiser äußerst detailliert in Anlehnung an Sueton geschildert, so fielen die Biographien der späteren Kaiser deutlich knapper und unstrukturierter aus. Die Historia Augusta gehört bis heute zu den umstrittensten Quellen des Altertums, was Verfasser, Abfassungszeit sowie Zuverlässigkeit betrifft. Da das Werk für den durch sie behandelten Zeitraum fast die einzige Quelle darstellt, ist sie Thema intensiver Forschung.¹¹⁷

¹¹⁵ Schwanitz W., 1975, S. 6 – 9

¹¹⁶ Kraft H., 1967, S. 11 – 77; Bigelmair A., 1913, S. V – LXI

¹¹⁷ Sonnabend H., 2003, S. 214 – 221

Ich verwendete die 'Historia Augusta' eingeleitet und übersetzt von E. Hohl, bearbeitet und erläutert von E. Merten, A. Rösger und N. Ziegler mit einem Entstehungszeitraum von 1976 – 1985, sowie die durch D. Magie übersetzte Version von 1968.

4.9. Eutropius: Eutropius war ein spätantiker römischer Historiker des 4. Jahrhundert n. Chr.. Geboren wurde er um 330 n. Chr.. Sein genaues Todesdatum ist nicht bekannt. Sicher ist, dass er über das Jahr 379 n. Chr. hinaus lebte. Er nahm 363 n. Chr. an dem Persienfeldzug Kaiser Julians teil und war als Anhänger des altrömischen Götterglaubens ein treuer Anhänger von diesem. Unter Kaiser Valens war er als *magister memoriae* tätig, was in etwa einem Hofsekretär gleichkommt. Sein in lateinischer Sprache geschriebenes Geschichtswerk, das den Titel 'Breviarium ab urbe condita' trägt und zehn Bücher umfasst, wurde in der Regierungszeit des Valens veröffentlicht. Der Kaiser hatte es auch in Auftrag gegeben, und Eutropius widmete es ihm. Die geraffte, in gutem Latein verfasste Darstellung der römischen Geschichte reicht von der mythischen Gründung Roms 753 v. Chr. bis zum Tod Jovians im Jahre 364 n. Chr.. In ihr beschäftigte sich der Geschichtsschreiber fast ausschließlich mit der Kriegsgeschichte des römischen Reichs.¹¹⁸

Hier war die von mir verwendete Quelle die 1995 herausgegebene und von F. L. Müller angefertigte Übersetzung von Eutropius' Werk 'Breviarium ab urbe condita'.

4.10. Aurelius Victor: Sextus Aurelius Victor lebte von ca. 320 n. Chr. bis ca. 390 n. Chr.. Über sein Leben wurde nicht sehr viel überliefert. Er schloss um 360/361 n. Chr. die Arbeit an dem Buch 'Historiae abbreviatae' ab, welches als 'Liber de Caesaribus' bekannt wurde. In seinem Werk behandelte der Quellenautor knapp die römische Kaisergeschichte von Augustus bis Constantius II.. 'Liber de Caesaribus' ist das einzige erhaltene Werk Victors. Sehr deutlich drückte er hier seine Abneigung gegen das Militär aus. Die Absicht in seiner Arbeit lag darin, dem eher schlecht gebildeten Publikum eine kurze Zusammenfassung der Kaiserzeit zu liefern. Dabei war er bestrebt, die vermittelten Fakten zu deuten und zu werten. So schilderte er z.B. die Zeit des 1. Jahrhunderts n. Chr. als die der Tyrannei und dem Caesarenwahnsinn verfallenen Herrscher. Kaiser Julian machte ihn zum Statthalter mit konsularem Rang von der Provinz Pannonia secunda. Dies veranlasste den Schriftsteller jedoch nicht dazu, den Schluss seines Buches, in dem er für Constantius II. Partei ergriff, zu ändern. 388/389 n. Chr. wurde Victor zum Stadtpräfekten von Rom ernannt, welches eines der höchsten Ämter überhaupt darstellte. Er war wahrscheinlich kein Christ, sondern hielt an der alten Religion fest, was daraus zu erschließen ist, dass er Diocletians Religionspolitik lobte und das Christentum weitgehend aus seiner Berichterstattung aussparte.¹¹⁹

Ich nutzte für meine Arbeit Aurelius Victors Werk als lateinisch-deutsche Übersetzung von K. Groß-Albenhausen und M. Fuhrmann.

4.11. Ammianus Marcellinus: Der römische Historiker Ammianus Marcellinus wurde um 330 n. Chr. in Antiochia geboren und starb zwischen 395 und 400 n. Chr.. Er diente als Offizier unter Kaiser Julian und zählte zu dessen treuen Anhängern. Zum Ende seiner Lebzeit verfasste er ein 31 Bücher umfassendes, an Tacitus anschließendes Werk über die Geschichte des römischen Reichs der Jahre 96 – 378 n. Chr.. Leider gingen die ersten 13 Bücher vollständig verloren, so dass lediglich die Jahre 353 – 378 n. Chr. erhalten geblieben sind. Ammianus Marcellinus zählt zu den wichtigsten Autoren der Spätantike. In seiner Arbeit bemühte er sich stets um Objektivität, was ihm großteils auch gelang.

¹¹⁸ Müller F. L., 1995, S. 1 – 7

¹¹⁹ Witzmann P., 1999, S. 4 – 8; Groß-Albenhausen K., 1997, S. 151 – 171

Für meine Recherchen nutzte ich Ammianus Marcellinus mehrbändiges Werk in latein-deutscher Ausführung von W. Seyfarth, erschienen in den Jahren 1968 – 1971.

4.12. Sozomenos: Der bedeutende griechische Kirchenhistoriker Salamanes Hermeias Sozomenos lebte in Konstantinopel, wo er als Rechtsanwalt tätig war. Geboren wurde er um 380 n. Chr. in eine christliche Familie, die bereits zu den Verfolgten der Zeit Kaiser Julians gehörte. Er reiste u.a. nach Rom. Von ihm ist eine Theodosius II. gewidmete Kirchengeschichte ('Historia Ecclesiastica') in neun Büchern erhalten geblieben, wobei das neunte Buch nur unvollständig vorliegt. In seinem Werk behandelte er u.a. die Christenverfolgung im Perserreich unter Schapur II., sowie die Geschichte des Mönchtums.¹²⁰

Sozomenos' 'Historia Ecclesiastica' in griechisch-deutscher Ausgabe von G. C. Hansen 2004 herausgebracht zog ich für meine Nachforschungen hinzu.

4.13. Socrates: Socrates Scholasticus war ein spätantiker Theologe und Kirchenhistoriker, der zwischen 380 und 450 n. Chr. lebte. Über sein Leben ist wenig bekannt. Alles, was wir wissen, stammt aus seinen eigenen Schriften. Er wurde in Konstantinopel geboren und verbrachte sein ganzes Leben dort. Sein Hauptwerk stellt eine siebenbändige Kirchengeschichte ('Historia ecclesiastica') dar, die er zwischen 438 und 443 n. Chr. in altgriechischer Sprache verfasste. Sie gilt als die Fortsetzung des Werkes von Eusebius, und schildert die Jahre 305 – 439 n. Chr.. Socrates sagte was er dachte, und es schien ihn nicht zu interessieren, was seine Leser davon hielten. Sein Werk gehört zu den wichtigsten Quellen der von ihm dargestellten Periode.¹²¹

Als mehrbändiges Werk in griechischer Sprache zwischen 2004 – 2007 erschienen nutzte ich die Version von G. C. Hansen.

4.14. Orosius: Der spanische Historiker und Theologe Paulus Orosius lebte zur Wende des 4./5. Jahrhunderts n. Chr.. Er schrieb unter anderem eine siebenbändige 'Weltgeschichte', die vom Beginn der Menschheit bis zum Jahr 417 n. Chr. reicht ('Historiarum adversum paganos'). Die Fertigstellung seiner Arbeit ist auf 417/418 n. Chr. zu datieren. Dieses Werk der Geschichte der Welt aus dezidiert christlicher Sicht gilt als wichtiges Zeugnis für die Zeit um 400 n. Chr.. Die Hauptintention des Autors lag in einer Entkräftung der Vorwürfe der Nichtchristen, die Christen seien für alles Schlechte, v.a. die Eroberung Roms 410 n. Chr., verantwortlich. Bei der Darstellung der römischen Herrscher wies der Theologe auf eine eindeutige vom Glauben abhängige Güte hin. Die nicht christlichen Regenten waren in seinen Augen Tyrannen und hatten einen gewaltsamen Tod verdient, während Christen und Christenfreunde himmlische Unterstützung erhielten.¹²²

Des Paulus Orosius' 'Weltgeschichte', von A. Lippold 1986 übersetzt, war Bestandteil meiner Literaturarbeit.

4.15. Zosimos: Zosimos lebte in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts und zu Beginn des 6. Jahrhunderts n. Chr.. Genaue Angaben zur Lebenszeit des spätantiken Historikers fehlen. Er gehörte zu der zunehmenden Minderheit der an dem Glauben an die traditionellen Götter festhaltenden Bevölkerungsschicht. Der Christenglaube war zu Zosimos' Lebzeiten allerdings bereits seit einem Jahrhundert durch Theodosius I. zur Staatsreligion ernannt worden. Zum Teil weist Zosimos' Werk deutliche Abneigung gegen die christliche Lehre auf. Unter anderem fasste er den Verfall des Imperiums als

¹²⁰ Leppin H., 1996, S. 13 – 15

¹²¹ Ebenda, S. 10 – 13; Chesnut G. F., 1986, S.175 – 176

¹²² Witzmann P., 1999, S. 8 – 12

Bestrafung für die Abkehr von den alten Göttern auf. Der Reichsuntergang begann seiner Meinung nach bereits unter Augustus und wurde zeitweise unter der Herrschaft bestimmter Kaiser nur aufgeschoben. Er schrieb eine 'Neue Geschichte', welche in 6 Bänden die römische Geschichte von Augustus bis 410 n. Chr. behandelt. Sein Ziel war es, eine Reichsgeschichte zu verfassen, die in aller Kürze den geschichtlichen Ablauf, vor allem aber den Untergang Roms, wiedergab. Nach einer knappen Darstellung der Kaiserzeit bis Diokletian, welche für seine Zwecke wenig ergiebig war, folgt eine recht ausführliche Beschreibung der Ereignisse im 4. und 5. Jahrhundert n. Chr.¹²³ Ich zog für meine Arbeit O. Vehs 1990 erschienene Übersetzung der Schrift des Zosimos hinzu.

4.16. Malalas: Johannes Malalas war ein oströmischer Historiker der ausgehenden Spätantike. Es ist relativ wenig zu seinem Leben bekannt. Er lebte wohl um die Wende des 5./6. Jahrhunderts n. Chr. in Antiochia. Johannes schrieb die älteste fast vollständig erhaltene 'Weltchronik' in 18 Büchern. In ihr schuf er eine Zusammenfassung der Ereignisse von Adam bis Justinian. Sie unterscheidet sich deutlich von den spätantiken Kirchengeschichten, da sich der Autor in ihr v.a. auf weltliche Ereignisse konzentrierte und wenig theologisches Interesse aufbrachte.¹²⁴ Malalas' 'Chronographia' in griechischer Schrift von L. A. Dindorfii (1926 = 1831), bildete meine wesentliche Malalas-Quelle. Daneben verwendete ich die 1931 von A. Schenk in griechischer Sprache herausgegebene Ausgabe.

4.17. Prokop: Der byzantinische Geschichtsschreiber Prokopios von Caesarea wurde etwa 500 n. Chr. geboren und starb um 562 n. Chr.. Er gehörte wahrscheinlich der wohlhabenden Oberschicht an und erhielt eine rhetorische Ausbildung. Als Sekretär des oströmischen Feldherren Belisar wohnte er den Kriegen des Kaisers Justinian I. gegen Goten, Perser und Vandalen bei. In seinem achtteiligen Hauptwerk, der sog. 'Kriegsgeschichte' ('Bella') schilderte er die erlebten Begebenheiten. 554 n. Chr. schloss er die Arbeit ab und widmete sie Belisar, den er in dieser sehr lobte. Allerdings ist zwischen den Zeilen deutliche Kritik an dem Feldherrn sowie Justinian I. ersichtlich. Weitere bekannte Werke sind 'Aedificia' ('Bauten') und die sog. 'Geheimgeschichte' ('Anekdoten'). In den von Justinian I. in Auftrag gegebenen sechs Büchern der 'Bauten' beschrieb Prokop in Form einer Lobrede das umfassende Bauprogramm des Kaisers. Im krassen Gegensatz dazu steht die anonym verfasste 'Geheimgeschichte', die höchstwahrscheinlich nicht zu Lebzeiten des Kaisers (und Prokops) veröffentlicht wurde. Sie stellt eine Schmähschrift gegen Justinian I. und seine Frau Theodora sowie Belisar dar. Prokop vertrat die Ansicht, dass schlechte Taten stets bestraft würden, und ließ die Hoffnung auf eine gerechte Strafe für den Kaiser verlauten.¹²⁵

Vier Werke des Prokop standen mir für meine Arbeit zur Verfügung: Prokop: Procopii Caesariensis: Opera Omnia, von J. Haury (1964); Prokop: 'Perserkriege', griechisch-deutsch von O. Veh (1970); Prokop: 'Vandalenkriege', griechisch-deutsch, auch von O. Veh (1971); Prokop: 'Anekdoten' = 'Geheimgeschichte' des Kaiserhofs von Byzanz, griechisch-deutsch, ebenfalls von O. Veh (2005).

4.18. Evagrius Scholasticus: Evagrius Scholasticus wurde in der Herrschaftszeit Kaiser Justinians I. 536 oder 537 n. Chr. geboren und lebte bis etwa 600 n. Chr.. Er war der letzte griechisch schreibende Kirchenhistoriker. Als Elementarschüler erkrankte er an der Pest, die in der Mitte des 6. Jahrhunderts n. Chr. im Reich wütete. Ebenso wie

¹²³ Veh O., 1990a, S. 1 – 5, Veh O., 1990b, S. 5 – 8

¹²⁴ Croke B., 1990, S. 1 – 25

¹²⁵ Meier M., Leppin H., 2005b, S. 353 – 363

der Kaiser Justinian I. zählte er zu den wenigen Überlebenden. Jedoch verlor er durch die Seuche viele Verwandte und Hausangestellte. Evagrius lebte als Rechtsanwalt und später als Sekretär und Rechtsberater des Bischofs Gregor. In dieser Stellung hatte er Zugang und Einsicht in das Archiv des Patriarchats, was er für die Fertigstellung seiner sechsbändigen 'Kirchengeschichte' nutzte. In dieser befasste er sich mit den Jahren 428 bis 594 n. Chr.. Sein Werk gilt vor allem für das sechste Jahrhundert und die Zeit Justinians I. als wichtige Quelle.¹²⁶

Ich verwendete die ersten beiden Bände der 'Kirchengeschichte' des Evagrius Scholasticus, ins Deutsche übertragen von A. Hübner, aus dem Jahr 2007.

5. Für meine Arbeit relevante Ärzte und medizinische Schriften der Antike:

Um das medizinische Wissen der von mir verwendeten Quellenautoren zu beurteilen, und somit die von ihnen beschriebenen Erkrankungen besser einordnen zu können, habe ich verschiedene medizinische Schriften aus den ersten zwei Jahrhunderten unserer Zeitrechnung hinzugezogen. Sie spiegeln den Wissensstand der Ärzte aber auch der medizinischen Laien des Zeitraums, den ich behandelt habe, wieder. Sie gelten als die entsprechenden Standardwerke der Antike. Die in ihnen vertretenen Auffassungen galten zum Teil mehrere Jahrhunderte über ihr Entstehungsdatum hinaus als Lehrmeinungen.

5.1. Celsus: Aulus Cornelius Celsus war ein römischer Enzyklopädist zu Beginn unserer Zeitrechnung. Er lebte etwa 25 v. Chr. bis 50 n. Chr. und verfasste in der Regierungszeit des Kaisers Tiberius (14 – 37 n. Chr.) das umfassende Werk 'Artes' über wissenschaftliche Disziplinen. Von den einst über 20 sind lediglich 8 Bücher erhalten geblieben. In diesen 8 Bänden beschäftigte sich der Enzyklopädist fast ausschließlich mit medizinischen Themen. Von den Büchern, die sich mit Landwirtschaft und Rhetorik befassten, sind lediglich Bruchteile überliefert. Alle anderen Fachgebiete fehlen vollständig. Celsus war selbst nicht als Arzt tätig, sondern schilderte ärztliche Praxis, welche er großteils griechischen Quellen entnahm. Er versuchte mit seinem literarischen Werk den Römern einen ärztlichen Ratgeber zu liefern.¹²⁷

Meine Kenntnisse bezog ich aus Celsus' Schrift in deutscher Übersetzung durch E. Scheller von 1967 = 1906.

5.2. Aretaeus von Kappadocien: Aretaeus (Aretaios) war ein griechischer Arzt im 1. Jahrhundert n. Chr., der die Theorien der Pneumatiker vertrat. Die Pneumatiker bildeten zu jener Zeit eine Ärzteschule, in der die Auffassung vertreten wurde, dass die Atemluft der Träger eines lebenserhaltenden und -spendenden stofflichen Prinzips sei. Der Lehre des ebenfalls griechischen Arztes Hippokrates nahe stehend, verfasste Aretaeus ein zweibändiges Lehrbuch der Medizin. In diesem beschäftigte er sich in vier Teilen mit akuten und chronischen Krankheiten in Bezug auf Symptome und Ätiologie einerseits, sowie Therapie andererseits. Als einziges vollständig erhaltenes Werk der Pneumatischen Schule dient das Werk des Aretaeus als wichtige Quelle für entsprechende Anschauungen.¹²⁸

¹²⁶ Hübner A., 2007, S. 9 – 16

¹²⁷ Kollesch J., Nickel D., 2007, S. 209

¹²⁸ Ebenda, S. 236

Für meine Arbeit nutzte ich das aus dem Griechischen ins Deutsche übertragene Werk des Aretaeus von Kappadocien von A. Mann (1969 = 1858).

5.3. Galen: Claudius Galenos von Pergamon lebte von 129 n. Chr. bis etwa 200 n. Chr.. In seiner Heimatstadt Pergamon und an weiteren Ausbildungsorten, wie zum Beispiel Alexandria, erlernte er die Kunst der Medizin. Als Gladiatorenarzt war er zunächst in Pergamon tätig, bis er 161/162 n. Chr. nach Rom ging. Hier stand er im Dienst der Aristokratie und des kaiserlichen Hofes. Dank seiner ausgezeichneten ärztlichen Tätigkeit schaffte er es Leibarzt von Mark Aurel und dessen Sohn Commodus zu werden. Um 166 n. Chr. verließ er wahrscheinlich aufgrund der dort ausgebrochenen Antoninischen Pest fluchtartig Rom. Hierbei befolgte er seinen eigens verfassten Rat, bei Ausbruch einer Seuche auf Reisen zu gehen. In Pergamon arbeitete er wieder als Gladiatorenarzt, bis er 168 n. Chr. auf Bitte des römischen Kaisers Mark Aurels nach Aquileia zog, und die Arbeit als Arzt der Kaiserfamilie wieder aufnahm. Neben Hippokrates war Galen der bedeutendste Arzt der Antike. Aber auch als Schriftsteller war Galen äußerst einflussreich. Seine Schriften stellen eine kritische Auflistung und Systematisierung des gesamten medizinischen Wissens seiner Zeit dar. Er vereinte die hippokratische klinische Kunst mit der Humoralpathologie und fügte Physiologie und Anatomie des Aristoteles sowie der alexandrinischen Ärzte hinzu. Diese ausführliche Arbeit ist fast vollständig erhalten geblieben. Die Fertigstellung seiner ersten 6 Bücher ist auf 175 n. Chr. zu datieren.¹²⁹

Ich verwendete die Bände II und IV aus Galens Schriftenreihe als deutsche Übersetzungen von E. Beintker und W. Kahlenberg (1941/1952).

5.4. Aurelianus: Der Arzt Caelius Aurelianus lebte wahrscheinlich im 5. Jahrhundert n. Chr.. Er verfasste lateinische Übersetzungen und Bearbeitungen von Schriften des Soranos. Der Mediziner Soranos von Ephesos lebte zu Beginn des 2. Jahrhundert n. Chr. und zählte zu den bekanntesten Ärzten der Antike. Von seinen Schriften sind nur wenige erhalten geblieben. Als eins der wesentlichen Werke gilt das der akuten und chronischen Krankheiten. Es ist im griechischen Original verloren gegangen, so dass die Fassung des Aurelianus die einzige Überlieferung darstellt. Es ist nicht mehr überprüfbar, wie eng sich Caelius an den Ursprungstext hielt. Auszugehen ist zumindest von einer Übereinstimmung bei der Wiedergabe von bereits durch Soran zitierten früheren medizinischen Autoren. Die lateinische Version des Aurelianus gilt als Überlieferung von Lehrmeinungen griechischer Ärzte, die ansonsten verloren gegangen wären.¹³⁰

Ich zog Aurelianus Werk in Form einer deutschen Übersetzung von I. Pape, herausgegeben 1990 von G. Bendz, hinzu.

¹²⁹ Ebenda; Peters R., 1978, S. VII – XII; Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 49 – 50, I, 10

¹³⁰ Kollesch J., Nickel D., 2007, S. 218, 240

6. Infektionskrankheiten, die (wahrscheinlich) bei mehreren römischen Kaisern beschrieben sind

6.1. Fieber: Das Fieber hatte in der antiken Medizin eine zentrale Bedeutung. Es galt nicht nur als prognostisches Kriterium, welches die Schwere einer Erkrankung ausmachte, sondern wurde oftmals als eigenständige Krankheit angesehen¹³¹. Celsus schilderte Fieber als „Krankheitsgattung“, die den ganzen Körper betrifft und die „bei weitem gewöhnlichste Krankheit“ darstellt¹³². Es war in der Antike technisch unmöglich, die Körpertemperatur objektiv zu messen¹³³. Lediglich durch Auflegen der Hand und damit der subjektiven Fieberbestimmung oder durch Analyse der Wärme der ausgeatmeten Luft des Patienten wurde die Diagnose gestellt¹³⁴. Definiert war Fieber laut Asklepiades als „sehr starke Hitze in allen oder den meisten Partien des Körpers mit einer Veränderung des Pulses zur Heftigkeit, die durch Verstopfung (der Gänge) verursacht“ wird¹³⁵.

Celsus schrieb in seinem Werk über drei verschiedene Arten von Fieber: das eintägige, das dreitägige sowie das viertägige¹³⁶. Das viertägige zählte er zu den einfacheren Fiebern¹³⁷. Den Krankheitsverlauf der Viertagefieber beschrieb er folgendermaßen: „Sie beginnen fast immer mit Schüttelfrost, dann kommt die Temperatursteigerung, und ist das Fieber vorbei, so befindet sich der Kranke zwei Tage lang gut. Am vierten kehrt das Fieber wieder.“¹³⁸ Gleichermäßen, nur um einen Tag verkürzt verläuft laut Celsus das einfachere dreitägige Fieber¹³⁹. Das komplizierte Dreitagefieber hat allerdings laut dem Schriftgelehrten eine Anfallsdauer von 36 Stunden und geht zuweilen nie gänzlich zurück¹⁴⁰. Mit der Beschreibung dieser in typischer Periodik verlaufenden drei- und viertägigen Wechselfieber könnte der antike Gelehrte die verschiedenen Malariaformen dargestellt haben. Mit der eintägigen Fieberform meinte Celsus diejenigen Fieber, die innerhalb eines Tages ansteigen und wieder mehr oder weniger stark abfallen¹⁴¹. Der Verlauf der eintägigen Fieber unterscheidet sich Celsus zufolge von Fall zu Fall¹⁴². Während die einen mit Schüttelfrost beginnen, fangen andere mit generalisierter Hitze an, wieder andere führen sogleich zur Zentralisierung mit kalter Peripherie¹⁴³. Zwischen den einzelnen Fieberanfällen liegt Fieberfreiheit oder ein Rest Fieber¹⁴⁴. Der Prozess wiederholt sich dann am folgenden Tag, oder pausiert einige Tage bzw. sistiert gänzlich¹⁴⁵. Auch in ihrer Intensität unterscheiden sich Eintagefieber dem Enzyklopädisten zufolge nicht nur voneinander, sondern auch zuweilen im einzelnen Verlauf¹⁴⁶. Verschiedenste Infektionskrankheiten können nach heutigem Wissen einen derartigen Fieberverlauf haben.

¹³¹ Celsus Aulus Cornelius, 1967

¹³² Ebenda, S. 112, III,3

¹³³ Langholf V., 1990, S. 83

¹³⁴ Ebenda

¹³⁵ Aurelianus C., 1990, *Celerum passionum* II, 33, S. 248/249

¹³⁶ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 112, III,3

¹³⁷ Ebenda

¹³⁸ Ebenda

¹³⁹ Ebenda, S. 113, III,3

¹⁴⁰ Ebenda

¹⁴¹ Ebenda

¹⁴² Ebenda

¹⁴³ Ebenda

¹⁴⁴ Ebenda

¹⁴⁵ Ebenda

¹⁴⁶ Ebenda

6.2. Durchfallerkrankungen: Aurelianus definierte Diarrhoe, „DEFLVXIONE, QVAM GRAECI DIARRHOEAM VOCANT“, als ein „Hervorströmen flüssiger Abgänge durch den *podex*, das heißt durch den After, ohne alle Schmerzen, das aber den Körper stark mitnimmt, bisweilen auch, wenn es andauert, die Därme verletzt“¹⁴⁷. Auch Celsus lieferte uns einen Einblick über die Vorstellungen, die in der Antike vom Durchfall herrschten. Er beschrieb Durchfall als weniger gefährliche Krankheit, die mit dünnem Stuhlgang, der häufiger als gewöhnlich erfolgt und mitunter mit Schmerzen einhergeht¹⁴⁸. Er fügte hinzu, dass die Kombination mit Fieber für den Patienten schädlicher sein kann, als Durchfall alleine¹⁴⁹.

Der antike Mediziner beschrieb in seinem Werk des Weiteren ziemlich präzise die bereits zu seiner Zeit als solche bezeichnete Ruhr. Er schilderte in diesem Zusammenhang eine frequentierte und schmerzhaft Ausscheidung von flüssigem Stuhl, der teilweise schleimig ist¹⁵⁰. Auch sei der Stuhl teilweise mit Darmfetzen und Blut vermischt¹⁵¹. Fieber tritt laut Celsus zuweilen als ein weiteres Symptom auf¹⁵². Letztendlich ist die Krankheit laut dem Schriftgelehrten von langer und zehrender Dauer, wenn nicht gar tödlich¹⁵³. Auf eine ähnliche Weise schilderte auch Aretaeus die Ruhr¹⁵⁴. Laut Celsus endet die Ruhr gelegentlich in der sog. Lienterie, bei der der Patient alles unverdaut ausscheidet¹⁵⁵. Dies kann meines Erachtens nach ebenfalls der Ruhr zugerechnet werden. Nach heutigem Verständnis ist Ruhr eine durch Shigellen hervorgerufene Durchfallerkrankung, die im akuten Stadium mit kolikartigen Bauchschmerzen und Diarrhoe einhergeht, wobei die Defäkation (8 – 30mal pro Tag) schmerzhaft (Tenesmen) und entweder schleimig (weiße Ruhr) oder blutig (rote Ruhr) sein kann. Fieber kann auftreten, ist jedoch eher uncharakteristisch. Genesung tritt i.d.R. nach 4 – 14 Tagen ein, wobei der enorme Flüssigkeitsverlust und die Elektrolytverschiebungen die Lebensbedrohung der Erkrankung ausmachen. Eine weitere Form der Ruhr im heutigen Verständnis stellt die Amöbenruhr dar, bei welcher der Patient blutig-schleimige Diarrhoen hat, z.T. mit Tenesmen, Obstipation, Übelkeit und Appetitlosigkeit.

Aurelianus und Aretaeus beschrieben des Weiteren einen mit Cholera bezeichneten Brechdurchfall als eine mit Erbrechen und wässrigem, übel riechendem Stuhl einhergehende lebensbedrohliche Erkrankung¹⁵⁶. Asklepiades hingegen unterschied Brechdurchfall von Durchfall, indem er sagte ersteres geht mit, letzteres ohne Erbrechen einher¹⁵⁷. Die Klinik der durch *Vibrio cholerae* hervorgerufenen Cholera mit einer Inkubationszeit von wenigen Stunden ist gekennzeichnet durch unzählige reißwasserartige Durchfälle sowie Erbrechen von wässrig-blutigem Mageninhalt. Auch hierbei liegt die Gefahr letztendlich in der Elektrolytverschiebung und dem Flüssigkeitsverlust.

Da antike Ärzte nur anhand der Klinik ihre Diagnosen stellen konnten, beinhaltet die Diagnose 'Durchfallerkrankung' in der Regel verschiedene enteropathogene Erreger.

¹⁴⁷ Aurelianus C., 1990, *Celerum passionum* III, 22, S. 420 – 423

¹⁴⁸ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 200, IV,26

¹⁴⁹ Ebenda

¹⁵⁰ Ebenda, S. 196, IV, 22

¹⁵¹ Ebenda

¹⁵² Ebenda

¹⁵³ Ebenda

¹⁵⁴ Aretaeus von Kappadocien, 1969, S. 101 – 105, Von den Ursachen und Kennzeichen chronischer Krankheiten II, IX

¹⁵⁵ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 198, IV, 23

¹⁵⁶ Aretaeus von Kappadocien, 1969, S. 54, Von den Ursachen und Kennzeichen akuter Krankheiten II,

V; Aurelianus C., 1990, *Celerum passionum* III, 19, S. 402 – 407

¹⁵⁷ Aurelianus C., 1990, *Celerum passionum* III, 19, S. 404/405

Eine Differenzierung ist aus heutiger Sicht anhand der Symptombeschreibungen teilweise möglich.

6.3. 'Pest': Der Begriff 'Pest' in historischen Werken ist nicht gleich zu setzen mit der heutigen durch *Yersinia pestis* hervorgerufenen Bubonenpest oder Lungenpest. Die erste Beschreibung, einer auf diese Form der Pest zutreffenden Epidemie, die in Europa wütete, stammt aus dem 6. Jahrhundert n. Chr.¹⁵⁸.

Die Gemeinsamkeit vieler, in der Antike bereits bei den Hippokratikern als 'Pest' (griech. loimós) bezeichneten Seuchen, lag in einer fieberhaften Erkrankung mit hoher Sterblichkeit, die in einer Population in einem bestimmten Zeitraum mit plötzlichem Beginn auftrat und wütete¹⁵⁹. Jede erdenkliche Krankheit, die sich schnell verbreitet, sei es über die Atemwege oder als Schmierinfektion, kann ein akutes Massensterben zur Folge haben¹⁶⁰. So kann man davon ausgehen, dass beinahe jedes epidemische Massensterben mit 'Pest' bezeichnet wurde¹⁶¹.

Viele antike Schriftsteller orientierten sich, wie bereits oben erwähnt, an vorhergegangenen Werken. Im Bezug auf die 'Pest' hielten sie sich an die 'Pest', die von Thukydides 430 v. Chr. beschrieben wurde¹⁶². Thukydides, der selbst an der durch ihn beschriebenen Seuche erkrankt war, schilderte im zweiten der acht Bücher über den Peloponnesischen Krieg (Kapitel 47 bis 55) sehr genau, was er selbst beobachtet und erlebt hatte¹⁶³. So schrieb er folgendes: „ganz plötzlich und in voller Gesundheit (ergriff sie) zuerst eine starke Hitze im Kopfe und Röthe und Entzündung der Augen. Die inneren Theile, Schlund und Zunge unterliefen dann sogleich mit Blut, und der Athem wurde schlecht und übelriechend; dann folgten Niesen und Heiserkeit, und binnen Kurzem stieg das Übel in die Brust hinab, unter starkem Husten, und wenn es sich auf den Magen gesetzt hatte, kehrte es diesen um, und es erfolgten nacheinander alle die Entleerungen der Galle, wie sie von den Aerzten mit Namen aufgezählt werden, und zwar unter großen Schmerzen. Die Meisten befiel ein leeres Schluchzen, und dies verursachte einen heftigen Krampf, der bei den Einen bald, bei den Anderen aber erst nach langer Zeit nachließ. Aeußerlich war der Körper nicht sehr heiß zum Anfühlen und auch nicht blaß, sondern geröthet und in's Bleifarbigte spielend, und in kleine Blasen und Geschwüre aufgefahren. Innerlich aber litt man solchen Brand, daß man nicht einmal die Bedeckung ganz leichter Gewänder oder der feinsten Leinwand ertragen und nur völlige Nacktheit leiden mochte; am liebsten hätte man sich in kaltes Wasser gestürzt, und das thaten auch Viele von denen, deren Niemand Acht hatte, indem sie in Brunnen sprangen, von unaufhörlichem Durste gequält. Und es war ganz gleichgültig, ob einer viel trank oder wenig. Ruhelosigkeit und Mangel an Schlaf quälten unaufhörlich. Der Körper selbst, wie lange auch die Krankheit schon währte, welkte nicht, sondern leistete über Erwarten dem Verderben Widerstand, so daß die Meisten erst am neunten oder siebenten Tag an innerem Brande starben, obgleich sie sonst noch bei Kräften waren, oder – wenn sie hier entrannen, so stieg die Krankheit in den Unterleib hinab, und dann bildeten sich große Geschwüre, und nichtzustillender Durchfall trat ein, in dessen Folge die Meisten später aus Entkräftung zu Grunde gingen... es ergriff die Schamtheile und die Finger und die Zehen, und Viele kamen mit dem Verluste dieser Gliedmaßen davon, Manche aber verloren auch die Augen.“¹⁶⁴ Sehr

¹⁵⁸ McNeill W., 1978, S. 154; Jackson R., 1988, S. 175; Kiple K. F., 1997b, S. 26 – 31

¹⁵⁹ Leven K. H., 1998, S.169

¹⁶⁰ McNeill W., 1978, S. 96

¹⁶¹ Winkle S., 1997, S. 422

¹⁶² Grimm J., 1965, S. 8, S. 41 – 44

¹⁶³ Ebenda, S. 31 – 44; Wahrmund A., 1864, S. VII; Winkle S., 1997, S. 836

¹⁶⁴ Thukydides, 1864, S. 164 – 165, II,49

gut erkannte Thukydides die Kontagiösität, welche auch Tiere betraf sowie eine Immunität bei den Überlebenden¹⁶⁵. Winkle deutete in seinem 1997 erschienenen Werk die beschriebene Epidemie als ein Auftreten von Fleckfieber und Pocken nebeneinander¹⁶⁶. Neueste molekularbiologische Untersuchungen an Zahnfunden aus dieser Zeit haben jedoch inzwischen gezeigt, dass es sich bei der von Thukydides als 'Pest' beschriebenen Erkrankung höchstwahrscheinlich um eine Infektion mit *Salmonella Typhi* oder *Salmonella Paratyphus* gehandelt haben dürfte¹⁶⁷.

Für eine schnelle Ausbreitung spricht ein Erstkontakt mit bestimmten Erregern, und somit eine mangelnde Immunität der betroffenen Gesellschaft¹⁶⁸. Nachdem eine neue Krankheit in der Population gewütet hat, kann es sein, dass sie sich innerhalb einiger Jahre zu einer Kinderkrankheit entwickelt, da die Erwachsenen nun bereits immun sind¹⁶⁹. Dies geschieht v.a. in bevölkerungsdichten Gegenden, in denen die Infektionskrankheit sich unter optimalen Bedingungen einnisten kann. Würde diese Zivilisationskrankheit nun in eine noch nicht immune Population gebracht, kann sie hier erneut eine 'Pest' hervorrufen. Des einen Familienkrankheit wird des anderen 'Pest'¹⁷⁰.

In der Geschichte wurde die Verbreitung solcher Erkrankungen durch Kriege und den Handel gefördert. Der jeweilige Infektionsweg, also ob es sich um eine über Tröpfcheninfektion, eine über den Verdauungstrakt oder durch Insekten überbrachte Erkrankung handelte, lässt sich im Nachhinein schwer bis gar nicht ermitteln¹⁷¹.

Die im Corpus Hippocraticum vertretene Meinung über Verunreinigung der Luft (griech. **μίασμα**) als Grund für das Entstehen der Seuche wurde bis in die neuzeitliche abendländische Medizin hinein übernommen.

6.4. Syphilis: Bis zum heutigen Tag beschäftigen sich Wissenschaftler mit der seit Jahrhunderten geführten Streitfrage nach dem Ursprung der Syphilis. So wird die Diskussion um das Vorkommen von Syphilis in Europa vor Kolumbus' Amerikaentdeckung bis zum heutigen Tag kontrovers geführt, ohne zu einem eindeutigen Ergebnis gelangt zu sein.

Es bestimmen drei verschiedene Theorien die Debatte. Die lange Zeit dominierende, seit dem 16. Jahrhundert allgemein anerkannte, sog. Kolumbus-Theorie¹⁷² geriet mit dem Aufkommen der Präkolumbischen-Theorie und der Evolutionstheorie ins Wanken. Die klassische Konzeption geht davon aus, dass Kolumbus und seine Matrosen die Krankheit 1493 aus Amerika zunächst nach Spanien brachten¹⁷³. Italiener und Franzosen infizierten sich während der Kriege in Italien 1495¹⁷⁴. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts breitete sich die Syphilis im Rahmen der Völkerwanderung innerhalb weniger Jahre über ganz Europa aus¹⁷⁵.

Die Evolutionstheorie befasst sich mit der Entwicklung der unterschiedlichen Treponematosen: Syphilis, Yaws, Bejel und Pinta. Laut dieser Hypothese haben sich die verschiedenen Manifestationsarten aus einer gemeinsamen Ursprungsform aufgrund geographischer und sozioökonomischer Bedingungen sowohl in der Alten als auch in

¹⁶⁵ Ebenda, S. 163 – 166, II,47 – 51

¹⁶⁶ Winkle S., 1997, S. 836

¹⁶⁷ Papagrigorakis M. J., Yapijakis C., Synodinos P. N., Baziotopoulou-Valavani E., 2006

¹⁶⁸ Leven K. H., 2005, S. 27

¹⁶⁹ Huber I., 2005, S. 203; Leven K. H., 1998, S. 171

¹⁷⁰ Kiple K.F., 1997a, S. 24/25

¹⁷¹ Leven K. H., 2005, S. 27

¹⁷² Crosby A. W., 1972, S. 123; Guerra F., 1978, S. 39

¹⁷³ Crosby A. W., 1972, S. 145 – 146; Rothschild B. M., 1989, S. 181; Meyer C., Jung C., Kohl T.,

Poenicke A., Poppe A., Alt K.W., 2002 ; Morton R. S., Rashid S., 2001

¹⁷⁴ Meyer C., Jung C., Kohl T., Poenicke A., Poppe A., Alt K.W., 2002

¹⁷⁵ Ebenda

der Neuen Welt entwickelt¹⁷⁶. Die Syphilis in der Form, wie wir sie heute kennen, hat es nach dieser These in Europa erst zu Beginn der Renaissance gegeben¹⁷⁷.

Die Präkolumbische-Theorie zu guter Letzt besagt, dass die Syphilis bereits vor 1493 in Europa heimisch war¹⁷⁸. Hierfür sprechen verschiedene Argumente. Es liegt nahe, dass die Syphilis in der antiken Literatur mit anderen Erkrankungen, vornehmlich Lepra, verwechselt wurde¹⁷⁹. So unterschied man im Altertum eine 'unheilbare' von einer 'heilbaren' Lepra, wobei die Syphilis letzterer Form entsprechen könnte¹⁸⁰. Auch die vorkolumbisch zuweilen beschriebene ausgeprägte Infektiösität von Lepra spricht eher für eine Treponematose¹⁸¹. Zu dieser Vermutung passend scheint die mittelalterliche Beschreibung einer venerischen oder hereditären Lepra¹⁸². Der pariser Arzt Jean-Louis Alibert, Leibarzt von Ludwig XVIII. und Karl X., bezeichnete noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Syphilis pustulans squamosa als „venerische Lepra“¹⁸³.



Abbildung 1

„Syphilide pustuleuse crustacée“ – Die Syphilis pustulans squamosa als eine der insgesamt 12 durch Alibert so benannten Varianten der pustulierenden Syphilide. Von Alibert zunächst als „venerische Lepra“ bezeichnet. Aus: Hewitt J., Huard P., Jänner M.: Dermatologie gestern und heute. Mit Abbildungen aus der Zeit von Jean-Louis Alibert 1768 – 1837. Glaxo Pharmazeutika, Bad Oidlesloe 1979, Abbildung 32

In den letzten Jahren wurden bei archäologischen Ausgrabungen in der Alten Welt skelettale Indizien gefunden, die für das Vorkommen von durch Treponemen hervorgerufenen Infektionen vor dem ausklingenden 15. Jahrhundert sprechen. Derartige Funde wurden zum Beispiel in England¹⁸⁴, Israel¹⁸⁵, Indien¹⁸⁶, Polen¹⁸⁷,

¹⁷⁶ Ebenda; Sefton A. M., 2001, S. 592 – 593; Crosby A. W., 1972, S. 142 – 144; Guerra F., 1978;

Morton R. S., Rashid S., 2001

¹⁷⁷ Morton R. S., Rashid S., 2001

¹⁷⁸ Sefton A. M., 2001, S. 592 – 593; Crosby A. W., 1972, S. 142 – 144; Guerra F., 1978; Meyer C., Jung C., Kohl T., Poenicke A., Poppe A., Alt K.W., 2002; Guerra F., 1978, S. 39 – 40

¹⁷⁹ Scheidegger S., 1989; Meyer C., Jung C., Kohl T., Poenicke A., Poppe A., Alt K.W., 2002; Rothschild B.M., 1989; Mays S., 2002, S. 138; Gładkowska-Rzeczycka J.J., 1994

¹⁸⁰ Scheidegger S., 1989

¹⁸¹ Rothschild B.M., 1989

¹⁸² Mays S., 2002, S. 138

¹⁸³ Hewitt J., Huard P., Jänner M., 1979, 32

¹⁸⁴ Mays S., Crane-Kramer G., Bayliss A., 2003; Stirland A., 1994; Roberts C., 1994; Hunnius von T.E., Roberts C.A., Boylston A., Saunders S.R., 2006

Frankreich¹⁸⁸ und Italien¹⁸⁹ gefunden. Die Wissenschaftler legten sich in diesen Fällen, teilweise mit überzeugter Sicherheit, auf die Diagnose der venerischen Syphilis fest. Die Schwierigkeit der Analyse besteht darin, dass die knöchernen Läsionen, die bei einer Infektion mit Yaws, Bejel und Syphilis hervorgerufen werden, sich in der Erscheinungsform sehr ähneln und im Nachhinein schwer zu differenzieren sind¹⁹⁰. Hinzu kommt, dass es derzeit noch keine standardisierten und allgemein akzeptierten Diagnostikkriterien für Treponematosen gibt¹⁹¹. Letztendlich gibt es in der Anthropologie selten eine Theorie, die alles erklären könnte, und es besteht, gerade wenn der untersuchte Prozess in der Vergangenheit liegt, stets ein Rest Unsicherheit¹⁹². Es wurden zudem Anzeichen für congenitale Syphilis bei Exhumierungen in der einst griechischen Kolonie Metaponto in Italien aus dem 6. – 3. Jahrhundert v. Chr.¹⁹³, sowie von Opfern des Vesuvausbruchs 79 n. Chr. in Oplontis nahe Pompeji¹⁹⁴ und im französischen Costebelle aus dem 3. – 6. Jahrhundert n. Chr.¹⁹⁵, sowie der Türkei aus dem 13. Jahrhundert¹⁹⁶ gefunden. Hinzu kommt, dass genitale Ulcerationen z.B. von Celsus bereits beschrieben wurden¹⁹⁷. Aurelianus sowie Aretaeus beschrieben in ihren medizinischen Schriften unterschiedliche Formen des Wahnsinns, der u.a. erst im Laufe des Lebens einsetzt¹⁹⁸. Bei Aretaeus findet sich hierbei folgende Beschreibung: „Die Kranken haben eine zügellose Begierde nach dem Geschlechtsgenuss, und schämen sich weder, noch zögern sie, dieselbe vor aller Augen zu befriedigen. Ermahnt oder tadelt man sie deswegen, so gerathen sie in Zorn und die äusserste Wuth. So stellt sich die Manie bei dem Einen in dieser, bei dem Andern in jener Form dar.“¹⁹⁹ Gab es die Syphilis bereits in der Antike, so war es den Ärzten sicherlich nicht möglich, die einzelnen, in ihrem Verlauf mit sehr unterschiedlicher Symptomatik auftretenden Stadien dieser langwierigen Erkrankung im Einzelnen zu verfolgen, und sie dann ein und derselben Krankheit zuzuordnen. All diesen Hinweisen folgend halte ich es für durchaus denkbar, dass die Syphilis in Europa bereits in der Antike existierte. Wahrscheinlich in einer anderen, uns nicht mehr bekannten Form.

Nach heutigem Verständnis ist Syphilis, auch Lues genannt, eine Infektionskrankheit, die zur Gruppe der sexuell übertragbaren Erkrankungen gehört, und durch das Bakterium *Treponema pallidum* hervorgerufen wird. Das Erscheinungsbild der Krankheit ist vielfältig. Sie wird in drei Stadien eingeteilt. Typisch ist ein Beginn mit schmerzlosen Schleimhautgeschwüren an der Inokulationsstelle und begleitenden lokalen Lymphknotenschwellungen. Auch unbehandelt heilen die Geschwüre nach etwa 4 Wochen ab. Weitere 4 – 8 Wochen später kommt es oft zu grippeartigen Beschwerden wie Fieber, Abgeschlagenheit, Kopf- und Gliederschmerzen, sowie generalisierter Lymphadenopathie. Im weiteren Verlauf erscheint bei den meisten Erkrankten ein

¹⁸⁵ Mitchell P.D., 2003

¹⁸⁶ Rao V.V., Vasulu T.S., Rector Babu A.D.W., 1996

¹⁸⁷ Gladkowska-Rzeczycka J.J., 1994

¹⁸⁸ Blondiaux J., Alduc-Le Bagousse A., 1994; Pálfi G., Bérato J., Dutour O., 1994

¹⁸⁹ Henneberg M., Henneberg R.J., 1994

¹⁹⁰ Rothschild B.M., 1989; Mays S., Crane-Kramer G., Bayliss A., 2003

¹⁹¹ Roberts C., 1994

¹⁹² Meyer C., Jung C., Kohl T., Poenicke A., Poppe A., Alt K.W., 2002

¹⁹³ Henneberg M., Henneberg R.J., 1994

¹⁹⁴ Henneberg R.J., Henneberg M., Ciarallo A., 2006

¹⁹⁵ Bérato J., Dutour O., Pálfi G., 1994; Dutour O., Panuel M., Pálfi G., Bérato J., 1994

¹⁹⁶ Erdal Y.S., 2005

¹⁹⁷ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 358, VI,18,8

¹⁹⁸ Aurelianus C., 1990, S. 514 – 537, Chronische Krankheiten I,5; Aretaeus von Kappadocien, 1969, S. 51 – 55, Von den Ursachen und Kennzeichen chronischer Krankheiten I, IV

¹⁹⁹ Aretaeus von Kappadocien, 1969, S. 54, Von den Ursachen und Kennzeichen chronischer Krankheiten I, IV

Hautausschlag (Exanthem). Auch Papeln und Condylome treten zuweilen in Erscheinung. Bei einem Teil der Infizierten kommt es nach einer symptomarmen bis -freien Latenzzeit von Monaten bis Jahren zum Tertiärstadium, das durch vielfältigen Haut- und Organbefall gekennzeichnet ist. Auch eine Zerstörung des zentralen Nervensystems (Neurolues), welche etwa 20% der Erkrankten erleiden, fällt in dieses Stadium. Demenz, Ataxie, Sprachstörungen, Inkontinenz, Sensibilitätsausfälle und Lähmungserscheinungen sind mögliche Folgen.

6.5. Wassersucht: Celsus differenzierte in seinem Werk zwischen drei Arten der Wassersucht. Alle drei Zustände zeichnen sich durch eine Ansammlung von Wasser unter der Haut aus²⁰⁰. Bei der Unterscheidung der drei Wassersuchtsarten erläuterte Celsus diese wie folgt: „Denn bald tritt bei heftig gespanntem Leibe in demselben ein durch Bewegung der innen befindlichen Luft hervorgerufenes häufiges Geräusch auf; bald ist die Körperoberfläche ungleich, dadurch daß auf derselben in ihrer ganzen Ausdehnung hier und da Anschwellungen entstehen; bald sammelt sich das Wasser im Leibe an und bewegt sich bei Bewegungen des Körpers so, dass man sein Anprallen sehen kann... Allen dreien gemeinschaftlich ist ein zu großer Überschuß an flüssigen Stoffen, weshalb auch Geschwüre bei dergleichen Kranken nicht leicht heilen. Oft entsteht dieses Übel ganz von selbst, oft kommt es zu einer anderen verschleppten Krankheit, besonders dem viertägigen Fieber, hinzu“²⁰¹.

Die erste von Celsus dargestellte Form der Wassersucht zeichnet sich durch Schmerzen, wahrscheinlich durch Meteorismus geblähtes Abdomen und hörbare Darmgeräusche aus²⁰². Der Gelehrte empfahl als Therapie unter anderem ein Verzicht auf den Genuss blähender Dinge²⁰³.

Der zweite Typus der durch Celsus beschriebenen Wassersucht geht mit einer Schwellung der Gliedmaßen einher²⁰⁴. Therapeutisch empfahl er Massage, Schwitzen, Einschnitte über den Knöcheln zum Ablassen von Flüssigkeit und das Aussaugen von gekochter Meerzwiebel²⁰⁵. Letztere wird noch heute zur Herstellung von Herzmitteln verwendet. Am ehesten meinte der Enzyklopädist in diesem Fall Ödeme verschiedenster Genese, unter anderem hervorgerufen durch Herzinsuffizienz, metabolische Störungen, renalen oder infektiösen Ursprungs.

Die letzte Form der Wassersucht welche Celsus beschrieb, und die mit einer Ansammlung von Flüssigkeit im Leib, also der Bauchhöhle des Patienten einhergeht, ist wohl als Aszites aufzufassen. Da in der Antike lediglich visuelle und palpatorische Diagnostik möglich war, waren sicher nur große Mengen von Aszites diagnostizierbar. Diese könnte ihren Ursprung z.B. in einer Leberzirrhose aufgrund verschiedener Leberkrankheiten haben. Auch andere infektiöse Gründe, wie eine Peritonealtuberkulose können einen massiven Aszites zur Folge haben. Der römische Schriftgelehrte nannte zuletzt noch den Zusammenhang mit dem viertägigen Fieber²⁰⁶. In diesem Fall könnte es sich durchaus um eine Malaria handeln. Eine Leber- und Milzbeteiligung bei Malaria kommt häufig vor, so dass ein Aszites durchaus eine mögliche Folge darstellt.

²⁰⁰ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 146, III,21

²⁰¹ Ebenda, S. 146 – 147, III,21

²⁰² Ebenda, S. 146 – 151, III,21

²⁰³ Ebenda, S. 149, III,21

²⁰⁴ Ebenda, S. 146 – 151, III,21

²⁰⁵ Ebenda, S. 149 – 150, III,21

²⁰⁶ Ebenda, S. 147, III, 21

7. KAISER

Caesar

13. Juli 100 v. Chr. – 15. März 44 v. Chr.

Iulius Caesar

Imperium, binis fuerat sollemne quod olim
consulibus, Caesar Iulius obtinuit.
sed breve ius regni, sola trieteride gestum:
perculit armatae factio saeva togae.

Die Herrschaft, die einst alljährlich wiederkehrend gewesen war für je zwei
Consuln, hielt Iulius Caesar inne.
Aber kurz war das Recht des Kaisertums, allein in einem Jahrdritt ausgeführt:
Es stürzte es die wilde Clique der bewaffneten Toga.²⁰⁷



Abbildung 2

Büste des Caesar, Kapitolinisches Museum, Rom

Sueton nahm Caesar in seine 'de vita caesarum' mit auf. Ich tue es ihm gleich und beziehe Caesar in meine Arbeit über römische Kaiser mit ein. Immerhin gilt der Adoptivvater von Octavius, dem späteren Augustus, als Begründer der Monarchie, der die Alleinherrschaft eines Kaisers über das römische Reich einleitete. Bereits Orosius kündigte an, dass Caesar der Wegbereiter der Herrschaft oder gar bereits Kaiser war²⁰⁸. Hinzu kommt, dass Caesar, der ebenso wie die unmittelbar im Anschluss an ihn herrschenden Kaiser von Augustus bis einschließlich Nero der julisch-claudischen Familie angehörte. Er gilt sozusagen als der Ahnvater dieser folgenden Dynastie. Die Ernennung Caesars zum Diktator auf Lebenszeit 44 v. Chr. könnte auch als Begründung zur Integration Caesars in die Reihe der späteren römischen Kaiser geltend gemacht werden. So zählte Flavius Josephus Caesar bereits mit zu den Alleinherrschern Roms, und bezeichnete Augustus als den zweiten Alleinherrscher²⁰⁹.

²⁰⁷ Ausonius D. M., 2011, S. 210/211

²⁰⁸ Orosius Paulus, 1986, S. 140, VII,2,14

²⁰⁹ Flavius Josephus, 1923, S. 510

Zudem leitet sich das deutsche Wort Kaiser, ebenso wie das russische Wort Zar von dem Namen 'Caesar' ab. In der römischen Kaiserzeit jedoch galt ein Caesar als zukünftiger Thronerbe. Augustus und Imperator waren die Titel der herrschenden Persönlichkeiten.

In der Leichenrede des Antonius auf Caesar bei Cassius Dio zählte dieser die Herrschertitel des Verstorbenen auf: „Caesar wurde deshalb (wegen seiner Taten) zum pontifex maximus für die Götter, zum Konsul für uns, zum Imperator für die Soldaten und zum Diktator für die Feinde“²¹⁰.



Abbildung 3

Denar aus der Zeit von Julius Caesar, der die vermeintlich göttliche Abstammung Caesars belegen sollte. Iulius Caesar stammte aus dem altrömischen Patriziergeschlecht der Julier, das seine Wurzeln auf Julus, den Sohn des trojanischen Adligen Aeneas, zurückführte, welcher der Legende nach Sohn der Göttin Venus war.

Avers: Kopf der Venus

Revers: Aeneas auf der Schulter seines Vaters Anchises sitzend.

Caesar stammte aus einer alten römischen Patrizierfamilie, die sich vor ihm keinen politischen Namen im Reich gemacht hatte. Im Jahr 82 v. Chr. widersetzte er sich dem Willen des Diktators Sulla, und verweigerte die angeordnete Trennung von seiner Gattin Cornelia. Ihm wurde alles genommen, was er besaß²¹¹. Fortan musste er arm und bescheiden sein Dasein fristen, bis er sich langsam wieder einen Namen in der Politik und somit der Gesellschaft machte. Dies gelang ihm mit militärischem Engagement und Eifer, sowie seiner Redegewandtheit. Auch sein Interesse im religiösen Bereich brachte ihm Rang und Ehre, als er 63 v. Chr. zum pontifex maximus gewählt wurde. Über das Amt des Quästors in der Provinz 68 v. Chr., und des Prätors 62 v. Chr. konnte er 61 – 60 v. Chr. zum Statthalter der Provinz Hispania ulterior ernannt werden. Nun begann Caesar langsam eine Streitmacht aufzubauen, mit der er bald erste Erfolge zu verzeichnen hatte, indem er Stämme zwischen Tajo und Duero sowie die Stadt Brigantium in Gallaecien unterwarf. Nun wurde er von seinen begeisterten Truppen zum Imperator ausgerufen. In weiser Voraussicht erwog der neue Imperator eine Zusammenarbeit mit Pompeius und Crassus. Fortan regierten sie als Triumvirat. 59 v. Chr. wurde Caesar erstmals Konsul. Das Konsulat sollte er noch fünfmal innehaben.

Er erwies sich als ein äußerst korrupter Mensch, der notfalls mit Gewalt zu seinem Ziel gelangte. Damit erschütterte er die römische Innenpolitik und machte sich und seinen Mitregenten Feinde. In den Jahren 58 – 50 v. Chr. unterwarf er ganz Gallien und bewies selbst den Briten seine Macht. Auch sonst erzielte Caesar eine Menge militärische Erfolge, waren diese auch z.T. von Niederlagen begleitet. Sein Heer wurde zu seiner persönlichen Waffe. Diese benötigte er auch, als nach dem Tod seiner Tochter Julia 54 v. Chr., die mit Pompeius verheiratet gewesen war, das Bündnis zwischen den beiden Herrschern zerbrach. Es kam, nachdem sich die Spannung bis ins Unhaltbare gesteigert

²¹⁰ Cassius Dio, Bd. III, 1986, S. 50, 44,48,3

²¹¹ Sueton, 2003, S. 7, Divius Iulius 1

hatte, zum erbitterten Bürgerkrieg zwischen Senatsanhängern und Pompeius auf der einen, und Caesar und seinen Verbündeten auf der anderen Seite. Vom Jahr 49 v. Chr. an bekämpften sich Pompeius und Caesar mit ihren Heeren. Beide Seiten hatten Niederlagen und Erfolge zu verzeichnen. Die Kämpfe endeten auch nicht, als Pompeius 48 v. Chr. auf der Flucht an der Küste Ägyptens ermordet wurde. Hier hatte Caesar eine romantische Beziehung zu der jungen Kleopatra. Der Kampf wurde mit den Söhnen des Pompeius fortgeführt.

Mit den römischen Truppen hinter sich wurde Caesar zunächst kurzfristig, dann auf ein Jahr bzw. 10 Jahre, und schließlich im Februar des Jahres 44 v. Chr. auf Lebenszeit zum Diktator ernannt. Senat und Volk überschütteten ihn mit weiteren Auszeichnungen, Ehrungen und Vorrechten. Caesar bemühte sich, mit dem Senat zusammen zu arbeiten, provozierte mit seiner Macht jedoch die Aristokraten. Diese schlossen sich letztendlich zusammen und ermordeten den Diktator an den Iden des März (15. März) 44 v. Chr.²¹² Er starb von dreiundzwanzig Dolchstichen durchbohrt²¹³.



Abbildung 4

Tempel des Divus Iulius (Caesartempel), Blick auf die Rückseite, Forum Romanum, Rom

Der Tempel wurde an der Stelle errichtet, an der Caesars Leichnam einst verbrannt wurde. Der Baubeginn fällt am ehesten in das Jahr 36 v. Chr.. Geweiht wurde der Tempel allerdings erst im Jahre 29 v. Chr.. Nach der Vergöttlichung des Romulus war Caesar der zweite Römer, der zum Gott erklärt wurde.

Im Großen und Ganzen soll Caesar sich einer guten Gesundheit erfreut haben²¹⁴. Laut Sueton litt der junge Caesar im Alter von 18 Jahren an „viertägigem Wechselfieber“²¹⁵. Diese Krankheit soll sich im Laufe der Zeit noch verschlimmert haben²¹⁶. Das war 82 v. Chr., nachdem Caesar alles genommen worden war und er in Armut lebte²¹⁷. Weder bei Sueton noch bei sonst einem Quellenautor finden sich diesbezüglich weitere Details. Es bleiben uns nur Vermutungen. Dass die Krankheit letztendlich glimpflich für Caesar ausging, wird aus fehlenden Folgeberichten²¹⁸ und seinem weiteren gesunden Leben

²¹² Christ K., 2005, S. 13 – 25

²¹³ Sueton, 2003, S. 64, Divius Iulius 82,2

²¹⁴ Sueton, 1993, S. 66/67, Divius Iulius 1,2

²¹⁵ Sueton, 2003, S. 7, Divius Iulius 1,2

²¹⁶ Ebenda

²¹⁷ Ebenda

²¹⁸ Esser A., 1958, S. 24

deutlich. Es liegt nahe, an eine Malaria quartana, hervorgerufen durch *Plasmodium malariae*, zu denken, zumal diese nicht so lebensbedrohlich ist wie die anderen Malariaformen. Viele spätere Übersetzer, so auch Otto Wittstock, übersetzten Suetons Text an dieser Stelle bereits mit Malaria²¹⁹. Schaut man jedoch in den lateinischen Text der Ausgabe von Otto Wittstock aus dem Jahr 1993, so ist hier lediglich die Rede von einer 'Viertagekrankheit' - „morbo quartanae“²²⁰, welche der Patient überstand. In diesem Fall kann man meines Erachtens nicht mit Sicherheit von einer Malaria ausgehen, zumal Fieber nicht einmal Erwähnung fand. Sämtliche akuten Krankheiten, die in einem Zeitraum von vier Tagen an- und wieder abklingen, kämen in Frage. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass Hans Martinet, der in seiner deutschen Ausgabe an dieser Stelle viertägiges Wechselfieber²²¹ als Übersetzung wählte, eine andere lateinische Vorlage als Otto Wittstock besaß, in der 'febri', Fieber stand. Verschiedene Formen von Wechselfieber waren bereits in der Antike bekannt. Celsus schrieb in seinem Werk über drei verschiedene Arten von Fieber: das eintägige, das dreitägige sowie das viertägige²²². Die folgende Beschreibung der drei- und viertägigen Fieberformen lässt auf die verschiedenen Malariaformen schließen²²³. Wenn Sueton also von einem 'morbo quartanae' bzw. 'viertägigen Wechselfieber' sprach, ist anzunehmen, dass er das gleiche 'viertägige Wechselfieber' kannte, welches Celsus Jahre zuvor beschrieben hatte, und an dieser Stelle auch meinte. Es gibt Hinweise, dass die Malaria damals in Italien endemisch aufgetreten ist²²⁴. Betrachtet man nun diese Information zusammen mit Suetons Beschreibung eines viertägig wechselnden Fieverlaufs und der Gutartigkeit von Caesars Krankheit, so erscheint aus heutiger Sicht die Diagnose einer Malaria quartana plausibel.

Es gibt noch einen weiteren Hinweis auf die Gesundheit Caesars. Diesen finden wir in dem von ihm selbst verfassten Werk 'de bello civili III'. Infolge vom „ungesunden Herbst in Apulien und bei Brundisium“ sei das gesamte Heer gesundheitlich angegriffen gewesen²²⁵. Bei Brundisium handelt es sich um eine Hafenstadt, die sich in Apulien befindet, welches wiederum eine Region in Südost-Italien ist. Es muss sich um das Jahr 48 v. Chr. gehandelt haben, in dem Caesar mit seinem Heer gegen die Truppen des Pompeius in den Kampf zog. Des Weiteren ist zu vermuten, dass Caesar sich zu seinen Soldaten zählte und somit selbst erkrankt war. Da wir jedoch auch diesmal nicht mehr über die Art der Krankheit erfahren, bleibt uns kein Raum für Spekulationen. Es liegt nahe anzunehmen, dass das gesamte Heer Caesars an einer Infektionskrankheit litt. Diese konnte sich leicht unter den Soldaten ausbreiten, die unter schlechten hygienischen Bedingungen und auf engem Raum während eines Feldzuges zusammenlebten.

Cassius Dio erwähnte noch eine Erkrankung Caesars im Jahr 46 v. Chr., als sich dieser im Kampf mit Pompeius' Sohn vor Corduba (heutiges Cordoba in Südspanien) befand²²⁶. Direkt im Anschluss schrieb Dio, dass Caesar in der Folgezeit wieder gesundete und weiter kämpfen konnte und musste²²⁷. In demselben Satz bemerkte der Quellenautor, dass Caesar sich gezwungen sah, noch im Winter den Krieg fortzuführen, obwohl das Heer in schlechter Behausung untergebracht war und Hunger litt²²⁸. Über

²¹⁹ Sueton, 1993, S. 37, Divius Iulius 1,2

²²⁰ Ebenda, S. 36/37, Divius Iulius 1,2

²²¹ Sueton, 2003, S. 7, Divius Iulius 1,2

²²² Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 112, III,3

²²³ Ebenda, S. 112 – 113, III,3

²²⁴ Winkle S., 1997, S. 709 – 731

²²⁵ Caesar C. Iulius, 1999, S. 167, III,2

²²⁶ Cassius Dio, Bd. II, 1985, S. 382, 43,32,6

²²⁷ Ebenda, S. 382, 43,32,7

²²⁸ Ebenda

die Art der Erkrankung des Heerführers wurden keinerlei weitere Bemerkungen verloren. Wir wissen nicht, ob Caesar der einzige war, der erkrankt darniederlag, oder ob auch ein Teil seiner Gefolgsleute krank gewesen ist. Der Autor gab auch keinen Hinweis über die Schwere der Krankheit, geschweige denn zu den Symptomen, die Caesar aufwies. Wir erfahren lediglich die Tatsache, dass Caesar bald wieder wohllauf war. Somit handelte es sich wahrscheinlich um keine ernste Erkrankung. Es ist davon auszugehen, dass Caesars Krankheit zu einer kalten Jahreszeit auftrat. Zumindest handelte es sich um Herbst-, wenn nicht gar bereits Wintermonate. Eine Infektion der Atemwege scheint somit plausibel.

In seinem Todesjahr machte Caesar sich bei den Senatoren unbeliebt, als diese zu ihm kamen, um ihn mit Ehrungen zu versehen²²⁹. Anders als von ihnen erwartet, blieb der Diktator nämlich auf seinem Stuhl sitzen²³⁰. Seine Verteidiger erklärten später, er habe an Durchfall gelitten, und hätte seinen Leib nicht unter Kontrolle halten können²³¹. Er sei sitzen geblieben, um eine Darmentleerung zu verhindern²³². Auch hier fehlt jeglicher weiterer Hinweis auf die Art der Erkrankung. Sie wurde im Weiteren auch nicht mehr erwähnt. Vielmehr wurde die Meinung seiner Gegner, es handle sich um keine Krankheit, sondern um schiere Hochnäsigkeit²³³ in Erwägung gezogen. Esser meinte, hinter dem Durchfall könne die motorische Aura eines von Caesars epileptischen Anfällen stecken, bei der sich die gesamte glatte Muskulatur entspannt, was sich u.a. als Stuhldrang äußern kann²³⁴. Esser beschäftigt sich in seinem Werk ausführlich mit der seiner Ansicht nach genuinen Form der Epilepsie des Diktators²³⁵. Diese wurde in verschiedenen antiken Schriften, so auch bei Sueton²³⁶, erwähnt. Da die Aura eines epileptischen Krampfleidens unmittelbar vor einem Anfall eintritt, halte ich in diesem Zusammenhang die Diagnose für eher unwahrscheinlich, da ein derartiges Ereignis im weiteren Verlauf des Treffens mit den Senatoren keine Erwähnung fand. Es kann sich bei der beschriebenen Durchfallsymptomatik ebenso um eine infektiöse Erkrankung, wie z.B. eine selbstlimitierende Enteritis, hervorgerufen durch Erreger wie Salmonellen, *Escherichia coli* oder andere Erreger gehandelt haben.

Laut Sueton zögerte Caesar am Tag seiner Ermordung lange, ob er sich aus dem Haus begeben sollte²³⁷. Zum einen hatten einige Vorzeichen ihn vor seinem bevorstehenden Schicksal gewarnt, zum anderen war seine Gesundheit angegriffen²³⁸. Eine weitere Erläuterung zum Befinden des Diktators blieb aus, so dass wir nicht verlässlich schließen können, was ihm wirklich fehlte.

²²⁹ Cassius Dio, Bd. III, 1986, S. 9, 44,3,1 und S. 13, 44,8,1

²³⁰ Ebenda, S. 13, 44,8,2

²³¹ Ebenda, S. 13, 44,8,3

²³² Ebenda

²³³ Ebenda, S. 13 – 14, 44,8,4

²³⁴ Esser A., 1958, S. 27

²³⁵ Ebenda, S. 24 – 29

²³⁶ Sueton, 1993, S. 66/67, Divius Iulius 45,1

²³⁷ Sueton, 2003, S. 63, Divius Iulius 81,4

²³⁸ Ebenda, S. 63, Divius Iulius 82,1

Augustus

23. September 63 v. Chr. – 19. August 14 n. Chr.

(Kaiser: 16. Januar 27 v. Chr. – 19. August 14 n. Chr.)

Octavius Augustus

Ultor successorque dehinc Octavius, idem
Caesar et Augusti nomine nobilior.
longaeva et numquam dubiis violata potestas
in terris positum prodidit esse deum.

Rächer und Nachfolger war darauf Octavius, ebenso
Caesar und durch den Namen Augustus bekannter.
Die langdauernde und niemals durch zweifelhafte Umstände verletzte Macht
verriet, dass er auf Erden hingestellt war als Gott.²³⁹



Abbildung 5

Denar des Augustus geprägt 19-18 v. Chr. in Spanien. Diese Silbermünze zeigt auf ihrer Rückseite den Komet Caesar oder sidus Iulium, wie er in einer Ode des Dichters Horaz aus dem Jahre 24 v. Chr. bezeichnet wurde. Als Augustus (Octavian) im Juli 44 v. Chr. Spiele zu Ehren der Venus Genetrix veranstaltete, konnte man vom 23. bis zum 30. Juli am Nordosthimmel einen Kometen sehen, in dem das Volk die vergöttlichte Seele von Caesar zu erkennen glaubte.

Avers: Büste des Augustus

Revers: Achtstrahliger Komet mit Schweif nach oben. Inschrift DIVUS IULIUS.

In seinem Testament erklärte Caesar seinen Großneffen Augustus zu seinem Sohn und Erben. Dies kam einer testamentarischen Adoption gleich. Als Caesar ermordet wurde, war Augustus, der zu dem Zeitpunkt noch Octavius genannt wurde, gerade 19 Jahre alt. Bereits zu Lebzeiten des verstorbenen Diktators verheimlichte dieser die Zuneigung zu dem Jüngling nicht. So nahm er ihn mit auf zahlreiche Feldzüge und zeichnete ihn mit Ehrungen sowie Ämtern aus. Als der spätere Kaiser sein Erbe antrat, stellten sich die Anhänger Caesars und somit auch das römische Heer hinter Octavius, der sich fortan 'Caesar' nannte. Er führte den Bürgerkrieg seines Großonkels erfolgreich zu Ende, schlug die Gegner und Mörder Caesars. Die ersten zehn Jahre regierte der neue 'Caesar' das römische Reich in Form eines Triumvirats gemeinsam mit Antonius und Lepidus. Lepidus wurde nach einigen Jahren entmachtet. Nun erhielt Antonius zunächst den Osten des Reiches, Octavius den Westen. Es entbrannte jedoch rasch ein Machtkampf zwischen den beiden Männern, zumal Antonius seine Gattin, Octavius' Schwester Octavia, für Kleopatra verlassen hatte. Zum Krieg kam es 31 v. Chr. nach dem Ende des Triumvirats. Mit dem Sieg des Octavius im Jahr 29 v. Chr. endeten 100 Jahre Bürgerkrieg. Das Volk lag ihm zu Füßen. Geschickt führte der neue Herrscher das Volk in eine Monarchie, indem er zunächst vorgab, die republikanischen Rechte zu erhalten. Als er 27 v. Chr. als Konsul den Senat zum Mittelpunkt des staatlichen Lebens erklärte,

²³⁹ Ausonius D. M., 2011, S. 212/213

wurde er mit dem Augustusnamen geehrt. Den Senat und das Volk im Glauben lassend, die Senatoren hätten Teil an der Regierung, übernahm er immer mehr die Alleinherrschaft durch geschicktes Taktieren.

Herrschte im Inneren des Reichs auch Frieden, führte Augustus erfolgreich zahlreiche Kriege mit den Nachbarländern. Das gesamte römische Reich blickte zu ihm auf. Im Jahr 2 v. Chr. erhielt er den Ehrentitel 'pater patriae' ('Vater des Vaterlandes'). Sorge bereitete Augustus lediglich der ausbleibende männliche Nachkomme und somit natürliche Erbe. Seine dritte Gattin Livia brachte zwei Söhne mit in die Ehe: Tiberius Claudius Nero, den späteren Kaiser Tiberius, und Nero Claudius Drusus. Mit letzterem war sie bei der Hochzeit mit Augustus bereits schwanger. Drusus, den Augustus am liebsten zu seinem Nachfolger bestellt hätte, fiel noch als Jüngling im Krieg.

Augustus verdankte seinem treuesten Freund und Verbündeten Agrippa die Siege über seine Konkurrenten Sextus Pompeius und Marcus Antonius. Deshalb verheiratete er ihn mit seiner Tochter Julia und ließ die Kinder der beiden als eigene Söhne adoptieren. Nachdem Agrippa aber unerwartet während einer seiner zahlreichen Reisen im Jahre 12 v. Chr. in Kampanien verstorben war, verheiratete Augustus Tiberius mit seiner Tochter Julia, adoptierte ihn und machte ihn 13 n. Chr. zum Mitregenten. Im August 14 n. Chr. verstarb der alte Kaiser Augustus in Nola bei Neapel und überließ Tiberius die Herrschaft über das römische Reich.²⁴⁰



Abbildung 6
Büste des Augustus, Kapitolinisches Museum, Rom

Augustus Gesundheitszustand war schwach, also gänzlich anders als der seines Großvaters und Vorgängers. Häufig wurden in den Quellen Leiden des Augustus mehr oder weniger ausführlich geschildert. In der Naturkunde des Plinius erwähnte dieser im Zusammenhang mit Augustus viele bedenkliche Erkrankungen: „tot ancipites morbi corporis“²⁴¹. Auch berichtete Augustus in mehreren Briefen über seinen aktuellen Gesundheitszustand zum Verfassungszeitpunkt, was bei den damaligen Herrschern unüblich war²⁴².

²⁴⁰ Dahlheim W., 2005, S. 26 – 50

²⁴¹ Plinius C. Secundus, Buch VII, 1996, S. 104/105, VII, XLVI, 149

²⁴² Freis H., 1984, S. 35 – 40

Als er 16 Jahre alt war, erwähnte Sueton zum ersten Mal eine schwere Krankheit des zukünftigen Kaisers. Als Caesar nämlich nach Spanien zog, um sich den Söhnen des Pompeius entgegenzustellen, ging Augustus mit ihm, obwohl er „nach einer schweren Krankheit noch gar nicht wieder voll zu Kräften gekommen war“²⁴³. Man erfährt keine weiteren Einzelheiten über die Erkrankung, so dass eine retrospektive Diagnosestellung unmöglich ist. Ebenso verhält es sich mit der Angabe über den Germanenkrieg 4 n. Chr.. Diesen konnte der Kaiser nicht selbst anführen, da er infolge von Alter, er war bereits 67 Jahre, und Krankheit nicht in der Lage war, ins Feld zu ziehen²⁴⁴.

Augustus soll zweimal mit dem Gedanken gespielt haben, die Macht über den Staat ganz dem Senat zu überlassen²⁴⁵. Das eine Mal davon soll es wegen einer langen Krankheit gewesen sein²⁴⁶. Er habe sogar bereits die Senatoren zu sich kommen lassen, bevor er es sich anders überlegte. Um was für eine Erkrankung es sich gehandelt haben kann, bleibt uns verborgen.

Ein zusätzlicher Hinweis auf Augustus` schlechte körperliche Konstitution ergibt sich aus der Tatsache, dass er, wenn es ihm gesundheitlich nicht gut ging, von zu Hause aus, im Bett liegend, oder in seiner Sänfte vor dem Richtertribunal befindlich, Recht sprach²⁴⁷. Auch zu den Circusspielen, die er sehr mochte, musste er, wenn er gesundheitlich stark mitgenommen war, in einer Sänfte gebracht werden²⁴⁸. Eben dies schien häufiger vorzukommen, da es Sueton einer Erwähnung wert war. Des Weiteren behauptete der Quellenautor, dass der Winter in der Stadt dem Regenten nicht gut bekam²⁴⁹. Wenn Augustus krank war, hielt er sich nicht selten im Hause des Maecenas auf, der ein guter Freund des Herrschers war²⁵⁰. Steht so ein Satz für sich, dann aus dem Grund, weil sich Augustus öfter im Hause des Freundes aufhielt.

In der *Naturalis Historiae* erwähnte Plinius der Ältere die Arzneiwirkung des Lattichs (*lactuca*), und benutzte hier den Verweis auf die erfolgreiche Anwendung des Gewächses bei einer Erkrankung des Augustus²⁵¹. Leider gab der Schriftgelehrte keine näheren Informationen zu der Art der Krankheit, bei der das Gewächs Verwendung fand. Lattich schrieb Plinius eine Schlaf anstoßende Wirkung, einen kühlenden Effekt, Appetitstimulation sowie Unterdrückung des Geschlechtstriebes zu²⁵².

Ein weiteres Heilmittel nahm Plinius mit der Begründung der erfolgreichen Therapie des Kaisers Augustus in sein Werk auf, die Erve (*ervum*)²⁵³. Auch hier fehlt leider der Anwendungsbezug. Die Erve ist eine den Hülsenfrüchten zugeordnete Linsenart (schwarze, spanische, polnische Linse, einblütige Wicke, Wicklinse...) ²⁵⁴. Linsen galten bereits im antiken Rom aufgrund ihres hohen Proteingehaltes als Volksnahrungsmittel²⁵⁵. Dementsprechend ist es schwer ersichtlich, bei welcher gesundheitlichen Beeinträchtigung sie Augustus als Heilmittel gedient haben sollen.

Aus all diesen Erwähnungen erfahren wir lediglich, dass Augustus ziemlich häufig krank war. Bereits zu Lebzeiten des Erben Caesars war seine schlechte körperliche Konstitution bekannt. So sprach Antonius 31 v. Chr. seinen Soldaten Mut zu, damit

²⁴³ Sueton, 2003, S. 75, *Divius Augustus* 8,1

²⁴⁴ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 215, 55,13,1

²⁴⁵ Sueton, 2003, S. 93, *Divius Augustus* 28,1

²⁴⁶ Ebenda

²⁴⁷ Ebenda, S. 99, *Divius Augustus* 33,1

²⁴⁸ Ebenda, S. 109, *Divius Augustus* 43,5

²⁴⁹ Ebenda, S. 132, *Divius Augustus* 72,1

²⁵⁰ Ebenda, S. 132, *Divius Augustus* 72,2

²⁵¹ Plinius C. Secundus, Buch XIX, 1996, S. 82 – 85, XIX,XXXVIII,125 – 128

²⁵² Ebenda

²⁵³ Plinius C. Secundus, Buch XVIII, 1995, S. 90/91, XVIII,XXXVIII,139

²⁵⁴ Fruwirth C., 1916, S. 15

²⁵⁵ Renfrew J. M., 1973, S. 114

diese in den Krieg gegen Augustus ziehen mögen, mit den Worten: „ich...will nur zusammenfassend feststellen, was ja auch ihr wißt, daß er einen ganz schwächlichen Körper besitzt“²⁵⁶. Zum Senat sprach Augustus 27 v. Chr. er habe über sein Alter und seine Kräfte hinaus alles getan und zu Ende geführt, um dem Staat zu helfen²⁵⁷.

Der Kaiser war sich seiner allgemein schlechten gesundheitlichen Situation sehr wohl bewusst und versuchte sich zu schonen²⁵⁸. Von Nikolaos von Damaskus, einem Zeitgenossen, erfahren wir, dass bereits Caesar es vermied, seinen Großneffen mit in den Krieg ziehen zu lassen, da er fürchtete, der Allgemeinzustand des Jünglings würde sich aufgrund seiner schlechten Gesundheit im Feldzug zunehmend verschlechtern²⁵⁹. Der Kaiser selbst mied die letzten 39 Jahre seines Lebens das Feld gänzlich²⁶⁰. Er konnte es sich zu diesem Zeitpunkt leisten, da er bereits die Popularität innehatte, die ihm Macht über das Volk einbrachte. In der Lobrede auf seinen Adoptivvater machte Tiberius eine Bemerkung über die körperliche Schwäche zu Lebzeiten des nun verstorbenen Kaisers²⁶¹.

Es gibt verschiedene Theorien zu den Krankheiten des Augustus. M. Grant äußerte, dass der Kaiser ein Hypochonder war²⁶². Auch vertrat er einen psychosomatischen Ansatz, in dem er die Ursache von Augustus' körperlichen Leiden in der Angst vor Kriegsschauplätzen suchte²⁶³. Schon Dio gab die Bedenken des römischen Volkes kund, dass Augustus nicht der Krankheit wegen, sondern da er eine üble Tat vorhatte, in Rom so lange auf sich warten ließ²⁶⁴. Das war, als Augustus nach dem Sieg über Brutus und Cassius 42 v. Chr. in die Hauptstadt zurückkehrte. Für eine mögliche psychosomatische Krankheitsentstehung spricht auch der Bericht Dios von 25 v. Chr., in dem der antike Autor schilderte, dass Augustus bei einem Einfall der Barbaren in das eigene Land erkrankte, und sich nach Tarraco zurückziehen musste²⁶⁵. Dio sagte, Ursache des Leidens des Monarchen seien „Überanstrengung und... Sorge“²⁶⁶ gewesen.

Als 29 v. Chr. in Rom ein mehrtägiges Fest zu Ehren der Siege des Augustus stattfand, wurde es nicht durch eine Erkrankung des zukünftigen Kaisers unterbrochen, sondern von anderen weitergeführt, auch als die Hauptperson fehlte²⁶⁷. Ein Jahr später richtete Augustus gemeinsam mit Agrippa eine länger andauernde Feier anlässlich des Sieges von Actium aus²⁶⁸. Agrippa musste letztendlich das Meiste alleine vorbereiten, da sein Mitveranstalter wegen einer Krankheit ausfiel²⁶⁹. Ebenso musste Agrippa seine Hochzeitsfeier mit Julia, Augustus' Tochter, selbst organisieren, da der Herrscher wieder einmal aus gesundheitlichen Gründen nicht helfen konnte²⁷⁰. All diese Berichte belegen, dass Augustus in Stresssituationen plötzlich erkrankte.

Zusätzlich schien Augustus seine Gesundheit taktisch einzusetzen. In einer Rede, die er 27 v. Chr. vor den Senatoren hielt, kurz bevor er vom Senat den Augustustitel verliehen bekam, bot er seinen Rücktritt an²⁷¹. Er bat förmlich seine Ämter niederlegen zu dürfen,

²⁵⁶ Cassius Dio, Bd. III, 1986, S. 326 – 328, 50,15,4 – 50,18,3

²⁵⁷ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 106, 53,5,2

²⁵⁸ Sueton, 2003, S. 138, Divius Augustus 82,1

²⁵⁹ Nikolaos von Damaskus, 2003, S. 31

²⁶⁰ Grant M., 1978, S. 93

²⁶¹ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 290

²⁶² Grant M., 1978, S. 92

²⁶³ Ebenda

²⁶⁴ Cassius Dio, Bd. III, 1986, S. 206, 48,3,1

²⁶⁵ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 134, 53,25,7

²⁶⁶ Ebenda; Nikolaos von Damaskus, 2003, S. 31

²⁶⁷ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 35 – 38, 51,21,1 – 22,9

²⁶⁸ Ebenda, S. 102 – 103, 53,1,1 – 53,1,6

²⁶⁹ Ebenda, S. 103, 53,1,6

²⁷⁰ Ebenda, S. 136, 53,27,5

²⁷¹ Ebenda, S. 110, 53,8,6

da er sich „weder seelisch noch körperlich“ den Anstrengungen, seinen Aufgaben nachzukommen, gewachsen fühlte²⁷². Damit vermittelte er dem Senat einerseits, dass er bereit war, diesem sämtliche Macht zu überlassen, andererseits hoffte er mit Sicherheit natürlich auch auf eine Bestätigung durch Volk und Senat im Sinne einer freiwillig an ihn übergebenen Herrscherrolle. Diese sollte er bereits kurz darauf erlangen, und somit Volk und Senat als Monarch regieren²⁷³. Cassius Dio berichtete an dieser Stelle über das Misstrauen, das einige Senatoren, die Augustus zu durchschauen glaubten, ihm gegenüber hatten²⁷⁴.

Als der Herrscher 24 v. Chr. nach Rom zurückkam, und gerade von einer Erkrankung genesen war, wurden ihm „weitere Sondervollmachten eingeräumt“, aufgrund seiner Genesung und seiner Rückkehr²⁷⁵.

Neben einer psychosomatischen Ursache der häufigen Erkrankungen des Kaisers Augustus kommt ein leichter Immundefekt in Frage. Als Folge davon wären viele mögliche z.T. verschiedenartige Infektionskrankheiten im Laufe des Lebens des Herrschers zu erklären.

Auch ein chronisches Leiden wäre durchaus denkbar. Hier kommt z.B. ein Ulcus duodeni- oder ventriculi-Leiden als Folge einer *Helicobacter pylori*-Besiedelung der Magenschleimhaut in Frage. Ein unbehandeltes Ulcusleiden macht häufig mehrere Rezidive jährlich und könnte die Leidensgeschichte des Augustus erklären. Die Tatsache, dass Augustus die verdauungsfördernde Wirkung dem Geschmack bei der Auswahl des Weines vorzog²⁷⁶, würde die These einer Erkrankung des oberen Verdauungstraktes stützen. Augustus galt ferner als kein guter Esser. Was er aß, beschränkte sich auf einige Lebensmittel: „Brot der zweiten Sorte, kleine Fische, handgepreßten Käse mit Löchern und grüne Feigen“²⁷⁷. Neben einer einfachen Eigenart des Herrschers könnten für diese Gewohnheit auch chronische Oberbauchbeschwerden ursächlich gewesen sein. Diese möglichen Beschwerden wiederum lassen sich auch im Zusammenhang mit dem wiederholt schlechten Gesundheitszustand bei einer chronischen Ulcuskrankheit erklären. In Zeiten ohne Eradikationsmöglichkeit des *Helicobacter pylori* musste man mit einer jährlichen Rezidivrate von 70-80% rechnen. Damit in Einklang stünde dann auch sein bereits erwähntes Essverhalten.

Da die Krankheiten sich häuften, mal mehr mal weniger heftig verliefen, ist verständlich, dass so manche Erkrankung zeitlich günstig für Augustus einzutreten schien. Derweil fielen andere Erkrankungen, z.B. in Kriegszeiten, bei denen der Herrscher den Feldzug nicht persönlich anführen konnte, und ließen den Herrscher als Feigling erscheinen. Alles, was man zu den im Vorfeld vielfach genannten Leiden des Augustus erfährt, sind lediglich die Bemerkungen, dass er wieder einmal erkrankt war. Sämtliche Symptome und antike Diagnosen fehlen an diesen Stellen in den Texten. Man kann über die Ursache, warum Augustus eine so schlechte Gesundheit hatte, nur spekulieren. Die Art der jeweiligen Erkrankungen bleibt jedoch im Dunkeln. Auch die Frage, ob es sich vielleicht immer um gleichartige bzw. rezidivierende Erkrankungen gehandelt hat, bleibt unbeantwortet.

²⁷² Ebenda

²⁷³ Ebenda, S. 114, 53,12,1 und 122 53,17,1

²⁷⁴ Ebenda, S. 113 – 114, 53,11,1 – 53,11,5

²⁷⁵ Ebenda, S. 137, 53,28,1 – 3

²⁷⁶ Plinius C. Secundus, Buch XIV – XV, 1981, S. 46/47, XIV,VIII,61

²⁷⁷ Sueton, 2003, S. 134, Divius Augustus 76,1



Abbildung 7

Augustusforum, Rom

Von dem einstigen Forum sind heute nur noch die Überreste des Tempels des Mars Ultor (des Rächers) erhalten. Dieser wurde als wichtigstes Gebäude des Forums im Gedenken an den Sieg über die Caesarmörder Cassius und Brutus errichtet. Begonnen wurde mit dem Bau bereits im Jahr 42 v. Chr. Vollendet und geweiht wurde der Tempel allerdings erst im Jahre 2 v. Chr.. Das Forum sollte auf die Wiederherstellung alter Traditionen durch Augustus hinweisen.

In seinem Bericht über Augustus beschrieb Sueton Krankheiten, die der Kaiser regelmäßig gehabt zu haben scheint. Im Spätsommer fühlte er sich häufig schwach und ausgelaugt; zum Frühlingsbeginn hatte er regelmäßig „Brustentzündungen“, „und bei stürmischen Südwinden hatte er Schnupfen“²⁷⁸. Diese Beschreibungen des Leidens von Caesars Nachfolger könnten auf ein im Frühjahr auftretendes allergisches Asthma bronchiale hinweisen, das von chronisch wiederkehrenden Bronchitiden begleitet gewesen sein könnte. Hilfreich bei der Suche nach einer in Frage kommenden Diagnose von Augustus` regelmäßigen Leiden bei stürmischem Südwind ist die Einbeziehung medizinisch-historischer Quellen: So schrieb Celsus in seinem Werk `Über die Arzneiwissenschaft`, dass der Südwind im Allgemeinen schädlich für die Gesundheit sei²⁷⁹. Er erzeuge z.B. Schwerhörigkeit, Kopfschmerzen und Durchfall²⁸⁰. Der ganze Körper sei durch diesen Wind matt und träge²⁸¹. Die Erkältungen bei stürmischen Südwinden nannte Sueton im lateinischen „gravedo“²⁸². `Gravedo`, in der Übersetzung als `Stockschnupfen` bezeichnet, beschrieb Celsus wie folgt: „Hierbei ist die Nase verstopft, die Stimme heiser und es besteht trockener Husten; der Speichel ist salzig, die Ohren klingen, die Adern am Kopfe pulsieren stark“²⁸³. Des Weiteren schrieb der antike Schriftgelehrte, dass diese Erkrankung keineswegs gefährlich sei und in der Regel nach einer kurzen Zeit ausheile²⁸⁴. Mit all diesen Informationen liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei Augustus` alljährlichen Erkältungen bei stürmischem Südwind um Infekte der oberen Atemwegsorgane, zuweilen mit Beteiligung der Bronchien, gehandelt haben könnte.

²⁷⁸ Ebenda, S. 138, Divius Augustus 81,2

²⁷⁹ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 52 – 53, II,1

²⁸⁰ Ebenda

²⁸¹ Ebenda

²⁸² Sueton, 1993, S. 158/159, Divius Augustus 81,2

²⁸³ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 171, IV,5

²⁸⁴ Ebenda

Im Sommer des Jahres 13 v. Chr. schien Augustus unter einer Pharyngitis oder einer Laryngitis gelitten zu haben. Konnte er doch vor dem Senat nicht selbst sprechen, sondern benötigte einen Redner, da er selbst von Heiserkeit geplagt war²⁸⁵. Ähnlich erging es dem Ersten Mann im Staat 12 n. Chr., als er nicht in der Lage war, vor dem Senat laut zu sprechen²⁸⁶. Diesmal bediente er sich eines Schreibens, indem er seine Meinung kundtat, und welches er den Senatoren überreichte²⁸⁷.

Es wurde berichtet, dass im Allgemeinen der Gesundheit des Kaisers weder Kälte noch Hitze gut taten²⁸⁸. Als 17jähriger sollte der junge Octavius seinem Großoheim Caesar bei der Organisation der sommerlichen griechischen Spiele zur Hand gehen²⁸⁹. Aus Überanstrengung wurde er krank, und musste für einige Monate das Bett hüten²⁹⁰. Wir erfahren, dass es sich um eine gefährliche Erkrankung gehandelt haben muss und alle, besonders Caesar, um das Leben des jungen Augustus bangten²⁹¹. Des Weiteren erfährt man aus dem Bericht des Nikolaos von Damaskus, dass Augustus während dieser Zeit mindestens ein Mal bewusstlos gewesen ist²⁹². Esser vermutete hinter der Erkrankung eine durch die Sonneneinwirkung hervorgerufene Schädigung des jungen Körpers²⁹³. Durch ungewohnt lange und harte Arbeit in der heißen Sommersonne, hätte sich der zukünftige römische Kaiser einen Sonnenstich, eine Insolation, einen Hitzschlag oder eine Hyperthermie zugezogen, so Esser²⁹⁴. Diese Hypothese ist eher unwahrscheinlich, da derartige Erkrankungen allenfalls wenige Tage andauern. Da jedoch, wie so oft nur ein einziges Symptom (Bewusstlosigkeit) beschrieben wurde, kann durchaus auch eine langwierige Infektionskrankheit, wie eine Pneumonie, vorgelegen haben.

Augustus soll, kurz nachdem er das Triumvirat mit Antonius und Lepidus begründet hatte, den Krieg bei Philippi zu Ende geführt haben, „obwohl er krank und erschöpft war“²⁹⁵. Das war im Oktober des Jahres 42 v. Chr.²⁹⁶, also als Augustus 21 Jahre alt war. Cassius Dio schrieb zu dieser Begebenheit, dass Augustus zunächst Antonius allein in den Kampf schickte, da er selbst erkrankt war²⁹⁷. Der Kaiser sei anfangs in Dyrrhachion (antiker Name von Durrës, italienisch Durazzo, Bezirkshauptstadt in Albanien am Adriatischen Meer) zurückgeblieben, dann jedoch aus Sorge, der Mitregent könne den Sieg allein erringen, hinterher gereist²⁹⁸. So habe er in krankem Zustand auf dem Schlachtfeld den Caesarmördern Cassius und Brutus gegenübergestanden²⁹⁹. Brutus gelang es daraufhin den geschwächten Augustus zurückzudrängen³⁰⁰ bzw. aufgrund seiner Erkrankung in die Flucht zu schlagen³⁰¹. Drei Tage versteckte sich Augustus in einem Sumpf³⁰². Plinius der Ältere berichtete, dass der Herrscher durch Wassersucht aufgequollen gewesen sei, „aqua subter cutem fusa

²⁸⁵ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 177, 53,25,1 – 5

²⁸⁶ Ebenda, S. 272, 56,26,1

²⁸⁷ Ebenda

²⁸⁸ Sueton, 2003, S. 138, Divius Augustus 81,2

²⁸⁹ Nikolaos von Damaskus, 2003, S. 35

²⁹⁰ Ebenda, S. 35 – 36

²⁹¹ Ebenda, S. 35

²⁹² Ebenda

²⁹³ Esser A., 1958, S. 46 – 48

²⁹⁴ Ebenda, S. 47

²⁹⁵ Sueton, 2003, S. 78, Divius Augustus 13,1

²⁹⁶ Kienast D., 1996, S. 62

²⁹⁷ Cassius Dio, Bd. III, 1986, S. 191, 47,37,2

²⁹⁸ Ebenda, S. 191 – 192, 47,37,2 – 3

²⁹⁹ Ebenda, S. 191 – 196, 47,37,2 – 47,41,4

³⁰⁰ Ebenda, S. 199, 47,45,2

³⁰¹ Plinius C. Secundus, Buch VII, 1996, S. 102 – 105, VII, XLVI, 148

³⁰² Ebenda

turgidi³⁰³. Auf Drängen seines Arztes, der angeblich einen Traum gehabt haben soll, zog Caesars Adoptivsohn an die Front, um zu kämpfen³⁰⁴. So blieb er verschont, als die Gegner sein Lager einnahmen³⁰⁵. Es scheint sich um eine länger andauernde oder rezidivierende Erkrankung gehandelt zu haben, oder aber auch um verschiedene, nacheinander auftretende Krankheiten. Später, im folgenden Jahr, war der Gesundheitszustand des zukünftigen Kaisers noch so schlecht, dass man in Rom bereits an dessen baldigen Tod glaubte³⁰⁶. Wieder einmal blieb in den Berichten jegliche weitere Erläuterung aus. Einziger Anhaltspunkt, der Raum zur Diskussion über die Art der Erkrankung bietet ist neben der möglichen Langwierigkeit der Beschwerden die durch Plinius erwähnte Wassersucht. Celsus beschrieb in seinem wissenschaftlichen Werk drei Arten der Wassersucht, die sich alle durch eine Ansammlung von Wasser unter der Haut auszeichnen³⁰⁷. Zusammenfassend erläuterte Celsus die einzelnen Formen in heutigem Verständnis als schmerzhaft meteoristisch geblähtes Abdomen, Ödeme unterschiedlicher Genese und zuletzt Aszites. Da der genaue Wortlaut bei Plinius „aqua subter cutem fusa turgidi“³⁰⁸ lautet, ist in diesem Fall sicher von generalisierten Ödemen des Regenten auszugehen. Ein breites Spektrum an möglichen Differentialdiagnosen kommt in Frage. Renale Ödeme, Malnutrition und -absorption, Eiweißverluste, Leberinsuffizienz, kardial, toxisch sowie allergisch bedingte Ödeme sind zu diskutieren. Fakt ist, dass Augustus die Krankheit, welche ihn in relativ jungen Jahren ereilte, lange überlebte. Auch scheinen die Ödeme vollständig reversibel gewesen zu sein. Eine Rezidivbeschreibung in dem noch viele Jahrzehnte währenden Leben des Kaisers blieb aus. Als mögliche infektiologische Diagnose kommt z.B. eine akute postinfektiöse Glomerulonephritis in Frage. Diese heilt auch bei Erwachsenen in immerhin bis zu 50% der Fälle aus. Auch durch Malabsorption im Rahmen einer infektiösen Enteritis oder Colitis hervorgerufene Ödeme wären möglich. Allerdings fehlt diesbezüglich die Beschreibung der Durchfälle.

Eine schwere, gar lebensbedrohliche Krankheit des Augustus ging mit einem Leberleiden einher³⁰⁹. Nachdem er Kantabrien unterworfen hatte, litt er an einer Schädigung der Leber mit krankhafter Absonderung³¹⁰. Otto Wittstock übersetzte das Leiden als „abszessartige Leberschädigung“³¹¹. Da warme Umschläge nicht halfen, wurde der Kaiser von seinem Arzt Antonius Musa mit kalten Umschlägen behandelt³¹². Im lateinischen Text ist die Rede von „destillationibus iocinere“, also einem Katharr oder Schnupfen der Leber³¹³. Es ist schwierig, aus den gegebenen Informationen auf eine Krankheitsdiagnose im heutigen Verständnis rückzuschließen. Celsus gab uns Auskunft darüber, inwieweit die Ärzte zu Augustus` Zeiten über Leberleiden Bescheid wussten. In seinem Werk beschrieb er Leberleiden, die chronisch oder akut auftreten. Symptome der akuten Erkrankung seien „heftige Schmerzen rechts unterhalb der Präkordien ..., die sich auch auf die rechte Seite und bis zum Schlüsselbein, sowie bis zum Oberarm der leidenden Seite erstrecken; bisweilen schmerzt auch die rechte Hand; es besteht starker Schüttelfrost. In schlimmen Fällen wird Galle ausgebrochen,

³⁰³ Ebenda

³⁰⁴ Orosius Paulus, 1986, S. 118, VI,18,15

³⁰⁵ Ebenda

³⁰⁶ Cassius Dio, Bd. III, 1986, S. 206, 48,3,1

³⁰⁷ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 146, III,21

³⁰⁸ Plinius C. Secundus, Buch VII, 1996, S. 102 – 105, VII,XLVI,148

³⁰⁹ Sueton, 1993, S. 158/159, Divius Augustus 81,1

³¹⁰ Sueton, 2003, S. 137 – 138, Divius Augustus 81,1

³¹¹ Sueton, 1993, S. 158/159, Divius Augustus 81,1

³¹² Ebenda

³¹³ Ebenda

bisweilen führt vorhandenes Schluchzen fast Ersticken herbei³¹⁴. Den Verlauf des chronischen Leberleidens schilderte Celsus folgendermaßen: „Hierbei hören die Schmerzen bald auf, bald wachsen sie wieder; die Präkordien auf der rechten Seite sind hart und geschwollen. Nach dem Essen sind größere Atembeschwerden vorhanden und es kommt eine gewisse Lähmung der Kinnladen hinzu. Hat dies Leiden schon lange bestanden, so schwellen Leib, Beine und Füße an, die Brust, die Schultern und die Gegend um die Schlüsselbeine aber magern ab.“³¹⁵ Des Weiteren setzte Celsus den chronischen Verlauf der Lebererkrankung mit „Eiterung der Leber“ gleich³¹⁶. Gehen wir also davon aus, dass Antonius Musa, der Leibarzt des Augustus, und auch Sueton, diesen Artikel über Lebererkrankungen des Celsus kannten, kommen immer noch verschiedene Verdachtsdiagnosen in Frage, ohne dass wir zu einem sicheren Ergebnis kommen können. Es scheint so, als vermische Celsus in seinen Beschreibungen verschiedene Erkrankungen im heutigen Verständnis. Die Schilderung des chronischen Leberleidens könnte auf ein Gallensteinleiden schließen lassen. Der Beginn der Ausführung stellt eine präzise Darstellung einer typischen Gallenkolik dar. Diese könnte außer durch Steine auch von Parasiten, die sich im Gallengang festgesetzt haben, herrühren. Ferner kommt hier der Verlauf einer akuten Hepatitis in Frage. Die Beschreibung eines lang bestehenden Leberleidens erinnert in moderner ärztlicher Sichtweise an eine Leberzirrhose mit deren Komplikationen. Da wir aber später nicht noch einmal von einer Leberschädigung lesen und Augustus gesundete, kann man von einem akuten Geschehen ausgehen. Allerdings spricht der Begriff „destillationibus“, also Katarrh, Schnupfen oder Fluss nach Celsus' Auffassung, eher für ein chronisches Leiden. Der erste römische Kaiser war zudem bekannt dafür, dass er wenig, bis überhaupt keinen Alkohol trank³¹⁷. Was mit der Absonderung der Leber gemeint war, bleibt unklar. Es gibt keinen Anhaltspunkt dafür, was der antike Schriftsteller mit 'Leberkatarrh' überhaupt meinte und inwieweit die Absonderungen mit in die Diagnosefindung einbezogen werden können. Zählten die antiken Ärzte z.B. bierbraunen Urin und acholischen Stuhl zu Absonderungen? Begriffe die im heutigen Sprachgebrauch die Verdachtsdiagnose einer akuten Hepatitis oder sonstigen Cholestase nahe legen. Vielleicht war es aber auch das Erbrechen von galligem Mageninhalt, was hier gemeint war? So könnte es sich z.B. auch um gar kein Leber-, sondern um ein Magen-Darm-Leiden mit Verdauungsbeschwerden gehandelt haben, wie das bereits im Vorfeld diskutierte Ulcus duodeni- oder ventriculi-Leiden. Zu der Zeit der Kantabrerriege (26 – 25 v. Chr.)³¹⁸ war Augustus gerade 37/38 Jahre alt. Bei Ammianus Marcellinus finden wir die gleiche Krankheitsbezeichnung, an der Scudilo verstarb³¹⁹. Die Krankheit scheint also tatsächlich lebensbedrohlich gewesen zu sein, was durchaus mit einer damals sicher häufig schwer zu therapierenden Gallenkolik in Einklang zu bringen wäre. W. Seyfarth vertrat die These, dass es sich bei dieser Erkrankung auch um eine Lungenentzündung gehandelt haben könnte³²⁰. Wie gesagt, fehlt die Beschreibung weiterer Symptome. Es findet sich weder eine diese These stützende Klinik, wie z.B. Dyspnoe, noch eine widerlegende. Somit ist eine Pneumonie durchaus in Erwägung zu ziehen. Für uns ist es heute schwierig, sich in antike medizinische Denkweisen hinein zu versetzen, womit das Krankheitsverständnis sowie die retrospektive Diagnosefindung sehr erschwert werden. Esser dachte bei dem Wort

³¹⁴ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 188, IV 15

³¹⁵ Ebenda

³¹⁶ Ebenda

³¹⁷ Nikolaos von Damaskus, 2003, S. 41; Sueton, 2003, S. 135, Divius Augustus 77,1

³¹⁸ Kienast D., 1996, S. 63

³¹⁹ Ammianus Marcellinus, Bd. I, 1968, S. 104/105, 14,11,24

³²⁰ Ebenda, Anm. zu 273 auf S. 104/105

‘Leberkatarrh’ an eine durch Flüssigkeit vergrößerte Leber, eine Stauungsleber auf Grund von Zirkulationsstörungen³²¹. Für mich scheint diese Interpretation fraglich, woher sollten die antiken Ärzte durch Palpation schließlich wissen, dass die Leber durch Flüssigkeiten vergrößert war. Hätte der Kaiser in relativ jungen Jahren bereits ein Herzleiden mit Rückstausymptomatik gehabt, ist es unwahrscheinlich, dass er noch so alt wurde. Zumal eine ähnlich zutreffende Klinik im weiteren Verlauf nicht mehr erwähnt wird.

Auch im Jahr 23 v. Chr. litt der Kaiser unter einer sehr schweren Krankheit, die weder ihn selbst, noch das Volk auf Genesung hoffen ließ³²². Sein Freund Marcellus schien kurz nach dem Herrscher an derselben Krankheit erkrankt zu sein³²³. Während Augustus überlebte, verstarb Marcellus³²⁴, was die Schwere der Krankheit bestätigt. Der Leser erfährt nichts über weitere Krankheitsfälle in Augustus’ Umfeld, was hingegen nicht heißt, dass es sie nicht gab. Der Umstand, dass beide Freunde in kurzem Abstand voneinander erkrankten, spricht für eine infektiöse Genese. Gleichermäßen lässt der rasche Tod des zuvor gesunden Marcellus an eine Infektionskrankheit denken.



Abbildung 8

Marcellustheater, Rom

Das Theater wurde im 2. Jahrzehnt v. Chr. im Auftrag von Augustus errichtet. 13 v. Chr. widmete der Kaiser den vollendeten Bau seinem verstorbenen Neffen und Schwiegersohn Marcellus. Bis zu 15 000 Zuschauer fanden in den Reihen des Theaters platz. Im Mittelalter wurde die Ruine restauriert und zu einem Palast umgebaut. Heute befindet sich das Marcellustheater in einem hervorragenden Zustand und wird weiterhin bewohnt.

Augustus’ Zähne werden mit „raros et exiguos et scabros“³²⁵ beschrieben. Das bedeutet soviel wie weit auseinander stehend, oder lückenhaft, klein und schäbig oder unansehnlich³²⁶. Dies könnte ein Hinweis auf Zahnkaries, Gingivitis und/oder Parodontitis infolge mangelnder Mundhygiene sein, was zu Augustus’ Lebzeiten keine Besonderheit dargestellt haben dürfte.

³²¹ Esser A., 1958, S. 54 – 55

³²² Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S.138, 53,30,1

³²³ Ebenda, S.140, 53,30,4

³²⁴ Ebenda

³²⁵ Sueton, 1993, S. 156/157, Divius Augustus 79,2

³²⁶ Ebenda; Sueton, 2003, S. 136, Divius Augustus 79,2

Bei der Beschreibung von Augustus' Aussehen durch Sueton fällt noch die Tatsache auf, dass der Kaiser neben einer Menge Muttermale auch Schwielen am ganzen Körper aufwies, die durch Hautjucken und häufigen Gebrauch des Badestriegels zu narbigen Flächen zusammengewachsen waren³²⁷. Hans Martinet übersetzte „usu plurifariam concretis ad impetiginis formam“³²⁸ dem Sinne nach damit, dass aus den Schwielen durch das Striegeln ein chronischer Hautausschlag entstanden ist. Bei beiden Übersetzungen könnte es sich um eine Form des atopischen Ekzems handeln, dass sich zuweilen superinfiziert und zu chronischen Veränderungen der Haut geführt hat. Gehen wir davon aus, dass Augustus Asthmatiker war, was die oben erwähnten häufigen oberen Atemwegsinfekte erklären könnte, so kommt es durchaus in Frage, dass er als Atopiker auch unter Neurodermitis litt. Die typische Lokalisation für eine atopische Dermatitis im Erwachsenenalter sind die Beugeseiten der Gelenke. Aus Suetons Beschreibung geht allerdings keine eindeutige Lokalisation von Augustus' Hautläsionen hervor. Es könnte sich aber ebenso gut auch um eine Infektion mit *Sarcoptes scabiei*, dem Erreger der Krätze, oder ähnlichem gehandelt haben. Celsus beschrieb in seinem Werk eine Erkrankung, die er Skabies nannte. Die Symptome, die der antike Arzt dieser Krankheit zuschrieb, waren gerötete härtere Haut und mit Jucken verbundene Geschwüre, die sich manchmal schnell ausbreiten³²⁹. Weiter schrieb Celsus der Erkrankung eine jahreszeitliche Häufung zu³³⁰, wobei er dies nicht näher eingrenzte. In diesem Zusammenhang fehlt jedoch die Beschreibung des bei der Krätze gewöhnlich nächtlich auftretenden Juckreizes.



Abbildung 9

Statue des Augustus, Kapitolisches Museum, Rom

Von Blasenschmerzen wurde Augustus erst durch den Abgang von Steinen im Urin befreit³³¹. Eine infektiöse Genese in Form einer bakteriellen Besiedlung des

³²⁷ Sueton, 1993, S. 158/159, Divius Augustus 80,1

³²⁸ Ebenda

³²⁹ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 303, V,16

³³⁰ Ebenda

³³¹ Sueton, 1993, S. 158/159, Divius Augustus 80,1

Harntraktes, die durch Alkalisierung des Harns zu einer Struvitsteinbildung führte, ist durchaus denkbar. Andererseits begünstigen Steine des Harntraktes eine Infektion von selbigem. So ist sicher davon auszugehen, dass Augustus in diesem Zusammenhang an einer Harnwegsinfektion litt. Hinzu kommt, dass eine stoffwechselbedingte Ursache eher unwahrscheinlich ist, da eine Urolithiasis nur ein einziges Mal erwähnt wurde.

Die linke untere Extremität des Regenten schien schwächer gewesen zu sein, als die rechte, so dass er zuweilen hinkte³³². Auch sein rechter Zeigefinger versagte ihm manchmal die Kraft³³³. Dann wurde der Finger kalt und steif und war nur mit Mühe zu bewegen³³⁴. Als nicht infektiöse Ursache für mehr oder minder leichte Lähmungserscheinungen kommen unter anderem ein Schlaganfall, Rheuma, Gicht, Myasthenia gravis und Multiple Sklerose in Frage. Neben diesen Diagnosen sind außerdem infektiöse Noxen für Augustus' Leiden möglich. So könnte er eine Poliomyelitis oder Meningoencephalitis durchgemacht und unter den Folgeerscheinungen gelitten haben. Dass er schwer, häufiger gar lebensbedrohlich erkrankt war, wurde in den Quellen oft genug erwähnt³³⁵. Und da die Symptome der meisten schweren Erkrankungen des Herrschers nicht aufgelistet wurden, könnte sein Leiden durchaus auf eine durchgemachte ZNS-Infektion zurückzuführen sein. Wegen seiner „Nervenschmerzen“, schrieb Sueton, wendete er warmes Meerwasser an³³⁶. Um die genaue Ursache jedoch festzustellen, wären noch mehr Informationen nötig. Natürlich könnte die Schwäche der linken unteren Extremität auch von Verletzungen, die sich der Kaiser z.B. im Krieg zugezogen hatte, hervorgerufen worden sein. Verletzungen hatte Octavius Augustus während seines Lebens zahlreiche erlitten³³⁷.

Am Ende seines Lebens erkrankte der Regent auf der Schiffsreise nach Beneventum an einer Durchfallerkrankung, was den Beginn vom Ende einleitete³³⁸. Mit seinen zu und abnehmenden Darmbeschwerden setzte der mittlerweile 76 Jahre alte Kaiser nach Neapel über, wo er in Nola Halt machen musste, da er nicht mehr weiter konnte³³⁹. Der Kaiser war alt geworden, er hatte eingefallene Wangen und verschied plötzlich unter den Küssen seiner Frau Livia³⁴⁰. Es war ihm ein leichter Tod vergönnt³⁴¹. Bis zum Schluss soll er bei klarem Bewusstsein gewesen sein. Da die Schiffsreise im Sommer stattfand, ist eine durch verdorbene Lebensmittel hervorgerufene Durchfallerkrankung durchaus denkbar. U.a. kommen verschiedene enteropathogene Keime, wie Salmonellen, Shigellen, *Campylobacter* spp., *Escherichia coli*, Yersinien, *Staphylococcus aureus* und *Bacillus cereus* als Erreger in Frage. Da Augustus bis zu seinem Tod bewusstseinsklar geblieben war, ist eine Typhusinfektion weniger wahrscheinlich. Wir erfahren nichts über die Beschaffenheit des Stuhles, geschweige denn über die Stuhlfrequenz oder weitere Krankheitserscheinungen. Celsus beschrieb Durchfall als weniger gefährliche Krankheit, die mit dünnem Stuhlgang, der häufiger als gewöhnlich erfolgt, einhergeht³⁴². Er fügte hinzu, dass die Kombination mit Fieber für den Patienten schädlicher sein kann, als Durchfall alleine³⁴³. Aber auch heftigere,

³³² Ebenda

³³³ Ebenda

³³⁴ Ebenda

³³⁵ Ebenda, S. 158/159, Divius Augustus 81,1

³³⁶ Sueton, 1993, S. 158/159, Divius Augustus 82,2

³³⁷ Esser A., 1958, S. 66 – 69

³³⁸ Sueton, 1993, S. 172/173, Divius Augustus 97,3 – 98,1

³³⁹ Ebenda, S. 174/175, Divius Augustus 98,5

³⁴⁰ Sueton, 2003, S. 154, Divius Augustus 99,1 – 2

³⁴¹ Ebenda, S. 155, Divius Augustus 99,2

³⁴² Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 200, IV,26

³⁴³ Ebenda

tödliche Formen des Durchfalls waren in der Antike bereits bekannt³⁴⁴. Man kann annehmen, dass Sueton in seiner Beschreibung die harmlosere Variante des Durchfalls meinte. Da Augustus bereits in hohem Alter stand, kann selbst eine relativ harmlose Durchfallerkrankung tödlich für ihn ausgegangen sein. Über den Tod des ersten Mannes im Staat kamen aber auch Gerüchte auf. Livia geriet in den Verdacht, ihren Gatten mit vergifteten Feigen umgebracht zu haben³⁴⁵.



Abbildung 10

Augustusmausoleum, Rom

Bereits im Jahre 29 v. Chr. errichtete Augustus auf dem Campus Martius eine Grabstätte für sich selbst. Neben einer Reihe von bedeutenden römischen Persönlichkeiten fand hier auch der Kaiser selbst im Jahre 14 n. Chr. seine letzte Ruhe. Auch Augustus' Nachfolger Tiberius, Caligula, Claudius, Vespasian und Nerva wurden hier beigesetzt.

³⁴⁴ Ebenda, S. 196, IV, 22 und S. 198, IV, 23

³⁴⁵ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 277, 56,30,2; Tacitus P. C., 1982, S. 20/21 – 22/23, I,5

Tiberius

16. November 42 v. Chr. – 16. März 37 n. Chr.

(Kaiser: 19. August 14 n. Chr. – 16. März 37 n. Chr.)

Tiberius Nero

Praenomen Tiberi nactus Nero prima iuventae
tempora laudato gessit in imperio.
frustra dehinc solo Caprearum clausus in antro
quae prodit vitiis, credit aperta locis.

Der den Vornamen Tiberius erlangt hatte, Nero, hat der Jugend erste
Zeiten in einer gelobten Herrschaft verbracht.
Vergeblich darauf in einer einsamen Grotte von Capri eingeschlossen,
glaubt er, dass das, was er durch Laster verrät, durch die Gegend verdeckt sei.³⁴⁶



Abbildung 11

Denar des Tiberius, dem folgende Stelle aus dem Markusevangelium die Bezeichnung „Zinsgroschen“ oder „Tribute Penny“ eingebracht hat: Einige Tage vor der Verhaftung von Jesus in Jerusalem wollten die Pharisäer ihm eine Falle stellen und seine Verhaftung erreichen mit der geschickten Frage: „Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht (MK 12, 13-17)?“ Seine Gegner meinten, Jesus damit auf jeden Fall schaden zu können. Denn Jesus hätte entweder das Volk gegen sich gehabt, wenn er mit „ja“ geantwortet hätte oder die römische Besatzungsmacht, wenn er mit „nein“ geantwortet hätte. Jesus aber lässt sich einen Denar mit dem Bild von Kaiser Tiberius bringen und löst die Schlinge mit der genialen Erklärung: „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört und Gott, was Gott gehört!“

Avers: Kopf der Tiberius

Revers: Livia als Pax nach rechts mit einem Zweig sitzend.

Augustus' Nachfolger Tiberius war der Sohn seiner dritten Gattin Livia. Diese brachte den Jungen aus ihrer zuvor bestehenden Verbindung mit Drusus mit in die Ehe. Tiberius war keineswegs der gewünschte Nachfolger des alten Kaisers. Im Gegenteil, vor ihm standen mehrere Kandidaten zur Auswahl, die jedoch alle bereits vor Augustus verstarben. Unter diesen gewählten Thronerben befand sich auch Tiberius' jüngerer Bruder Drusus, mit dem Livia bereits schwanger war, als sie Augustus ehelichte. Tiberius erfuhr recht früh eine breite militärische Ausbildung. Er zog in viele Schlachten und bewies hierbei großes militärisches Geschick, so z.B. im Kantarberkrieg (26/25 v. Chr.), in Armenien (20 v. Chr.) sowie während des Alpenfeldzuges (15 v. Chr.). Dies veranlasste Augustus Tiberius 9 v. Chr. zum Imperator zu ernennen. Von seinem Stiefvater war der spätere Kaiser gezwungen worden, seine geliebte erste Frau Vipsania Agrippina zu verlassen und Augustus Tochter Julia zu ehelichen. Es sollte eine unglückliche Ehe werden. Als sein jüngerer und einziger Bruder Nero Claudius Drusus, im Sterben lag, zeigte Tiberius große Fürsorge. Er übernahm auch Drusus' Position im Germanenkrieg. 6 v. Chr. wurde er durch Verleihung der tribunizischen Amtsgewalt formell Mitregent. Im gleichen Jahr verzichtete er jedoch wieder auf sämtliche

³⁴⁶ Ausonius D. M., 2011, S. 212/213

Ansprüche seiner Position und bat um Urlaub. Der 36jährige Tiberius widersetzte sich den Verboten des Kaisers und reiste ab. Sein Ziel war Rhodos. Auf der abgeschiedenen Insel widmete er sich den Wissenschaften, v.a. der Philosophie und der Astrologie. Seine Flucht begründete er damit, dass er des Ruhmes genug habe und seine Ausbildung fortsetzen wolle. Nachdem Julia 2 v. Chr. von ihrem Vater Augustus wegen wiederholten Ehebruchs verbannt und danach von Tiberius geschieden wurde, ersuchte Tiberius um Rückkehr nach Rom. Zudem lief seine tribunizische Vollmacht ab. Tiberius wurde von Augustus widerstrebend und nur unter der Bedingung der Adoption seines Neffen Germanicus - Sohn des Drusus angenommen. Mit der Adoption durch Augustus wurde Tiberius in die Familie der Julier aufgenommen. Nun hatte Tiberius erneut militärische Aufgaben zu bewältigen, was er auch mit Erfolg tat. Bei seinen Soldaten war er nicht nur wegen seiner Fürsorge und Trinkfestigkeit beliebt, sondern auch weil er sich mit ihnen auf eine Ebene stellte und z.B. gemeinsam mit seinen Truppen speiste.

Als er die Nachfolge des Augustus antrat war er bereits 55 Jahre alt. Der Wunsch des neuen Kaisers war es, gemeinsam mit dem Senat als Gleicher unter Gleichen zu regieren. Dennoch wurde er aus den Kreisen der Senatoren von Anbeginn an abgelehnt. War der neue Kaiser auch um das Wohl und das Vergnügen seines Volkes bemüht, so mied er auf der anderen Seite Volksversammlungen jeglicher Art. Sein Argwohn wuchs gegen alle, auch gegen die Senatoren. Zudem wurde der Kaiser passiv und isolierte sich zunehmend. Dies nutzte ein Mann namens Seian aus. Er versuchte, durch Intrigen Macht im römischen Herrscherhaus zu erlangen, was ihm auch zunehmend gelang, besonders, als Tiberius 21/22 n. Chr. zunächst in Campanien Quartier bezog und dann 26 n. Chr. nach Capri übersiedelte. Im Jahre 31 n. Chr. wurden die Machenschaften des Seian aufgedeckt, und er wurde hingerichtet. Es heißt, der alte Tiberius sei auf seine alten Tage zunehmend verhärtet, bössartig und grausam sowie wollüstig geworden. So empfand das gemeine Volk sein Ableben als Erleichterung.³⁴⁷



Abbildung 12

Büste des Tiberius, Kapitolinisches Museum, Rom

³⁴⁷ Haehling von R., 2005, S. 50 – 63

Sueton beschrieb Tiberius als einen Mann von guter Gesundheit³⁴⁸. Mit Sicherheit wurde dies besonders hervorgehoben, da er als Kaiser dem ewig kränkelnden Augustus folgte. Seit er 30 Jahre alt war, lehnte er ärztlichen Rat entschieden ab³⁴⁹. Er wollte selbst über seine Gesundheit und seinen Lebensstil bestimmen³⁵⁰. C. Dio allerdings schrieb, dass Tiberius sich des Öfteren krank gestellt habe, um sich daraus Vorteile zu verschaffen³⁵¹. Ob er wirklich krank war, sich lediglich krank stellte oder der Bericht überhaupt nicht der Wahrheit entspricht, ist nicht mehr herauszufinden. Bezieht man sich auf Sueton, so kommen die beiden zuletzt genannten Möglichkeiten in Betracht. Bei der Beschreibung des Tiberius fällt auf, dass der Kaiser zwar edle Gesichtszüge hatte, welche jedoch häufig durch Geschwülste bzw. Schwellungen entstellt wurden³⁵². Sueton betonte das plötzliche und wiederholte Erscheinen dieser Hautveränderungen, „crebri et subiti tumores“³⁵³. Jedoch erwähnte er nichts über den zeitlichen Beginn dieser Gesichtsentstellungen, und somit das Alter des Kaisers bei deren erstem Auftreten. Auch über die Beschaffenheit der Schwellungen und die Häufigkeit des Auftretens erfährt der Leser nichts. Aus diesem Grund, und da wir die genaue Lokalisation der Läsionen nicht erfahren, ist es schwierig auf eine mögliche Ursache zu schließen. Wir wissen lediglich, dass es sich um die Gesichtspartie handelte, ob ausschließlich oder nicht sei dahingestellt. So ist alles, was wir über diese vermeintliche Erkrankung erfahren, das plötzliche Auftreten von Schwellungen im Gesicht, die anscheinend nicht unmittelbar lebensbedrohlich waren. Wahrscheinlich hatte der Kaiser neben den Hautläsionen keine weiteren Krankheitssymptome, da er ja als stets gesund beschrieben wurde. In diesem Zusammenhang ist z.B. eine Akne vulgaris als Diagnose denkbar. Die durch *Propionibacterium acnes* und andere Erreger hervorgerufenen entzündlichen Sekundäreffloreszenzen könnten in der Antike durchaus als Geschwülste bezeichnet worden sein. Allerdings wäre hierbei erneut die Frage zu stellen, was Sueton mit dem „plötzlichen“ Auftreten der Schwellungen ausdrücken wollte. Eine Akne manifestiert sich im Regelfall bereits in jugendlichen Jahren. Es könnte also sein, dass der Autor der Kaiserbiographien mit dem plötzlichen Auftreten in der Kindheit noch nicht aufgetretene Hautveränderungen meinte. Ebenso könnten z.B. auch eine Rosazea in Frage kommen oder eine rezidivierende kutane Leishmaniose, mit einer oder mehreren sog. Aleppobeulen. Heutzutage kommen die Erreger der kutanen Leishmaniose in Südeuropa, im Balkan, im Vorderen Orient und Spanien vor. Es ist durchaus möglich, dass Tiberius auf einem seiner Feldzüge infiziert wurde. Im August 8 n. Chr. führte der Stiefsohn des Augustus einen Krieg in Illyricum erfolgreich zu Ende³⁵⁴. Da Illyricum der alte lateinische Name für das von Illyrern bewohnte Gebiet östlich der Adria, also der heutigen Balkanhalbinsel in Südosteuropa ist, könnte sich Tiberius hier durchaus infiziert haben. 13 v. Chr. war Tiberius gemeinsam mit Augustus in Spanien³⁵⁵. Auch hier könnte er sich mit *Leishmanien* infiziert haben, ebenso wie im Orient, wo der junge Tiberius ein Heer während seines Militärdienstes befehligte³⁵⁶. So kann Tiberius genügend Kontakt mit Sandmücken und eventuell *Leishmania tropica* bzw. *major* gehabt haben. Denkbar ist, dass die Stechmücken den Herrscher mehrfach ins Gesicht gestochen haben, und somit mehrere Läsionen entstanden sind. Nach Tacitus zu urteilen, sind die Hautläsionen

³⁴⁸ Sueton, 2003, S. 212, Tiberius 68,4

³⁴⁹ Ebenda; Tacitus P. C., 1982, S. 444/445, VI,46,5

³⁵⁰ Sueton, 2003, S. 212, Tiberius 68,4 ; Tacitus P. C., 1982, S. 444/445, VI, 46,5

³⁵¹ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 302, 57,3,2 und S. 343, 58,4,9

³⁵² Sueton, 2003, S. 212, Tiberius 68,2 ; Sueton, 1993, S. 230/231, Tiberius 68,2

³⁵³ Sueton, 2003, S. 212, Tiberius 68,2 ; Sueton, 1993, S. 230/231, Tiberius 68,2

³⁵⁴ Kienast D.,1996, S. 77

³⁵⁵ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 176, 54,21,1

³⁵⁶ Sueton, 2003, S. 166, Tiberius 9,1

erstmalig, kurz bevor der Kaiser Rom verließ und nach Campanien zog, aufgetreten³⁵⁷. Das war in den Jahren 21/22 n. Chr., also nach den Feldzügen. Zu diesem Zeitpunkt war er zwischen 62 und 64 Jahre alt. Der Autor gab die Meinung einiger Leute wieder, die mutmaßten, dass Tiberius aus Scham über sein Äußeres die Hauptstadt verlassen habe³⁵⁸. Sein Gesicht sei nämlich durch Ausschlag und von vielen Pflastern übersät entstellt gewesen³⁵⁹. Neben diesen unschönen Hautveränderungen habe der Kaiser noch weitere Makel aufgewiesen, wie z.B. eine Glatze³⁶⁰. All dies habe ihn zur Flucht bewegt. Dieses im Lebenslauf des Kaisers recht späte Auftreten der Gesichtshautveränderungen spricht gegen die Theorie der zuvor diskutierten Akne. Bildnisse zeigen den Kaiser stets ohne jegliche Hautveränderungen. Dies ist jedoch kein Beweis dafür, dass er sie nicht trotzdem hatte. Wer auch immer, wenn nicht der Herrscher selbst, ein Portrait des Regenten in Auftrag gab, wünschte eine makellose Darstellung.



Abbildung 13
Büste des Tiberius, Kapitolinisches Museum, Rom

Im Laufe seines Lebens scheint der Adoptivsohn des Augustus einen Persönlichkeitswandel durchgemacht zu haben³⁶¹. Dabei sollen zwei von Grund auf gegensätzliche Charaktere zum Vorschein gekommen sein³⁶². Diese Wendung soll laut Tacitus mit dem Tod von Tiberius' Sohn Drusus in enger Beziehung gestanden haben³⁶³. Drusus stammte aus der ersten Ehe des Regenten mit Vipsania Agrippina. Nach C. Dio fand die Persönlichkeitswandlung mit dem Tod von Tiberius' Nebenbuhler und Neffen Germanicus statt³⁶⁴. Germanicus war auch der Adoptivsohn von Tiberius und der Vater des späteren Kaisers Caligula. Zu Beginn seiner Regierungszeit wurde der erfolgreiche Kriegsheld Tiberius als so bescheiden beschrieben, dass er sogar den

³⁵⁷ Tacitus P. C., 1982, S. 357, IV,57,1 – 2

³⁵⁸ Ebenda, S. 357, IV,57,2

³⁵⁹ Ebenda

³⁶⁰ Ebenda

³⁶¹ Ebenda, S. 296/297, IV,7,1; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 315, 57,13,6; Aurelius Victor S., 1997, S. 10/11, 2,1

³⁶² Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 333, 57,24,1

³⁶³ Tacitus P. C., 1982, S. 296/297, IV,7,1

³⁶⁴ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 325, 57,19,1

Titel 'Vater des Vaterlandes' ablehnte³⁶⁵. Auch in Bezug auf persönliche Reichtümer galt er als bescheiden, während er sich der Gesellschaft gegenüber hingegen als äußerst großzügig erwies³⁶⁶. Er regierte in Einklang mit dem Senat³⁶⁷. Außerdem erhielten auch römische Ritter einen gewissen Machtanteil, indem sie über Geldangelegenheiten walteten³⁶⁸. Der Kaiser ließ den führenden Männern Meinungsfreiheit und kümmerte sich um die Versorgung des Volkes in Hungerzeiten³⁶⁹. Der Herrscher verzichtete auf körperliche Strafen und Besiztenteignung³⁷⁰ und galt allgemein als rücksichtsvoll³⁷¹. Seine ganz persönlichen Auseinandersetzungen entschieden die öffentlichen Richter³⁷². Der Persönlichkeitswandel des Tiberius fand nach Tacitus im Jahr 23 n. Chr., nach C. Dio im Jahr 20 n. Chr. statt. Er stand also zwischen dem 61. und 65. Lebensjahr. Im Alter soll der Herrscher grausam³⁷³, lasterhaft³⁷⁴, mordlustig³⁷⁵ und äußerst misstrauisch³⁷⁶ geworden sein. Einige Mitbürger des römischen Reiches erklärten den Kaiser als wahnsinnig, was C. Dio allerdings anzweifelt, da der Herrscher die meisten Angelegenheiten in angemessener Art und Weise erledigte³⁷⁷. Von den Quellenautoren wurde er besonders sexueller Vergehen, die er auf der Insel Capri verübt haben soll, angeklagt. An zahlreichen Mädchen und Lustknaben soll er sich vergangen haben³⁷⁸. Die abwegigsten und abartigsten sexuellen Praktiken sagte Sueton ihm nach. In drei Abschnitten gab der antike Schriftgelehrte so manches Beispiel dafür³⁷⁹. Auch bei C. Dio ist von Tiberius' erotischen Exzessen zu lesen, die nicht sittlich gewesen seien und den Kaiser in Verruf brachten³⁸⁰. Ob diese Ausschweifungen des Kaisers, so wie sie geschildert wurden, der Realität entsprachen ist zweifelhaft. Immerhin war der Herrscher, als er nach Capri auswanderte, bereits 68 Jahre, was für damalige Verhältnisse sehr alt war. Hinzu kommt, dass er sich fern von seinem Volk aufhielt und somit genügend Stoff für aufkommende Gerüchte bot. War ein Gerücht über die Lüsterheit des Herrschers im Umlauf, fanden sich mit Sicherheit in Windeseile weitere Geschichten, die erzählt werden konnten.

Hatte er in den ersten Regierungsjahren Rom nicht verlassen wollen³⁸¹, mied der Kaiser, nachdem er im Jahr 26 n. Chr. nach Capri ausgewandert war, die Hauptstadt³⁸². Diese Flucht auf die Insel wurde im Nachhinein oft als die Unwilligkeit, sich in großen Menschenmassen aufzuhalten, gedeutet. Nach Tacitus zu urteilen fand zwei Jahre nach den erstmalig aufgetretenen Hautveränderungen der Charakterwandel des Herrschers statt.

S. Winkle deutete die Hautveränderungen des Kaisers und seine Menschenscheue als Symptome einer Lepra³⁸³. Der Herrscher war zu Regierungszeiten des Augustus ein

³⁶⁵ Ebenda, S. 300, 57,2,1; Tacitus P. C., 1982, S. 32/33, I,12,2 und S. 101, I,72,1

³⁶⁶ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 311, 57,10,3

³⁶⁷ Tacitus P. C., 1982, S. 294/295, IV,6,6,2 – 3

³⁶⁸ Ebenda

³⁶⁹ Ebenda, S. 294/295, IV,6,2 – 4

³⁷⁰ Ebenda, S. 296/297, IV,6,4

³⁷¹ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 312, 57,11,2

³⁷² Tacitus P. C., 1982, S. 296/297, IV,6,5

³⁷³ Sueton, 2003, S. 205, Tiberius 61,1 ; Aurelius Victor S., 1997, S. 10/11, 2,1

³⁷⁴ Tacitus P. C., 1982, S. 450/451, VI,51,3; Aurelius Victor S., 1997, S. 10/11, 2,1

³⁷⁵ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 326, 57,11,2 – 18,10

³⁷⁶ Tacitus P. C., 1982, S. 366/367, IV,67,2

³⁷⁷ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 333, 57,23,3

³⁷⁸ Sueton, 2003, S. 192, Tiberius 43,1

³⁷⁹ Ebenda, S. 192 – 193, Tiberius 43,1 – 45

³⁸⁰ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 364, 58,22,1

³⁸¹ Tacitus P. C., 1982, S. 70/71, I,46 – 47; Sueton, 2003, S. 189, Tiberius 38,1

³⁸² Tacitus P. C., 1982, S. 388/389, VI,1,1 – 2 und S.404/405 VI,15,3; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 336, 58,1,1

³⁸³ Winkle S., 1997, S. 10 – 11

erfolgreicher Feldherr gewesen, der seinen Soldaten sehr nahe stand und sogar mit ihnen speiste. Winkle dachte, in dieser Zeit habe der Kaiser sich infiziert und die Krankheit sei dann in seiner Herrschaftszeit zum Ausbruch gekommen³⁸⁴. Laut Winkle ist die krankheitsbedingte Hypomimi des vermeintlich an Lepra erkrankten Kaisers von den jeweiligen Quellenautoren als lüsterne Aussehen gedeutet worden³⁸⁵. Somit erklärte Winkle die dem Regenten nachgesagte Lasterhaftigkeit durch dessen Äußeres. Es müsste sich demnach um eine lepromatöse Lepra gehandelt haben, die mit knotigen Hautveränderungen einhergeht. Allerdings ist dieses eine sehr aggressive Form, die sich durch einen bösartigen, progressiven Verlauf auszeichnet. Über Tiberius erfahren wir jedoch während seines 11 jährigen Exils auf Capri keine weiteren Hinweise, die uns an eine Lepra denken lassen könnten, insbesondere kein Fortschreiten der Krankheit. Da nach heutigem Stand die Vermutungen in die Richtung gehen, dass die lepromatöse Form in direktem Zusammenhang mit einer Immunschwäche steht³⁸⁶, ist es schwer vorstellbar, dass Tiberius ohne Hinweise für schwere Grunderkrankungen unter dieser Krankheit gelitten haben soll. Hinzu kommt, dass das bei Sueton beschriebene häufige und unvermittelte Auftreten der Geschwüre³⁸⁷, und somit wiederholte Erscheinen und Verschwinden der Läsionen keinerlei Beachtung erfährt.

Die Flucht des Kaisers nach Capri ist jedoch nicht die erste Flucht von Tiberius aus der Hauptstadt. Zum ersten Mal verließ er 6 v. Chr. Rom, um ins Exil nach Rhodos zu gehen³⁸⁸. Damals gegen den erklärten Willen seiner Mutter Livia und seines Stiefvaters Augustus. Im Jahr 21 n. Chr. hielt sich der Kaiser über mehrere Monate in Campanien, an der Westküste Italiens, auf und spielte bereits zu diesem Zeitpunkt mit dem Gedanken, auf Dauer von Rom fern zu bleiben. Es könnte sich durchaus auch einfach um einen Charakterzug des Herrschers gehandelt haben, dass er Menschenmassen nicht liebte und mied. Dazu ist des Weiteren zu vermerken, dass der Kaiser stets als verschlossen galt³⁸⁹. Für seine Aufenthalte außerhalb der Hauptstadt gibt es immer Erklärungen, die nicht mit Erkrankungen zu tun haben. Der Aufenthalt auf Rhodos 6 v. Chr. galt als Flucht vor seiner ungeliebten Gattin Julia³⁹⁰ oder als Rücksichtnahme den Enkeln des Augustus gegenüber, denen er Platz schaffen wollte³⁹¹. Die Flucht Jahre später galt u.a. seiner Mutter, der er aus dem Weg zu gehen versuchte³⁹². Z. Yavetz vermutete hinter Tiberius` Charakteränderung und v.a. der Flucht nach Capri eine Depression³⁹³. Mit dieser Vermutung erklärte sie das abgeschiedene Leben des Kaisers auf Capri und das Meiden von Menschenmassen, seine Verschwiegenheit und sein Misstrauen. Als Erklärung für den Wesenswandel kommt z.B. auch ein Morbus Alzheimer oder eine andere dementielle Entwicklung in Frage. Betroffene Patienten zeichnen sich oft durch Aggressivität, Misstrauen und auch oftmals sexuelle Enthemmung aus. In der Großstadt fand sich der Kaiser dann nicht mehr zurecht, die Krankheit verlief langsam und verschleiert. Auch könnte man bei der Wesensänderung des Kaisers aufgrund der beschriebenen sexuellen Gepflogenheiten und seinen Hautknoten an eine Syphilis denken. Zumal einigen wissenschaftlichen Quellen nach diese bereits in der Antike in Europa heimisch gewesen zu sein scheint. Es wäre sehr

³⁸⁴ Ebenda

³⁸⁵ Ebenda, S. 2

³⁸⁶ Hof H., Dörries R., 2005, S. 360

³⁸⁷ Sueton, 2003, S. 212, Tiberius 68,2 ; „facie honesta, in qua tamen crebri et subiti tumores“ : Sueton, 1993, S. 230/231, Tiberius 68,2

³⁸⁸ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 204, 55,9,6

³⁸⁹ Tacitus P. C., 1982, S. 44/45, I,24,1

³⁹⁰ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 204, 55,9,7; Sueton, 2003, S. 167, Tiberius 10,1

³⁹¹ Sueton, 2003, S. 167, Tiberius 10,1

³⁹² Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 314, 57,12,6

³⁹³ Yavetz Z., 1999, S. 152

gut vorstellbar, dass Tiberius' entstellende Gesichtsveränderungen einer tertiären Syphilis der Haut entsprachen, wie Karl Henning sie in Moulagen dargestellt hat.



Abbildung 14
Ulzerierende Syphilide, Moulage von Theo Henning, 1910 Wien

Auch Jean-Louis Alibert schuf in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Abbildungen von Hautmanifestationen der Syphilis im Gesichtsbereich, die mit Tiberius' Läsionen in Einklang zu bringen wären.



Abbildung 15
„Syphilide pustuleuse en grappe“ – Tertiäre Syphilis. Aus: Hewitt J., Huard P., Jänner M.: Dermatologie gestern und heute. Mit Abbildungen aus der Zeit von Jean-Louis Alibert 1768 – 1837. Glaxo Pharmazeutika, Bad Odesloe 1979, Abbildung 34

Bekanntlich kommt es gehäuft im Rahmen der Neuroluet, ebenfalls tertiäre Syphilis, zu dementiellen Veränderungen. Da der Zeitraum zwischen Erstinfektion und dem Stadium der Neuroluet 10 – 20 Jahre beträgt, ist dies auch bei einem in den Sechzigern

stehenden Mann denkbar, dessen geschlechtsaktiven Jahre wohlmöglich bereits vergangen waren.

In weiteren Beschreibungen finden sich Anhaltspunkte für gesundheitliche Beeinträchtigungen des Tiberius. So z.B. zu seinem Amtsantritt, bei dem er sich mit einer Sänfte in die Kurie tragen ließ³⁹⁴, während einer Reise nach Campanien 21 n. Chr., die er mit benötigter gesundheitlicher Festigung begründete³⁹⁵, oder im Jahr 31 n. Chr., wo er von der Insel Capri aus einen Brief sandte, indem er von seinem schlechten Gesundheitszustand sprach³⁹⁶. Er schrieb sogar, dass er bald sterben müsse, sandte jedoch kurz darauf erneut einen Brief, in dem er von seiner Genesung berichtete³⁹⁷. Bei keiner der Beschreibungen erfährt man etwas Näheres über die Art der jeweiligen Erkrankung.

Plinius der Ältere schrieb in seinem Werk 'Naturalis historiae' über eine Erkrankung, die in der Regierungszeit des Tiberius von Griechenland nach Rom gekommen zu sein schien³⁹⁸. Die Krankheit blieb für mindestens einige Jahre in Rom, denn als der 23/24 n. Chr. geborene Plinius sein Werk verfasste, schien es diese Krankheit immer noch zu geben. Tiberius war anscheinend das erste beschriebene Opfer. Plinius schrieb: „Niemand anders bekam es eher zu spüren als der Kaiser selbst“³⁹⁹. Vielleicht war diese Erkrankung ja eine der nicht näher bezeichneten, unter denen der Herrscher im Laufe seines Lebens zu leiden schien. Plinius nannte die Krankheit beim Namen: „colum“⁴⁰⁰. Näher ging der antike Gelehrte nicht auf Symptome oder Beschreibungen ein. Colum an sich übersetzt bedeutet Sieb oder Filtriergefäß. Auch Colon ist eine mögliche Übersetzung. R. König übersetzte das Wort mit Darmkrampf⁴⁰¹. In der Anmerkung stellte er dann zur Diskussion, ob es sich vielleicht um eine Colitis oder eine Enterocolitis mit Durchfällen handeln könnte⁴⁰². Tatsächlich ist eine infektiöse Darmerkrankung denkbar. Esser bemerkte jedoch, dass es sich auch um eine durch Umwelteinflüsse bedingte Symptomatik gehandelt haben könnte⁴⁰³. Da wir die Symptome sowie die näheren Umstände des Auftretens nicht kennen, kann es sich z.B. auch um Vergiftungserscheinungen, die mit einer Darmsymptomatik einhergehen, gehandelt haben. Weiterhin vermutete Esser, dass es sich um eine altbekannte Krankheit mit einem neuen Namen gehandelt haben könnte, da Celsus, der zu Tiberius' Zeiten praktizierte „colum“ nicht verwendet hat, sich jedoch sehr wohl mit Darmerkrankungen auseinandersetzte⁴⁰⁴. Durchfallerkrankungen verschiedener Art, von gehäufter Stuhlfrequenz mit erniedrigter Konsistenz⁴⁰⁵ über Brechdurchfall⁴⁰⁶ und Reißwasserdurchfälle⁴⁰⁷ bis hin zu blutigen Durchfällen⁴⁰⁸, Obstipation⁴⁰⁹, Darmverschlüssen⁴¹⁰ und verschiedenen Erkrankungen des Dickdarms, die mit

³⁹⁴ Sueton, 2003, S. 184, Tiberius 30

³⁹⁵ Tacitus P. C., 1982, S. 236/237, III,31,1 – 2

³⁹⁶ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 345, 58,6,3

³⁹⁷ Ebenda

³⁹⁸ Plinius C. Secundus, Buch XXVI, 1983, S. 16/17, XXVI,VI,9

³⁹⁹ Ebenda

⁴⁰⁰ Ebenda

⁴⁰¹ Ebenda

⁴⁰² Ebenda, S. 212 Anm.

⁴⁰³ Esser A., 1958, S. 89

⁴⁰⁴ Ebenda, S. 90

⁴⁰⁵ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 200, IV,26

⁴⁰⁶ Ebenda, S. 191, IV,18

⁴⁰⁷ Ebenda, S. 198, IV,23

⁴⁰⁸ Ebenda, S. 196, IV,22

⁴⁰⁹ Ebenda, S. 193, IV,19

⁴¹⁰ Ebenda, S. 194, IV,20

Schmerzen einhergehen⁴¹¹ waren Celsus jedoch bekannt. Vielleicht hatte eine altbekannte Krankheit sich ja auch lediglich ein wenig gewandelt und ihr Erscheinungsbild verändert, so dass sie als etwas Neuartiges erschien. Es ist schwierig, die Krankheit näher einzugrenzen. Man stellt sich neben der Frage nach den Symptomen auch die Frage, was das Neuartige an der Erkrankung war, das die Römer derzeit noch nicht kannten. So bleibt nur die Vermutung, es könne sich um eine Affektion des Dickdarmes gehandelt haben, die nicht tödlich verlief und welche noch über Jahre im römischen Reich heimisch bleiben sollte. Es ist unwahrscheinlich, dass es sich um eine chronische Erkrankung handelte, da Tiberius meist als gesund beschrieben wurde, und im weiteren Verlauf diese oder eine ähnliche Erkrankung nicht mehr erwähnt wurden. Es könnte sich demnach durchaus um eine sich selbst limitierende Infektion des Darmes gehandelt haben.

Am Ende seines Lebens erkrankte der mittlerweile 78jährige Kaiser schwer. Nachdem Tiberius einen letzten Versuch unternommen hatte, in die Hauptstadt zu gelangen, jedoch von bösen Vorzeichen bewegt wurde umzukehren, erlitt er in Campanien einen Schwächeanfall⁴¹². Von der Krankheit, unter der er zu leiden schien, erholte er sich nicht mehr. Zwar versuchte er sein körperliches Leiden zu verbergen, bekam jedoch bei den Lagerspielen einen Rückfall⁴¹³. Angeblich habe der alte Regent bei den Spielen einen Eber mit Wurfspießen angegriffen⁴¹⁴. Die Symptome seiner letzten Krankheit, werden mit „Schmerz in der Seite“ angegeben⁴¹⁵. Dabei erfahren wir nicht, wo in der Seite der Schmerz lokalisiert war, ob eher oben oder unten, rechts oder links. Er schien zusätzlich „erglüht“⁴¹⁶ gewesen zu sein. Verantwortlich für den schweren Rückfall der Krankheit macht Sueton den aufbrausenden Wind⁴¹⁷. Der Schmerz in der Seite könnte durch eine Verspannung der Muskeln beim Speerwurf hervorgerufen worden sein. Auch eine Angina Pectoris kommt in Frage, eine bösartige konsumierende Erkrankung, eine Pleuritis, oder auch eine Pneumonie. Mit der Bemerkung, dass der Kaiser „erglüht“⁴¹⁸ war, könnte Fieber beschrieben worden sein. A. Victor sprach ausdrücklich vom „febri“, dem Tiberius am Ende seines Lebens erlegen sein soll, wenn er nicht gar ermordet wurde⁴¹⁹. Eine ganze Zeit über scheint der Kaiser mit seiner Erkrankung noch weitergelebt zu haben, und soll sogar seinen alltäglichen Gewohnheiten nachgegangen sein⁴²⁰. Bei dieser Bemerkung Suetons muss man bedenken, dass die mögliche unzüchtige Lebensweise von Tiberius dem Autor wohl missfiel, und er diese zuvor in überspitzter Weise darstellte. Es ist demnach denkbar, dass Sueton das Treiben des Kaisers mit dieser Bemerkung nochmals besonders hervorheben wollte. Andererseits schrieb der Verfasser, Tiberius hätte den Ernst der Lage schlichtweg überspielen wollen⁴²¹. Er sprach auch nicht mit den Ärzten⁴²². Dies scheint eine plausible Erklärung, zumal es bei schwerkranken Patienten des Öfteren vorkommt, dass diese das Ende ihres Lebens nicht wahr haben wollen. Hinzu kommt die Tatsache, dass der alte Kaiser seinem Volk seine Schwäche vielleicht nicht zeigen wollte. Ein sterbender Herrscher

⁴¹¹ Ebenda, S. 195 – 196, IV,21

⁴¹² Sueton, 1993, S. 232/233 – 234/235, Tiberius 72,1 – 2

⁴¹³ Ebenda, S. 234/235, Tiberius 72,2

⁴¹⁴ Ebenda

⁴¹⁵ Ebenda

⁴¹⁶ Ebenda

⁴¹⁷ Ebenda

⁴¹⁸ Ebenda

⁴¹⁹ Aurelius Victor S., 1997, S. 12/13, 3,1

⁴²⁰ Sueton, 1993, S. 234/235, Tiberius 72,3; Tacitus P. C., 1982, S. 442/443, VI,46,5; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 371, 58,28,1

⁴²¹ Sueton, 1993, S. 234/235, Tiberius 72,3

⁴²² Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 371, 58,28,1

rief in der Geschichte schon mehr als einmal Bürgerkriege hervor. Die Krankheit verschlimmerte sich, so dass Tiberius nicht wie geplant nach Capri zurückkehren konnte⁴²³. Er verstarb wenig später in seiner Villa in Misenum⁴²⁴, einer Halbinsel am Nordrand des Golfs von Neapel.

Die Krankheit bedeutete ein langwieriges Siechtum für den Kaiser⁴²⁵. Wie lange genau der Krankheitsprozess währte, erfahren wir jedoch nicht. Es handelte sich also eher um keine akute Erkrankung, die ihn relativ rasch getötet hätte, sondern um eine, die den Patienten mit der Zeit ausmergelte, also ein chronisches Geschehen über eine längere Zeitspanne⁴²⁶. Hinzu kommt die Tatsache, dass Tiberius zu der Zeit bereits ein altersschwacher Mann war. So könnte auch eine fieberhafte Infektionskrankheit den Körper des Herrschers akut weiter geschwächt haben.

Über den Tod des Kaisers kamen Gerüchte auf. Neben der Aussage über einen natürlichen Tod kommen verschiedene Mordgeschichten in der Literatur vor. So wurde von einigen Zeitgenossen des Kaisers die Vermutung aufgestellt, Gaius, Tiberius Nachfolger, der unter dem Namen Caligula bekannt wurde, hätte den Herrscher vergiftet⁴²⁷. Andere verdächtigten Caligula, dem krank daniederliegenden Tiberius die Nahrung verweigert zu haben oder diesen mit einem Kissen auf dem Krankenlager erstickt zu haben⁴²⁸. So berichtete auch Tacitus in seinem Werk, Caligula hätte den Kaiser erstickt. Nachdem der Herrscher nämlich seinen letzten Atemzug getan habe und sein Nachfolger dessen Ableben bereits feierte, sei der totgeglaubte Schwerkranke unerwartet wieder erwacht und habe ein letztes Mal nach Essen verlangt⁴²⁹. Statt der gewünschten Mahlzeit bekam er viele Decken ins Gesicht gedrückt und verstarb⁴³⁰. Auch Josephus schrieb über die Ermordung des kranken Tiberius durch seinen Enkel Gaius Caligula⁴³¹. Dio schrieb über ein Auf und Ab der letzten Krankheit des Herrschers⁴³². Mal schien es so, als würde er gesunden, ein anderes Mal schien er seinen letzten Atemzug zu tun⁴³³. Abschließend habe sein Nachfolger ihn verhungern lassen⁴³⁴. In fast allen Schilderungen ist Tiberius am Ende seines Lebens geschwächt durch Alter und Krankheit dargestellt worden. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass der Herrscher auch ohne die Hand anderer an dieser seiner letzten Erkrankung bald verstorben wäre.

⁴²³ Sueton, 2003, S. 215, Tiberius 73,1

⁴²⁴ Kienast D., 1996, S. 78; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 371, 58,28,1

⁴²⁵ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 371, 58,28,1

⁴²⁶ Ebenda

⁴²⁷ Sueton, 2003, S. 216, Tiberius 73,2

⁴²⁸ Ebenda

⁴²⁹ Tacitus P. C., 1982, S. 448/449, VI,50,4 – 5

⁴³⁰ Ebenda, S. 448/449, VI,50,5

⁴³¹ Flavius Josephus, 1923, S. 541 – 544

⁴³² Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 371, 58,28,2

⁴³³ Ebenda

⁴³⁴ Ebenda, S. 371, 58,28,3

Caligula

31. August 12 n. Chr. – 24. Januar 41 n. Chr.

(Kaiser: 18. März 37 n. Chr. – 24. Januar 41 n. Chr.)

Caesar Caligula

Post hunc castrensis caligae cognomine Caesar
successit saevo saevior ingenio,
caedibus incestisque dehinc maculosus et omni
crimine pollutum qui superavit avum.

Nach diesem ist, mit dem Beinamen ‚Lagerstiefel‘, Caesar
nachgerückt, wilder als eine wilde Veranlagung,
durch Morde und Unzuchtsakte darauf befleckt und durch jedes
Verbrechen, <er,> der seinen besudelten Großvater übertroffen hat.⁴³⁵



Abbildung 16

As des Caligula mit einer Darstellung der Vesta auf der Rückseite. Die Göttin Vesta war die Tochter des Saturn und der Ops und galt als Bewahrerin von Herdfeuer und schützte die Fremden. In den noch heute zu sehenden Resten des Vesta-Rundtempels auf dem Forum Romanum befand sich der Staatsherd, in dem die heilige Flamme des römischen Staates loderte.

Avers: Kopf des Caligula nach links.

Revers: Verschleierte und drapierte Vesta auf einem mit Ornamenten verzierten Thron nach links sitzend, in der rechten Hand Patera und in der linken Hand Zepter haltend.

Caligula war der Sohn des allseits hoch geachteten Germanicus, der wiederum der Sohn von Tiberius' Bruder Drusus war. Als Kind war Caligula bei den Soldaten seines Vaters äußerst beliebt und gelangte so zu seinem Namen, der soviel wie ‚Stiefelchen‘ bedeutet. Mit der Adoption seines Neffen Germanicus im Jahre 4 n. Chr. durch Tiberius, wurde der Thronanspruch von dessen Familie gesichert. Bereits sehr früh verlor Caligula die meisten Familienangehörigen. Da er der einzige männliche Nachkomme der Familie des Germanicus war, wusste er, dass er beim Tod des alten Kaisers Herrscher über das römische Reich werden würde. Dem Testament des Tiberius nach hätte Caligula das Erbe gemeinsam mit dem leiblichen Enkel des Regenten antreten müssen. Nach dem Tod des Herrschers jedoch wusste Caligula den letzten Willen des verstorbenen Kaisers zu umgehen, und somit Alleinherrscher zu werden.

Da das Volk Tiberius gehasst hatte, war es erleichtert, als dieser 37 n. Chr. verstarb und jubelte dem neuen Herrscher voller positiver Erwartungen zu. Caligula nahm zuerst den Augustustitel, ein halbes Jahr später auch den Namen ‚Vater des Vaterlandes‘, ‚pater patriae‘, an. Im Oktober desselben Jahres erkrankte er so schwer, dass das Volk um sein Leben bangte. Im Laufe des Jahres 38 n. Chr. veränderte sich Caligulas Verhalten und Regierungsweise. Gesetze, die er zu Freuden des Volkes und des Senates erlassen bzw. gestrichen hatte, schaffte er wieder ab bzw. führte sie wieder ein. Er ließ sich einen

⁴³⁵ Ausonius D. M., 2011, S. 212/213

Tempel bauen und das Volk musste ihm Opfergaben bringen. Der Senat zeigte dem Kaiser offenkundig seine Unterwerfung, woraufhin sich die Selbstüberschätzung des Herrschers noch steigerte, so dass er schließlich sogar ankündigte, ohne Senat regieren zu wollen. Daraufhin kam es im Januar des Jahres 41 n. Chr. zu einer Verschwörung der Prätorianer und der Kaiser wurde erstochen.⁴³⁶

Über Caligulas Krankengeschichte erfahren wir wenig. Sueton schrieb über den Kaiser, er sei körperlich und seelisch nicht stabil gewesen⁴³⁷. Als Junge habe Caligula unter „morbus comitialis“⁴³⁸ gelitten, was heute mit Epilepsie übersetzt wird. Auch litt er unter schlechtem Schlaf, mit Alpträumen und Unruhe⁴³⁹, sowie unter Schwächeanfällen, die ihm sämtliche Kräfte raubten⁴⁴⁰. All dies könnte durchaus mit einer Epilepsie im Zusammenhang gestanden haben. Esser, der sich ausführlich mit der genuinen Epilepsie in der julisch-claudischen Kaiserfamilie befasst hat, ging davon aus, dass es sich bei Caligula um eine vererbte Form der Epilepsie handelte⁴⁴¹.

Sueton war der Meinung, dass der Nachfolger des Tiberius unter einer Geisteskrankheit litt⁴⁴². Als Knabe galt Caligula bei den Soldaten als sehr beliebt⁴⁴³. Als er an die Macht gelangte, jubelte das Volk ihm zu, sah es doch in ihm den Sohn des vom Volk verehrten Germanicus⁴⁴⁴. Als er wenig später erkrankte, bangten seine Bürger so sehr um ihn, dass sogar einige ihr Leben als Opfer für seine Genesung anboten⁴⁴⁵. Diese zwang der junge Herrscher später zum Selbstmord⁴⁴⁶. Über nähere Einzelheiten der Erkrankung erfährt der Leser nichts. Den Berichteten nach zu urteilen ist davon auszugehen, dass es sich um eine lebensbedrohliche Krankheit gehandelt haben muss. In seinen ersten Herrschaftsmonaten war der Kaiser freundlich, richtete gerecht und bedacht, spendete dem Volk großzügig Geld, veranstaltete Spiele und galt allgemein als tugendhaft⁴⁴⁷. Ein Wandel des Herrschers vollzog sich, und fortan bezeichnete Sueton Caligula als „monstrum“⁴⁴⁸. Er fühlte sich als Gott, und ließ sich als solchen verehren⁴⁴⁹. Vom Volk verlangte er die Anrede „Jupiter von Latium“, ließ sich einen Tempel errichten und forderte ihm zu Ehren die Opferung von Tieren⁴⁵⁰. Es kam vor, dass er die Gottheit wechselte, welche er zu verkörpern glaubte⁴⁵¹. Dann änderte er auch seine Verkleidung dementsprechend⁴⁵². Er unterhielt sich sogar mit den Göttern⁴⁵³, und sprach nicht wie sonst üblich nur zu diesen. Das Volk und auch angesehene Männer ehrten den Kaiser

⁴³⁶ Bellen H., 2005, S. 63 – 67

⁴³⁷ Sueton, 2003, S. 260, Caligula 50,2

⁴³⁸ Sueton, 1993, S. 276/277, Caligula 50,2

⁴³⁹ Sueton, 2003, S. 260, Caligula 50,3

⁴⁴⁰ Ebenda, S. 260, Caligula 51,1

⁴⁴¹ Esser A., 1958, S. 134

⁴⁴² Sueton, 2003, S. 260, Caligula 51,1

⁴⁴³ Sueton, 1993, S. 244/245, Caligula 9

⁴⁴⁴ Sueton, 2003, S. 227 – 228, Caligula 13

⁴⁴⁵ Ebenda, S. 228 – 229, Caligula 14,2; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 383 – 384, 59,8,1 – 3

⁴⁴⁶ Sueton, 2003, S. 228 – 229, Caligula 14,2; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 383 – 384, 59,8,1 – 3

⁴⁴⁷ Sueton, 1993, S. 248/249 – 250/251, Caligula 15-18; Aurelius Victor S., 1997, S. 14/15, 3,8 – 9;

Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 380 – 383, 59,6,1 – 7,9

⁴⁴⁸ Sueton, 1993, S. 252/253, Caligula 22,1; Aurelius Victor S., 1997, S. 14/15, 3,10; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 376, 59,3,1

⁴⁴⁹ Sueton, 1993, S. 254/255, Caligula 22,1 – 4; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 415, 59,26,5; Eusebius von Caesarea, 1967, S. 122, II,5,1

⁴⁵⁰ Sueton, 1993, S. 254/255, Caligula 22,1 – 4; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 415, 59,26,5; Eusebius von Caesarea, 1967, S. 122, II,5,1

⁴⁵¹ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 415 – 416, 59,26,6 – 8

⁴⁵² Ebenda

⁴⁵³ Sueton, 1993, S. 254/255, Caligula 22,4

als Gott und zeigten sich unterwürfig⁴⁵⁴, bestätigten Caligula also in seiner Hybris. Der Kaiser wurde nach seiner Veränderung als äußerst grausam und gewalttätig bezeichnet, was Sueton über mehrere Abschnitte mit Berichten über die Greuelthaten des Herrschers sehr detailliert beschrieb⁴⁵⁵. Das berühmte Zitat aus einer Tragödie: „Oderint, dum metuant!“, „Mögen sie mich hassen, wenn sie mich nur fürchten!“⁴⁵⁶ galt als sein Lieblingsvers.

Es gibt jedoch auch Hinweise, dass er bereits als junger Mann seine grausame Neigung zeigte, als er z.B. begierig Hinrichtungen beiwohnte⁴⁵⁷. In seinen ersten Herrschaftsmonaten soll Caligula diese grausame Veranlagung gut zu verbergen gewusst haben⁴⁵⁸. Neben einer enormen Verschwendungssucht wurde dem Erben des Tiberius schlimmste Unzucht nachgesagt⁴⁵⁹. Es wurde ihm Blutschande mit seinen Schwestern und sogar seiner leiblichen Großmutter nachgesagt⁴⁶⁰. Seine Lieblingsschwester Drusilla behandelte er als Ehefrau und setzte sie als seine Erbin ein⁴⁶¹. Nach ihrem Tod ließ Caligula sie vergöttlichen⁴⁶². Mit 18 Jahren sei bereits seine lasterhafte Natur zu Tage gekommen, als er nämlich nachts durch Kneipen zog und Ehebruch beging⁴⁶³. Insgesamt scheint es so, als seien die üblen Charakterzüge bereits in der Jugend des Caligula verankert gewesen, was gegen eine spätere Wesensänderung spricht.

Seine militärischen Aktionen waren von besonderer Art. Er tat so, als kämpfe er gegen Germanen, dabei waren die Gegner aus den Reihen seiner eigenen Leibgarde. Ein anderes Mal ließ er sein Heer Muscheln am Strand sammeln und erklärte diese als Kriegsbeute⁴⁶⁴. Wenn Sueton alles, was er über Caligula schrieb tatsächlich glaubte, ist es kein Wunder, dass er Caligula als geisteskrank bezeichnete⁴⁶⁵. Auch von anderen antiken Quellenautoren wurde der Nachfolger des Tiberius als verrückt bzw. wahnsinnig bezeichnet⁴⁶⁶. Mit der retrospektiven Betrachtung des Herrschers kam immer wieder der Begriff des „Cäsarenwahnsinns“ auf⁴⁶⁷. Der Kaiser sei von Machtgefühl und dem Wunsch, etwas ganz besonderes zu sein, übermannt worden und wäre als wahnsinnig erschienen⁴⁶⁸. L. Quidde bezeichnete den „Cäsarenwahnsinn“ als Krankheit⁴⁶⁹. Caligula wurde von verschiedenen Autoren als Schizophrener, Schizoider und als Alkoholiker oder auch lediglich als Größenwahnsinniger bezeichnet⁴⁷⁰. Es wurden jedoch auch Stimmen laut, dass Caligula keineswegs verrückt war⁴⁷¹.

⁴⁵⁴ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 417, 59,27,1

⁴⁵⁵ Sueton, 2003, S. 241 – 249, Caligula 26,4 – 35,3; Orosius Paulus, 1986, S. 146, VII,5,2; Flavius Josephus, 1923, S. 574

⁴⁵⁶ Sueton, 1993, S. 262/263, Caligula 30,1

⁴⁵⁷ Sueton, 2003, S. 226, Caligula 11

⁴⁵⁸ Tacitus P. C., 1982, S. 410/411, VI 20; Aurelius Victor S., 1997, S. 14/15, 3,7

⁴⁵⁹ Sueton, 1993, S. 266/267, Caligula 36,1 – 37,3; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 375, 59,2,5 und 376 59,3,3

⁴⁶⁰ Sueton, 1993, S. 256/257, Caligula 24,1; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 377, 59,3,6; Orosius Paulus, 1986, S. 147 – 148, VII,5,9

⁴⁶¹ Sueton, 2003, S. 238, Caligula 24,1

⁴⁶² Ebenda, S. 239, Caligula 24,2

⁴⁶³ Ebenda, S. 226, Caligula 11

⁴⁶⁴ Ebenda, S. 257, Caligula 46; Aurelius Victor S., 1997, S. 14/15, 3,11; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 411, 59,25,1 – 3

⁴⁶⁵ Sueton, 2003, S. 260, Caligula 51,1; Eusebius von Caesarea, 1967, S. 122, II,5,1

⁴⁶⁶ Zosimos, 1990, S. 37, I,6,2; Flavius Josephus, 1923, S. 553 – 554 und 574 – 575

⁴⁶⁷ Bellen H., 2005, S.67; Quidde L., 1926

⁴⁶⁸ Quidde L., 1926, S. 5 – 7

⁴⁶⁹ Ebenda, S. 8

⁴⁷⁰ Grant M., 1978, S. 141; Esser A., 1958, S. 134 – 135

⁴⁷¹ Schiller H., 1883, S. 306

Man kann den antiken Berichten nicht diskussionslos Glauben schenken. Sicher wurde vieles über Caligula überspitzt dargestellt oder gar erfunden. Allerdings scheinen manche Geschichten so verrückt, dass man sie fast schon wieder glauben möchte. Es wäre durchaus möglich, dass ein Teil der Wesensveränderung des Kaisers durch eine Krankheit hervorgerufen wurde. So manch ein Autor von Primär- wie Sekundärliteratur machte die Krankheit zu Beginn der Herrschaftszeit des Caligula als Ursache bzw. Auslöser für den krankhaften Wahnsinn des Regenten verantwortlich⁴⁷².

Auch bei Caligula könnte man wie bei Tiberius an eine Lues mit Beteiligung des zentralen Nervensystems denken. Des Kaisers Gesicht wurde als schrecklich und von Natur aus abstoßend beschrieben⁴⁷³. Es ist nicht mehr zu rekonstruieren, was Sueton dem Leser mit dieser Beschreibung verdeutlichen wollte. Vielleicht war das Gesicht des Herrschers durch Hautveränderungen infolge einer Syphilis entstellt. Vielleicht entsprach es aber auch lediglich nicht dem damals vorherrschenden Schönheitsideal. Erhaltene Bildnisse des Herrschers zeigen einen kräftigen und makellosen Jüngling⁴⁷⁴, diese könnten natürlich idealisiert dargestellt sein.

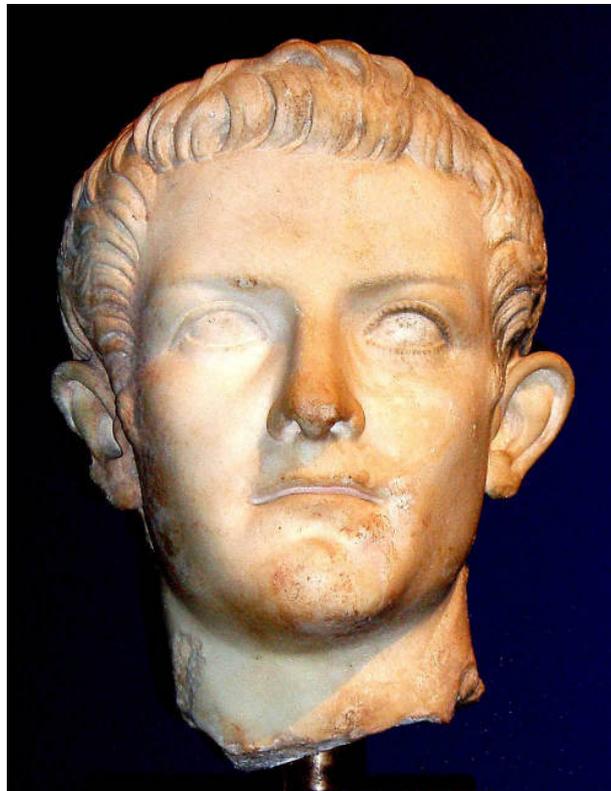


Abbildung 17
Büste des Caligula, Ny Carlsberg Glyptotek, Copenhagen

⁴⁷² Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 383, 59,8,1; Duruy V., 1945, S. 4; Lissner I., 1969, S. 112; Quidde L., 1926, S. 8

⁴⁷³ Sueton, 1993, S. 276/277, Caligula 50,1

⁴⁷⁴ Duruy V., 1945

Claudius

1. August 10 v. Chr. – 13. Oktober 54 n. Chr.

(Kaiser: 24. Januar 41 n. Chr. – 13. Oktober 54 n. Chr.)

Claudius

Claudius, irrisae privato in tempore vitae,
in regno specimen prodidit ingenii.
libertina tamen nuptarum et crimina passus
non faciendo nocens sed patiendo fuit.

Claudius, in seiner Zeit als Privatmann von verlachter Lebensführung,
verriet in seinem Kaisertum ein Abbild seiner Veranlagung.
Dennoch ist er, obwohl er seiner Freigelassenen und Gattinnen Verbrechen duldete,
nicht durch Tun schuldig gewesen, sondern durch Dulden.⁴⁷⁵



Abbildung 18

As des Claudius.

Avers: Kopf des Claudius nach links.

Revers: Stehende Libertas mit ausgestreckter linker Hand.

Claudius hatte als Sohn des Drusus, welcher der Bruder des Tiberius und der Stiefsohn des Augustus war, nach dem Tod des Caligula ein Anrecht auf den Kaisertitel. Wegen seines kränklichen Erscheinungsbildes war Claudius durch Augustus und Tiberius trotz vielen Bittens, von politischen und militärischen Posten ferngehalten worden. Er hatte somit keinerlei Erfahrungen in Führungspositionen sammeln können. Claudius war ein äußerst gebildeter Mensch, der unter seiner Fernhaltung von der Öffentlichkeit sehr zu leiden schien. Unter seinem Neffen Caligula erhielt er im Sommer 37 n. Chr. sein erstes staatliches Amt, indem er zum Konsul ernannt wurde. Nach der Ermordung Caligulas wurde Claudius sofort von der Leibgarde zum neuen Herrscher ausgerufen und stand vor der Herausforderung, die durch Caligulas Misswirtschaft aufgetretenen Probleme korrigieren zu müssen. So verbesserte er das Verhältnis zum Senat, behob die Versorgungskrise in Rom, sorgte für Frieden in den Provinzen und begann eine Invasion Britanniens, um im Heer und in der Bevölkerung Ansehen zu erlangen. Die dritte Frau des Kaisers, Messalina, gefährdete seinen Ruf durch ihr zügelloses Benehmen, ihre zahllosen Liebschaften und ihre Intrigen, denen zahlreiche Menschen zum Opfer fielen. So wurde sie kurzerhand ermordet und Claudius dazu gebracht, sich mit seiner Nichte Agrippina zu vermählen. Diese, seine vierte Ehefrau brachte den 11-jährigen Nero mit in die Ehe und setzte alles daran, diesem Sohn eine Machtposition zu sichern. Claudius adoptierte seinen Stiefsohn und setzte somit seinen leiblichen Sohn

⁴⁷⁵ Ausonius D. M., 2011, S. 212/213

Britannicus aus der Ehe mit Messalina in der Caesarenfolge hinter den älteren Nero. Durch die Heirat mit Claudius' Tochter Claudia Octavia, die ebenfalls aus der Verbindung mit Messalina stammte, schaffte Nero den endgültigen Aufstieg. Als Claudius schließlich zu bereuen begann, dass er seinen leiblichen Sohn vernachlässigt hatte und sein Testament erneut ändern wollte, soll er von seiner vierten Ehefrau, Agrippina der Jüngeren, vergiftet worden sein.⁴⁷⁶



Abbildung 19

Porta Maggiore, Rom

Kaiser Claudius ließ die Wasserversorgung Roms ausbauen. So entstand 52 v. Chr. die später Porta Maggiore genannte Aquäduktleitung. In ihr liefen 2 Aquäduktrohre über die Straßen Via Labicana und Via Praenestina. Ende des 3. Jh. wurde das Bauwerk in die Aurelianische Mauer integriert. Heute stellt die Porta Maggiore eines der insgesamt 18 größeren Stadttore Roms dar.

Aus den antiken Quellen erfahren wir, dass Claudius als Kind eine Reihe von hartnäckigen Krankheiten durchgemacht hatte⁴⁷⁷. Die geistige und körperliche Schwäche des später göttlichen Claudius sah Sueton als Folge dieser Erkrankungen an⁴⁷⁸. Es scheint jedoch, als sei der Kaiser keineswegs schwachsinnig gewesen, da er sich bereits seit seiner frühen Jugend ausführlich mit der Wissenschaft beschäftigt haben soll und sogar einige Arbeiten veröffentlichte⁴⁷⁹. Er studierte mit großer Sorgfalt die griechische Sprache, und auch mit der Geschichte befasste er sich ausführlich⁴⁸⁰. Hinzu kommt, dass er, einmal an die Herrschaft gekommen, diese weise und berechnend zu führen wusste⁴⁸¹. Es ist erstaunlich, dass dieselben antiken Autoren, Sueton sowie Cassius Dio, die die geistige Stärke in Form von außerordentlicher Bildung des Herrschers in ihren Werken betonten, an anderer Stelle diesen als retardiert bezeichneten. Für mich stellt dies einen Widerspruch dar. Es liegt nahe zu vermuten, dass Claudius' Zeitgenossen wegen dessen eingeschränkten Körperzustandes, auf den ich unten näher eingehen werde, voreingenommen waren. Dadurch wurde ihm von seinen Mitmenschen auch geistige Beschränktheit nachgesagt, die in den Schriften

⁴⁷⁶ Kierdorf W., 2005. S. 67 – 76

⁴⁷⁷ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 426 – 427, 60,2,4; Sueton, 1993, S. 288/289, Divus Claudius 2,1

⁴⁷⁸ Sueton, 1993, S. 288/289, Divus Claudius 2,1

⁴⁷⁹ Ebenda, S 288/289, Divus Claudius 3,1; Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 426, 60,2,1

⁴⁸⁰ Sueton, 1993, S. 322/323, Divus Claudius 41,1 – 42,2

⁴⁸¹ Ebenda, S. 294/295 – 314/315, Divus Claudius 11,1 – 29,3

durchaus ausgeschmückt dargestellt wurde. Der Glaube an eine ihm nachgesagte Geistesschwäche hatte zur Folge, dass er zunächst von öffentlichen Tätigkeiten fern gehalten wurde⁴⁸². Erst unter der Herrschaft seines Neffen Caligula wurde ihm ein Konsulat ermöglicht⁴⁸³. Claudius behauptete, er habe sich aus Furcht vor Tiberius' Niederträchtigkeit und vor Caligulas grausamer Willkür, geistig schwach gestellt, um so als debiler Verwandter harmlos und ungefährlich für die Position des Herrschers zu erscheinen⁴⁸⁴. Und auch Cassius Dio schrieb, dass Claudius der Hinrichtung durch Caligula nur entging, weil dieser ihn verachtete und für stumpfsinnig hielt⁴⁸⁵. Viele nahmen den bereits erwachsenen Claudius durch seinen schwach erscheinenden Verstand nicht ernst und behandelten ihn so, als sei er noch ein Kind⁴⁸⁶, während er von Volk und Soldaten durchaus gemocht wurde⁴⁸⁷. Es wurden ihm Vergesslichkeit und Nachlässigkeit nachgesagt⁴⁸⁸. Des Weiteren bezeichneten antike Autoren ihn als einfältig⁴⁸⁹ und oft unbedacht⁴⁹⁰. Somit könnte es durchaus sein, dass Claudius neben körperlichen auch leichte geistige Defizite aufwies, die er nicht nur vortäuschte. Es ist heute schwierig, rückwirkend zu entscheiden, wie weit der Geist des Herrschers wirklich geschwächt war. Wo die Grenze zwischen gespielterm und tatsächlichem Schwachsinn liegt, ist für uns nur schwer zu beurteilen. Von seiner eigenen Mutter wurde er als Missgeburt bezeichnet und mit den Worten beschimpft, er sei von der Natur nicht fertig gestellt worden⁴⁹¹. Auch von seiner Großmutter und seiner Schwester erfuhr er jede Menge Verachtung⁴⁹². Ob diese Verachtung seitens seiner Familie auf der geistigen oder der körperlichen Einschränkung des Claudius fußte ist ungewiss. Claudius galt allgemein als schwächlich⁴⁹³, und als Begründer des ständigen Sänftengebrauches in Rom⁴⁹⁴. Das Gehen fiel ihm schwer⁴⁹⁵, und auch das Stehen schien dem Herrscher aufgrund seiner körperlichen Konstitution nicht leicht zu fallen, so dass er meist sitzen musste⁴⁹⁶. Beim Gehen versagten ihm des Öfteren die Kniegelenke⁴⁹⁷. Spott erntete er auch für „unanständiges Gelächter, recht häßliche(n) Zorn, wobei ihm Schaum aus dem Mund trat und die Nase tropfte...und ein beständiges, bei der geringsten Tätigkeit aber besonders hochgradiges Wackeln des Kopfes“⁴⁹⁸. Auch die Hände des Erben von Caligula zitterten stets leicht⁴⁹⁹. In einem Brief schrieb der Kaiser Augustus über ihn, er habe eine undeutliche Aussprache, sei jedoch in der Lage sich, wenn es darauf ankommt, klar zu artikulieren⁵⁰⁰. Der genaue Zeitpunkt der Abfassung dieser Zeilen ist ungewiss. Jedoch muss Claudius zu dieser Zeit noch ein Jüngling gewesen sein. Sueton und auch Cassius Dio vermerkten eine stockende bzw. stotternde Sprache des Kaisers⁵⁰¹. Welche Art der Sprachstörung genau

⁴⁸² Ebenda, S. 288/289, Divus Claudius 2,1

⁴⁸³ Ebenda, S. 292/293, Divus Claudius 7

⁴⁸⁴ Ebenda, S. 320/321, Divus Claudius 38,3

⁴⁸⁵ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 408, 59,23,5

⁴⁸⁶ Sueton, 1993, S. 292/293, Divus Claudius 9,1

⁴⁸⁷ Aurelius Victor S., 1997, S. 16/17, 3,17

⁴⁸⁸ Sueton, 1993, S. 320/321, Divus Claudius 39 – 40

⁴⁸⁹ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 427, 60,2,4

⁴⁹⁰ Sueton, 1993, S. 320/321, Divus Claudius 39,1

⁴⁹¹ Ebenda, S. 288/289, Divus Claudius 3,2

⁴⁹² Ebenda

⁴⁹³ Ebenda, S. 292/293, Divus Claudius 6,2 – 8

⁴⁹⁴ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 426, 60,2,3

⁴⁹⁵ Flavius Josephus, 1923, S.609

⁴⁹⁶ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 440, 60,12,3

⁴⁹⁷ Sueton, 1993, S. 314/315, Divus Claudius 30

⁴⁹⁸ Ebenda

⁴⁹⁹ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 426, 60,2,1

⁵⁰⁰ Sueton, 1993, S. 290/291, Divus Claudius 4,6

⁵⁰¹ Cassius Dio, Bd. IV, 1986, S. 426, 60,2,1; Sueton, 2003, S. 299, Divus Claudius 30

vorlag, bleibt unklar. Es ist anzunehmen, dass es sich um eine motorische Artikulationsstörung gehandelt hat. Es kam häufiger vor, dass er beim Essen einschlief und dann auch schnarchte⁵⁰².

Stellt man sich nun die Frage nach der Ursache für die Leiden des Herrschers, so bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. An infektiösen Ursachen kommen z.B. eine kindliche Enzephalitis, eine Enzephalomyelitis oder eine Meningoenzephalitis mit Defektheilung in Frage. Diese würden auch die Kombination von geistigen und körperlichen Defiziten erklären. Claudius könnte sich konnatal beziehungsweise perinatal mit dem *Rötelnvirus*, oder Herpesviren wie dem Cytomegalovirus, dem Herpes simplex-Virus oder dem Varizella zoster-Virus infiziert haben. Als möglicher konnatal übertragbarer parasitärer Erreger käme auch *Toxoplasma gondii* in Betracht. Bei einem späteren Infektionszeitpunkt im Kleinkindesalter wären hingegen andere Erreger wie Polioviren, Mumps- oder Masern-Viren wahrscheinlicher. Die überdurchschnittlichen intellektuellen Fähigkeiten des Kaisers lassen meines Erachtens eine konnatale oder perinatale Infektion, wie sie durch Herpesviren, Rötelnviren oder *Toxoplasma gondii* hervorgerufen werden können, weniger wahrscheinlich erscheinen als z.B. eine frühkindliche Polioinfektion, die motorische Schädigungen mit körperlichen Entwicklungsverzögerungen nach sich gezogen haben könnte. Neben infektiösen Ursachen müssen natürlich auch nichtinfektiöse Veränderungen des Nervensystems, die genetisch bedingt oder erworben sein könnten, in Betracht gezogen werden. Esser ließ noch die Vermutung einer Multiplen Sklerose anklingen, mit einer frühen Erstmanifestation in der Kindheit⁵⁰³. Da der Kaiser aber nach antiken Beschreibungen nicht unter einer progredienten Erkrankung gelitten zu haben schien, ist die Annahme einer fast immer chronisch fortschreitenden Multiple Sklerose-Erkrankung als weniger wahrscheinlich zu betrachten. Auch die Tatsache, dass eine Multiple Sklerose nur sehr selten bereits im Kindesalter beginnt und zudem erst in den letzten Jahrzehnten an Häufigkeit zunimmt, spricht eher gegen diese Diagnose. Da der Kaiser hochgewachsen war, und wenn er stand, saß oder lag stets autoritär und würdevoll wirkte⁵⁰⁴, gehe ich davon aus, dass er in seiner Kindheit unter keiner Krankheit gelitten hat, die das Wachstum verzögert.

Bis auf immer wiederkehrende Magenschmerzen, „stomachi dolore“, erfreute sich der Kaiser in seinen Regierungsjahren guter Gesundheit⁵⁰⁵. Die Magenschmerzen jedoch waren anfallsweise so stark, dass sie ihn z.T. bis in den Selbstmord zu treiben drohten⁵⁰⁶. Bei diesem Magenleiden könnte es sich also darüber hinaus um ein durch *Helicobacter pylori* hervorgerufenen rezidivierendes Magen- oder Duodenalulcus gehandelt haben. Jedoch wären differentialdiagnostisch auch nicht infektiöse Ursachen, wie z.B. ein gastroösophagealer Reflux, kardiale Schmerzen, wie z.B. Angina Pectoris oder Gallenkoliken zu erwägen. Wie sooft fehlen in der Beschreibung des Leidens wichtige Hinweise, die eine retrospektive Diagnose erleichtern würden.

Als es um die Wahl eines Quästors ging, gab Claudius einem Mann seine Stimme, der ihm angeblich, als er einmal erkrankt war, zur richtigen Zeit ein Glas Wasser gereicht haben soll⁵⁰⁷. Zeitpunkt sowie Art der Erkrankung blieben unerwähnt.

Im Jahr 53 n. Chr., Claudius stand in seinem 63. Lebensjahr, erkrankte der Kaiser ein weiteres Mal⁵⁰⁸. Sein Stiefsohn Nero versprach dem Volk, bei der Genesung des

⁵⁰² Sueton, 1993, S. 292/293, Divus Claudius 8

⁵⁰³ Esser A., 1958, S. 167

⁵⁰⁴ Sueton, 2003, S. 299, Divus Claudius 30

⁵⁰⁵ Sueton, 1993, S. 314/315, Divus Claudius 31

⁵⁰⁶ Ebenda

⁵⁰⁷ Ebenda, S. 320/321, Divus Claudius 40,2

⁵⁰⁸ Cassius Dio, Bd. V, 1987, S. 20, 61,33,9

Herrschers ein Pferderennen zu veranstalten⁵⁰⁹. Das Pferderennen fand zum Ärger von Agrippina der Jüngeren, die ihren Mann Claudius lieber hätte sterben sehen, statt⁵¹⁰.

Tacitus schrieb noch von einer Krankheit des Herrschers, die er kurz vor seiner Ermordung durchlebte, und zu deren Heilung er sich in das milde Klima von Sinuessa begab⁵¹¹. Weitere Krankheitsbeschreibungen lieferte er nicht.

In allen drei oben beschriebenen Krankheitsfällen ist das Stellen einer retrospektiven Diagnose aufgrund mangelnder Informationen über die jeweilige Art der Erkrankung unmöglich.

Claudius wurde im Alter von 64 Jahren durch seine Gattin Agrippina vergiftet⁵¹². Malalas schilderte in seinem Werk aus dem 6. Jahrhundert n. Chr. den Tod des Kaisers als Folge einer Krankheit, an der Claudius 2 Tage lang litt, bevor er in seinem Palast in Kreta verstarb⁵¹³. Da der historische Schriftgelehrte der einzige ist, der in seiner Erzählung von einem natürlichen Tod des Kaisers sprach, und da er auch als Todesursachen anderer Herrscher, die eindeutig ermordet wurden, Krankheiten nannte, bin ich der Meinung, dass die Berichte des Malalas hierzu wenig glaubwürdig sind.

⁵⁰⁹ Ebenda

⁵¹⁰ Ebenda, S. 20-21, 61,33,9 – 11

⁵¹¹ Tacitus P. C., 1982, S. 556/557, XII,66,1

⁵¹² Sueton, 2003, S. 309 – 310, Divus Claudius 43 – 46; Cassius Dio, Bd. V, 1987, S. 21 – 22, 61,34,2 – 3

⁵¹³ Malalas Ioannes, 1931, S. 27, 250,10 – 13

Nero

15. Dezember 37 n. Chr. – 9. Juni 68 n. Chr.

(Kaiser: 13. Oktober 54 n. Chr. – 9. Juni 68 n. Chr.)

Nero

Aeneadum generis qui sextus et ultimus heres,
polluit et clausit Iulia sacra Nero.
nomina quot pietas, tot habet quoque crimina vitae.
disce ex Tranquillo: sed meminisse piget.

Er, der des Geschlechtes der Äneaden sechster und letzter Erbe <war>, besudelte und schloss die Iulischen Heiligtümer: Nero. So viele Namen die Frömmigkeit <hat>, so viele Verbrechen am Leben hat sie auch. Lerne aus Tranquillus! Aber sich zu erinnern verdrießt.⁵¹⁴



Abbildung 20

Denar des Nero.

Avers: Kopf des Nero nach rechts.

Revers: Salus, römische Göttin der Gesundheit und öffentlichen Wohlfahrt, nach links sitzend und Patera haltend.

Nero war der Sohn des Politikers Gnaeus Domitius Ahenobarbus und der Julia Agrippina. Seine Mutter, eine Schwester von Caligula, heiratete in zweiter Ehe ihren Onkel Claudius, als dieser bereits Herrscher war. Zuvor jedoch, unter der Herrschaft ihres Bruders, musste die spätere Kaisermutter mit ihren Kindern in der Verbannung leben. Nach ihrer Eheschließung mit Claudius veranlasste sie die Adoption ihres mit in die Ehe gebrachten Sohnes durch den Kaiser. Nero, der 4 Jahre älter war als Britannicus, der leibliche Sohn des Claudius, stand nun in der Machtfolge vor seinem Stiefbruder. Bevor Claudius die Herrscherrolle des Britannicus sichern konnte, wurde er von Agrippina durch Giftmord aus dem Wege geräumt. Somit wurde der erst 16-jährige Nero Kaiser. Auch Britannicus musste sein Leben lassen, um dem neuen Herrscher uneingeschränkte Macht zu verleihen. Nero herrschte allerdings keineswegs allein, sondern stand unter dem starken Einfluss seiner Mutter.

Der junge Kaiser schien sich mehr für die Künste zu interessieren als für die Herrscherrolle. So widmete er sich der Lyrik, dem Schauspiel und Gesang, dem Pferde- und Wagenrennen sowie den bildenden Künsten. Auch exzessive sexuelle Ausschreitungen wurden ihm nachgesagt⁵¹⁵. Zu Beginn seiner Herrschaft bemühte sich Nero um gute Kooperation mit dem Senat, erwies sich als milder Herrscher und sein Führungsstil wurde allgemein positiv bewertet. Eine Liebesbeziehung des Kaisers zu einer Freigelassenen und ein ständiger Machtkampf führten zum Zerwürfnis mit seiner Mutter. Letztendlich ließ der Kaiser seine Mutter ermorden. Immer noch zog er Theaterbühne und Arena den Staatsgeschäften vor. Die hohe Verschuldung, in die er das Reich trieb, und steigende Getreidepreise sorgten für Unwillen gegen ihn in der

⁵¹⁴ Ausonius D. M., 2011, S. 212/213

⁵¹⁵ Grant M., 1978, S.198

Bevölkerung. Weiter führte der Brand Roms im Jahr 64 n. Chr. zu wachsender Ablehnung des Herrschers in der Bevölkerung. Nero beschuldigte die Christen, das Feuer gelegt zu haben. Er ließ diese systematisch verfolgen und grausam umbringen. Er schaffte sich damit jedoch nur noch mehr Feinde seitens der Christen aber auch bei traditionell Gläubigen, die Mitleid mit den Verfolgten hatten. Mehrere Verschwörungen gegen den Kaiser wurden grausam niedergeschlagen, bis er das gesamte Volk gegen sich spürte und keinen anderen Ausweg als den Freitod mehr sah. Gewalttaten und Morde, Verschwendungssucht und sein öffentliches Auftreten im Theater prägten das Bild des Nero über Jahrhunderte.⁵¹⁶



Abbildung 21
Büste des Nero, Kapitolisches Museum, Rom

Zu Beginn seiner Herrschaft erwies sich Nero als weiser, milder und freigiebiger Herrscher, der die Grundsätze des Augustus vertrat⁵¹⁷. Auf verschiedene Art und Weise verschaffte er sich beim Volk Beliebtheit⁵¹⁸. „Wollust, Hemmungslosigkeit, Verschwendungssucht, Habgier und Grausamkeit legte er am Anfang allenfalls (nur) vereinzelt und im Verborgenen an den Tag, und zwar so, als seien es noch Jugendsünden“⁵¹⁹. Nero versuchte „seine Schandtaten und Verbrechen noch zu bemänteln“⁵²⁰. Sueton und auch Tacitus vermuteten, dass der junge Nero sich lediglich zu verstellen wusste, seine wahre, abscheuliche Natur jedoch von Beginn an vorhanden war. Seine Neigung zur Schauspielerei, Wagenrennen und der Musik kam bereits recht früh zutage⁵²¹. Und auch unzüchtiges Verhalten habe er, zunächst maßvoll und im Geheimen, später in übertriebener Weise und in aller Öffentlichkeit mit großer Lust praktiziert⁵²². So sei er zunächst nachts in Verkleidung durch Strassen und Bordelle gezogen⁵²³. Er habe sich aber auch an einer Reihe freigeborener Knaben und Mädchen, Vestalischen Jungfrauen gleichermaßen wie an verheirateten Frauen z.T. mit Gewalt

⁵¹⁶ Schneider H., 2005. S. 77 – 86

⁵¹⁷ Sueton, 1993, S. 332/333, Nero 10,1

⁵¹⁸ Ebenda, S. 334/335 – 340/341, Nero 10 – 19

⁵¹⁹ Sueton, 2003, S. 333, Nero 26,1

⁵²⁰ Tacitus P. C., 1982, S. 618/619, XIII 47,1

⁵²¹ Sueton, 1993, S. 340/341 – 346/347, Nero 20 – 25

⁵²² Ebenda, S. 346/347, Nero 27,1; Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 27 – 28, 61,3,3

⁵²³ Tacitus P. C., 1982, S. 588/589, XIII,25

vergangen⁵²⁴. Sogar sexuelles Verlangen nach der eigenen Mutter sagte Sueton ihm nach⁵²⁵. Orosius, Tacitus und A. Victor zufolge soll der Kaiser seine Mutter nicht nur begehrt, sondern auch mit ihr Blutschande betrieben haben⁵²⁶. Cassius Dio bestätigte dies, indem er Nero die Worte in den Mund legte, dass dieser mit Agrippina verkehre⁵²⁷. Nachdem er in der Sänfte gemeinsam mit ihr getragen wurde, soll Neros Kleidung feuchte Spuren aufgewiesen haben, womit Sueton die sexuelle Erregung des Kaisers zu beweisen suchte⁵²⁸. Bevor er das erste Mal versuchte, seine Mutter töten zu lassen, habe er Agrippina sogar die Brust geküsst⁵²⁹. Noch über viele Jahrhunderte hinweg blieb an dem Herrscher eine massive sexuelle Lüsterheit haften. Der Bischof Gregorius von Tours vermerkte in seinem Werk aus dem 6. Jahrhundert die Schändung von Neros Mutter und seiner Schwestern durch den Kaiser selbst⁵³⁰.

Wenn man sich noch einmal die verräterischen Flecken im Gewandt des Herrschers, während dessen gemeinsamen Sänftransportes mit seiner Mutter, vor Augen ruft, und die Beschreibung Celsus' vom Samenfluss hinzuzieht, so kommt man zu der Erkenntnis, dass es sich bei Nero ebenso um eine Urethritis, z.B. durch *Neisseria gonorrhoeae* hervorgerufen, gehandelt haben könnte. Celsus schrieb über den Samenfluss: „Es kommt auch ein Leiden der männlichen Geschlechtsteile vor, nämlich ein allzustarker Erguß des Samens. Dieser geht ohne Ausübung des Beischlafes, ohne Vorkommen nächtlicher wollüstiger Traumbilder ab, so daß der Kranke nach längerer Zeit in Auszehrung verfällt.“⁵³¹ Demnach war es den Ärzten in der Antike nicht möglich, zwischen Eiter und Samen zu unterscheiden. Es ist anzunehmen, dass viele der Gerüchte über die sexuellen Ausschweifungen des Kaisers aufgrund eines Eiterausflusses entstanden sind, den man in der Antike als Samen deutete. Jedweder urethrale Ausfluss wurde als Samen bezeichnet. Das Volk wusste es nicht besser, und deutete die Flecken in den Gewändern ihres Herrschers als Ausdruck seiner allgemeinen, nicht nur auf die Mutter bezogenen, Fleischeslust. Da Nero jung war, er stand im 2. Lebensjahrzehnt, ist es gut vorstellbar, dass er an einer sexuell übertragbaren Erkrankung litt, nicht zuletzt, da die römische Oberschicht dieser Zeit sehr promiskuitiv lebte.

Nach fünf guten Herrschaftsjahren Neros, begann unvermittelt seine Schreckensherrschaft⁵³². A. Victor schrieb, dass Nero den Rest seines Lebens in solcher Schande verbrachte, dass es geradezu abstoßend wäre, davon zu berichten⁵³³. Sogar Wahnsinn wurde ihm für diese Zeit nachgesagt⁵³⁴. Er verübte Gewaltakte und Verbrechen, Räubereien und Morde⁵³⁵. Mit großer Grausamkeit und Willkür ging er gegen Verwandte, wie auch seine Ehefrauen, Hof- und Staatsleute sowie gegen Fremde vor⁵³⁶. Viele mussten ihr Leben lassen und somit stieg im Volk der Hass gegen den Kaiser. Dieser steigerte sich noch mit dem vermeintlich von Nero selbst gelegten Brand von Rom⁵³⁷.

⁵²⁴ Sueton, 2003, S. 335, Nero 28,1

⁵²⁵ Ebenda, S. 336, Nero 28,2

⁵²⁶ Orosius Paulus, 1986, S. 152, VII,7,1; Tacitus P. C., 1982, S. 630/631, XIV,2,1; Aurelius Victor S., 1997, S. 26/27, 5,8 – 12

⁵²⁷ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 38, 62,11,4

⁵²⁸ Sueton, 2003, S. 336, Nero 28,2

⁵²⁹ Sueton, 1993, S. 354/355, Nero 34,2

⁵³⁰ Gregorius von Tours, 1851, S. 24, I,25

⁵³¹ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 205, IV,28

⁵³² Aurelius Victor S., 1997, S. 24/25, 5,2 – 5

⁵³³ Ebenda, S. 24/25, 5,4

⁵³⁴ Philostratos, 1983, S. 458, V,X

⁵³⁵ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 28 – 29, 61,5,2 – 3

⁵³⁶ Ebenda, S. 28 – 29, 61,5,2 – 6; Sueton, 1993, S. 356/357 – 358/359, Nero 34,5 – 37,3

⁵³⁷ Sueton, 1993, S. 358/359 – 360/361, Nero 38,1 – 3

Wieder können wir den Wandel der Persönlichkeit eines Kaisers beobachten, der auch hier an die Möglichkeit einer das Wesen verändernden Neurosyphilis denken lässt. Nero wies am Körper viele Flecken auf und stank⁵³⁸. Diese Flecken könnten auf ein Luesexanthem hinweisen. Der häufige Partnerwechsel des Kaisers könnte eine Infektion mit sich gebracht haben. Claudia Augusta, die Tochter von Nero und Poppaea, verstarb noch als Säugling im Alter von wenigen Monaten⁵³⁹. Wir erfahren von den Quellenautoren diesbezüglich oder über das Aussehen des Kindes keine weiteren Einzelheiten. Man könnte nun also vermuten, dass sie an den Folgen einer Lues connata verstarb. Allerdings ist hier auch die hohe Säuglingssterblichkeit in der Antike zu bedenken. Auch die im Vorfeld diskutierte mögliche eitrige Urethritis stützt diese These. Natürlich gibt es neben dem Luesexanthem als Ursache auch noch andere Erklärungsmöglichkeiten für den gefleckten, stinkenden Körper des Kaisers. Akne vulgaris, Herpes Zoster, aber auch sämtliche anderen Infektionskrankheiten, die mit einem Exanthem einhergehen, kommen in Frage. Schließlich erfährt man keine weiteren Details über Beschaffenheit, Lokalisation, erstes Auftreten und Dauer der Erscheinung. Ebenso gut könnten nicht infektiöse Diagnosen verantwortlich für Flecken und Gestank gewesen sein.

Sueton schrieb, Nero habe sich einer guten Gesundheit erfreut, dreimal sei er nur in seinen vierzehn Herrschaftsjahren erkrankt und dann immer so leicht, dass er seine Gewohnheiten weiterführen konnte⁵⁴⁰.

Über eine der Krankheiten erfahren wir bei Philostratos mehr. Als in Rom nämlich eine Epidemie herrschte, die sich durch Husten und Heiserkeit mit Halsschwellung auszeichnete, war Nero einer derer, die sich infizierten. Die genaue antike Bezeichnung „Katarrh“⁵⁴¹, die Philostratos in seinem Werk aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. benutzte, kam auch bei Celsus vor. Celsus beschrieb unter diesem Krankheitsnamen lediglich Flüssigkeitsverschiebung aus dem Kopf in die Nase, und unter Umständen weiter in den Schlund, woraufhin dieser rau wird und es zu Husten kommt. In unserem heutigen medizinischen Verständnis scheint es sich bei der beschriebenen Krankheit um eine einfache Infektion der oberen Atemwege zu handeln, die sich endemisch ausbreitete, da viele Menschen zur gleichen Zeit oder dicht aufeinander folgend erkrankten. Es ist von einer infektiösen Erkrankung auszugehen. Vor allem Viren, wie z.B. das Influenza Virus könnten hierfür verantwortlich gewesen sein. Geht man davon aus, dass Philostratos sein Werk chronologisch ordnete, so trat diese Epidemie nach dem Mai 59 n. Chr. auf. Demnach war Nero 21 Jahre alt.

Tacitus berichtete von einer folgenden Krankheit des Herrschers. Esser vermutete den Zeitpunkt dieser Erkrankung im Jahr 60 n. Chr.⁵⁴². Nachdem Nero in das Quellbecken der Aqua Marcia, welches geheiligtes Wasser war, zum Baden stieg, wurde er krank⁵⁴³. Tacitus sprach hier von einer gefährlichen Gesundheitsbeeinträchtigung, die Nero durch den Zorn der Götter empfing⁵⁴⁴. Allerdings lieferte der Autor keine weiteren Details, so dass die Art der Krankheit im Dunkeln bleiben muss. Ob die Erkrankung wirklich lebensbedrohlich war, oder Tacitus nur den Gottesfrevler und die darauf folgende Strafe der Götter verdeutlichen wollte, ist ungewiss. Albert Esser vermutete hinter der Krankheit des Kaisers eine durch das Bad hervorgerufene Erkältung⁵⁴⁵.

⁵³⁸ Ebenda, S. 372/373, Nero 51,1

⁵³⁹ Ebenda, S. 356/357, Nero 35,4

⁵⁴⁰ Ebenda, S. 372/373, Nero 51

⁵⁴¹ Philostratos, 1983, S. 453, IV, XLIV

⁵⁴² Esser A., 1958, S. 192

⁵⁴³ Tacitus P. C., 1982, S. 656/657, XIV, 22,4

⁵⁴⁴ Ebenda, S. 304/305, III, 38,1

⁵⁴⁵ Esser A., 1958, S. 192

Im Alter von 30 Jahren nahm Nero sich selbst das Leben, indem er sich einen Dolch in die Kehle stieß⁵⁴⁶. Mit Nero ging die Herrschaft des julisch-claudischen Geschlechts zu Ende.



Abbildung 22
Büste des Nero, Kapitolisches Museum, Rom

⁵⁴⁶ Sueton, 1993, S. 370/371, Nero 49,4

Vierkaiserjahr 69 n. Chr.

Galba

24. Dezember 3 v. Chr. – 15. Januar 69 n. Chr.
(Kaiser: 8. Juni 68 n. Chr. – 15. Januar 69 n. Chr.)

Galba

Spe frustrate senex, privatus sceptrā mereri
visus es, imperio proditus inferior.
fama tibi melior iuveni: sed iustior ordo est
complacuisse dehinc, displicuisse prius.

In der Hoffnung getäuschter Greis: Als Privatmann das Zepter zu verdienen
schienst du, durch deine Herrschaft verrietest du dich als unterlegen.
Einen besseren Ruf besaßest du als Jüngling: Doch die berechtigtere Reihenfolge ist,
gefallen zu haben danach, missfallen zu haben zuerst.⁵⁴⁷

Otho

28. April 32 n. Chr. – 16. April 69 n. Chr.
(Kaiser: 15. Januar 69 n. Chr. – 16. April 69 n. Chr.)

Otho

Aemula polluto gestures sceptrā Neroni
obruitur celeri raptus Otho exitio.
fine tamen laudandus erit, qui morte decora
hoc solum fecit nobile, quod periit.

Ein mit dem besudelten Nero rivalisierendes Zepter zu tragen im Begriff,
wird Otho vernichtet, hinweggerafft durch schnellen Untergang.
Durch sein Ende wird er dennoch lobenswert sein, er, der durch einen geziemenden Tod
allein dies Vornehme tat, dass er zugrunde ging.⁵⁴⁸

Vitellius

7. oder 24. September 12 n. Chr. oder 15 n. Chr. – 20. Dezember 69 n. Chr.
(Kaiser: 2. Januar 69 n. Chr. – 20. Dezember 69 n. Chr.)

Vitellius

Vita socors, mors foeda tibi, nec digne Vitelli
qui fieres Caesar: sic sibi fata placent.
umbra tamen brevis imperii, quia praemia regni
saepe indignus adit, non nisi dignus habet.

Ein stumpfsinniges Leben, einen schändlichen Tod hattest du, nicht würdig, Vitellius,
dass du Cäsar würdest: So gefällt sich das Schicksal.
Einen Schatten kurzer Herrschaft <gab es> dennoch, da ja die Belohnungen des Kaisertums
häufig ein Unwürdiger antritt, nur der Würdige behält.⁵⁴⁹

Nachdem Nero durch Selbstmord Platz für einen neuen Kaiser gemacht hatte, kam es im
römischen Reich zu einer raschen Aufeinanderfolge von Herrschern. Da im Jahr 69 n.

⁵⁴⁷ Ausonius D. M., 2011, S. 214/215

⁵⁴⁸ Ausonius D. M., 2011, S. 214/215

⁵⁴⁹ Ausonius D. M., 2011, S. 214/215

Chr. vier verschiedene Männer an der Macht waren, nennt man dieses Jahr das Vierkaiserjahr. Vespasian, der letzte von ihnen, regierte über ziemlich genau zehn Jahre.

Die Berichterstattung über die ersten drei Kaiser des Vierkaiserjahres, Galba, Otho und Vitellius ist relativ unergiebig in Bezug auf Erkrankungen der Herrscher. So erfahren wir von Galba nur, dass er unter einer als Gicht interpretierten Krankheit „*morbus articulari distortissimis*“ „Krankheit der verdrehten Gelenke“ gelitten habe, und dass er einen Fleischauswuchs an der rechten Seite gehabt haben soll, der so stark hervorquoll, dass er ihn nur mit Mühe durch Binden halten konnte⁵⁵⁰. Letzteres könnte ein Leistenbruch gewesen sein.

Über den kurz regierenden Kaiser Otho gibt die Literatur keinerlei Hinweise für durchgemachte Erkrankungen. Lediglich Malalas schilderte den Tod des Herrschers als einen natürlichen, durch Krankheit hervorgerufenen⁵⁵¹. Wie bereits bei Kaiser Claudius erwähnt, halte ich auch an dieser Stelle die Aussage des Schriftgelehrten für eine Verkennung der Realität.

Vitellius soll laut Tacitus in seiner nur wenige Monate dauernden Regierungszeit einmal schwer erkrankt sein, so dass er nachts nichts von dem mitbekam, was um ihn her geschah⁵⁵². Allerdings ist nicht auszuschließen, dass der Kaiser, der berüchtigt war für sein ausschweifendes Leben⁵⁵³, am Abend zuvor einfach zuviel Alkohol getrunken hatte.

⁵⁵⁰ Ebenda, S. 392/393, Galba 21

⁵⁵¹ Malalas Ioannes, 1931, S. 34, 259,2

⁵⁵² Tacitus P. C., 1982, S. 656/657, XIV,22,4

⁵⁵³ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 122, 64,3,1

Vespasian

17. November 9 n. Chr. – 23. Juni 79 n. Chr.

(Kaiser: 1. Juli 69 n. Chr. – 23. Juni 79 n. Chr.)

Vespasianus

Quaerendi attentus, moderato commodus uso,
auget nec reprimat Vespasianus opes,
olim qui dubiam privato in tempore famam,
rarum aliis, princeps transtulit in melius.

Auf das Erwerben bedacht, durch gemäßigten Gebrauch maßvoll,
vermehrte Vespasian die Mittel, unterdrückt sie aber nicht,
er, der den einst in seiner Zeit als Privatmann zweifelhaften Ruf
– selten bei anderen – als Princeps zum Besseren wandte.⁵⁵⁴



Abbildung 23

Denar des Vespasian, der anlässlich der Niederwerfung des Aufstandes in Judaea 67-70 n. Chr. geprägt wurde.

Avers: Kopf des Vespasian nach rechts.

Revers: Trauernde Judaea vor Trophäe sitzend.

Nach den Wirren des Vierkaiserjahres setzte sich Vespasian als standhafter Herrscher durch. Schon als junger Mann machte Vespasian eine politische und militärische Karriere. Mit einem Heer hinter sich, das ihn nach der Niederwerfung eines Judenaufstandes bereits zum Imperator ausgerufen hatte, schlug er Vitellius im Sommer 69 n. Chr. in einer Schlacht in Oberitalien vernichtend. Wenig später wurde dieser, Vespasians Gegner, ermordet. Nun wurde letzterer auch vom Senat als Kaiser anerkannt. Durch weise, gerechte und sichere Führung des Staates wusste er sich zu behaupten. Fiel ihm auch die unangenehme Aufgabe zu, den riesigen Schuldenberg des Nero abzutragen und deshalb die Steuerlast erhöhen zu müssen, so bewies er durch seine bescheidene Lebensweise, dass das Steuergeld letztendlich dem Volk selbst wieder zu Gute kommen konnte. Hinzu kam ein hohes militärisches Ansehen, was seine Regierung stützte. Als er starb, hinterließ er seinem Sohn Titus ein konsolidiertes Reich.⁵⁵⁵

⁵⁵⁴ Ausonius D. M., 2011, S. 214/215

⁵⁵⁵ Malitz J., 2005, S. 86 – 94



Abbildung 24

Büste des Vespasian, Kapitolinisches Museum, Rom

Bis auf die letzte Krankheit des allseits hochgelobten Kaisers Vespasian erfahren wir nichts über seinen Gesundheitszustand. Im Sommer des Jahres 79 n. Chr. befand sich der fast 70jährige Vespasian in Kampanien, wo er zunächst an leichten Fieberanfällen erkrankte⁵⁵⁶. Nachdem er sich zur Kur über Rom in das Heilbad von Cutiliae (einer sabinischen Stadt in Mittelitalien) begeben hatte, verschlimmerte sich seine Krankheit und sein Darm wurde in Mitleidenschaft gezogen⁵⁵⁷. Zunächst konnte er, wenn auch liegend, den Regierungsgeschäften noch nachgehen⁵⁵⁸. Als er jedoch heftigen Durchfall bekam, starb er kurz darauf⁵⁵⁹. Er hatte in seinen letzten Tagen viel Kraft verloren und war regelrecht schlaff geworden⁵⁶⁰. Von diesem Herrscher soll der berühmte Ausruf, ein Kaiser müsse im Stehen sterben, stammen, was er trotz schwerer Krankheit verwirklicht haben soll⁵⁶¹. Sueton schob die Ursache des Darmleidens auf kalte Bäder, die der Herrscher trotz seiner Fieberanfälle noch genommen haben soll⁵⁶². Meiner Meinung nach ist dies unwahrscheinlich. Sicherlich war das Fieber ein Vorbote der bald darauf folgenden Diarrhoen. Es ist anzunehmen, dass der Tod des Vespasian Folge einer schweren fieberhaften Durchfallerkrankung war. Dazu passend ist die allgemeine Schwäche des Herrschers, welche sicherlich durch eine vorherrschende Exsikkose hervorgerufen wurde.

Orosius nannte die Krankheit, an der Vespasian verstarb "Ruhr"⁵⁶³. Die Krankheit, die mit leichtem Fieber begann und mit schwerem Durchfall endete, gilt es nun zu analysieren. Wie bereits bei Augustus, der zumindest für damalige Zeit in einem sehr hohen Lebensalter, an Durchfall verstarb, wissen wir nichts über Stuhlbeschaffenheit und -frequenz. Auch über mögliche Begleitsymptome, bis auf Fieber, schwiegen sich die antiken Autoren aus. Die Ruhr beschrieb Celsus als Erkrankung, die nach

⁵⁵⁶ Sueton, 1993, S. 430, Divus Vespasianus 24

⁵⁵⁷ Ebenda

⁵⁵⁸ Ebenda ; Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 157, 66,17,2

⁵⁵⁹ Sueton, 1993, S. 430, Divus Vespasianus 24; Eutropius, 1995, S. 108/109, VII,20,2

⁵⁶⁰ Malalas Ioannes, 1931, S. 36, 262,5 – 10

⁵⁶¹ Sueton, 1993, S. 430, Divus Vespasianus 24 ; Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 157, 66,17,2

⁵⁶² Sueton, 1993, S. 430, Divus Vespasianus 24

⁵⁶³ Orosius Paulus, 1986, S. 159, VII,9,11

langwierigen Durchfällen entsteht, und auch selbst noch eine Form von Durchfall darstellt⁵⁶⁴. Bei diesem sei Blut mit sehr flüssigem und schleimigem Stuhl vermischt, bisweilen sogar mit Teilen des Darms⁵⁶⁵. Der Stuhl würde unter Schmerzen entleert werden⁵⁶⁶. Jedoch handele es sich bei der mehrfachen Entleerung des Darms stets um kleine Mengen Stuhl⁵⁶⁷. Fieber und unruhigen Schmerz nannte Celsus als Nebensymptome⁵⁶⁸. Diese Darstellung des antiken Schriftgelehrten beschreibt im Wesentlichen die Symptome der Durchfallerkrankung, die wir auch heute noch als Ruhr bezeichnen und die durch Bakterien der Gattung *Shigellen* hervorgerufen wird. Ob Orosius diese Art von Durchfallerkrankung meinte, oder ob er lediglich die ernste Lage der Krankheit verdeutlichen wollte, wissen wir nicht. Es ist wichtig, hierbei ebenfalls zu bedenken, dass der Kirchenhistoriker sein Werk erst dreieinhalb Jahrhunderte nach dem Tod des Kaisers verfasste. Als Ursache der Diarrhoen, die den fast 70jährigen Kaiser umbrachten, kommen am ehesten enteropathogene Bakterien wie z.B. Salmonellen, *Campylobacter* spp., Yersinien oder aber eben Shigellen in Betracht, so dass Orosius letztendlich recht gehabt haben könnte, indem er eine Ruhr als Todeskrankheit des Vespasian angab.

Auch bei diesem Kaiser, wie bei den meisten, die an einer natürlichen Ursache verstarben, kamen Gerüchte über einen möglichen Gewalttod in Umlauf. Cassius Dio gab die Meinung einiger Zeitgenossen wieder, die davon ausgingen, Vespasian sei bei einem Trinkgelage vergiftet worden⁵⁶⁹.



Abbildung 25

Kolosseum, Rom

Vespasian gab das steinerne Amphitheater um 72 n. Chr. in Auftrag. Bereits ein Jahr nach dem Tod des Kaisers, im Jahre 80 n. Chr., konnte die Eröffnung mit hundertägigen Spielen gefeiert werden. Finanziert wurde der Bau mit der Beute aus dem jüdischen Krieg. Über insgesamt 80 Eingänge konnten die ca. 50 000 Zuschauer rasch an ihre Plätze gelangen, aber auch zügig das Theater wieder verlassen. Rund 400 Jahre lang wurden im Kolosseum Gladiatorenkämpfe ausgetragen. Und noch weitere 100 Jahre fanden hier Tierhetzen statt. Heute dient die eindrucksvolle Ruine als Wahrzeichen Roms.

⁵⁶⁴ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 69, II,7

⁵⁶⁵ Ebenda, S. 196 – 197, IV,22

⁵⁶⁶ Ebenda

⁵⁶⁷ Ebenda

⁵⁶⁸ Ebenda

⁵⁶⁹ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 157, 66,17,1

Titus

30. Dezember 39 n. Chr. – 13. September 81 n. Chr.

(Kaiser: 24. Juni 79 n. Chr. – 13. September 81 n. Chr.)

Titus

Felix imperio, felix brevitare regendi,
expers civilis sanguinis, orbis amor,
unum dixisti moriens te crimen habere;
sed nulli de te nos tibi credidimus.

Glückselig durch deine Herrschaft, glücklich durch die Kürze deiner kaiserlichen Regierung,
ohne Anteil an Bürgerblut, des Kreises <der Länder> Liebe,
hast du sterbend gesagt, du habest nur ein einziges – Verbrechen;
Doch in keiner Weise haben *wir* über dich dir geglaubt.⁵⁷⁰



Abbildung 26

Denar des Titus, der gemeinsam mit seinem Vater Vespasian an der Niederschlagung des Aufstandes in Judaea 67-70 n. Chr. beteiligt war.

Avers: Kopf des Titus nach rechts.

Revers: Trophäe, davor kniender Gefangener.

Der älteste Sohn Vespasians folgte diesem nach seinem Ableben auf den Thron. Bereits im Juli 71 n. Chr. war Titus aufgrund erfolgreicher Mitarbeit und Unterstützung seines Vaters, besonders während der Niederschlagung eines Judenaufstandes in Palästina, zu dessen Mitregenten ernannt worden. In der Rolle des zweiten Mannes im Staat fielen ihm jedoch eine Reihe unerfreulicher Aufgaben zu, so dass er schon bald aufgrund äußerster Strenge und Grausamkeit beim Volk verhasst war. An die Macht gekommen verfolgte er dieselbe Regierungspolitik wie sein Vater, indem er sich um ein gutes Verhältnis zu Senat und Volk bemühte. Es schien, als habe Titus einen Sinneswandel vollzogen. In seine Herrschaftszeit fielen eine Reihe von Katastrophen, wie der Ausbruch des Vesuvs, ein dreitägiges Feuer in Rom sowie eine schlimme Seuche, die viele Menschenopfer forderte. Durch Hilfsbereitschaft in der Not der Katastrophen und Fürsorge für sein Volk sowie durch großzügige Milde, sogar gegen seine ärgsten Feinde, avancierte er zum „Liebling des Menschengeschlechts“⁵⁷¹. Als er nach nur zwei Jahren der Herrschaft im Alter von 42 Jahren verstarb, trauerte das ganze Volk um ihn. Es scheint, als habe Titus einen Wandel vom Saulus zum Paulus vollzogen.⁵⁷²

⁵⁷⁰ Ausonius D. M., 2011, S. 216/217

⁵⁷¹ Sueton, 2003, S. 432, Divus Titus 1

⁵⁷² Stahlmann I., 2005, S. 95 – 98



Abbildung 27

Büste des Titus, Kapitolinisches Museum, Rom

Auch zu Titus erfährt man in der Literatur nichts über die Krankheiten, unter denen er vor oder während seiner Herrschaftszeit gelitten haben könnte. Lediglich seine letzte Erkrankung fand in den Quellen Erwähnung. Als die Spiele, die zur Eröffnung des später 'Kolosseum' genannten Flavischen Amphitheaters in Rom stattfanden, beendet waren, begab sich Titus aufgrund eines schlechten Omens beim Opfern ins Sabinerland (einem Gebirgszug der Apenninen, zwischen Tiber und Turano gelegen)⁵⁷³. Bei den Spielen war er vor dem versammelten Volk in Tränen ausgebrochen⁵⁷⁴. Noch auf der Reise überfiel ihn heftiges Fieber⁵⁷⁵. Kurz darauf verstarb er in demselben Haus, wie sein Vater nicht allzu lange Zeit zuvor.

Über die Todesursache gab es wieder viele Gerüchte. So berichtete Cassius Dio von verschiedenen Ansichten über den Tod des Kaisers. Zum einen soll Domitian, der Bruder von Titus, diesen ermordet, bzw. beim Tod des kranken Kaisers durch tückische Art und Weise nachgeholfen haben⁵⁷⁶. Zum anderen schloss der Autor jedoch auch einen natürlichen Tod nicht aus⁵⁷⁷. Während Eutropius von einem natürlichen Tod ausging⁵⁷⁸, bezichtigte A. Victor Domitian des Brudermordes⁵⁷⁹. Philostratos zufolge setzte Domitian seinem Bruder Seehasen zum Essen vor⁵⁸⁰. Laut diesem Autor war die giftige Wirkung des Fisches bekannt⁵⁸¹. Auch Plinius kannte die giftige Wirkung des „lepus marinus“⁵⁸². Um welchen Fisch oder welches andere Meerestier es sich genau gehandelt hat, ist nur noch zu erraten. Der heute Seehase genannte Fisch, *Cyclopterus lumpus* oder einfach Lump, kommt von der Arktis bis zum Golf von Biskaya an beiden Ufern des Atlantik sehr häufig vor und lebt vornehmlich in der Bodenregion⁵⁸³. Im

⁵⁷³ Sueton, 1993, S. 449, Divus Titus 10,1; Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 167, 66,26,1

⁵⁷⁴ Sueton, 1993, S. 449, Divus Titus 10,1

⁵⁷⁵ Ebenda

⁵⁷⁶ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 167, 66,26,2

⁵⁷⁷ Ebenda

⁵⁷⁸ Eutropius, 1995, S. 108/109, VII,21,1

⁵⁷⁹ Aurelius Victor S., 1997, S. 40/41, 11.2

⁵⁸⁰ Philostratos, 1983, S. 690/691, VI,XXXII

⁵⁸¹ Ebenda

⁵⁸² Plinius C. Secundus, Buch XXIV, 1993, S. 26/27, XXIV,XII,20 und XXVIII, 1988, S.110/111, XXVIII,XLV,158

⁵⁸³ Grzimek B., Ladiges W., 2000, S. 68

März ziehen die Fische zum Laichen ins flache Wasser⁵⁸⁴. V.a. das Männchen gilt als äußerst wohlschmeckend⁵⁸⁵. Die Eier werden heute als Kaviarersatz genutzt⁵⁸⁶. Andererseits bezeichnen Biologen der heutigen Zeit die Meeresschnecke *Aplysia* auch als Seehasen⁵⁸⁷. Dieses Tier speichert zum Schutz vor Fressfeinden den Giftstoff Aplysiatoxin, welches zu den sogenannten erworbenen Toxinen zählt⁵⁸⁸. Es stellt ein Produkt der von der Schnecke gemeinsam mit Seegras gefressenen *Cyanobakterien* dar⁵⁸⁹. Grzimek zufolge meinten die Römer zu unrecht, der im Mittelmeer lebende kleine Seehase, *Aplysia rosea* und *Aplysia virescens* sei giftig, da sie durch einen milchigen bis braunvioletten Saft, den die Tiere lediglich zu ihrer Verteidigung ausstoßen, dazu verleitet wurden⁵⁹⁰. Denkbar ist auch, dass Titus sich durch den Verzehr des Fisches eine Lebensmittelinfektion zuzog, der er nach kurzer Krankheit erlag. Damit wäre er eines natürlichen Todes gestorben. Der Seehase könnte von Philostratos auch erfunden worden sein. Vielleicht erwähnte er ihn lediglich, um die Vergiftungstheorie zu stützen. Schließlich soll auch Nero einige seiner Feinde durch das Gift des Seehasen, welches er zu ihren Gerichten hinzufügte, umgebracht haben⁵⁹¹. Da Titus aber kurz vor seinem Tod während seiner letzten Reise unter hohem Fieber gelitten hatte, ist es meines Erachtens wahrscheinlicher, dass Titus an einer septischen Erkrankung wie z.B. dem Typhus verstorben sein könnte. Hierzu würde auch passen, dass während der kurzen Regierungszeit des Titus eine schwere Seuche im Reich gewütet hat⁵⁹². Leider gibt es keine genaueren Angaben zu der im römischen Reich während Titus' Herrschaftsperiode aufgetretenen Epidemie. Es fehlen auch genaue Zeitangaben, so dass nicht auszuschließen ist, dass die Krankheit noch zu der Todeszeit des Kaisers im Reich wütete. Auch heute noch ist diese durch *Salmonella Typhi* hervorgerufene systemische Salmonellose eine der wichtigsten Differentialdiagnosen bei Fieber nach Auslandsaufenthalt. Des Weiteren kommen natürlich auch andere Bakterien für einen septischen Krankheitsverlauf in Frage.



Abbildung 28

Titusbogen, Forum Romanum, Rom

Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. wurde der Titusbogen zu Ehren des Kaisers Titus errichtet. Er gedenkt der Eroberung Jerusalems und des Sieges über Judäa. Es handelt sich um den ältesten erhaltenen Triumphbogen Roms.

⁵⁸⁴ Ebenda

⁵⁸⁵ Ebenda

⁵⁸⁶ Ebenda

⁵⁸⁷ Mebs D., 2000, S. 173; Habermehl G. G., 1994, S.23 – 24

⁵⁸⁸ Habermehl G. G., 1994, S.23 – 24; Mebs D., 2000, S. 173 – 174

⁵⁸⁹ Habermehl G. G., 1994, S.23 – 24; Mebs D., 2000, S. 173 – 174

⁵⁹⁰ Grzimek B., 2000, S. 124

⁵⁹¹ Philostratos, 1983, S. 691, VI,XXXII

⁵⁹² Sueton, 2003, S. 438, Divus Titus 8,3

Domitian

24. Oktober 51 n. Chr. – 18. September 96 n. Chr.

(Kaiser: 14. September 81 n. Chr. – 18. September 96 n. Chr.)

Domitianus

Hactenus edideras dominos, gens Flavia, iustos;
cur duo quae dederant tertius eripuit?
vix tanti est habuisse illos, quia dona bonorum
sunt brevia, aeternum quae nocere dolent.

Bis hierher hattest du, Flavisches Geschlecht, gerechte Herren hervorgebracht:
Warum hat, was zwei gegeben hatten, der dritte entrissen?
Kaum ist es so viel wert, jene gehabt zu haben, da ja die Geschenke der Guten
kurz sind, auf ewig das, was geschadet hat, schmerzt.⁵⁹³



Abbildung 29

As des Domitian.

Avers: Kopf des Domitian nach rechts.

Revers: Darstellung eines Altars (seltene Inschriftenvariante SALUTI AVGVSTI).

Der fast zwölf Jahre jüngere Bruder des Titus übernahm nach dessen Ableben die Herrscherrolle im römischen Reich. Der Regierungswechsel vollzog sich reibungslos. In seinen ersten Regierungsjahren plante und führte der neue Kaiser einen erfolgreichen Germanenfeldzug. Zunächst verfolgte er die Innenpolitik des Augustus weiter. Bald musste er jedoch ernsthafte Rückschläge verzeichnen. Außenpolitische Niederlagen und familiäre Skandale brachten den Kaiser in Ungnade bei Volk und Senat. Ein fehlgeschlagener Anschlag auf ihn veranlasste Domitian, seine Regierungspolitik zu wandeln. Durch entschiedenes Handeln erlangte er wichtige militärische Erfolge, und wusste geschickt Frust im Volk über Niederlagen zu dämpfen. Den Großteil der zweiten Hälfte der Achtziger Jahre verbrachte der Herrscher mit Verteidigungskriegen an Donau und Rhein. Im Jahr 93 n. Chr. kam es erneut zu einer vereitelten Verschwörung gegen den Kaiser. Was genau vorgefallen war, ist heute nicht mehr zu rekonstruieren. Allerdings wurde Domitian im Nachhinein für alles, auch grauenhafte Morde, verantwortlich gemacht und als Tyrann tituliert. Von nun an war Domitian misstrauisch gegen jedermann und sprach voreilige Todesurteile aus. Da unter den Ermordeten einige Christen waren, wurde der Kaiser in späteren christlichen Schriften als Christenverfolger dargestellt, was sicher überspitzt war. Auf jeden Fall fühlte sich keiner mehr vor seiner Willkür sicher. Die Zahl seiner Gegner wuchs stetig. Auch Günstlinge sahen sich bedroht und verschworen sich gegen Domitian. So wurde er

⁵⁹³ Ausonius D. M., 2011, S. 216/217

letzten Endes im Schlafgemach von einigen Höflingen und Palastbeamten, die sich bereit erklärt hatten, die Tat zu vollbringen, im Alter von 44 Jahren erdolcht.⁵⁹⁴



Abbildung 30

Stadion des Domitian, Palatin, Rom

Der Bau des im östlichen Teil des Palatins gelegenen Stadiums fand unter Kaiser Domitian statt. Später kam es noch zu Umbauten, die von Hadrian und Septimus Severus in Auftrag gegeben wurden. Die genaue Bestimmung der Arena ist bislang ungeklärt. Wahrscheinlich diente sie vornehmlich als Parkanlage, aber auch als Hippodrom. An den Enden befanden sich Brunnen, in der Mitte fand sich neben einer ovalen Einfriedung eine Säulenhalle.

Die Berichterstattungen über Domitians Gesundheitszustand fallen äußerst karg aus. Der Kaiser wurde ermordet, ohne dass zuvor auch nur Andeutungen über eine mögliche Erkrankung gemacht wurden. Von Sueton erfahren wir, dass der Herrscher eine Warze auf der Stirn hatte⁵⁹⁵. Diese war am Tag seiner Ermordung entzündet und juckte ihn, so dass er sie blutig kratzte⁵⁹⁶. So ist eine entzündete Warze alles, was wir an Informationen über Infektionskrankheiten dieses 15 Jahre regierenden Kaisers erfahren.

⁵⁹⁴ Witschel C., 2005, S. 98 – 110

⁵⁹⁵ Sueton, 1993, S. 466/467, Domitianus 16,2

⁵⁹⁶ Ebenda

Nerva

8. November 30 n. Chr. – 27. Januar 98 n. Chr.

(Kaiser: 18. September 96 n. Chr. – 27. Januar 98 n. Chr.)

Nerva

Proximus extincto moderatur sceptrā tyranno
Nerva senex, princeps nomine, mente parens.
nulla viro suboles. imitatur adoptio problem,
qua legisse iuvat quem genuisse velit.

Als Nächster lenkt nach Auslöschung des Tyrannen das Zepter maßvoll
Nerva, der Greis, Princeps dem Namen nach, der Gesinnung nach Vater.
Keine Nachkommenschaft hat der Mann. Es ahmt Adoption den Nachkommen nach,
durch die denjenigen gewählt zu haben erfreut, den er gezeugt haben möchte.⁵⁹⁷

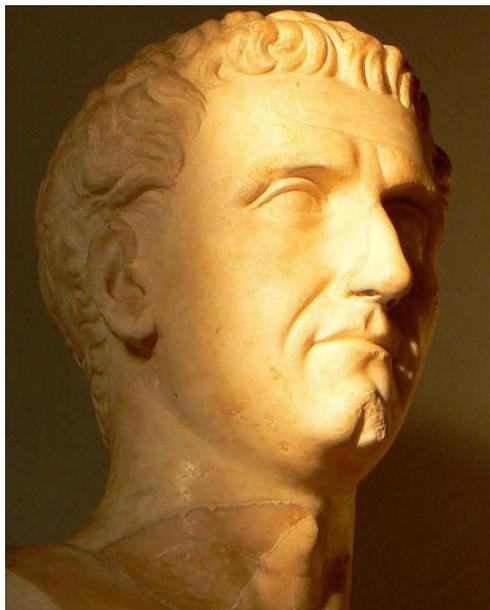


Abbildung 31

Büste des Nerva, Kapitolinisches Museum, Rom

Die Verschwörer, die Domitian ermordet hatten, einigten sich gemeinsam mit einigen Senatoren schnell auf Nerva als Thronerben. Der aus einer alten Senatorenfamilie stammende, bereits 65jährige, neue Kaiser hatte bereits mehrfach das Konsulat bekleidet und wurde vom gesamten Senat als Herrscher akzeptiert. Zu Beginn seiner Herrschaft kümmerte er sich fürsorglich um all diejenigen, die aus politischen Gründen von Domitian verfolgt worden waren⁵⁹⁸. Bereits ein Jahr später sorgte der Kaiser für einen Nachfolger. Der kinderlose Nerva adoptierte seinen Günstling Trajan. Kurz darauf verstarb er nach nur eineinhalb Jahren löblicher Herrschaft⁵⁹⁹ eines natürlichen Todes.⁶⁰⁰

⁵⁹⁷ Ausonius D. M., 2011, S. 216/217

⁵⁹⁸ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 190, 68,1,1

⁵⁹⁹ Ebenda, S. 192, 68,3,1

⁶⁰⁰ Eck W., 2005, S. 110 – 124



Abbildung 32

Statue des Nerva, vor dem Nervaforum, Rom

Die Berichterstattungen über den nur kurze Zeit als Herrscher amtierenden Nerva fallen im Allgemeinen sehr knapp aus. Als er an die Macht gelangte, war der Regent bereits in höherem Lebensalter, zählte er doch 65, fast 66 Jahre. Cassius Dio berichtete, dass der Kaiser eine anfällige Gesundheit hatte und sein Essen häufig erbrechen musste, wodurch er ziemlich geschwächt war⁶⁰¹. Es fehlen Zeitangaben, so dass wir nicht erfahren, wie lange der Herrscher an diesen Symptomen zu leiden hatte. Bezieht sich Dios Bericht lediglich auf die Regierungszeit? Handelte es sich um ein akutes Geschehen oder um einen chronischen Prozess? Es ist durchaus denkbar, dass Nerva an einer Helicobacterinfektion mit Magen- bzw. Duodenalulcerationen litt, die, da sie nicht behandelt werden konnten, zu einer Magenausgangsstenose führten.

Da die Quellen nichts über einen Mord, eine Verschwörung o.ä. hergeben, sondern lediglich von einem Ableben berichteten⁶⁰², ist ein natürlicher Tod wahrscheinlich. Orosius und Philostratos erwähnten in ihrem Bericht eine Krankheit, an der Nerva verstorben sein soll⁶⁰³. Wir erfahren leider nichts Genaueres über die Todesursache.

⁶⁰¹ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 190 – 191, 68,1,3

⁶⁰² Ebenda, S. 193, 68,4,2; Eutropius, 1995, S. 110/111, VIII,1,1

⁶⁰³ Orosius Paulus, 1986, S. 161, VII,11,2; Philostratos, 1983, S. 892/893, VIII

Trajan

18. September 53 n. Chr. – 7. August 117 n. Chr.
(Kaiser: 28. Januar 98 n. Chr. – 7. August 117 n. Chr.)

Traianus

Aggreditur regimen viridi Traianus in aevo,
belli laude prior, cetera patris habens.
hic quoque prole carens sociat sibi sorte legendi
quem fateare bonum, diffiteare parem.

Es tritt das Kaisertum in frischem Alter Traian an,
durch Kriegslob vorrangig, das Übrige wie sein Vater habend.
Da auch dieser des Nachkommens entbehrt, vereinigt er mit sich durch das Los der Wahl den,
von dem du zugestündest, er sei gut, nicht zugestündest, er sei gleich.⁶⁰⁴



Abbildung 33

Denar des Trajan.

Avers: Kopf des Trajan nach rechts.

Revers: Mars nach links schreitend. Mars galt als Beschützer des römischen Reiches gegen Unwetter, Krankheit, Seuchen und auch gegen Feinde, was ihn in dieser wichtigen Funktion überwiegend zum Kriegsgott werden lies.

Inschriftenlegende – COS V (geprägt während des fünften Consulats) P P (Pater Patriae = Vater des Vaterlandes) SPQR (Senatus Populusque Romanorum = Senat und Volk der Römer) OPTIMO PRINC (Optimo Principi = dem besten Führer). Trajan war der einzige römische Kaiser, dem vom Senat der Titel Optimus verliehen wurde.

Trajan war der Sohn eines durch Vespasian zum Patrizier ernannten wohlhabenden Bürgers Roms. Bereits als relativ junger Mann bekleidete er das Amt eines Konsuls. Durch militärisches Engagement und Erfolge sicherte er sich einen Aufstieg in der Gesellschaft. Von dem kinderlosen Nerva wurde er im Oktober 97 n. Chr. als Sohn adoptiert, obwohl die beiden Männer keinerlei Verwandtschaft verband. Mit diesem Akt stärkte sich Nerva politisch den Rücken und stand seinen Gegnern nicht mehr allein gegenüber. Trajan stellte den ersten der sogenannten Adoptivkaiser des 2. Jahrhunderts dar. Ihm folgten Hadrian, Antoninus Pius und Mark Aurel. Ein Adoptivsohn sicherte einem Herrscher ohne geeignete Leibeserben den Fortbestand seines Geschlechtes, da dieser mit der Adoption einem leiblichen Sohn in jeglicher Beziehung gleichgestellt wurde. Es gab Literaten, die Nerva, als Begründer des Adoptivkaisertums, bereits zu den Adoptivkaisern zählten. Als Adoptivkaiser galten des Weiteren die Kaiser Lucius Verus und auch Commodus, der leibliche Sohn des Mark Aurel.

Nach dem Tod Nervas wurde Trajan Kaiser des römischen Reiches. Der neue Herrscher erwies sich als gerecht, milde, pflichttreu und militärisch erfolgreich. Mit dem Senat pflegte er ein harmonisches Verhältnis, und demonstrierte eine Art Gleichrangigkeit zu seinen Standesgenossen. Auch das gemeine Volk verehrte ihn, da der Kaiser großzügig Geldgeschenke verteilte, Sozialmaßnahmen einführte sowie kostenlos Getreide verteilen

⁶⁰⁴ Ausonius D. M., 2011, S. 216/217

ließ. Er verstand es, die Bevölkerung durch Veranstaltungen von Spielen zu begeistern. Trajan wurde zur Ikone noch für die folgenden Generationen. Mehrfach führte der Herrscher erfolgreich Kriege, so 101/102 n. Chr. und 105/106 n. Chr. gegen die Daker. Die letzten fünf Jahre seines Lebens kämpfte der Kaiser gegen die Parther im Osten. Hier erkrankte er 117 n. Chr. in der Nähe des persischen Golfs und begab sich auf den Heimweg zurück nach Italien. Er verstarb noch auf der Rückreise.⁶⁰⁵



Abbildung 34
Büste des Trajan, Kapitolisches Museum, Rom

Aus dem langen Leben des Trajan geben die Quellen meist nur versteckte Hinweise über mögliche Infektionskrankheiten des Herrschers her. Cassius Dio berichtete über die letzten Tage des Kaisers, in denen dieser an einem Feldzug in Arabia⁶⁰⁶, einer Provinz, die in etwa die Sinai-Halbinsel und den Westen des heutigen Jordanien umfasste, teilnahm. Während der Kämpfe erschwerten Gewitter und Wolkenbrüche sowie tausende von Mücken, die sich auf den Lebensmitteln der Römer niederließen, die Situation⁶⁰⁷. Kurz darauf soll Trajan begonnen haben zu kränkeln⁶⁰⁸. Die Krankheit verschlimmerte sich, und Trajan brach auf nach Italien⁶⁰⁹. Der Herrscher soll laut Dio am Ende seines Lebens auch eine Art Schlaganfall erlitten haben, wodurch ein Teil seines Körpers fortan gelähmt war⁶¹⁰. Zusätzlich soll Trajans Leib von Wassersucht befallen worden sein⁶¹¹. Celsus differenzierte in seinem Werk zwischen drei Arten der Wassersucht. Alle drei Zustände zeichnen sich durch eine Ansammlung von Wasser unter der Haut aus⁶¹². Bei der Unterscheidung der drei Wassersuchtarten erläuterte Celsus diese so, dass er nach heutigem Verständnis ein meteoristisches Abdomen, Ödeme und Aszites beschrieben haben könnte⁶¹³.

⁶⁰⁵ Eck W., 2005, S. 110 – 124

⁶⁰⁶ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 220 – 221, 68,31,1 – 4

⁶⁰⁷ Ebenda

⁶⁰⁸ Ebenda, S. 221, 68,32,1

⁶⁰⁹ Ebenda, S. 221, 68,33,1

⁶¹⁰ Ebenda, S. 222, 68,33,3

⁶¹¹ Ebenda

⁶¹² Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 146, III,21

⁶¹³ Ebenda, S. 146 – 151, III,21

Wie bereits bei Vespasian nannte Orosius die Krankheit, an der Trajan verstarb, Ruhr. Dio hingegen erwähnte die Ansicht Trajans, er sei durch ein Gift erkrankt, welches ihm zuvor verabreicht worden sein soll⁶¹⁴. Es gibt aber außer dem Hinweis von Orosius noch ein weiteres Indiz dafür, dass der Herrscher tatsächlich an einer durch *Shigellen* hervorgerufenen Ruhr verstorben sein könnte. Dazu zählte Cassius Dios schon erwähnte Beschreibung von den zahlreichen Insekten auf den Lebensmitteln während des letzten Feldlagers des Kaisers. Man weiß heutzutage, dass insbesondere Shigellen wegen ihrer geringen Infektionsdosis von ca. 100 Keimen auch von Fliegen oder anderen Insekten übertragen werden können, während dieser Übertragungsweg für andere bakterielle Durchfallerreger wegen deutlich höherer Infektionsdosen weniger wahrscheinlich ist.

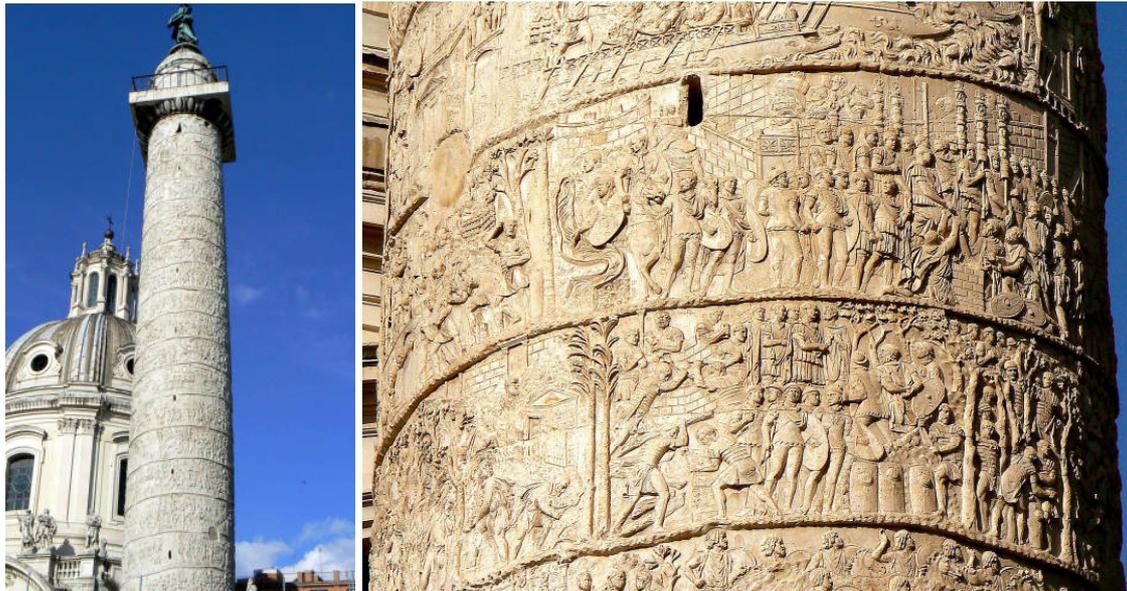


Abbildung 35

Trajanssäule, Trajansforum, Rom

Die Trajanssäule wurde im Jahre 113 n. Chr. aufgestellt, um an den Sieg des Kaisers über die Daker zu erinnern. Ein durchgehender Spiralfries zeigt mit 2500 Figuren die Unterwerfung der Barbaren. Oben auf der Plattform lies Trajan eine große vergoldete Statue von sich aufstellen. Diese ging jedoch im Laufe der Zeit verloren. Heute befindet sich eine 1587 durch Papst Sixtus V. aufgestellte Statue von dem Apostel Petrus an gleicher Stelle. Über eine Wendeltreppe im Inneren der Säule kann man auf die Plattform gelangen.

⁶¹⁴ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 222, 68,33,2

Hadrian

24. Januar 76 n. Chr. – 10. Juli 138 n. Chr.

(Kaiser: 11. August 117 n. Chr. – 10. Juli 138 n. Chr.)

Hadrianus

Aelius hinc subiit mediis praesignis in actis :
principia et finem fama notat gravior.
orbis et hic, cui iunctus erit documenta daturus
asciti quantum praemineant genitis.

Älius kam darauf nach, in seinen mittleren Taten ausgezeichnet:
Die ersten Anfänge und das Ende markiert drückenderer Ruf.
Kinderlos ist auch dieser, mit dem der verbunden sein wird, der die Beweise liefern wird,
wie sehr Herbeigezogene über Gezeugte hervorragen.⁶¹⁵



Abbildung 36

Denar des Hadrian.

Avers: Kopf des Hadrian nach rechts.

Revers: Inschriftenlegende AEGYPTOS. Dieser Denar stammt aus einer Serie von interessanten Münzprägungen zu Hadrians zweiter großer Reise durch die Provinzen 128-133 n. Chr..

Bereits als junger Mann unter der Herrschaft von Trajan, galt Hadrian als aufgehender Stern in der senatorischen Ära. Gemeinsam mit dem Kaiser Trajan führte er die Dakerkriege. Auch während der Partherkriege kämpfte Hadrian an der Seite des Kaisers. Als dieser erkrankte und nach Italien zurückreiste, überließ er Hadrian die Statthalterschaft in Syrien sowie das Kommando über die Armee. Ob Trajan Hadrian tatsächlich adoptierte ist unklar. Die Truppen riefen Hadrian zu ihrem neuen Kaiser aus und die Senatoren erklärten sich mit seiner Ernennung zu Trajans Nachfolger einverstanden.

Seine erste Amtshandlung war die Organisation des Ostens. Dem Senat und dem Volk gegenüber erwies sich Hadrian als sehr großzügig. Er verabschiedete sich konsequent von der Expansionspolitik seines Vorgängers und machte sich vor allem um die Außensicherung seines Reiches sehr verdient, indem er nahezu alle Provinzen bereiste und sich dort u.a. um die Grenzbefestigungen, wie z.B. den nach ihm benannten Hadrianwall kümmerte. Letzterer sollte der Befestigung der Nordgrenze der römischen Provinz Britannien als 200 Kilometer langer, ca. 5 – 6 Meter hoher und etwa 3 Meter breiter Doppelwall dienen. Noch heute finden sich in England kilometerlange Überreste des alten Grenzwalls. Sehr zur Freude der Römer errichtete Hadrian als kompensatorische Maßnahmen für seine häufigen und langen Abwesenheiten auch in Rom viele schöne und teure neue Bauten.

Bereits 136 erkrankte der alte Kaiser schwer. Er wählte Lucius Commodus, den er Aelius Verus nannte, zu seinem Mitherrscher und Nachfolger aus. Dieser verstarb

⁶¹⁵ Ausonius D. M., 2011, S. 216/217

jedoch noch vor dem kränklichen Hadrian. Erneut sah sich der Herrscher ohne Erben, der das römische Reich nach seinem Ableben regieren könnte. Unter der Bedingung, dass Antoninus Mark Aurel adoptiert, wählte Hadrian Antoninus Pius zu seinem Erben. Damit waren die nächsten zwei Herrschergenerationen sichergestellt.⁶¹⁶



Abbildung 37

Büste des Hadrian, Kapitolinisches Museum, Rom

Hadrian war der erste römische Kaiser, der sich mit einem Bart abbilden ließ. Laut Historia Augusta habe der Kaiser sich einen Vollbart wachsen lassen, damit dieser die natürlichen Narben im Gesicht des Herrschers verdecken solle⁶¹⁷. Um was für Narben es sich handelte, erfahren wir nicht. Der Kaiser könnte in seiner Jugend z.B. an Akne vulgaris, getriggert durch *Propionibacterium acnes*, gelitten habe. Auch eine durchgemachte Infektion mit Varizellen könnte Narben hinterlassen haben. Bei den Krankheitsfolgen einer überstandenen Infektion mit dem Variolavirus handelt es sich um Narben, die vornehmlich im Gesicht des Patienten zu suchen sind. Pocken stellen ein der Menschheit altbekanntes Übel dar. Bereits im Alten Testament finden sie als sechste ägyptische Plage Niederschrift⁶¹⁸. Thukydides beschrieb eine Pockenepidemie, die Griechenland zur Zeit des Peloponnesischen Krieges heimsuchte⁶¹⁹. Da das römische Reich jedoch vermeintlich erst einige Jahre nach Hadrians Tod, in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., von einer heftigen Pockenepidemie heimgesucht wurde⁶²⁰, ist eine überstandene Pockenerkrankung des Herrschers unwahrscheinlich. Natürlich ist auch eine traumatische Genese der Narben in Erwägung zu ziehen.

Über Hadrians Gesundheitszustand erfahren wir erst genaueres, als sein Leben zu Ende ging. Im Jahr 136 n. Chr. soll die Krankheit des Kaisers begonnen haben, an der er zwei Jahre später verstarb. Cassius Dio berichtete über diese Krankheit, sie habe mit einer Verstärkung des bereits seit längerem bestehenden Nasenblutens begonnen⁶²¹. Ob dieses Nasenbluten tatsächlich in Zusammenhang mit der vernichtenden Krankheit zum Ende des Lebens von Hadrian stand ist fragwürdig. Denkbar ist auch, dass der

⁶¹⁶ Zahrnt M., 2005, S. 124 – 136

⁶¹⁷ Historia Augusta, Bd. I, 1976, S. 56, Hadrianus 26,1

⁶¹⁸ Winkle S., 1997, S. 833

⁶¹⁹ Ebenda, S. 836

⁶²⁰ Ebenda, S. 838

⁶²¹ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 237, 69,17,1

Herrscher lediglich eine empfindliche Nasenschleimhaut hatte. Die Erkrankung, welche zum Tode des Kaisers führte, bedeutete ein langsames und qualvolles Siechtum für den Herrscher, der sich oftmals den Tod herbeigewünscht und Selbstmordversuche unternommen haben soll⁶²². Der kranke Kaiser soll aufgrund seines starken Blutverlustes schwindsüchtig und zu guter Letzt auch noch wassersüchtig geworden sein⁶²³. Die Wassersucht zeigte sich laut Cassius Dio zumindest partiell immer wieder rückläufig, soll dann aber stets schnell zurückgekommen sein⁶²⁴. Diese Beschreibung trifft am ehesten auf Ödeme zu. In Aurelianus' medizinischem Werk findet sich eine Darstellung der „Phthisica passione“, welche mit Schwindsucht übersetzt wurde⁶²⁵. Hierzu steht: „Die Schwindsucht oder, wie viele sie nennen, die phtoé (Auszehrung), weil sie den Körper zerfließen läßt oder zersetzt, tritt häufiger nach vorangegangenem Blutfluß ein, manchmal auch nach langwierigem Husten oder Katarrh in der Brust, indem die inneren Teile oberflächlich aufspringen, zunächst nur leicht, dann aber unter Geschwüren, wobei sie im Inneren eine Ansammlung (von Flüssigkeiten) verursachen... Es befällt aber die Erkrankten ein latentes Fieber, das oft gegen Ende des Tages anfängt und bei Tagesanbruch wieder nachläßt, dabei starker Husten am Anfang und am Ende der Nacht mit eitrigem Auswurf, der zuerst gering ist, (besonders) bei denen, die nicht zuvor vom Blutfluß geplagt wurden, der nämlich mit Speichel vermischt ist und dadurch kaum auffällt, später aber offenbar in sehr großer Menge herausgebracht wird.“⁶²⁶ Die meisten Patienten, bei welchen die Erkrankung laut Aurelianus mit Blutfluss beginne, hätten allerdings von Anbeginn des Leidens an einen kräftigen Blutauswurf, der im Verlauf auch eitrig würde⁶²⁷. In seinem Bericht schilderte der Mediziner des Weiteren Atembeschwerden, gerötete Wangen bei sonst aschgrauer Haut, Abmagerung des Körpers, Rasseln und Pfeifen über der Brust, Schweißausbrüche, zuweilen Schmerzen in der Brust⁶²⁸. In Zusammenhang mit dieser Erkrankung erwähnte der antike Gelehrte außerdem, dass „die Fingerspitzen (dick werden), wobei sich die Nägel krümmen“⁶²⁹. Es ist durchaus vorstellbar, dass Aurelianus hiermit Trommelschlägelfinger und Uhrglasnägel beschrieb. Laut Aurelius Victor starb Hadrian in rüstigem Alter an einer mit „zehrende(r) Krankheit“ übersetzten Erkrankung⁶³⁰. Schaut man hierzu in den Originaltext, so liest man das Wort „tabes“⁶³¹. In der *Historia Augusta* steht geschrieben, dass Hadrian nach seinen vielen Reisen so krank wurde, dass er ans Bett gefesselt war⁶³². Der Kaiser soll so sehr unter seiner qualvollen Erkrankung gelitten haben, dass er angeblich mehrfach versucht hat, sich das Leben zu nehmen, bevor er endlich verschied⁶³³.

Wenn man nun bei Celsus nach der Krankheitsdefinition für `tabes` sucht, findet man drei verschiedene Definitionen. Bei den ersten zwei Arten von „tabes“, welches übrigens mit Auszehrung, Abmagerung übersetzt wurde, handelt es sich um Formen der Kachexie, die durch zu geringe Versorgung des Körpers mit Nährstoffen entstehen⁶³⁴. Entweder der Körper bekommt nicht genügend Nährstoffe von außen zugeführt, oder

⁶²² Ebenda, S. 237, 69,17,2

⁶²³ Ebenda, S. 239, 69,20,1; Malalas Ioannes, 1931, S.49, 280,6 – 7

⁶²⁴ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 241, 69,22,1

⁶²⁵ Aurelianus C., 1990, S. 664/665, Chronische Krankheiten II,14

⁶²⁶ Ebenda

⁶²⁷ Ebenda

⁶²⁸ Ebenda

⁶²⁹ Ebenda

⁶³⁰ Aurelius Victor S., 1997, S. 50/51, 14,12

⁶³¹ Ebenda

⁶³² *Historia Augusta*, Bd. I, 1976, S. 52, Hadrianus 23,1

⁶³³ Ebenda, S. 54 – 56, Hadrianus 24,8 – 25,6 und S. 58, Aelius 2,1

⁶³⁴ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 151 – 152, III,22

aber er ist nicht in der Lage, trotz eines reichhaltigen Angebots diese Nährstoffe aufzunehmen⁶³⁵. An anderer Stelle erwähnte Celsus diese Arten der Auszehrung im Zusammenhang mit langwierigen Erkrankungen⁶³⁶. Die dritte und letzte Art von „tabes“, welche die Griechen „phthisis“ nannten, soll laut dem antiken Arzt am Kopf beginnen, dann die Lungen befallen, wo ein Ulcus entsteht und mit leichtem schubweise verlaufendem Fieber einhergeht⁶³⁷. Der Patient hustet viel und spuckt Eiter und z.T. auch Blut⁶³⁸. Diese Beschreibung, ebenso wie die obige von Aurelianus gelieferte Erläuterung der Schwindsucht, ‚Phthisica passio‘, würde auch nach heutigen Kriterien durchaus auf eine Tuberkulose, verursacht durch eine Infektion mit *Mycobacterium tuberculosis*, zutreffen. Sicherlich konnten die antiken Ärzte das Ulcus in der Lunge nur vermuten, da sie nicht sezieren. Was sie aber in diesem Zusammenhang sehr gut ausmachen konnten, war der Befall der Lunge. Wahrscheinlich schlossen sie aufgrund des blutigen, eitrigen Sputums, verbunden mit dem Husten, auf eine Läsion der Lunge. Bereits im alten Ägypten litt die Menschheit an Tuberkuloseerkrankungen, was durch paläopathologische⁶³⁹ und molekularbiologische⁶⁴⁰ Befunde gesichert wurde.

Die Umschreibung ‚tabes‘ deutet sicher darauf hin, dass Hadrian unter einer zehrenden Krankheit gelitten hat, die ihn in die Kachexie führte. Insgesamt lassen die Beschreibungen von Hadrians chronischem und zehrendem Leiden bei C. Dio und A. Victor, gerade auch unter Berücksichtigung antiker Krankheitsbegriffe und Umschreibungen, das Vorliegen einer Tuberkulose als plausibel erscheinen. Da der Herrscher über mehrere Jahre krank war, ist ein malignes Tumorleiden wie ein Bronchialkarzinom weniger wahrscheinlich, da dieses in der Regel sehr viel schneller letal verläuft. So halte ich eine Lungentuberkulose für die wahrscheinlichste Todesursache des Imperators.



Abbildung 38

Engelsburg, bzw. Hadrianmausoleum, Rom

Der Bau der kaiserlichen Grabstätte begann noch zu Lebzeiten Hadrians und wurde unter Antonius Pius vollendet. Das Mausoleum wurde später von verschiedenen Päpsten zur Burg umgebaut. Im Mausoleum wurden neben Hadrian und seiner Frau Sabina auch Antonius Pius mit seiner Gattin Faustina, Lucius Verus, Mark Aurel, Commodus, Septimus Severus und Caracalla bestattet.

⁶³⁵ Ebenda

⁶³⁶ Ebenda, S. 67 – 68, II,7 und 186 – 187, IV,14

⁶³⁷ Ebenda, S. 151 – 152, III,22

⁶³⁸ Ebenda

⁶³⁹ Knop D., 1988, S. 88; Winkle S., 1997, S. 84 ff.; Grmek M. D., 1989, S. 180

⁶⁴⁰ Nerlich A. G., Haas C. J., Zink A., Szeimies U., Hagedorn H. G., 1997

Aelius

13. Januar ca. 101 n. Chr. – 1. Januar 138 n. Chr.



Abbildung 39

Denar des Aelius.

Avers: Kopf des Aelius nach rechts.

Revers: Felicitas nach links stehend. Felicitas war die Macht, die den glücklichen Ausgang eines Unternehmens beeinflusste.

Inschriftenlegende TRPOT (Tribuniciae Potestate = die Vollmachten, die das Amt eines Volkstribuns mit sich brachte) COS II (geprägt während des zweiten Consulats).

Aelius Verus erlangte nie die Augustuswürde, war also niemals Mitkaiser geschweige denn Kaiser, und fällt somit eigentlich nicht in die von mir bearbeitete Herrschergruppe. Dennoch möchte ich ihn an dieser Stelle in meine Arbeit mit aufnehmen. Der Grund hierfür liegt darin, dass er in sehr enger Beziehung zu Hadrian stand. Diese Tatsache erlangt Gewichtung, in dem Moment, indem wir von einer infektiösen Todesursache beider Männer ausgehen, die mit ähnlicher Symptomatik einherging.

Hadrian hatte im Jahr 136 n. Chr. Lucius Ceionius Commodus, den er ab diesem Zeitpunkt Aelius Verus nannte, adoptiert⁶⁴¹. Damit wollte er seine Nachfolge sichern⁶⁴². Hadrian feierte ein verschwenderisches Adoptionsfest und machte dem Volk und den Soldaten großzügige Geldgeschenke⁶⁴³. Als der Herrscher den schlechten Gesundheitszustand seines Erben bemerkte, bereute er jedoch die hohen Ausgaben, die er nun als verschwendet ansah⁶⁴⁴. Der Jüngling starb noch vor dem Kaiser. Er war schwer krank und so geschwächt, dass er dem Kaiser nicht einmal mehr für dessen Adoption danken konnte⁶⁴⁵. Es scheint, als habe der Herrscher nicht bemerkt, wie krank Lucius Commodus bereits zu Zeiten der Adoption war, sonst hätte er wohl kaum so hohe Summen für seine Adoption ausgegeben. C. Dio jedoch behauptete, der Jüngling habe bereits vor seiner Adoption häufig Blut erbrochen⁶⁴⁶. Er soll an einem Blutsturz verstorben sein⁶⁴⁷. Eine Hämatemesis würde für eine Blutung des oberen Gastrointestinaltraktes sprechen. Allerdings könnten durchaus auch Hämoptysen vorgelegen haben, was dem antiken Betrachter wie das Erbrechen von Blut vorkam. Des Weiteren kann ein starker Husten, bei dem Blut aus den Lungen in den Rachen befördert wird, durchaus mit Erbrechen enden.

⁶⁴¹ Historia Augusta, Bd. I, 1976, S. 53, Hadrianus 23,10-11

⁶⁴² Ebenda

⁶⁴³ Ebenda, S. 53, Hadrianus 23,12-13

⁶⁴⁴ Ebenda, S. 54, Hadrianus 23,14 und S. 63 – 64, Aelius 6,1 – 3

⁶⁴⁵ Ebenda, S. 54, Hadrianus 23,14 – 15

⁶⁴⁶ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 237, 69,17,1

⁶⁴⁷ Ebenda, S. 239, 69,20,1

Nach all diesen Informationen ist es denkbar, dass der designierte Erbe des Hadrian auch an einer Lungentuberkulose litt. Diese These zu stützen scheint die Tatsache, dass der Jüngling, der von Hadrian laut der Historia Augusta aufgrund seiner Schönheit und nicht aufgrund besonderer Fähigkeiten als Adoptivsohn auserwählt wurde⁶⁴⁸, bereits vor der Adoption häufig näheren Kontakt zum Kaiser gehabt haben dürfte. Auch die übereinstimmenden Symptome des Bluterbrechens bzw. -hustens bei Kaiser und Adoptivsohn lassen auf eine infektiöse Genese der Erkrankung schließen. Abschließend betrachtet ist es sehr wahrscheinlich, dass beide an einer Lungentuberkulose litten.

Antoninus Pius

19. September 86 n. Chr. – 7. März 161 n. Chr.

(Kaiser: 10. Juli 138 n. Chr. – 7. März 161 n. Chr.)

Antoninus Pius

Antoninus abhinc regimen capit, ille vocatu
consultisque Pius, nomen habens meriti.
filius huic fato nullus, sed lege suorum
a patria sumpsit qui regetet patriam.

Antoninus ergreift darauf das Kaisertum, jener durch Benennung und Beschlüsse ‚Fromme‘, wobei er den Namen jemandes hat, der ihn verdient hat. Dieser hat keinen Sohn durch das Schicksal, doch nach dem Gesetz der Seinen nahm er vom Vaterland einen, der das Vaterland als Kaiser regieren sollte.⁶⁴⁹



Abbildung 40

Denar anlässlich der Vergöttlichung des Antoninus Pius geprägt unter Marcus Aurelius.

Avers: Kopf des Antoninus Pius nach rechts (DIVUS ANTONINUS).

Revers: Darstellung eines Scheiterhaufens.

Inschriftenlegende CONSECRATIO.

Unter Kaiser Hadrian wurde Antoninus Pius einer der vier statthalterähnlichen konsularischen Legaten, die Italien verwalteten. Mit 50 Jahren wurde er Statthalter von Asien. Mit der Auflage, seinen Neffen Mark Aurel und Lucius Verus, den Sohn des verstorbenen Aelius Verus, zu adoptieren, wurde er zum Nachfolger des alten Kaisers bestimmt. Der neue Kaiser zeichnete sich durch eine starke Verbundenheit zur Hauptstadt Rom aus, wobei er nicht nur darauf Wert legte, dass Rom zum Mittelpunkt des Reiches wurde, sondern auch stark auf die Rückbesinnung auf kultische und mythische Wurzeln achtete. Antoninus Pius mied Feldzüge und kämpfte nicht selbst mit an der Front. Stattdessen hielt er sich stets in Rom auf, wodurch er seinem Volk eine Art Sicherheit vermittelte. Auch was die Innenpolitik anbelangte, erwies sich der

⁶⁴⁸ Historia Augusta, Bd. I, 1976, S. 53, Hadrianus 23,10

⁶⁴⁹ Ausonius D. M., 2011, S. 218/219

Herrscher als durchaus positiver Verwalter. Er wirtschaftete sparsam und dennoch nicht geizig.

Nachdem der Kaiser knapp 23 Jahre regiert hatte, verstarb er eines natürlichen Todes. Er ist einer der wenigen Herrscher, nach denen eine ganze Epoche, das 'Antoninische Zeitalter', benannt wurde.⁶⁵⁰



Abbildung 41

Büste des Antoninus Pius, Kapitolinisches Museum, Rom

Trotz langer Herrschaft des Antoninus Pius und dessen zuletzt hohen Alters von 74 Jahren, erfährt man nichts über Krankheiten, an denen der Kaiser gelitten haben könnte. Sein Tod kam überraschend⁶⁵¹. Das Ableben des Herrschers wurde von mehreren Autoren kurz als ein natürlicher Tod, bzw. nicht gegenteilig, beschrieben⁶⁵². Lediglich in der *Historia Augusta* gibt es Hinweise auf eine mögliche infektiologische Todesursache⁶⁵³. Mit vierundsiebzig Jahren verschied der Kaiser Antoninus Pius in Lorium bei Rom nach dreitägiger Krankheit⁶⁵⁴. Am Abend bevor er erkrankte, soll Antoninus Alpenkäse gegessen haben, woraufhin er die folgende Nacht mehrfach erbrochen und am kommenden Morgen an Fieber gelitten haben soll⁶⁵⁵. Im Rahmen seines hohen Fiebers soll der Regent phantasiert haben⁶⁵⁶. Am dritten Tag verschlechterte sich sein Zustand weiter und er verstarb einem Schlafenden gleich⁶⁵⁷. Der Krankheitsverlauf könnte, auch wegen der kurzen Inkubationszeit, auf eine Salmonellose schließen lassen, die insbesondere bei einem älteren Mann relativ rasch infolge von Elektrolytverschiebung sowie starken Wasserverlusten, den Tod herbeigeführt haben könnte. In Frage kommt hinsichtlich der Symptombeschreibung und der kurzen Inkubationszeit allerdings genauso gut eine durch Staphylokokken hervorgerufene Staphylokokken-Enterokolitis, die der Kaiser sich durch das Verspeisen

⁶⁵⁰ Vitzthum Temporini - Gräfin H., 2005, S. 125 – 144

⁶⁵¹ Rosen K., 1997, S. 62

⁶⁵² Orosius Paulus, 1986, S. 164, VII,14,2; Aurelius Victor S., 1997, S. 52/53, 16,3; Malalas Ioannes, 1931, S. 51, 281,17 – 19

⁶⁵³ *Historia Augusta*, Bd. I, 1976, S. 77, Antonius Pius 12

⁶⁵⁴ *Historia Augusta*, Bd. I, 1976, S. 77, Antonius Pius 12,5

⁶⁵⁵ Ebenda, S. 77, Antonius Pius 12,4

⁶⁵⁶ Ebenda, S. 77, Antonius Pius 12,7

⁶⁵⁷ Ebenda, S. 77, Antonius Pius 12,5 – 6

des Alpenkäses zugezogen haben könnte. Andere häufig durch Käse übertragenen Bakterien, wie Listerien oder Brucellen, sind als Ursache des Fiebers aufgrund längerer Inkubationszeiten weniger wahrscheinlich.

Die Tatsache, dass die antiken Schriftsteller den Tod des Herrschers unmittelbar mit dem Verzehr von Käse in Verbindung brachten, lässt darauf schließen, dass Antonius Pius keinen Einzelfall darstellte. Auch aus der *Historia Naturalis* von Plinius dem Älteren wissen wir, dass Alpenkäse in Rom bereits in der Antike zu den Delikatessen zählte, jedoch nur in frischem Zustand zu genießen sei⁶⁵⁸. Des Weiteren warnte der gelehrte Galen in seinem Werk über die Gesundheitslehre, vor allem Greise vor dem Genuss von Käse, da er „den Saft zähe und dick“ mache, was schwer zu therapieren sei⁶⁵⁹. Demnach war Antoninus Pius nicht der erste hoch betagte Mann, der an den Folgen einer Käsemahlzeit erkrankte und sogar verstarb.



Abbildung 42

Tempel des Antoninus Pius und der Faustina, Forum Romanum, Rom

Im Jahr 141 n. Chr. ließ Antoninus Pius den Tempel für seine verstorbene Frau Faustina am nördlichen Rand des Forum Romanum errichten. Zuvor war diese vergöttlicht worden. Nachdem der Kaiser 20 Jahre später ebenfalls verstorben war, wurde der Tempel auch ihm geweiht. Aufgrund von Umbauten zur Kirche San Lorenzo in Miranda im 11. Jh. blieb der Tempel in recht gutem Zustand erhalten.

⁶⁵⁸ Plinius C. Secundus, Buch XI, 1990, S. 154/155, XI, XCVII, 240

⁶⁵⁹ Galenos, Bd. II, 1941, S. 67 – 68, V, 6

Lucius Verus

15. Dezember 130 – 169

(Mitkaiser: März 161 – 169)



Abbildung 43

Büste des Lucius Verus, Kapitolisches Museum, Rom

Der schwerkranke Hadrian, der sich um seine Nachfolge sorgte, veranlasste Antoninus, nachdem er diesen adoptiert und zum Caesar gemacht hatte, seinerseits Lucius Verus zu adoptieren. Verus war der Bruder von Mark Aurels späterer Frau Faustina und Sohn des eigentlich durch Hadrian vorgesehenen Thronanwärters Aelius. Aelius war kurz zuvor an den Folgen eines Blutsturzes gestorben. Gleichzeitig sollte Antoninus Mark Aurel, Hadrians Neffen, adoptieren. Neun Jahre jünger als sein Adoptivbruder stand Verus stets in dessen Schatten. Antoninus starb. Noch am selben Tag wurde Mark Aurel im Senat zum Augustus ernannt. Indem er sich für ein Doppelkaisertum, welches es in Rom bisher noch nicht gegeben hatte, aussprach, sorgte er zunächst für Verwirrung. Dennoch erfüllte der Senat seinen Wunsch, und Lucius Verus wurde zum Mitkaiser ernannt. Noch im selben Jahr verlobte Mark Aurel seine Tochter Galeria Lucilla mit seinem Mitregenten. Zwei Jahre später wurde Hochzeit gefeiert. Der Ehe entsprang eine Tochter.

Lucius Verus brach mit seinen Truppen im Frühjahr 162 in Richtung Syrien auf, um gegen die Parther zu kämpfen. Diese waren zuvor in Armenien eingefallen. Über Syrien, den Euphrat und das kleinasiatische Kappadokien zog er bis nach Armenien und vertrieb hier überall die inzwischen weiter vorgedrungenen Parther. Im Sommer 166 kehrte der siegreiche Lucius Verus nach Rom zurück und brachte eine verheerende Seuche mit. Während eines gemeinsamen Feldzuges der beiden Kaiser gegen Markomannen und Quaden in Oberitalien verstarb Lucius Verus unerwartet und plötzlich im Alter von 38 Jahren.⁶⁶⁰

Der Autor der *Historia Augusta* warf dem jungen Mitkaiser des Mark Aurel Lotterei und Unanständigkeit vor⁶⁶¹. Er soll ein ausschweifendes Leben geführt haben, wobei er wenig Schlaf benötigte und eine leichte Verdauung besaß⁶⁶².

⁶⁶⁰ Rosen K., 2005, S. 145 – 158

⁶⁶¹ *Historia Augusta*, Bd. I, 1976, S. 116, Verus 6,8

Als Lucius Verus gegen die Parther in den Krieg zog, erkrankte er in Canusium, nachdem er sich „auf allen Gütern...vollschlug“⁶⁶³. Hierhin soll sein Bruder ihm nachgeeilt sein, um ihn zu besuchen⁶⁶⁴. Es scheint, als sei Lucius Verus längerfristig krank gewesen, sonst hätte sein Bruder wohl kaum die Mühen einer langen Reise zu ihm auf sich genommen. Bezieht man die Theorie der Historia Augusta, die Ursache der Erkrankung läge in dem ausschweifenden Essen des Kaisers, mit in die Überlegung ein, so könnte eine Gastroenteritis durchaus vorgelegen haben. Die Differenzierung zwischen dem Symptomkomplex Übelkeit und Erbrechen als Folge von Völlerei, exzessivem Alkoholgenuss und einer Gastroenteritis dürfte dem antiken Betrachter nicht leicht gefallen sein. Retrospektiv lässt sich allerdings aufgrund des länger andauernden Zustandes eher eine infektiöse Genese des Leidens vermuten, welche durchaus auch mehr oder weniger zufällig nach dem einen oder anderen ausgiebigen und luxuriösen Mahl aufgetreten sein kann.

Die näheren Umstände über das Ableben des Lucius Verus erfahren wir auch wieder aus der Historia Augusta. Auf der Reise von Aquileia nach Rom verstarb er an „einer plötzlichen Krankheit, die man als Schlagfluß bezeichnet(e)“, nachdem er drei Tage lang ohne ein Wort zu sprechen gelitten hatte⁶⁶⁵. Die Diagnose, die in der antiken Quelle genannt wurde, wurde auch von Sekundärliteraten häufig kritiklos übernommen, und als Apoplex gedeutet⁶⁶⁶. Zu bedenken gilt hier die Tatsache, dass der Herrscher lediglich 38 Jahre alt geworden ist. Sicherlich auszuschließen sind an dieser Stelle kardiovaskuläre Risikofaktoren wie Nikotinabusus und Diabetes mellitus. Es fehlen Informationen über mögliche weitere Faktoren wie z.B. positive Familienanamnese, Fettleibigkeit oder Stoffwechselstörungen. Ein Insult scheint demnach eher unwahrscheinlich. Eine intracranielle Blutung, z.B. bei Aneurysma, ist hingegen durchaus vorstellbar. Denkbar ist an dieser Stelle auch eine hochfieberhafte Infektionskrankheit, die den jungen Thronanwärter so sehr geschwächt hatte, dass er apathisch wurde. Bei letzterer Überlegung wäre es nur ungewöhnlich, dass in der Literatur das Fieber unerwähnt blieb.

⁶⁶² Ebenda, S. 114, Verus 4,10

⁶⁶³ Ebenda, S. 115, Verus 6,7

⁶⁶⁴ Ebenda

⁶⁶⁵ Ebenda, S. 119, Verus 9,11

⁶⁶⁶ Rosen K., 2005, S. 153; Meijer F., 2003, S. 68

Mark Aurel

26. April 121 – 17. März 180

(Kaiser: 7. März 161 – 17. März 180)

M. Antoninus

Post Marco tutela datur, qui scita Platonis
flexit ad imperium, patre Pio meior.
successore suo moriens sed principe pravo,
hoc solo patriae, quod genuit, nocuit.

Danach wird Marcus die Obhut gegeben, der die Wissenssätze Platons zur Herrschaft anwandte, im Vergleich zu seinem Vater Pius besser. Als er, während er seinen Nachfolger, aber einen verkehrten Princeps, hatte, starb, hat er allein dadurch seinem Vaterland, dass er gezeugt hat, geschadet.⁶⁶⁷



Abbildung 44

Sesterz des Marcus Aurelius.

Avers: Kopf des Marcus Aurelius nach rechts.

Revers: Marcus Aurelius und Lucius Versus geben einander die Hand.

Mark Aurel ist ein Kaiser, der durch seine Liebe zur Philosophie bis in die heutige Zeit hinein berühmt geblieben ist. Die Lektüre seiner eigens verfassten 'Selbstbetrachtungen' offenbart eine Menge von dem, was der Kaiser dachte und fühlte. Durch eine enge Freundschaft zwischen Annius Verus, dem Großvater Aurels, und dem Kaiser Hadrian wurde die zukünftige Herrschaft Mark Aurels durch eine Adoption gesichert. Antoninus Pius, der Onkel und Adoptivvater des jungen Aurels wurde zunächst Kaiser, und überlies bei seinem Tod Mark Aurel die Alleinherrschaft über das römische Reich. Dies geschah, obwohl der alte Kaiser auch Lucius Verus einst adoptieren musste, damit dieser einen Anspruch auf Teilhabe an der Macht hatte. Mark Aurel bat den Senat um ein Doppelkaisertum, welches er mit seinem Bruder Lucius Verus antreten wollte. Nachdem der Senat eingewilligt hatte, regierten die beiden Herrscher knapp acht Jahre gemeinsam, bis Aurels Bruder im Alter von 38 Jahren verstarb⁶⁶⁸.

Während Mark Aurels Herrschaft führte das römische Heer zahlreiche Kriege gegen die Markomannen, die Quaden sowie die Jazygen. Da sich die Gegner nie an Friedensverträge zu halten schienen, war der Kaiser fast ständig gezwungen, Kriege zu führen. Neben wenigen Niederlagen verzeichnete der Herrscher, der persönlich auf den Schlachtfeldern anzutreffen war, eine Reihe von Erfolgen. Von einem der Feldzüge

⁶⁶⁷ Ausonius D. M., 2011, S. 218/219

⁶⁶⁸ Orosius Paulus, 1986, S. 165, VII,15,3

gegen die Parther in Mesopotamien⁶⁶⁹, den Lucius Verus 165 – 167 führte, brachte das römische Heer eine Seuche mit, die viele Opfer in der Bevölkerung fordern sollte.

Nachdem der außenpolitische Frieden soweit geregelt war, kam es zum Bürgerkrieg, als das Gerücht nach Rom drang, der Kaiser sei in der Schlacht gefallen. Sofort fand sich ein Thronanwärter, der auch nach Veröffentlichung der Wahrheit nicht auf die Herrschaft verzichten wollte. Jedoch bereits nach drei Monaten war es Mark Aurel gelungen, die innenpolitische Lage wieder zu stabilisieren.

Im Jahr 180 starb der Kaiser nachdem er Commodus, seinem einzigen überlebenden Sohn, zu seinem rechtmäßigen Erben ernannt hatte.⁶⁷⁰



Abbildung 45

Büste des Mark Aurel, Kapitolisches Museum, Rom

Cassius Dio beschrieb Mark Aurel als Mann von zarter Gesundheit⁶⁷¹, mit einem schwächlichen Körper⁶⁷². Der Kaiser soll fortwährend ein Magen- und Brustleiden gehabt haben, weshalb er nur wenig und immer des Nachts zu speisen pflegte⁶⁷³.

Aus seinen Selbstbetrachtungen geht hervor, dass Mark Aurel häufiger schwer erkrankt war. Er schrieb in Dankbarkeit über seinen Lehrer Apollonius, dass dieser ihm u.a. ständigen Gleichmut bei langen Krankheiten beigebracht hätte⁶⁷⁴. Um was für Erkrankungen es sich jeweils gehandelt haben könnte, lässt sich aus den verfügbaren Angaben nicht plausibel erschließen.

Ungefähr in den Jahren 144/145 schrieb Mark Aurel an seinen Freund und Lehrer M. Cornelius Fronto, er leide unter einer leichten Erkältung⁶⁷⁵. Er scheint auch unter Halsbeschwerden gelitten zu haben, da er schrieb, er habe Honig-Wasser gegurgelt, um den Schmerz in seinem Rachen zu lindern⁶⁷⁶. Es liegt demnach nahe, dass Mark Aurel zu dieser Zeit an einer Infektion der oberen Atemwege oder des Pharynx litt.

⁶⁶⁹ McNeill W. H., 1978, S. 135

⁶⁷⁰ Rosen K., 2005, S. 145 – 158

⁶⁷¹ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 245, 71,4,1

⁶⁷² Ebenda, S. 254, 72,6,3 und S. 276, 72,34,2

⁶⁷³ Ebenda, S. 254 – 255, 72,6,3 – 4

⁶⁷⁴ Marc Aurel, 1954, S. 3, I,8

⁶⁷⁵ Fronto, 1982, S. 181

⁶⁷⁶ Ebenda

Einige Jahre später, zwischen 145 und 147, schrieb Mark Aurel in einem Brief an Fronto erneut von einer Erkrankung. Diesmal scheint es sich um einen fieberhaften Infekt gehandelt zu haben. Er schrieb dem Freund, dass er die vergangene Nacht kein Fieber gehabt hätte, und auch Speisen ohne Widerwillen hätte zu sich nehmen können⁶⁷⁷. Mehr berichtete er allerdings nicht, so dass es unmöglich scheint, eine Krankheit bei den beschriebenen Symptomen genauer klassifizieren zu können.

Im Frühjahr 173 zog er mit dem römischen Heer gegen die Jazygen (ein sarmatischer Volksstamm, der zwischen Donau und Theiß angesiedelt war) in den Krieg⁶⁷⁸. Dies tat er, obwohl er sich schwach fühlte, und die Kälte nicht zu ertragen vermochte⁶⁷⁹. Auch verzichtete der Kaiser auf sämtliche Tagesmahlzeiten ausgenommen dem Abendessen, und nahm zuweilen Theriak zu sich⁶⁸⁰. Hierbei handelte es sich um ein äußerst kostbares Medikament, dessen Zubereitungsrezept von Andromachus, Neros Leibarzt, stammte⁶⁸¹. Es sollte ursprünglich als Gegenmittel von Schlangengift, welches bei Giftanschlägen häufig benutzt wurde, wirken⁶⁸². Es setzte sich damals aus rund 50 verschiedenen Substanzen zusammen, u.a. Balsame, Gewürze, Engelwurz (Radix angelicae) und Opium, aber auch aus nicht pflanzlichen Komponenten, wie z.B. getrocknetem Vipernfleisch⁶⁸³. Im Laufe der Jahre wechselten Art und Anzahl der verwendeten Zutaten der sog. 'Königin der Arzneien', so dass sie im Barock aus 184 Bestandteilen zusammengesetzt wurde⁶⁸⁴. Im 18. Jahrhundert galt Theriak als Allheilmittel, welches sogar gegen die Pest eingesetzt wurde⁶⁸⁵. Peter Theodor von Leveling erwähnte Theriak im Jahr 1803 in seiner Vorlesung an der Universität Landshut als noch in den Apotheken auffindbares Medikament⁶⁸⁶. 1882 tauchte es in

⁶⁷⁷ Ebenda, S. 199

⁶⁷⁸ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 255, 72,7,1

⁶⁷⁹ Ebenda, S. 254, 71,6,3

⁶⁸⁰ Ebenda, S. 254/255, 71,6,3

⁶⁸¹ Müller-Jahncke W.-D., Friedrich C., 1996, S.40

⁶⁸² Bedürftig F., ca. 2005, S. 105

⁶⁸³ Ebenda; Müller-Jahncke W.-D., Friedrich C., 1996, S. 40

⁶⁸⁴ Müller-Jahncke W.-D., Friedrich C., 1996, S. 40

⁶⁸⁵ Bedürftig F., ca. 2005, S. 105

⁶⁸⁶ Leveling von P. T., 1992, S. 118. Dieser liefert hier ein Rezept des Theriak des Andromachus aus dem Jahre 1776: „Lachenknoblauchblätter 1 1/2 Pf.

Weißer Andornblätter; Bergminzenblätter; Feldcypressen; Rosmarin; Tausendgüldenkraut – samt den Blüten; von jedem 4 Unzen

Majoran Blätter; Schlingkräutlein Blätter. von beyden 2 Unz.

Rothe Rosen 1 1/2 Pf.; Lavendelblüten 10 Unz.; St. Johanneskrautblüten 6 Unz.

Weißer Diptamwurzel; Meerzwiebelwurzel. von beyden 2 Pf.

Florentiner Veilchenwurzel; Benediktwurzel. von jedem 1 Pf.

Celdische Narduswurzel 8 Unz.

Rhababer; Ingwer. von beyden 1/2 Pf.

Kalmus; Große Baldrianwurzel. von beyden 5 Unz.

Angelikawurzel; Enzianwurzel. von beyden 4 Unz.

Wahre runde Osterluzeywurzel, 2 Unz.; Haselwurzel 1 Unz.; Weiße Zimtrinde 1/2 Pf.

Weißer Brechenschwamm; Steckrübensamen. von beyden 1 Pf.

Amoeni lini; Kleine Kardamonen, von beyden 8 Unz.

Petersiliensamen; Anissamen; Fenchel; Amey (Mohren- oder ägyptischer Kümmel); Bauernsenf – von jedem 1/2 Pf.

Kretischen Vogelastamen 4 Unz.

Zimmet; langen Pfeffer. von beyden 2 Pf.

Schwarzer Pfeffer 1 Pf.; Safran, Myrrhe, Weyhrauch, Arabisches Gummi, Armenischen Bolus (= Armenischer Ton, Aluminiumsilikat) von jedem 6 Unzen.

Storax (Styrax) in Körnern. 4 Unz. Bernstein 3 Unz. Bibergeil 2 Unz.

Alle diese Speisen werden, zu Pulver gestoßen, aufbewahrt. Weiteres nimmt man reines Opium 2 Pf., verdickten Süßholzsaft 1 Pf., Hypocistensaft, Arabischen Schattendorfsaft, Sagapenharz von jedem 4 Unz., Opoponax, Galbanum von jedem 2 Unz.

der 'Pharmacopoea germanica' als 'Electuarium theriaca' auf, allerdings lediglich 12 Zutaten enthaltend⁶⁸⁷. Sogar heute noch erfährt das einstige Gift-Antidot Verwendung. Der als Schwedenbitter bezeichnete Kornbranntwein, dem neben zahlreichen Kräutern auch venezianischer Theriak beigefügt wird, wird in unseren Apotheken gegen zahlreiche Erkrankungen angeboten⁶⁸⁸. Den geschilderten Tatsachen zufolge handelte es sich bei Theriak um keine Entität, kein definiertes Pharmakon, sondern um ein Gemisch aus wechselnden Substanzen.

Die Begründung für die Einnahme des Theriaks durch Mark Aurel lag laut Cassius Dio in dem bereits oben erwähnten „Magen- und Brustleiden“⁶⁸⁹. Vielleicht ist die Bedeutung des Medikamentes hier in der schmerzstillenden Wirkung des im Theriak enthaltenen Opiums zu suchen. Eine Infektion mit dem Bakterium *Helicobacter pylori* und ein vielleicht dadurch hervorgerufenes Ulcusleiden wäre durchaus denkbar. Weiterhin ist eine gastroösophageale Refluxkrankheit in Erwägung zu ziehen. Beide Erkrankungen führen neben Schmerzen zu einem hohen Leidensdruck. Neben einer Schmerzlinderung durch den Opiumgehalt gilt eine Linderung der Beschwerden des oberen Gastrointestinaltraktes durch Anteile des Theriak, z.B. der Radix angelicae, entsprechend der Bewertung der Kommission E des BGA, auch nach heutiger Auffassung als gesichert⁶⁹⁰. Dies könnte Dios Theorie über den Zusammenhang der Medikamenteneinnahme mit dem dauerhaften Magen- und Brustleiden des Regenten stützen, welches ihn über dies zu einem schlechten Esser machte. Es ist auffällig, dass immer wieder das Magen- und Brustleiden des Herrschers erwähnt wurde. Es scheint sich hierbei um ein chronisches Geschehen gehandelt zu haben. Auf zugehörige Symptome wurde allerdings nicht weiter eingegangen. Neben einer gastralen Ursache, welche durch die Essgewohnheiten des Regenten wahrscheinlich scheint, stellt z.B. auch eine chronische Bronchitis eine mögliche Erklärung für das Leiden dar.

Im Jahre 175 lag der Herrscher schwer krank danieder und soll immer wiederholt haben: „Solch Dinge bringt unselger Krieg mit sich“⁶⁹¹. Seine Gemahlin sorgte sich, dass er sterben würde und zog einige ihrer Vertrauten zu Rate⁶⁹². In Rom verbreitete sich das Gerücht vom Tod des Herrschers, was in einem Bürgerkrieg endete, da sich sofort Thronanwärter fanden⁶⁹³. Zwar fand die Krankheit des Kaisers im weiteren Text keine Erwähnung mehr, doch kehrte Mark Aurel nach Rom zurück und regelte die politischen Unruhen, was auf eine Genesung schließen lässt. Nimmt man den Kaiser beim Wort und macht den Krieg für das Leiden verantwortlich, so liegt der Verdacht einer Infektionskrankheit nahe. Diese erklärt sich durch das Zusammenleben vieler Soldaten auf engem Raum sowie durch die schlechte Hygiene in den Kriegslagern.

Diese Stücke löst man in genügsamer Menge von besten Wein auf, und verdickt sie zur Consistenz eines Honigs.

Darunter mischt man

Balsam von Mercha 1 Pf.; Terpentin 7 Unz.; Honig 116 Pf.

Endlich mischt man nach und nach, und unter beständigem Umrühren das obengesagte Pulver hinein; damit es aber nicht gründigt werde, stäubt man es durch ein Sieb; damit sich auch die Spezies leichter miteinander vermischen, gießt man zu wiederholtenmale eine genügsame Menge von besten Wein hinzu. Auf diese Art macht man aus der ganzen Masse unter beständigem und starkem Umrühren eine Latwerge, von durchaus gleicher Konsistenz, welche man alsdann durch ein ganzes Jahr in einem hinreichend grossen Gefäße, damit sie gehörig gähren könne, aufbewahrt und unter dieser Zeit öfters mit einem Rührholze umrührt.

⁶⁸⁷ Bedürftig F., ca. 2005, S. 107

⁶⁸⁸ Ebenda

⁶⁸⁹ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 255, 71,6,4

⁶⁹⁰ Monographie, 1990

⁶⁹¹ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 261, 72,22,1

⁶⁹² Ebenda, S. 263, 72,22,3

⁶⁹³ Ebenda, S. 263, 72,23,1 ff.



Abbildung 46
Statue des Mark Aurel, Kapitolinisches Museum, Rom

Der Herrscher schied am 17. März 180 in Bononia bei Sirmium (in Serbien gelegen) oder Vindobona (Wien) aus dem Leben⁶⁹⁴. C. Dio betonte, dass es nicht dieselbe Krankheit wie zuvor war, an der der Kaiser litt⁶⁹⁵. Orosius fügte hinzu, dass es sich um eine plötzlich ausgebrochene Krankheit gehandelt habe⁶⁹⁶. Von Herodian erfahren wir, dass Mark Aurel in Pannonien (eine Provinz, welche die westliche Hälfte des heutigen Ungarn, das Burgenland, Teile der Oststeiermark, Teile des Wiener Beckens, Syrmien in Serbien sowie das zwischen Drau und Save gelegene Gebiet des heutigen Slowenien und Kroatien umfasste) eine schwere Erkrankung befiel, die kaum Hoffnung auf Genesung vermuten ließ⁶⁹⁷. In seinen letzten Lebensstunden, als sich seine Krankheit noch verschlimmerte, schickte Mark Aurel seinen Sohn Commodus aus dem Zimmer, um ihn vor Ansteckung zu bewahren⁶⁹⁸.

Es heißt der Herrscher sei an der "Pest", die bereits seit einigen Jahren in Italien wütete, verstorben⁶⁹⁹. Der in der Antike im Allgemeinen für beinahe jedes durch Krankheit verursachte Massensterben benutzte Begriff 'Pest'⁷⁰⁰ ist nicht zwangsläufig gleichzusetzen mit dem, was wir heute mit der Bezeichnung 'Pest' betiteln. Bei dieser speziellen, als 'Pest' benannten Krankheit dürfte es sich um eine Epidemie gehandelt haben, die durch einen anderen Erreger als das heute bekannte Bakterium *Yersinia pestis* hervorgerufen wurde. Die sog. 'Pest' war von Lucius Verus und seinem Heer von einem Partherfeldzug mit nach Italien gebracht worden. Sie breitete sich rasch aus und herrschte bald in den Provinzen sowie in ganz Italien⁷⁰¹. Viele tausende Menschen kostete diese Epidemie das Leben, so dass sie auf Fuhrwerken aus der Stadt geschafft

⁶⁹⁴ Kienast D., 1996, S. 138

⁶⁹⁵ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 275, 72,33,4

⁶⁹⁶ Orosius Paulus, 1986, S. 166, VII,15,12

⁶⁹⁷ Herodian, 1996, S. 39, I,3,1

⁶⁹⁸ Historia Augusta, Bd. I, 1976, S. 108, Marcus Antoninus der Philosoph 28,8

⁶⁹⁹ Wolf J, 1932, S. 131; Rosen K., 2005, S. 157; Kobes J., 1988, S.173

⁷⁰⁰ Winkle S., 1997, S. 422

⁷⁰¹ Orosius Paulus, 1986, S. 185, VII,7; Ammianus Marcellinus, Bd. III, 1987, S. 92/93, 23,6,24

werden mussten⁷⁰². Betroffen waren alle Bevölkerungsschichten, Ober- wie Unterschicht, ohne Unterschiede⁷⁰³. Aus dieser Tatsache ist zu schließen, dass die Erkrankung auf eine Bevölkerung traf, die zuvor noch keinen Kontakt zu den Erregern der Krankheit hatte. Es gab offenbar keinerlei Immunität, so dass es zur Epidemie kommen konnte. Dementsprechend handelte es sich um eine für die entsprechende Generation neuartige Viruserkrankung, oder aber um eine bakterielle Krankheit.

Galen, der Leibarzt des Mark Aurel, beschrieb in seinem Werk die Krankheit, die zu seiner Zeit in Italien herrschte und so viele Menschenleben kostete. Die Betroffenen wiesen zahlreiche Geschwüre auf, die auf der Haut entstanden und nicht alle die gleiche Morphologie zeigten⁷⁰⁴. „Die einen sahen aus wie bei Rotlauf entstanden, die anderen wie entzündliche Geschwülste, andere, als ob sie zum Bläschenausschlag, zu Flechten oder Krätze gehörten oder leprösen Ursprungs wären. Die harmlosen unter den Geschwüren, die durch die Haut hervorbrachen, entleerten auf diese Weise den schlechten Saft aus den Eingeweiden und dem Innern des Körpers; bei einigen Leuten aber bekamen sie unter Fiebererscheinungen das Aussehen von Karbunkeln und krebsartigen Geschwüren, und die Patienten starben daran; ganz wenige nur kamen nach langer Zeit mit Mühe davon.“⁷⁰⁵ Außer den Hauterscheinungen beobachtete der Arzt häufig Fieber, das neben den übel riechenden Durchfällen sowie dem stinkenden Urin als Symptom in Erscheinung trat⁷⁰⁶. V.a. die Sterbenden wiesen laut Galen Schlaflosigkeit oder Lethargie gemeinsam mit Geistesstörung auf⁷⁰⁷. Der kaiserliche Leibarzt beobachtete eine direkte Übertragung der Krankheit von einer Amme auf einen Säugling, diese führte er auf die schlechten Säfte zurück⁷⁰⁸. Galen selbst floh vor der Seuche und verließ nicht nur die Stadt Rom sondern auch seine Patienten, samt dem Herrscher Mark Aurel⁷⁰⁹. Er handelte somit genau nach seinen eigenen Empfehlungen, die er den Leuten in seinem Werk, 'Über die Arzneiwissenschaft', gab. Über das Verhalten beim Auftreten von Seuchen schrieb er nämlich, man solle sich, sei man noch gesund, tunlichst auf eine Reise zu Wasser oder zu Land begeben, da man nie sicher vor Ansteckung sei⁷¹⁰.

Eindeutig kann man heute aufgrund der beschriebenen Symptome nicht auf eine spezielle Krankheit schließen. In der Sekundärliteratur wurde häufig der Verdacht auf eine Pockenepidemie geäußert⁷¹¹. Dass es sich um eine Infektionskrankheit gehandelt hat, steht außer Frage. Aufgrund heutiger infektiologischer Kenntnisse könnte es sich bei der durch Galen beschriebenen Epidemie durchaus um die Pocken, hervorgerufen durch das Variolavirus gehandelt haben. Natürlich kommen aber auch noch andere Infektionskrankheiten in Frage. In Anlehnung an die Beschreibungen des Thukydides ist zum Beispiel eine generalisierte Salmonellose wie der Typhus denkbar. Aber auch eine durch *Yersinia pestis* hervorgerufene Pest ist nicht ganz auszuschließen.

Da Lucius Verus die Krankheit aus seinem Partherfeldzug, den er 165 führte⁷¹², mit nach Italien brachte, und Mark Aurel bei seinem Tod 180 seine Freunde aufforderte,

⁷⁰² Historia Augusta, Bd. I, 1976, S. 107, Marcus Antoninus der Philosoph 28,3

⁷⁰³ Ebenda, S. 93, Marcus Antoninus der Philosoph 13,5

⁷⁰⁴ Galenos, Bd. IV, 1952, S. 71 – 73

⁷⁰⁵ Ebenda, S. 72

⁷⁰⁶ Ebenda

⁷⁰⁷ Ebenda, S. 72 – 73

⁷⁰⁸ Ebenda, S. 27

⁷⁰⁹ Winkle S., 1997, S. 434; Peters R., 1978, S. X – XI

⁷¹⁰ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 49 – 50, I,10

⁷¹¹ Sticker G., 1908, S. 23; Kobes J., 2005b, S. 68 und S. 76; Winkle S., 1997, S. 435 und S. 838; Jackson R., 1988, S.173; Kiple K. F., 1997b, S. 26

⁷¹² Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 246, 71,2,2

nicht ihn als Einzelperson, sondern die zahlreichen Opfer der 'Pest' zu beklagen⁷¹³, ist davon auszugehen, dass die Krankheit über mind. 15 Jahre in Italien wütete. Ausgebrochen soll die Epidemie laut Historia Augusta in Babylon sein, wo sie aus einer durch einen Soldaten beschädigten Kiste im Tempel des Apolls entwich⁷¹⁴. Es steht in den antiken Quellen nicht geschrieben, ob Mark Aurel tatsächlich an derselben Krankheit verstorben ist, wie so viele seiner Bürger. Da jedoch der Kaiser gewohnt war, kranke Leute zu besuchen⁷¹⁵, und die Epidemie in allen Bevölkerungsschichten wütete, ist es sehr wahrscheinlich, dass der Herrscher sich mit eben dieser Krankheit infiziert hat. Die Historia Augusta erwähnte das Verschlimmern der letzten Krankheit des Kaisers durch Nahrungs- und Flüssigkeitsverweigerung durch diesen selbst⁷¹⁶. Dio behauptete, der Kaiser sei durch Schuld der Ärzte, die im Namen seines eigenen Sohnes Commodus handelten, aus dem Leben geschieden⁷¹⁷.



Abbildung 47

Mark-Aurel-Säule, Rom

Zu Ehren des Kaisers Mark Aurel wurde diese Triumphsäule auf dem nördlichen Marsfeld errichtet. Ungewiss sind der genaue Baubeginn sowie die Fertigstellung der Siegesssäule. Ähnlich wie bei der Trajanssäule ziert ein spiralförmig verlaufendes Bildrelief die Außenseite des Monumentes. Dargestellt sind die kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Markomannen, den Quaden und den Sarmaten.

⁷¹³ Historia Augusta, Bd. I, 1976, S. 108, Marcus Antoninus der Philosoph 28,4

⁷¹⁴ Ebenda, S. 117, Verus 8,2

⁷¹⁵ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 278, 72,35,4

⁷¹⁶ Historia Augusta, Bd. I, 1976, S. 93, Marcus Antoninus der Philosoph 13,3 – 6

⁷¹⁷ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 275, 72,33,4

Commodus

31. August 161 – 31. Dezember 192

(Kaiser: 17. März 180 – 31. Dezember 192)

Commodus

Commodus insequitur pugnis maculosus harenae,
Thraecidico princeps bella movens gladio,
eliso tandem persolvit gutture poenas,
criminibus fassus matris adulterium.

Commodus folgt nach, befleckt durch die Kämpfe der Arena,
indem er als Princeps mit dem thrakischen Schwert Kriege erregt,
während er mit zerschlagener Kehle schließlich Strafen zahlte,
wobei er durch seine Verbrechen den Ehebruch seiner Mutter bekannte.⁷¹⁸



Abbildung 48

Büste des Commodus, Kapitolinisches Museum, Rom

Commodus war der einzige von sieben Söhnen des Mark Aurel, der das Kindesalter überlebte. Bereits früh regelte der alte Kaiser seine Nachfolge, indem er Commodus im Alter von fünf Jahren, 166 zum Caesar ernannte, und ihm 177 den Augustus-Titel verlieh. Letzteres machte den Jungen zum Mitregenten seines Vaters. Commodus trat 180, nach dem Tod von Mark Aurel, die Alleinherrschaft an. Er hatte ein überaus schwieriges Erbe anzutreten, da er weder über die Tugenden seines Vaters verfügte, noch mit eigenen Leistungen aufwarten konnte.

Zunächst beendete er mit diplomatischem Geschick die langjährigen Kriege gegen Markomannen, Quaden, Buren und Daker, was im Volk zu allgemeiner Begeisterung führte. Der neue Kaiser regierte gemeinsam mit seinen persönlichen Beratern unter weitgehender Ausgrenzung des Senats, was zu Widerwillen in den Kreisen der Senatoren führte. Während der Hass gegen den Herrscher im Senat wuchs, verschanzte sich dieser im Palast aus Furcht vor Attentaten. Versuchte Mordanschläge verschlimmerten Commodus' Angst und es kam zu einer zunehmenden Entfremdung des Herrschers mit den senatorischen Kreisen.

⁷¹⁸ Ausonius D. M., 2011, S. 218/219

In historischen Beschreibungen wird das Bild eines Größenwahnsinnigen gezeichnet. Commodus soll es bevorzugt haben, dass das Volk ihn als lebendigen Gott, am liebsten in der Gestalt des Halbgottes Herakles, statt als Kaiser feierte. Außerdem schien er es mehr genossen zu haben, selbst im Amphitheater als Gladiator aufzutreten, als sich Regierungsgeschäften zu widmen.⁷¹⁹

Nachdem bereits bei den Kaisern Nero und Caligula über den plötzlich auftretenden Wahnsinn berichtet wurde, muss man auch Commodus in die Reihe der als verrückt geltenden Kaiser mit aufnehmen. Commodus wurde bereits früh von seinem Vater in Regierungsgeschäfte mit einbezogen, was nicht ausschließt, dass Mark Aurels Sohn zu dieser Zeit noch nicht sonderbar im Verhalten gewesen sein könnte. Herodian, der zu etwa derselben Zeit wie dieser Herrscher lebte, berichtete in seinem Werk ausführlich über die abnormen Verhaltensweisen des, wie er es nannte, wahnwitzigen und verrückten⁷²⁰ Regenten. Als Hercules, Sohn des Jupiter, ließ er sich anreden, bekleidete sich wie dieser lediglich mit Keule und Löwenfell, handelte nicht wie ein Kaiser, sondern kämpfte z.B. nackt als Gladiator in der Arena und wollte auch lieber im Gladiatorenlager als im Palast hausen⁷²¹. Durch diverse Anschläge verängstigt, ließ der Kaiser viele Menschen töten, z.T. unschuldig und unberechtigt⁷²². Die Historia Augusta vermerkte eine unbeholfene Sprechweise des Herrschers⁷²³.

Letztendlich wurde er erdrosselt⁷²⁴. Nur Ioannes Malalas berichtete von einer möglichen natürlichen Todesursache des Herrschers. Er schilderte einen „αιματικού χυμού“, mit ‚Blutsturz‘ zu übersetzen⁷²⁵. Auch in diesem Fall ist von einem Irrtum des Autors, der mehr als dreihundert Jahre später sein Werk verfasste, auszugehen und eine Ermordung als wahrscheinlicher anzusehen.

Sieht man nun von Malalas ab, so erfahren wir aus den antiken Werken keinerlei Andeutungen über mögliche Erkrankungen des Herrschers. Für eine Lueserkrankung gibt es bis auf den offensichtlich spät aufgetretenen Wahnsinn keinerlei Hinweise. Schließlich könnte es sich auch um eine endogene psychiatrische Persönlichkeitsstörung gehandelt haben.

⁷¹⁹ Stahl M., 2005, S. 159 – 169

⁷²⁰ Herodian, 1996, S. 68/69, I,14,8

⁷²¹ Ebenda, S. 68/69 – 70/71, 14,8 – 15,8

⁷²² Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 283, 73,4,1

⁷²³ Historia Augusta, Bd. I, 1976, S. 153, Commodus Antoninus 17,3

⁷²⁴ Ebenda, S. 152, Commodus Antoninus 17,2; Orosius Paulus, 1986, S. 167, VIII,16,4

⁷²⁵ Malalas Ioannes, 1931, S. 56, 290,5

Nachdem Commodus ermordet worden war, eilte **Pertinax** (1. August 126 – 28. März 193; Kaiser: 31. Dezember 192 - 28. März 193) zu den Soldaten und verkündete, er sei von den amtierenden Prätorianerpräfekten gezwungen worden, sich zum neuen Kaiser ausrufen zu lassen. Diese willigten widerstrebend ein, während der Senat dem neuen Augustus zujubelte. Schon bald kam es zu Aufständen. Nach zwei vereitelten Anschlägen wurde Pertinax am 28. März 193 von Soldaten liquidiert.

Durch Bestechung erlangte nun **Didius Iulianus** (30. Januar 133 – 1. Juni 193; Kaiser: 28. März 193 - 1. Juni 193) die Kaiserwürde. Auch dieser Herrscher wurde nicht überall anerkannt. Septimus Severus ernannte sich selbst zum Rächer des Pertinax und ließ sich von seinen Truppen zum Augustus erheben. Er zog in den Kampf gegen Rom. Der Senat schlug sich auf die Seite des Severus und verurteilte Iulianus zum Tode.⁷²⁶

Aus den Quellen sind keinerlei Hinweise auf Erkrankungen der beiden nur kurze Zeit regierenden Kaiser zu entnehmen.

Helvius Pertinax

Helvi, iudicio et consulto lecte senatus,
princeps decretis prodere, non studiis.
quod doluit male fida cohors, errore probato,
curia quod castris cesserat imperio.

Helvius, durch Urteil und Beschluss des Senats Erwählter,
als Princeps durch Bestimmungen Ausgerufener, nicht durch deinen Eifer!
Das schmerzte die in übler Weise treue Kohorte, nachdem der Irrtum
bewiesen worden war,
weil die Curie dem Lager in der Herrschaft nachgegeben hatte.⁷²⁷

Didius Iulianus

Di bene, quod sceleris Didius non gaudet opimis
et cito peiuro praemia adempta seni.
tuque, Severe pater, titulum ne horresce novantis:
non rapit imperium vis tua, sed recipit.

Die Götter <haben es> gut <gewendet>, dass Didius sich nicht an der fetten <Beute> seiner Verruchtheit erfreut
und rasch dem meineidigen Greis die Belohnungen genommen wurden.
Und du, Vater Severus, erschauere nicht vor dem Titel des Neuerers:
Nicht reißt deine Kraft die Herrschaft an sich, sondern empfängt sie!⁷²⁸

⁷²⁶ Birley A. R., 2005a, S. 173 – 185

⁷²⁷ Ausonius D. M., 2011, S. 218/219

⁷²⁸ Ausonius D. M., 2011, S. 218/219

Septimus Severus

11. April 146 – 4. Februar 211

(Kaiser: 9. April 193 – 4. Februar 211)

Severus Pertinax

Impiger egelido movet arma Severus ab Histro,
ut parricidae regna adimat Didio.
Punica origo illi, sed qui virtute probaret
non obstare locum, cui valet ingenium.

Unverdrossen bewegt Severus die Waffen vom sehr eisigen Hister her,
auf dass er dem Vatermörder Didius das Kaisertum nehme.
Punischen Ursprung hat jener, aber <er war jemand>, der durch Mannhaftigkeit bewies,
dass der Ort nicht entgegensteht, wenn die Veranlagung stark ist.⁷²⁹



Abbildung 49

Denar des Septimus Severus.

Avers: Kopf des Septimus Severus nach rechts.

Revers: Victoria (Göttin des Sieges) nach links gehend.

Inschriftenlegende VICT PART MAX (VICTORIA PARTHICA MAXIMA, geprägt anlässlich des Sieges über die Parther).

Geboren wurde Septimus Severus in der phönizischen Stadt Leptis Magna. Er war damit der erste Kaiser, der aus Afrika kam. Einen leichten und für die Provinz Africa typischen Akzent konnte er bis ins hohe Alter hinein nie ablegen.

Er arbeitete sich politisch langsam in die Führungsebene vor, und schaffte es nach einigen Rückschlägen unter der Herrschaft des Commodus, 190 Konsul und später Statthalter der Provinz Oberpannonien zu werden. Ein Orakel sagte ihm die Herrscherposition voraus und er wählte seine zweite Ehefrau daraufhin nach ihrem Geburtshoroskop aus, welches ihr die Ehe mit einem Herrscher vorhergesagt hatte. Nachdem Didius Iulianus sich des Thrones bemächtigt hatte, wurden überall im Land Gegenstimmen laut. Auch Septimus Severus widersetzte sich dem neuen Kaiser und wurde im April 193 von seinen Truppen selbst zum Kaiser ausgerufen. Überall traf er auf Rückhalt, und so wurde es ein Leichtes für ihn, Didius Iulianus zu stürzen. Auch die Senatoren waren nun auf seiner Seite, so dass er seine Herrschaft ohne Schwierigkeiten antreten konnte. Während seiner Herrschaftszeit hatte er immer wieder mit Widersachern zu tun, die ihm die Macht streitig zu machen suchten. Er war zwar stets erfolgreich, richtete jedoch äußerst streng seine Gegner und deren Anhänger. Er brach sein Versprechen Albinus gegenüber, der als Anerkennung für den Kampf an Severus Seite das Erbe desselben erlangen sollte. Stattdessen setzte der Kaiser seinen eigenen Sohn Caracalla als Caesar ein. Als Albinus zum Widerstand aufrief, kam es zu einem Bürgerkrieg, den der Gegner Severus` mit seinem Leben bezahlen musste. Durch eine Solderhöhung brachte der Regent das Heer auf seine Seite und festigte damit seine

⁷²⁹ Ausonius D. M., 2011, S. 220/221

Position. Seine Außenpolitik war aggressiv, im Osten und in Afrika konnte er die Grenzen des römischen Reiches ausdehnen.

Als er im Sterben lag, setzte er alle Hoffnung daran, dass seine beiden Söhne Caracalla und Geta gemeinsam und in Frieden die Herrschaft über das Reich übernehmen würden.⁷³⁰

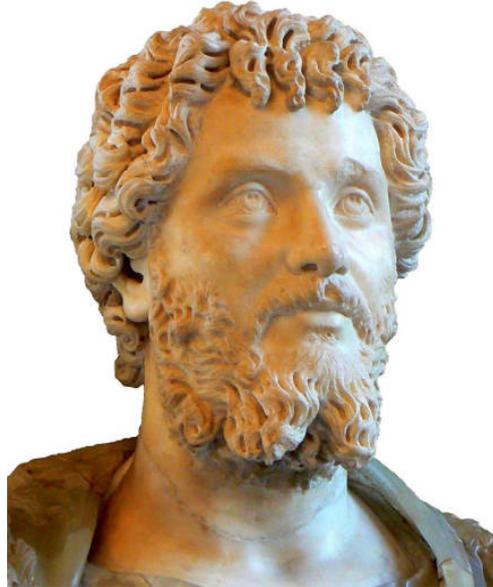


Abbildung 50

Büste des Septimius Severus, Kapitolinisches Museum, Rom

Die Historia Augusta berichtete über ein Fußleiden des Severus, das es ihm mitunter unmöglich machte, damit aufzustehen⁷³¹. Dieses Fußleiden wurde später in der Historia als Gicht bezeichnet⁷³², und auch Cassius Dio sprach von einer Gicht, unter der Severus gelitten haben soll⁷³³.

Nach Fik Meijer soll Septimius Severus im jugendlichen Alter in Ägypten an den Pocken erkrankt gewesen sein⁷³⁴. Leider fehlten hierzu die Quellenangaben des Autors und ich habe in keinem anderen literarischen Werk weitere Hinweise auf diese Krankheit des Herrschers gefunden.

Obwohl sich der Herrscher im Laufe seiner Regierungszeit viele Feinde gemacht hatte, war ihm ein natürlicher Tod vergönnt. Orosius und auch Dio berichteten lediglich von einer Krankheit, an der der Kaiser in Britannien verstarb⁷³⁵. Laut Dio soll der Kaiser bereits einige Zeit vor seinem Tod ausschließlich in einem Ruhebett liegend gereist sein, da es ihm gesundheitlich nicht gut ging. Natürlich kann auch das erwähnte Fußleiden hierfür verantwortlich gewesen sein, aber auch andere Krankheiten zum Ende seines Lebens hin sind denkbar.

Wieder einmal äußerte Cassius Dio die Vermutung, bei dem Tod des Kaisers sei nachgeholfen worden⁷³⁶.

⁷³⁰ Birley A. R., 2005a, S. 173 – 185

⁷³¹ Historia Augusta, Bd. I, 1976, S. 200, Severus 18,9

⁷³² Ebenda, S. 245, Antoninus Caracalla 11,3

⁷³³ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 379, 77,16,1

⁷³⁴ Meijer F., 2003, S. 80

⁷³⁵ Orosius Paulus, 1986, S. 168, VII,17,7; Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 379, 77,15,2

⁷³⁶ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 379, 77,15,2



Abbildung 51

Septimius Severus - Bogen, Forum Romanum, Rom

203 n. Chr. wurde der Triumphbogen zu Ehren des Kaisers Septimius Severus und seiner Söhne Caracalla und Geta errichtet. Er gedenkt der Siege über die Pather. Im Mittelalter wurde der Bogen in Festungsbauten einbezogen, weshalb er sich heute noch in einem sehr guten Zustand befindet.

Caracalla

4. April 186 – 8. April 217

(Kaiser: 4. Februar 211 – 8. April 217)

Bassianus Antoninus sive Caracalla

Dissimilis virtute patri et multo magis illi
cuius adoptivo nomine te perhibes,
fratris morte nocens, punitus fine cruento,
irrisu populi tu, Caracalla, magis.

Unähnlich durch Mannhaftigkeit dem Vater und noch viel mehr jenem,
durch dessen adoptierten Namen du dich aus gibst,
durch des Bruders Tod schuldig, bestraft durch grausames Ende,
durch das Gespött des Volkes du, Caracalla, noch mehr!⁷³⁷



Abbildung 52

Denar des Caracalla.

Avers: Kopf des Caracalla nach rechts.

Revers: Salus nach rechts stehend. Salus war die Macht, die die Gesundheit bewirkte während Aesculapius die Krankheiten heilte.

Inschriftenlegende SALVS ANTONINI AVG.

Nachdem Caracalla seinen Bruder und Mitregenten Geta umgebracht hatte, wurde er am 4. Februar 211 Alleinherrscher über das römische Reich. Aufgrund seiner Gewohnheit, einen Kapuzenmantel germanischer oder keltischer Herkunft (*caracallus*) zu tragen, erhielt er den Rufnamen Caracalla. Sein offizieller Kaisername war Marcus Aurelius Antoninus Bassianus.

Insgesamt wissen die historischen Quellen wenig Positives über Caracalla zu berichten. Einen Feldzug gegen die Germanen und später gegen die Parther brachte er mit Erfolg zu Ende, wobei er sich die Sympathie der Soldaten durch Solderhöhungen zu sichern verstand. Im Gegenzug sah er sich jedoch gezwungen, eine Steuererhöhung vorzunehmen. Bedingt durch schleichende Inflation und den ständigen Wertverlust des Denars führte Caracalla ein nach ihm benanntes neues Nominal, den Antoninian mit dem doppelten Wert eines Denars, in den Zahlungsverkehr ein. Bis in die Spätphase des römischen Imperiums sollte der Antoninian die dominante Münze bleiben.

Brudermord, Blutschande mit der Mutter, Feigheit, Grausamkeit sowie Verschlagenheit wurden dem Herrscher vorgeworfen. Nach sechs Herrschaftsjahren wurde Caracalla in Carrhae ermordet.⁷³⁸

⁷³⁷ Ausonius D. M., 2011, S. 220/221

⁷³⁸ Birley A. R., 2005b, S. 185 – 191



Abbildung 53

Büste des Caracalla, Kapitolinisches Museum, Rom

Auch bei dem Sohn des Severus zeigte sich ein Charakterwandel zum Negativen. Soll er doch in seiner Kindheit liebenswürdig, aufgeweckt, artig und beliebt gewesen sein, so war er als Erwachsener ernst und von seiner Umwelt nicht mehr wieder zu erkennen⁷³⁹. Letzten Endes hatte sich Caracalla den Ruf eines hassenswerten Tyrannen eingehandelt⁷⁴⁰.

Bevor er 213 nach Osten aufbrach, wurde er schwer krank und benötigte viel Pflege⁷⁴¹. Er soll gegen die, die ihn pflegten sehr grausam gewesen sein⁷⁴². Nähere Erläuterung findet die Krankheit nicht. Wie 'schwer krank' in diesem Zusammenhang gemeint ist, blieb unerwähnt. Die Vermutung, dass es sich um ein lebensbedrohliches Leiden gehandelt hat, liegt nahe. Der Herrscher scheint offenbar in einem so schlechten Zustand gewesen zu sein, dass er auf fremde Hilfe angewiesen war. Zu dieser Zeit war Caracalla 27 Jahre alt.

Dio schrieb, dass Caracalla körperlich an teils verborgenen Gebrechen, teils an sichtbaren gesundheitlichen Beeinträchtigungen litt⁷⁴³. Bereits mit 30 Jahren war es ihm nicht mehr möglich, seine Waffen zu tragen, da sie ihm zu schwer wurden, noch konnte er sich der Hitze aussetzen. Um welche gesundheitlichen Beschwerden es sich bei dem jungen Herrscher gehandelt hat, geht aus den Texten nicht hervor. Es finden sich ferner Hinweise auf eine starke seelische Beeinträchtigung⁷⁴⁴, sodass bei diesem römischen Herrscher die Wesensänderung auch Folge seines langsamen körperlichen Verfalls gewesen sein könnte. Für eine syphilitische Genese der Persönlichkeitsveränderung gibt es bei diesem Kaiser weniger Hinweise als z.B. bei Nero.

⁷³⁹ Historia Augusta, Bd. I, 1976, S. 235 – 236, Antoninus Caracalla 1,3 – 2,1

⁷⁴⁰ Ebenda, S. 239, Antoninus Caracalla 5,2

⁷⁴¹ Ebenda, S. 239, Antoninus Caracalla 5,3

⁷⁴² Ebenda

⁷⁴³ Cassius Dio, Bd. V, 1986, S. 402, 78,15,3

⁷⁴⁴ Ebenda



Abbildung 54

Caracalla-Thermen, Rom

Bereits unter Septimus Severus wurde mit dem Bau der gigantischen Badeanlage begonnen. Fertig gestellt wurde sie dann unter Kaiser Caracalla. Elagabal und Severus Alexander ließen die prächtig geschmückten Thermen später durch weitere Anbauten erweitern. Es wird angenommen, dass die öffentlichen, eintrittsfreien Thermen vornehmlich für das einfache Volk gedacht waren. Bis zu 2000 Badegäste fanden hier Platz. Neben einer durchdachten Wasser Zu- und Ableitung fand sich ein perfektes Heizsystem. Unter der Anlage machten Sklaven Feuer. Die warme Luft wurde über Tonrohre, welche zusätzlich als Bodenheizung dienten, in die Räume geleitet. In der Anlage befanden sich auch Gymnastik- und Versammlungsräume, sowie Bibliotheken. Nachdem die Goten 536 die Wasserleitung zerstört hatten, wurde der Badebetrieb eingestellt.

Den auf Caracalla folgenden beiden Herrschern **Macrinus** (164 oder 166 – 8. Juni 218; Kaiser: 11. April 217 – 8. Juni 218) und **Elagabal** (203 oder 204 – 11. März 222; Kaiser: 16. Mai 218 – 11. März 222) war weder ein langes Leben noch eine lange Herrschaft vergönnt. Beide wurden schließlich ermordet.

Elagabal hatte sich Feinde in der Bevölkerung, jedoch v.a. in Senat und Militär gemacht, da er versuchte, den römischen Götterglauben neu zu gestalten, indem er einen neuen, seinen eigenen Gott, an die Spitze zu setzen versuchte⁷⁴⁵. In der Nachrede wird er zu den verkommensten der römischen Herrscher gerechnet, der ein ungehemmtes Sexualleben führte⁷⁴⁶.

Opilius Macrinus

Principis hinc custos sumptum pro Caesare ferrum
vertit in auctorem caede Macrinus iners.
mox cum prole ruit. Gravibus pulsare querellis
casset perfidiam: quae patitur meruit.

Darauf hat als des Princeps Wächter das für den Cäsar/Caesar? angenommene Eisen<-Schwert>
gegen den Urheber gewandt Macrinus, im Mord träge.
Bald stürzt er mit seinem Nachkommen. Mit schweren Klagen anzugreifen
die Treulosigkeit soll er aufhören: Was er erleidet, hat er verdient!⁷⁴⁷

Antoninus Heliogabalus

Tunc etiam Augustae sedis penetralia foedas,
Antoninorum nomina falsa gerens?

Auch du schändest das Unzugängliche des Augustischen Sitzes,
der du die falschen Namen der Antoninen trägst,
<im Vergleich zu dem niemals weder irgendein mehr hässliches noch schändlicheres
Scheusal in der römischen Herrschaft gesessen hat?>⁷⁴⁸



Abbildung 55

Büste des Elagabal, Kapitolinisches Museum, Rom

⁷⁴⁵ Heil M., 2005, S.192 – 195

⁷⁴⁶ Ebenda

⁷⁴⁷ Ausonius D. M., 2011, S. 220/221

⁷⁴⁸ Ausonius D. M., 2011, S. 220/221

Severus Alexander

1. Oktober 208 – Februar/März 235

(Kaiser: 13. März 222 – Februar/März 235)



Abbildung 56

Büste des Severus Alexander, Kapitolisches Museum, Rom

Als Severus Alexander die Regentschaft von seinem kaum älteren Vetter und Adoptivvater Elagabal übernahm, war er gerade 13 Jahre alt. Von seiner Mutter Julia Mamaea und Großmutter Julia Maesa politisch gelenkt, regierte er 13 Jahre lang das römische Reich.

In Rom herrschten Spannungen zwischen Volk und Prätorianern. Im Orient entstanden Konflikte, als Perserführer Ardaschir I. das Partherreich unterwarf. Der Kaiser musste gegen Ardaschir I. in den Krieg ziehen. Über den Balkan, durch Kleinasien, weiter über Palmyra nach Mesopotamien führte er von 230 bis 232 sein Heer. Letztendlich errangen die römischen Truppen 233 den Sieg über die Perser. Mit den Germanen, die in das römische Reich einfielen, versuchte er 234 einen Frieden auszuhandeln, was ihm die Verachtung seiner Soldaten einbrachte. Ein Jahr später wurde Severus Alexander während einer Rebellion seiner Soldaten ermordet und damit die Dynastie der Severer schlagartig beendet.

Mit der dann erfolgten Ausrufung von Maximinus zum Kaiser, begann die Zeit der Soldatenkaiser.⁷⁴⁹

⁷⁴⁹ Dietz K. H., 2005. S. 195 – 202



Abbildung 57

Büste des Severus Alexander, Kapitolinisches Museum, Rom

Auf seinem Feldzug gegen die Perser, den er 231 – 233 führte⁷⁵⁰, erkrankten Severus Alexander und sein Heer so schwer, dass der Kaiser sich zu einem Rückzug genötigt sah⁷⁵¹. Der Zeitgenosse Herodian vermutete als Ursache der Krankheit das ungewohnte Klima und die stickige Hitze Mesopotamiens (heute Zweistromland)⁷⁵². Dies begründete der antike Schriftsteller mit der Tatsache, dass v.a. die illyrischen Soldaten betroffen waren, die Regen, kühlere Temperaturen und kräftige Mahlzeiten gewohnt gewesen seien⁷⁵³. Beim Rückmarsch nach Antiochien kamen viele seiner Männer ums Leben⁷⁵⁴. In Antiochien angekommen, gesundeten die Überlebenden samt Herrscher rasch⁷⁵⁵. Nachdem das römische Heer im Winterquartier 232/233 in Antiochien Kräfte gesammelt hatte, brachte es unter der Führung des Kaisers den Krieg gegen die Perser im Jahre 233 zu einem erfolgreichen Ende⁷⁵⁶. Demnach fiel die Epidemie im Heer in den Sommer des Jahres 232. Auffällig ist, dass große Teile des Heeres erkrankten.

Die Tatsache, dass die Krankheit so viele Menschen betroffen hat, könnte für eine Enteritis infectiosa z.B. durch Salmonellen sprechen, die sich rasch bei den sehr eng beieinander lebenden Soldaten ausbreitete und auch rasch wieder abklingen konnte, da eine Salmonellenenteritis häufig und relativ schnell selbstlimitierend verläuft. Auch andere Enterocolitiserreger wie *Campylobacter jejuni* oder etwa enteropathogene *Escherichia coli*-Stämme kommen in Frage. Hinzu kommt, dass die Hygiene auf einem Feldzug nicht so gut war, wie in der Heimat zu Friedenszeiten.

Verfolgt man die Theorie des Herodian und macht das warme Klima für die Erkrankung mitverantwortlich, würde auch dies für eine derartige Infektionskrankheit sprechen, da Bakterien sich bei Hitze schneller vermehren und ausbreiten können.

⁷⁵⁰ Kienast D., 1996, S. 177

⁷⁵¹ Herodian, 1996, S. 238/239, 6,6,1 – 2

⁷⁵² Ebenda

⁷⁵³ Ebenda, S. 238/239, 6,6,2

⁷⁵⁴ Ebenda, S. 238/239, 6,6,3

⁷⁵⁵ Ebenda, S. 238/239, 6,6,4

⁷⁵⁶ Kienast D., 1996, S. 177

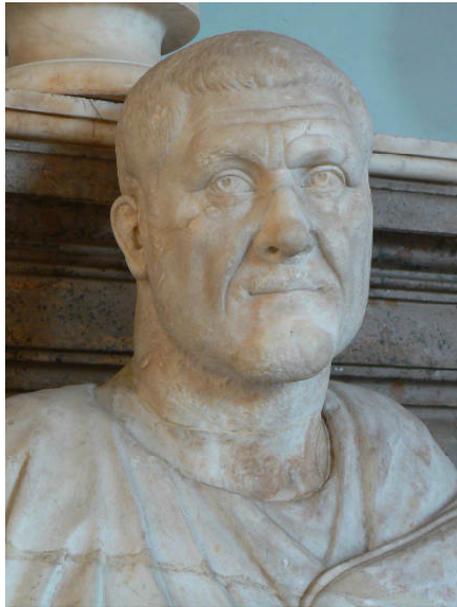


Abbildung 58

Büste des Maximus Thrax, Kapitolisches Museum, Rom

Es folgten Jahre des raschen Machtwechsels verschiedener Kaiser. **Maximus Thrax** (172 oder 173 – Mitte April 238; Kaiser: Februar/März 235 – Mitte April 238), der Severus Alexander hatte umbringen lassen, musste mit **Gordian I.** (158 oder 159 – Jan. 238; Kaiser: Januar 238) und dessen Sohn **Gordian II.** (192 – Januar 238; Kaiser: Januar 238) um die Macht ringen. Gordian I. begann nach 20 Tagen Regierung einen Suizid, während sein Sohn im Kampf fiel. Thrax wurde ermordet.

Vom Senat wurden **Pupienus** (164 – Anfang Mai 238; Kaiser: Januar/Februar – Mai 238) und **Balbienus** (Geburtsdatum nicht zu ermitteln – Mai 238; Kaiser: Januar/Februar – Mai 238) zu Kaisern ausgerufen, jedoch beide nach 99 Tagen Herrschaft ermordet.

Auf den Thron folgte **Gordian III.** (20. Januar 225 – Anfang 244; Kaiser: Januar/Februar 238 – Anfang 244), der sich immerhin 6 Jahre als Herrscher behaupten konnte, bevor er durch eine Intrige des **Philippus Arabs** (um 204 – September/Okttober 249; Kaiser: Anfang 244 – September/Okttober 249) während der Perserkriege von seinen Soldaten ermordet wurde. Nach Rom sandte Phillipus, nachdem er vom Heer zum Kaiser ausgerufen wurde, die Nachricht, der alte Kaiser sei einer Krankheit erlegen⁷⁵⁷. Philippus fiel in einer Schlacht, ebenso sein Nachfolger **Trajan Decius** (ca. 190 – Juni 251; Kaiser: September/Okttober 249 – Juni 251)^{758 759}.

⁷⁵⁷ Zosimos, 1990, S. 45, I,19,1

⁷⁵⁸ Kienast D., 1996, S. 183 – 205

⁷⁵⁹ Gehrke H. J., 2005, S. 202 – 209; Kloft H., 2005, S. 210 – 216



Abbildung 59

Büste des Trajan Decius, Kapitolisches Museum, Rom

Auch die Gordiane ließ Malalas, der rund dreihundert Jahre später sein Werk verfasste, an den Folgen einer Krankheit sterben⁷⁶⁰. Diese Berichterstattung entspricht wahrscheinlich nicht den wahren Umständen, und die Herrscher verstarben eines unnatürlichen Todes⁷⁶¹.

Von keinem der übrigen, in diesem Abschnitt erwähnten Kaiser, wissen wir etwas über durchgemachte Krankheiten.



Abbildung 60

Büste des Gordian III, Kapitolisches Museum, Rom

⁷⁶⁰ Malalas Ioannes, 1931, S. 62

⁷⁶¹ Kienast D., 1996, S. 188 – 195, Gehrke H. J., 2005, S. 202 – 209, Zosimos, 1990, S. 45, I,19,1

Hostilianus

Geburtsdatum unbekannt – Juli 251

(Kaiser: Juni 251 – Juli 251)



Abbildung 61

Antonian des Hostilianus (Doppeldenar, zu erkennen an der Strahlenkrone auf dem Haupt statt dem Lorbeerkranz beim Denar).

Avers: Kopf des Hostilianus nach rechts.

Revers: Pudicitia nach links sitzend. Die Göttin Pudicitia verkörpert eine angemessene Zurückhaltung, die römische Männer besonders an ihren Ehefrauen schätzten.

Als Sohn des Trajan Decius und der Herennia Etruscilla wurde Hostilianus nach dem Tod seines Vaters und seines Bruders Herennius Etruscus zum Kaiser ausgerufen. Gemeinsam mit Trebonianus Gallus, der ihn adoptierte, herrschte Hostilianus über das römische Reich. Es war ihm keine lange Regierungszeit vergönnt, denn schon bald starb er an einer Seuche, die in Rom wütete.⁷⁶²

Im römischen Reich brach im Jahr 251, kurz nach der Ernennung von Hostilianus und Gallus zu Kaisern eine Seuche aus, an der bald darauf auch Hostilianus verstarb⁷⁶³. Die Seuche wütete überall im römischen Reich mitsamt seinen Provinzen und forderte zahlreiche Todesopfer, was Orosius als Strafe für die Christenverfolgung durch Trajan Decius ansah⁷⁶⁴. Zosimos berichtete, dass es sich um eine Epidemie solchen Ausmaßes gehandelt habe, wie es zuvor noch keine gegeben hatte⁷⁶⁵. Der Bischof Cyprian von Karthago verfasste in den frühen fünfziger Jahren des 3. Jahrhunderts eine Schrift an die Christen des Reiches, in der er die herrschende Seuche ausführlich beschrieb. „Daß jetzt beständiger Durchfall die Körperkräfte verzehrt, daß das tief im Inneren lodernde Feuer immer weiter wütet und den wunden Schlund ergreift, daß fortwährendes Erbrechen die Eingeweide erschüttert, daß die Augen durch den Blutdrang sich entzünden, daß manchen die Füße oder irgendwelche anderen Körperteile von zerstörender Fäulnis ergriffen und abgefressen werden, daß infolge der schweren Schädigung des Körpers durch die eintretende Ermattung der Gang gelähmt, das Gehör abgestumpft oder die Sehkraft getrübt wird, all das dient nur dazu, den Glauben zu erweisen.“⁷⁶⁶ Die Intention des Bischofs war es, die Christen zu ermutigen, aufrecht inmitten der Vernichtung durch die Seuche stehen zu bleiben und ihre kranken Familien, sowie Glaubensverwandten zu pflegen⁷⁶⁷. Aus den beschriebenen Symptomen lässt sich nur schwer eine Krankheit diagnostizieren. Von Fik Meijer wurde dieses Krankheitsbild als

⁷⁶² Kienast D., 1996, S. 207

⁷⁶³ Aurelius Victor S., 1997, S. 86/87, 30,1 – 2

⁷⁶⁴ Orosius Paulus, 1986, S. 171 – 172, VII, 21,1 – 5

⁷⁶⁵ Zosimos, 1990, S. 48, I,26,2

⁷⁶⁶ Cyprianus Caecilius, 1918, S. 244, Über die Sterblichkeit 14

⁷⁶⁷ Ebenda, S. 244, Über die Sterblichkeit 14 und 16

Pest gedeutet⁷⁶⁸. Jedoch ist meines Erachtens eine andere Diagnose, als eine durch *Yersinia pestis* hervorgerufene Pest wahrscheinlicher. Diese lässt sich allerdings bei der in dem Ausmaß bis dahin nicht bekannten Epidemie nicht gänzlich ausschließen.

Die geschilderte Seuche stellte laut Angaben des geistlichen Autors eine mit Durchfällen und Sepsis einhergehende Epidemie dar. Diese Beschreibung von Symptomen einer schweren Gastroenteritis mit dem gelegentlichen Auftreten von Fäulnis an den Extremitäten lässt am ehesten an eine schwere Salmonelleninfektionen denken, wie sie z.B. durch *Salmonella Typhi* oder *Paratyphi* verursacht wird. Infolge der kriegsbedingten Auszehrung der Soldaten könnte sie septische Verläufe mit Absiedelung der Erreger z.B. in den Extremitäten verursacht haben.

Wie so oft wurde auch im Falle des Hostilianus über die mögliche Ermordung spekuliert. So verdächtigte Zosimos in seiner Schrift Gallus des Mordes an seinem Mitregenten und Adoptivsohn⁷⁶⁹. Da der antike Schriftsteller jedoch parteiisch war, ist diese These weniger glaubhaft, und es ist davon auszugehen, dass der Kaiser der Epidemie erlag.

⁷⁶⁸ Meijer F., 2003, S. 103

⁷⁶⁹ Zosimos, 1990, S. 48, I,25,2

251 – 268

Von **Trebonianus Gallus** (um 206 – August 253; Kaiser: Juni 251 – August 253) erfahren wir keine Krankheitsdaten, er wurde nach 2 Jahren Herrschaft von seinen Soldaten ermordet⁷⁷⁰.

Auch sein Nachfolger **Aemilius Aemilianus** (ca. 207 – September/Okttober 253; Kaiser: Juli/August – September/Okttober 253) wurde von seinen Soldaten ermordet⁷⁷¹. Laut Aurelius Victor starb Aemilianus allerdings nach drei Monaten Herrschaft an einer Krankheit⁷⁷², die durch den Schriftgelehrten jedoch nicht näher erläutert wurde.

Valerian (ca. 200 – nach 262; Kaiser: Juni/August 253 – Juni 260) hielt sich knapp 7 Jahre auf dem Thron, bevor er 260 von gegnerischen Truppen gefangen wurde⁷⁷³. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Valerian als einziger römischer Kaiser nicht in Freiheit, sondern als Gefangener der Perser⁷⁷⁴. Über diese Zeit schwiegen die Quellenautoren, und es muss ungeklärt bleiben, wie es Valerian erging, und vor allem wie und wann er starb.



Abbildung 62
Büste des Gallienus, Kapitolisches Museum, Rom

Aus Orosius' Werk erfahren wir, dass die Seuche, an der Hostilianus verstarb, immer noch im Reich wütete⁷⁷⁵. Auch unter **Gallienus** (ca. 213 – September 268) trat die Seuche noch auf⁷⁷⁶, und zwar so heftig, dass ihr an einem Tag fünftausend Menschen erlagen⁷⁷⁷. Der Kaiser selbst wurde ermordet, nachdem er 15 Jahre an der Staatsspitze gewesen war⁷⁷⁸. Aus den Quellen erhalten wir, trotz relativ langer Herrschaft, keinerlei Informationen über mögliche Krankheiten des Regenten.

⁷⁷⁰ Kienast D., 1996, S. 209

⁷⁷¹ Ebenda, S. 212

⁷⁷² Aurelius Victor S., 1997, S. 88/89, 31,3

⁷⁷³ Kienast D., 1996, S. 214

⁷⁷⁴ Zosimos, 1990, S. 54, I,36, 2

⁷⁷⁵ Orosius Paulus, 1986, S. 173, VII,22,2

⁷⁷⁶ Eusebius von Caesarea, 1967, S. 335 – 338, VII,21,1 – 22,6; Historia Augusta, Bd. II, 1976, S. 99, Die beiden Galliene 5,5; Zosimos, 1990, S. 55, I,37,3

⁷⁷⁷ Historia Augusta, Bd. II, 1985, S. 99, Die beiden Galliene 5,5

⁷⁷⁸ Kienast D., 1996, S. 218

Claudius (II.) Gothicus

10. Mai 214 – September 270

(September/Oktober 268 – September 270)



Abbildung 63

Antonian des Claudius Gothicus.

Avers: Kopf des Claudius Gothicus nach rechts.

Revers: Hercules mit Keule und Löwenfell nach links stehend.

Im September 268 wurde Claudius, nachdem Gallienus ermordet worden war, mit der Billigung aller Senatoren und Soldaten zum neuen Kaiser bestimmt⁷⁷⁹. Während seiner kurzen Regierungszeit führte er erfolgreich Krieg u.a. gegen die Alamannen. Ein historischer Sieg im Jahre 269 mit zahlenmäßig unterlegenen Truppen gegen 320.000 Goten bei Naissos⁷⁸⁰, brachte ihm auch die Ehrenbezeichnung Gothicus ein.

Nachdem die Seuche, an der einst der Kaiser Hostilianus verstorben war, über 20 Jahre gewütet hatte, fiel ihr auch der Kaiser Claudius Gothicus nach einer Regierungszeit von nur 2 Jahren zum Opfer⁷⁸¹. Von verschiedenen antiken Quellenautoren erfahren wir, dass eben diese Epidemie über all die Jahre im Reich präsent gewesen war⁷⁸². Im Zusammenhang mit dem Tod des Regenten Claudius Gothicus beschrieb Zosimos eine Krankheit, die er wieder einmal mit dem Begriff 'Pest' bezeichnete, und die Städte gleichsam wie Dörfer überkam und all diejenigen das Leben kostete, die den Krieg überlebt hatten⁷⁸³. Eine Epidemie, die angeblich von einer solchen Schwere war, wie man sie zuvor nicht gekannt hatte. Die Seuche befiel Skyten, Barbaren und auch die Römer⁷⁸⁴. Der Kaiser, wie auch viele Männer seines Heeres bekamen die Krankheit und verstarben daran⁷⁸⁵.

Es scheint, als seien die beiden Kaiser an derselben Seuche, die über mindestens 20 Jahre ihre Opfer im römischen Reich forderte, gestorben. Demnach besteht auch für Claudius (II.) Gothicus der dringende Verdacht, einer Infektion mit *Salmonella Typhi* oder *Paratyphi*, evtl. auch mit *Yersinia pestis*, erlegen zu sein.

Orosius schrieb lediglich von einer Krankheit, an der der Kaiser verstarb⁷⁸⁶.

⁷⁷⁹ Zosimos, 1990, S. 57, I,41,1

⁷⁸⁰ Kienast D., 1996, S. 231

⁷⁸¹ Groß-Albenhausen K., 2005a, S. 82 – 83

⁷⁸² Orosius Paulus, 1986, S. 173, VII,22,2; Eusebius von Caesarea, 1967, S. 335 – 338, VII,21,1 – 22,6; Historia Augusta, Bd. II, 1976, S. 99, Die beiden Galliene 5,5; Zosimos, 1990, S. 55, I,37,3

⁷⁸³ Zosimos, 1990, S. 57, I,41,1

⁷⁸⁴ Ebenda, S. 48, I,26,2

⁷⁸⁵ Ebenda, S. 59, I,46,2; Historia Augusta, Bd. II, 1985, S. 167, Der vergöttlichte Claudius 12,2

⁷⁸⁶ Orosius Paulus, 1986, S. 176, VII,23,1

270 – 282

Seinem verstorbenen Bruder folgte **Quintillus** (Geburtsdatum unbekannt – September 270; Kaiser: September 270) auf den Thron. Es war ihm jedoch nur eine sehr kurze Regierungszeit vergönnt. Nach 17 Tagen der Herrschaft wurde er bereits ermordet.⁷⁸⁷

Ebenso wurde sein Nachfolger **Aurelian** (September 214 – September/Okttober 275; Kaiser: September 270 – September/Okttober 275), allerdings nach 5 Jahren Herrschaft, ermordet⁷⁸⁸.

Über den Tod von **Tacitus** (ca. 200 – Mitte 276; Kaiser: Ende 275 – Mitte 276), der lediglich ein halbes Jahr an der Macht war, gibt es verschiedene Versionen. Die *Historia Augusta* lieferte beide Ansätze: Mord vs. Krankheit⁷⁸⁹, wobei eine weitere Beschreibung einer möglichen Krankheit ausblieb.

Florianus (Geburtsdatum unbekannt – Herbst 276; Kaiser: Mitte – Herbst 276) folgte Tacitus nach dessen Ableben, regierte allerdings nur einige Monate, bevor er umgebracht wurde⁷⁹⁰.

Auch **Probus** (19. August 232 – Herbst 282; Kaiser: Sommer 276 – Herbst 282) fand nach 6 Jahren Herrschaft einen gewaltsamen Tod.

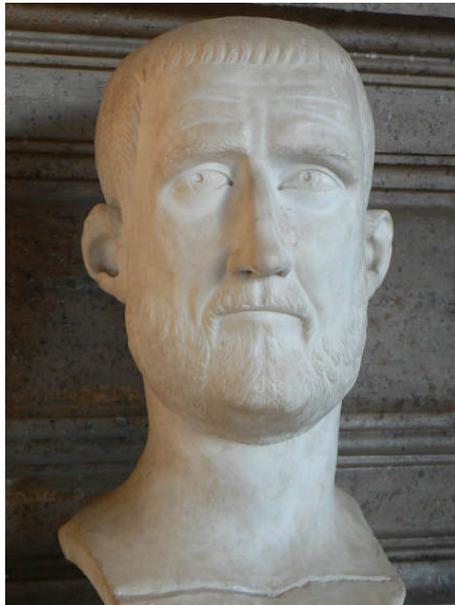


Abbildung 64

Büste des Probus, Kapitolisches Museum, Rom

Aufgrund mangelnder Informationen lassen sich bei keinem der oben genannten Kaiser dieser Regierungsjahre Spekulationen über mögliche Erkrankungen machen.

⁷⁸⁷ Kienast D., 1996, S. 233

⁷⁸⁸ Ebenda, S. 234

⁷⁸⁹ *Historia Augusta*, Bd. II, 1985, S. 230, Tacitus 13,5

⁷⁹⁰ Kienast D., 1996, S. 252

Carus

ca. 224 – Juli/August 283

(Kaiser: August/September 282 – Juli/August 283)

Nur eine kurze Zeit der Herrschaft war Carus vergönnt⁷⁹¹. Währenddessen führte er Kriege gegen die Sarmaten auf dem Balkan sowie gegen die Perser⁷⁹². 283 nahm er mit seinen Tuppen Ktesiphon und Seleukeia ein. Kurze Zeit später verstarb er in der Nähe von Ktesiphon⁷⁹³.

In seinem Feldlager in Ktesiphon (im heutigen Irak) erkrankte Carus an einer unbekanntem Krankheit⁷⁹⁴. Während eines heftigen Gewitters verstarb er in seinem Bett liegend⁷⁹⁵. Laut Historia Augusta ist es unklar, ob der Regent durch die Krankheit, an der er litt, oder vom Blitz getroffen, aus dem Leben gerissen wurde⁷⁹⁶. Fest steht, dass Carus während eines Feldzuges in einem Alter von ca. 60 Jahren krank daniederlag. Da in der antiken Quelle jegliche Symptombeschreibungen fehlen, ist es unmöglich, Spekulationen über die Art der Erkrankung zu machen.

Carinus (ca. 250 – August/September 285; Kaiser: Frühjahr 283 – August/September 285) folgte als Carus' ältester Sohn, gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Numerianus, seinem Vater auf den Thron. 2 Jahre war Carinus an der Macht, bevor er ermordet wurde. In den antiken Quellen gibt es keinerlei Hinweis auf eine mögliche Krankheit des recht jung verstorbenen Herrschers.

⁷⁹¹ Ebenda, S. 258

⁷⁹² Ebenda

⁷⁹³ Ebenda

⁷⁹⁴ Historia Augusta, Bd. II, 1985, S. 281, Carus, Carinus und Numerianus 8,3

⁷⁹⁵ Ebenda

⁷⁹⁶ Ebenda, 8, 2 – 7

Numerianus

ca. 253 – November 284

(Kaiser: Juli/August 283 – November 284)



Abbildung 65

Antonian des Numerianus.

Avers: Kopf des Numerianus nach rechts.

Revers: Numerianus rechts stehend empfängt den Sieg über die Welt von Jupiter links stehend.

Als Sohn des Carus übernahm Numerianus gemeinsam mit seinem älteren Bruder Carinus nach dem Tod des Vaters die Herrschaft über das römische Reich. In der *Historia Augusta* wurde der jüngere Sohn des Carus hoch gelobt und im Vergleich zu Carinus eindeutig als der bessere Herrscher dargestellt⁷⁹⁷. Gemeinsam mit seinem Vater war Numerianus in den Perserfeldzug nach Mesopotamien gezogen⁷⁹⁸. Numerianus begab sich nach Carus' Tod auf den Rückweg aus Mesopotamien, musste jedoch wegen eines Augenleidens in einer verdunkelten Sänfte getragen werden, da seine kranken Augen lichtempfindlich waren⁷⁹⁹. Diese Gelegenheit nutzte sein Schwiegervater Aper und ließ ihn heimlich umbringen⁸⁰⁰. Unter dem Vorwand, der Kaiser müsse seine Augen vor Wind und Sonne schonen, konnte die Tat solange geheim gehalten werden, bis der Leichengeruch sie verriet⁸⁰¹.

Um was für eine Art Augenleiden es sich zum Lebensende des relativ jungen Kaisers genau handelte, ist nicht im Detail zu rekonstruieren. Der Autor der *Historia Augusta* mutmaßte, dass der Herrscher durch Überanstrengung der Augen während zahlreicher Nachtwachen im Krieg empfindlich für eine Augenerkrankung geworden war⁸⁰². Die schmerzhafte Licht- und Zugempfindlichkeit der Augen spricht für eine Entzündung am Auge. Hierbei kann es sich um eine Konjunktivitis, eine Keratitis oder um eine Keratokonjunktivitis gehandelt haben. Je nach Art der Entzündung kommen bei einer derartigen Augenerkrankung nach heutigem Kenntnisstand Bakterien wie

⁷⁹⁷ Ebenda, S. 280, Carus, Carinus und Numerianus 7,1 und S. 283 Carus, Carinus und Numerianus 11,1

⁷⁹⁸ Ebenda, S. 283, Carus, Carinus und Numerianus 12,1; Eutropius, 1995, S. 132/133, VII,18,2; Aurelius Victor S., 1997, S. 110/111, 38,2

⁷⁹⁹ *Historia Augusta*, Bd. II, 1985, S. 283, Carus, Carinus und Numerianus 12,1; Eutropius, 1995, S. 132/133, VII,18,2; Aurelius Victor S., 1997, S. 110/111, 38,6 – 7

⁸⁰⁰ *Historia Augusta*, Bd. II, S. 283, Carus, Carinus und Numerianus 12,1; Eutropius, 1995, S. 132/133, VII,18,2; Aurelius Victor S., 1997, S. 110/111, 38,7

⁸⁰¹ *Historia Augusta*, Bd. II, 1985, S. 283 – 284, Carus, Carinus und Numerianus 12,2; Eutropius, 1995, S. 132/133, VII,18,2; Aurelius Victor S., 1997, S. 112/113, 38,8

⁸⁰² *Historia Augusta*, Bd. II, 1985, S. 283 – 284, Carus, Carinus und Numerianus 12,1

Staphylococcus aureus, Pneumokokken oder *Haemophilus influenzae* als mögliche Erreger in Betracht.

Da jedoch beide Augen des jungen Kaisers befallen gewesen sein müssen, in der *Historia Augusta* ist die Rede von „oculos“⁸⁰³, liegt der Verdacht einer durch Adenoviren verursachten Keratoconjunctivitis epidemica nahe. Für einen Befall beider Augen spricht auch die Tatsache, dass sich Numerianus in einer abgedunkelten Sänfte aufhielt. Wäre nur ein Auge betroffen gewesen, hätte er dieses selektiv abdecken können.

Aufgrund der Tatsache, dass wir neben dem Augenleiden keine weiteren Symptome erfahren, ist von einer infektiösen Iridozyklitis abzusehen. Diese geht bekanntlich auch u.a. mit Lichtempfindlichkeit der Augen einher. Für eine solche Iridozyklitis, bei der häufig weitere systemische Symptome auftreten, könnten nämlich noch andere Erreger, wie z.B. *Yersinia enterocolitica*, Salmonellen, *Campylobacter jejuni* oder auch *Chlamydia trachomatis* verantwortlich gemacht werden. Eine derartige Infektion kann mit einem Reiter-Syndrom assoziiert sein. In einem solchen Fall müssten aber wie bereits erwähnt, neben einer Augenbeteiligung auch Symptome wie Gelenkbeschwerden in Form einer Arthritis, eine Urethritis und evtl. auch eine Hautbeteiligung vorgelegen haben.

Natürlich kommen auch nichtinfektiöse Ursachen für das Augenleiden in Betracht.

Diokletian – Licinus

Herrschaftsjahre: 20. November 284 – 19. September 324

Diokletian begann als einfacher Soldat. Nachdem er militärische Erfahrungen unter Aurelian, Probus und Carus gesammelt hatte, wurde er zunächst Befehlshaber Moesiens (römische Provinz zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer). Später wurde er dann zum Kommandeur der kaiserlichen Leibwache unter Carus und Numerianus ernannt. Nach der Ermordung von Numerianus wählten die Offiziere Diokletian zum neuen Kaiser. Dieser behauptete sich gegen all seine Widersacher um die Macht. Sofort nach seiner Ernennung zum neuen Kaiser hatte Diokletian den Prätorianerpräfekten Aper mit seinem Schwert erstochen. Letzterer wurde für die Ermordung des Numerianus verantwortlich gemacht. Nach einer Legende soll eine gallische Druidin Diokletian geweissagt haben, dass dieser die Kaiserwürde erlange, sobald er einen Eber (aper) getötet hätte.

Die gespannte Lage im Inneren des Reiches sowie an dessen Grenzen und Aufstände in verschiedenen Provinzen veranlassten den Kaiser dazu, sich einen Mitregenten zu nehmen. **Maximian** (21. Juli ca. 250 – ca. Juli 310; Kaiser: Oktober/Dezember 285 – ca. Juli 310) wurde zweiter Kaiser des römischen Reiches. Militärische und organisatorische Aufgaben bewältigten die beiden Herrscher fortan gemeinsam. Diokletian siegte über Alemannen, Goten, Perser und Sarmaten.

Fortwährende Grenzkämpfe, kriegerische Auseinandersetzung außerhalb des Reiches, Aufstände und Gegenkaiser führten zur Etablierung einer neuen Regierungsform, der Tetrarchie. Jeder der beiden Augusti wählte sich einen Caesar zur Unterstützung und als designierten Nachfolger. Diokletian wählte seinen tüchtigen Offizier Galerius zum Caesaren. Dieser war zwar bäuerlicher Herkunft und in seiner Jugend als Viehhirte tätig, hatte jedoch durch militärisches Engagement und Erfolge bei dem Kaiser Eindruck gemacht. Maximian hingegen bestimmte seinen Prätorianerpräfekten Constantius I. zum Adoptivsohn und Erben. Diokletian regierte fortan den Orient.

⁸⁰³ *Historia Augusta*, 1968, S. 434/435, Carus, Carinus, Numerian XII

Galerius herrschte über die Donauprovinzen und Illyrien und Griechenland. Maximian regierte Italien bis zur oberen Donau, Raetien und Afrika. Constantius I. unterdessen verwaltete Gallien, Spanien und Britannien. Galerius sorgte für Wohlwollen bei seinem Vorgesetzten durch einen ruhmreichen Sieg über die Perser. Constantius I. kämpfte erfolgreich in Britannien und Germanien.

Erwies sich Diokletian zunächst loyal den Christen gegenüber, so verfolgte er diese scheinbar grundlos ab 303 umso härter. Auch Galerius ging als grausamer Christenverfolger in die Geschichte ein.

Nur selten war Diokletian in Rom anzutreffen. 303 reiste er ein letztes Mal in die Reichshauptstadt, wo er durch spärliche Spenden das Volk verärgerte. Eine schwere Krankheit, das Drängen seines Caesars und wahrscheinlich auch persönliche Interessen veranlassten Diokletian, im Mai 305 seine Herrschaft abzutreten. Ebenso wurde Maximian dazu gebracht, seine Macht niederzulegen. Damit wurden Galerius und Constantius I. zu den neuen Herrschern. Maximinus Daia, Neffe des Galerius, und **Severus II.** (Geburtsdatum unbekannt – 16. September 307; Kaiser: August 306 – März/April 307) wurden die neuen Caesaren. Bei Severus II. handelte es sich um einen bis dato unbekanntem Mann im Staat, der fortan über Italien, Afrika und Pannonien herrschen sollte.

Die Tetrarchie geriet ins Wanken, als Konstantin, der Sohn des 306 verstorbenen Constantius I., und **Maxentius** (ca. 275/8 oder 283 – 28. Oktober 312; Kaiser 28. Oktober 306 – 28. Oktober 312), Sohn des Maximians, Machtansprüche geltend machten. Maxentius wurde bereits im Oktober 306 in Rom von der Garde zum Imperator erhoben. Erst ein halbes Jahr später, im Frühjahr 307, nahm er dann den Augustus-Titel an. Im darauf folgenden Sommer wurde Maximians Sohn auch durch Konstantin als Kaiser anerkannt. Drei Jahre später kam es jedoch zum Zerwürfnis der beiden Herrscher und Konstantin schlug Maxentius 312 in der berühmten Schlacht an der Milvinischen Brücke vernichtend.

Auch Maximian hielt sich nicht an die Abmachung und ließ sich 306 erneut als Kaiser ausrufen. Er wurde jedoch 308 wiederholt zum Rücktritt gezwungen.

Severus II. wurde im Frühjahr 307 zur Abdankung genötigt. In den kriegerischen Auseinandersetzungen um die Herrschaft kam er im September desselben Jahres um.

Diokletian bekleidete 307 noch einmal ein Konsulat. Er starb 316 in seinem Palast bei Spalato als Privatmann.

Eine Vielzahl von politischen und organisatorischen Neuerungen, wie die Einführung der Tetrarchie, eine weitgehende Dezentralisierung der Verwaltungen sowie Reformen des Steuer- und Finanzsystems, lassen Diokletian zweifellos als einen der bedeutenden späten römischen Kaiser erscheinen. Mit Diokletian vollzog sich die Umgestaltung des Prinzipats augustischer Prägung zum spätrömischen Dominat, das in der Institutionalisierung des Hofzeremoniells seinen sichtbaren Ausdruck fand.

Galerius, der mit Konstantin als Mitregent unzufrieden war, veranlasste 308 die Ernennung **Licinius** (Ca. 265 – 19. September 324; Kaiser: 11. November – 19. September 324) zum Augustus, was wenig an den Herrscherwirren der Zeit zu ändern vermochte. 310 ernannten sich Konstantin und Maximinus Daia zu anerkannten Augusti. Im selben Jahr erkrankte Galerius an einer Krankheit, an der er dann auch ein Jahr später verstarb. Licinius, der Rückhalt bei Konstantin suchte, wetteiferte nun mit Maximinus Daia um das Herrschaftsgebiet des Verstorbenen.

Im Jahr 311 versuchte Maximian als Verbündeter des Maximinus Daia ein letztes Mal, die Herrschaft an sich zu reißen und seinen Schwiegersohn Konstantin umzubringen. Dieses Attentat musste er 312 mit dem eigenen Leben bezahlen. Maximinus Daia, der nun ohne Verbündeten gegen Konstantin den Großen und Licinius stand, musste seine Unterlegenheit eingestehen. Der traditionsgläubige Kaiser, der eine christenfeindliche

und -verfolgende Innenpolitik betrieb, unterlag in einem Feldzug 313 Licinius und starb noch im selben Jahr in Tarsos. Daraufhin übernahm Licinius die Reichsgebiete des Maximinus Daia.

Licinius und Konstantin verfeindeten sich beim Trachten nach der jeweiligen Alleinherrschaft, was letztendlich zunächst zum Exil und dann zur Ermordung des Licinius 324 führte. Die nun folgenden Jahre herrschte Konstantin der Große alleine über das gesamte römische Reich.⁸⁰⁴

Diokletian

22. Dezember um 245 – ca. 313

(Kaiser: 20. November 284 – 1. Mai 305)



Abbildung 66

Argenteus (Silbermünze) des Diokletian.

Avers: Kopf des Diokletian nach rechts.

Revers: Vier Tetrarchen opfern über einem Dreifuß vor Lager mit sechs Türmen. Diese Münzrückseite veranschaulicht die Einführung der Tetrarchie als Regierungsform durch Diokletian.

Im Januar 304, als Diokletian sein neuntes Konsulat antrat, wollte er möglichst schnell von Rom nach Ravenna reisen⁸⁰⁵. Er brach inmitten des kalten Winters auf, was dazu führte, dass der Kaiser sich eine leichte, jedoch hartnäckige Krankheit zuzog und in einer Sänfte getragen werden musste⁸⁰⁶. Die Krankheit verschlimmerte sich mit der Zeit und zog sich insgesamt fast ein ganzes Jahr hin⁸⁰⁷. Im November 304 erlitt der Kaiser einen derartigen Schwächeanfall, dass man ihn längere Zeit nicht in der Öffentlichkeit sah und bereits für tot erklärte⁸⁰⁸. Die Folgeerscheinungen bzw. Symptome dieser Erkrankung waren zeitweise Bewusstseinsstörungen mit geistiger Verwirrtheit und Unzurechnungsfähigkeit, wechselnd mit völlig klaren Momenten⁸⁰⁹. Es könnte sich hier um eine Meningitis gehandelt haben, an der der Kaiser litt. Heutzutage stellen in Diokletians damaliger Altersgruppe von 58 Jahren Pneumokokken die wahrscheinlichsten bakteriellen Erreger dar.

Auch eine cerebrale Durchblutungsstörung mit unterschiedlicher Genese ist vorstellbar. Galerius nutzte die Gunst der Stunde und drängte seinen Adoptivvater von der Herrschaft zurückzutreten, wozu dieser allerdings erst unter Mordandrohung durch

⁸⁰⁴ Barceló P., 2005, S. 258 – 272; Kobes J., 2005a, S. 272 – 275; Klein R., 2005, S. 276 – 282; Clauss M., 2005, S. 282 – 301; Chantraine H., 2005, S. 305 – 311; Grünewald T., 2005, S. 312 – 315; Leppin H., 2005, S. 302 - 305

⁸⁰⁵ Laktanz, 2003, S. 130/131 – 132/133, 17,1 – 3

⁸⁰⁶ Ebenda

⁸⁰⁷ Ebenda, S. 132/133, 17,4 – 8

⁸⁰⁸ Ebenda, S. 132/133, 17,5

⁸⁰⁹ Ebenda, S. 132/133, 17, 9; Eusebius von Caesarea, 1967, S. 377, VIII,13,11

seinen Adoptivsohn bereit war⁸¹⁰. Andere Schriften, wie die des Eusebius, machten die Krankheit des Diokletian, die angeblich zu einem geistigen Schaden führte, als einzigen Grund für den Rücktritt des Kaisers verantwortlich⁸¹¹.

Bei allen Schilderungen ist zu bedenken, dass es sich um christliche Autoren handelte, die über einen Christenverfolger schrieben. Es ist zwar anzunehmen, dass der Kaiser lange Zeit krank war, ob die Folgen jedoch tatsächlich geistige Verwirrung und Unzurechnungsfähigkeit waren, ist zumindest anzuzweifeln. Schließlich wurde Christenverfolgung in den Augen eines Christendamals als eine Form des Wahnsinns angesehen.

Über den Gesundheitszustand des Kaisers nach seinem Rücktritt im Mai 305⁸¹², bis zu seinem Tod, fraglich 313⁸¹³, erfährt man nichts Genaueres. Auch ob und inwieweit die Krankheit sich fortsetzte, und den zurückgetretenen Herrscher in seinen letzten neun Lebensjahren noch begleitete, bleibt ungeklärt. Er lebte in dieser Zeit in einer Villa südlich der römischen Kolonie Salona (Solin)⁸¹⁴.

Auch das Lebensende Diokletians lässt viele Fragen offen. Laktanz schilderte den Tod des alten, in das Privatleben zurückgekehrten Kaisers als Verzweiflungstod über die Situation im Reich, indem er Schlaf und Essen verweigerte⁸¹⁵. Eusebius stellte in seiner Kirchengeschichte ein langwieriges und schmerzhaftes körperliches Siechtum am Ende von Diokletians Leben dar⁸¹⁶. Auch hier handelt es sich in beiden Fällen um christliche Schriften, die an ihrer Objektivität aus oben bereits genannten Gründen zweifeln lassen. Eutrop berichtete über die letzten Jahre Diokletians, dass dieser in „hochangesehener Muße“ in seiner Villa als Privatmann lebte und zu den „Vergöttlichten gezählt“ starb⁸¹⁷.

Stefan Winkle war der Meinung, Diokletian sei an den Folgen einer Pockenerkrankung verstorben⁸¹⁸. Eusebius beschrieb in seiner Kirchengeschichte eine Seuche, die zu Beginn des 4. Jahrhundert n. Chr. im römischen Reich ihre Opfer forderte⁸¹⁹. Diese deutete Winkle als Pockenepidemie⁸²⁰. Eine ausführliche Beschäftigung mit dieser von Eusebius als 'Pest' bezeichneten Epidemie findet sich weiter unten in meiner Arbeit bei Maximinus Daia.

Es war mir nicht möglich, die These, Diokletian sei an eben dieser Krankheit verstorben, anhand historischer Quellen zu belegen.

⁸¹⁰ Laktanz, 2003, S. 134/135, 18,1 – 2

⁸¹¹ Eusebius von Caesarea, 1967, S. 376 – 377, VIII,13,11

⁸¹² Kienast D., 1996, S. 267

⁸¹³ Ebenda

⁸¹⁴ Horst E., 1984, S. 77

⁸¹⁵ Laktanz, 2003, S. 198/199, 42,2 – 3

⁸¹⁶ Eusebius, 1932, S. 406, VIII,17

⁸¹⁷ Eutropius, 1995, S. 138/139, IX,28

⁸¹⁸ Winkle S., 1997, S. 840

⁸¹⁹ Eusebius von Caesarea, 1967, S. 396, IX,8,1, nähere Beschreibung siehe bei Maximinus Daia

⁸²⁰ Winkle S., 1997, S. 840



Abbildung 67

Diokletiansthermen, Rom

Die Thermen wurden zwischen 298 und 306 errichtet. Bis zu 3000 Badegäste fanden hier Platz. Nachdem die Goten 537 die Aquädukte zerstört hatten, dienten die imposanten Gebäude teilweise als Steinbruch. Die Kirchen Santa Maria degli Angeli e die Martiri und San Bernardo alle Terme fanden ihren Platz in der antiken Bausubstanz. In dem ebenfalls hier errichteten Kloster befindet sich heute das Museo Nazionale Romano.

Galerius

Geburtsdatum unbekannt – Anfang Mai 311

(Kaiser: 21. Mai 293 – Anfang Mai 311)



Abbildung 68

Follis (Bronzemünze) des Galerius.

Avers: Kopf des Galerius nach rechts mit Lorbeerkranz.

Revers: Genius stehend mit Patera und Füllhorn.

Galerius soll dermaßen der Trunksucht verfallen gewesen sein, dass niemand seinen nach dem Essen erteilten Befehlen Folge leisten durfte, da er im Rausch als unzurechnungsfähig galt⁸²¹. Mögliche Erkrankungen des Herrschers blieben in sämtlichen mir zugänglichen literarischen und historischen Schriften unerwähnt.

Lediglich die letzte und tödliche Krankheit des Kaisers fand in verschiedenen Werken ausführliche Beschreibung. Der Tod des Galerius wurde von den christlichen Quellenautoren als äußerst grausam dargestellt. Der furchtbare Antichrist und Christenvernichter bekam nun endlich seine gerechte Strafe von Gott. Aus diesem

⁸²¹ Anonymus Valesianus, 1987, S. 38/39

Grund gilt es heute, so objektiv wie möglich, an die Krankheit des Galerius heranzugehen und die ideologische Überspitzung aus den Berichten herauszufiltern. Sicher scheint, dass Galerius 310 an einer unheilbaren Krankheit erkrankte⁸²².

„Ein bösartiges Geschwür (wächst) am unteren Teil seiner Genitalien und breitet sich weiter aus. Die Ärzte schneiden und behandeln. Aber als sich schon eine Narbe gebildet hatte, bricht die Wunde wieder auf, eine Ader birst, und das Blut fließt bis sein Leben in Gefahr ist... Er verliert die Farbe, seine Kräfte schwinden, und er magert ab... auch auf die nächsten Körperpartien greift der Krebs über, und je mehr man herumschneidet, desto ausgedehnter wütet er, je mehr man ihn behandelt, desto stärker wächst er.“⁸²³

Den weiteren Verlauf der Krankheit schilderte Laktanz sehr dramatisch, mit einer unter furchtbaren Schmerzen und durch schrecklichen Gestank, der durch die ganze Stadt zog, begleiteten gänzlichen Verwesung des Unterleibs samt der Eingeweide, mit einem Befall mit Würmern, während der Oberkörper austrocknete und lediglich aus Haut und Knochen bestand und die Beine anschwellen⁸²⁴. Das Leiden habe sich solange hingezogen, bis der Herrscher sich zu Gott bekannt habe und endlich sterben durfte⁸²⁵.

Diese Beschreibung der Krankheit hört sich meines Erachtens nach am plausibelsten an, da bei Orosius die Fäulnis des Herrschers in der Brust begann, lebenswichtige Organe zerfielen und er Würmer ausspie⁸²⁶, während Sozomenos schrieb, das Fleisch des Kaisers sei augenblicklich nach Lästerung über Christus in Fäulnis übergegangen und habe sich in Würmer verwandelt, wobei Geschlechtsorgane samt lebenswichtiger Ausscheidungsorgane betroffen gewesen seien⁸²⁷. Eusebius schilderte das Krankheitsgeschehen bei weitem nicht so ausführlich wie Laktanz. Er berichtete von einer eiternden Entzündung, die sich in ein tiefliegendes, fistelartiges Geschwür umwandelte und von tausenden von Würmern besiedelt wurde, während der Körper des Patienten verfaulte⁸²⁸. Dennoch ließ der Bischof von Cäsarea nicht aus, dass der durch seine Krankheit gequälte Herrscher nach der Widerrufung der Verfolgungsmaßnahmen gegen die Christen und der Erlassung eines Toleranzediktes einen raschen und schmerzfreien Tod erlitt⁸²⁹.

Will man herausfinden, unter welcher Krankheit Galerius tatsächlich gelitten haben könnte, gilt es verschiedene Dinge zu berücksichtigen. Bei der Beschreibung des Laktanz ist es wichtig, bei der hier verwendeten Übersetzung des lateinischen Wortes „cancer“ mit „Krebs“⁸³⁰ eben nicht sofort an jene maligne Neubildung, die wir heute darunter verstehen, zu denken. Bösartige Tumoren, Karzinome und Sarkome implizieren aus heutiger Sicht eine Entartung von Zellen, infiltrierendes Wachstum sowie Metastasierung. All dies vermochten die antiken Ärzte in keiner Weise zu diagnostizieren. Ebenso könnte es sich um ein Geschwür anderer Genese gehandelt haben.

Was für eine Art von Geschwür die antiken Ärzte mit „cancer“ bezeichneten ist heute schwer zu sagen. Laut Grmek bedeutete das griechische Wort für „cancer“, „καρκίνος“, in der antiken Medizin soviel wie Ulzeration, nicht unbedingt Tumor, mit unregelmäßig wachsenden Erosionen und ohne Heilungstendenz⁸³¹. Für den hippokratischen Arzt

⁸²² Laktanz, 2003, S. 176/177, 33,1; Orosius Paulus, 1986, S. 189, VII,28,13

⁸²³ Laktanz, 2003, S. 176/177 – 178/179, 33,1 – 5

⁸²⁴ Ebenda, S. 178/179 – 180/181, 33,6 – 10

⁸²⁵ Ebenda, S. 180/181, 33,11; Eusebius von Caesarea, 1967, S. 385, VII App 1

⁸²⁶ Orosius Paulus, 1986, S. 189, VII,28,12

⁸²⁷ Sozomenos, Bd. II, 2004, S. 594/595, 5,8,2

⁸²⁸ Eusebius von Caesarea, 1967, S. 383, VIII,16,4

⁸²⁹ Eusebius, 1932, S. 405, VIII,17

⁸³⁰ Laktanz, 2003, S. 178/179, 33,4

⁸³¹ Grmek M. D., 1992, S. 188

hatte diese Bezeichnung eine präzise klinische Bedeutung, die eine infauste Prognose implizierte⁸³².

Die Schilderung der in der Wunde und in den Organen des Patienten befindlichen Würmer kann man auch als eine Ausmalung der Autoren ansehen, die das Leiden des Kranken zu dramatisieren versuchten. So wurde z.B. den Berichten des Bischof Gregorius von Tours aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhundert n. Chr. zufolge auch der gotteslästernde Tyrann Herodes zu seinem Lebensende von Würmern zerfressen, ehe er sich den Todesstoß durch eigene Hand gab⁸³³. Sozomenos schilderte die Geschichte eines gottabgewandten Mannes, der wie Galerius von Würmern befallen, mit einem verfaulenden Geschlechtsteil ein elendes Lebensende findet⁸³⁴. Thomas Africa hat sich ausführlich mit der literarischen Darstellung von Würmern in Bezug auf den Tod von Herrschern befasst und bemerkte, dass für Geschichtsschreiber nicht das Problem der Existenz einer Krankheit, sondern vielmehr die betroffene Person von Bedeutung war⁸³⁵. „The victim...dies horribly and painfully...the disease is an appropriate punishment for cruel tyrants and enemies of God.“⁸³⁶

Wenn man also davon ausgeht, dass der Kaiser unter einem offenen Geschwür im Genitalbereich gelitten hat, das sich auch auf benachbarte Regionen ausbreitete, und wenn man weiter annimmt, der Herrscher habe eine ganze Weile mit dieser Erkrankung gelebt, während sich sein Zustand noch verschlechterte, er kachektisch wurde und auch Schmerzen hatte, gibt es verschiedene mögliche Theorien über die Art der Erkrankung. Es kommt z.B. eine urogenitale Tuberkulose in Frage.

Eine weitere mögliche retrospektive Diagnose wäre sicherlich eine maligne Erkrankung des Urogenitalsystems wie z.B. ein Hodentumor, der auch mit der beschriebenen Kachexie in Einklang zu bringen wäre. W. Schwanitz interpretierte die Schilderung des Laktanz als ein Genitalkarzinom⁸³⁷. Berücksichtigt man vor dem Hintergrund einer möglichen neoplastischen Tumorerkrankung des Urogenitalsystems die explizite Beschreibung von Würmern in mehreren antiken Quellen, so kann hier auch an das Vorliegen einer Myiasis gedacht werden. Hierbei legen Fliegen ihre Eier in nekrotisches Gewebe, in dem sich dann die Fliegenmaden entwickeln. Diese könnten dabei durchaus mit Würmern verwechselt worden sein.

Bezüglich der immer wieder in verschiedenen Berichten beschriebenen Würmer bei gleichzeitig bestehender Schwellung der Beine, muss auch die Möglichkeit einer Elephantiasis, verursacht durch von Mücken übertragenen Filarien von *Wucheria bancrofti*, in Erwägung gezogen werden. Charakteristisch sind bei dieser Wurmerkrankung auch die bei Galerius beschriebenen, durch behinderten Lymphabfluss erklärlichen Beinödeme. Ebenso kann man davon ausgehen, dass sich Galerius bei zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Persern zumindest zeitweise in Gebieten aufgehalten hat, in denen *Wucheria bancrofti* zumindest heute endemisch vorkommt.

Die Beinödeme könnten jedoch auch in allen anderen besprochenen Fällen mit einem behinderten Lymphabfluss erklärt werden.

⁸³² Ebenda

⁸³³ Gregorius von Tours, 1851, S. 24, I,24

⁸³⁴ Sozomenos, Bd. II, 2004, S. 592 – 597, 5,7,9 – 5,8,4

⁸³⁵ Africa T., 1982, S.2

⁸³⁶ Ebenda

⁸³⁷ Schwanitz W., 1975, S. 73

Maximinus Daia

20. November vielleicht 270 oder 285 – Spätsommer 313
(Kaiser: 1. Mai 305 – Spätsommer 313)



Abbildung 69

Follis (Bronzemünze) des Maximinus Daia.

Avers: Kopf des Maximinus Daia nach rechts.

Revers: Victoria mit Lanze, Tropaeum und Schild schreitet nach rechts.

In seinem Werk beschrieb Eusebius zwei unterschiedliche Todesarten von Maximinus Daia. Anfangs erwähnte er einen schnellen, aber schrecklichen Tod nach Bekehrung des Tyrannen zum Christentum, nachdem dieser sein Leben lang Christen verfolgt hatte⁸³⁸. Später in seinem Werk berichtete der Kirchenhistoriker von einem langen Siechtum, an dessen Ende die Bekehrung des Kaisers zum Christentum stand. Lediglich bei zuletzt genannter Beschreibung ging Eusebius auf nähere Details zum Tode von Maximinus Daia ein: „Da schlug ihn plötzlich Gottes Geißel am ganzen Körper. Von furchtbaren Schmerzen und Qualen gepeinigt, stürzte er, das Gesicht nach unten, zu Boden. Er siechte vor Hunger dahin, und all sein Fleisch wurde von unsichtbarem, von Gott gesandtem Feuer verzehrt. Die ganze Gestalt, die der Körper einst besessen, schwand dahin und zersetzte sich, und es blieb infolge des langen Siechtums nur noch ein Skelett mit ausgedorrtten Knochen übrig...Da ihn aus dem innersten Marke heraus die Hitze immer noch mehr verbrannte, traten ihm die Augen heraus und fielen aus den Höhlen, so dass er blind wurde.“⁸³⁹ Es liegt nahe, dass der geistliche Schriftsteller den seiner Meinung nach ungläubigen Mann eines grausamen Todes sterben ließ, um eine Bestrafung durch Gott zu untermauern.

Etwas weiter zu Beginn seines Werkes schilderte Eusebius eine Epidemie, die zu Zeiten des Armenienkrieges, wahrscheinlich 312⁸⁴⁰, vor allem in der reichen Bevölkerung wütete, während die armen Menschen bereits den Hungertod gestorben waren⁸⁴¹. Eusebius sprach von der 'Pest' und einer gleichzeitig auftretenden anderen Krankheit⁸⁴². Im weiteren Textverlauf beschrieb der antike Schriftsteller die Krankheit wie folgt: „Sie bestand in einem Geschwüre, das von seinem feuerartigen Charakter den Namen hat und „Kohle“ genannt wurde. Dieses Geschwür breitete sich nach und nach über den ganzen Körper aus und versetzte die Kranken in ernstliche Gefahr. Insbesondere ergriff es in bösartiger Weise, so daß unzählige Männer, Weiber und Kinder erblindeten.“⁸⁴³ Stefan Winkle deutete besagte Krankheit als Pockenepidemie⁸⁴⁴.

⁸³⁸ Eusebius von Caesarea, 1967, S. 404, IX,10,6

⁸³⁹ Ebenda, S. 406, IX,10,14 – 10,15

⁸⁴⁰ Kienast D., 1996, S. 288

⁸⁴¹ Eusebius von Caesarea, 1967, S. 396, IX,8

⁸⁴² Ebenda

⁸⁴³ Ebenda, S. 396, IX,8,1

⁸⁴⁴ Winkle S., 1997, S. 840

Die Ähnlichkeit der Beschreibung, des Leidens von Maximinus Daia an seinem Lebensende und der geschilderten, zu eben jener Zeit im Volk herrschenden Seuche, lässt mich zu dem Schluss kommen, dass der Kaiser an eben dieser verstorben ist. Eine nachträgliche Zuordnung der Epidemie zu einer Pest- oder Pockenerkrankung erscheint nicht wirklich möglich. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um eine Krankheit infektiöser Genese gehandelt hat, ist aufgrund des epidemieartigen Charakters jedoch sehr groß.

Laktanz schrieb die Krankheit, an der Maximinus Daia verstarb, einem Gift zu, welches der Herrscher in suizidaler Absicht, nachdem er ausgiebig gespeist und getrunken hatte, eingenommen haben soll⁸⁴⁵. Infolge des gefüllten Magens sei die Giftwirkung erst verzögert eingetreten und dann in eine Krankheit gemündet, die in ein „pestartiges Siechtum“ umschlug⁸⁴⁶. Seine Eingeweide sollen getobt haben, schmerzbedingt sei er zum Wahnsinnigen geworden, so dass er vier Tage lang in der Erde wühlte und diese auch verspeiste und des Weiteren seinen Kopf gegen Wände schlug, bis ihm die Augen aus dem Kopf fielen⁸⁴⁷. Der Geistliche ließ nicht aus, dass der Kaiser erst, da er erblindet war, begann Gott zu sehen und indem er Christus anflehte, von seinem Leid erlöst wurde⁸⁴⁸. W. Schwanitz mutmaßte, dass das Gift, das Daia eingenommen hatte das Gift des Goldregens (*Cytisus laburnum*) gewesen sein könnte, welches Leibschmerzen, Erbrechen, Diarrhoe und eine Neuritis optica hervorruft⁸⁴⁹.

Ich denke, die beiden Kirchenmänner, die etwa im gleichen Zeitraum lebten, umschrieben dieselbe oben bereits diskutierte Krankheit. Von den Symptomen ausgehend scheint dies sehr plausibel. Es ist durchaus vorstellbar, dass Laktanz die Gifteinnahme hinzudichtete, um die Dramatik hervorzuheben.

Constantius I.

31. März ca. 250 – 25. Juli 306

(Kaiser: 1. März 293 - 25. Juli 306)

Der Gesundheitszustand des Constantius I. war schwach. Er erhielt den Beinamen Chlorus aufgrund seiner bleichen Gesichtsfarbe⁸⁵⁰. Dies geschah jedoch erst lange nach seinem Tod im 6. Jahrhundert n. Chr.⁸⁵¹.

Nachdem Diokletian und Maximinus von der Herrschaft zurückgetreten waren, soll Galerius wegen einer Krankheit, an der Constantius I. litt, auf dessen Tod spekuliert haben⁸⁵². Ein knappes Jahr später schied der Mitregent des Galerius tatsächlich auf natürlichem Wege aus dem Leben⁸⁵³. Laktanz berichtete von einer schweren Krankheit⁸⁵⁴, an der der Kaiser im Juli des Jahres 306 in Eburacum (York)⁸⁵⁵ verstarb.

⁸⁴⁵ Laktanz, 2003, S. 218 – 221, 49

⁸⁴⁶ Ebenda, S. 218 – 221, 49,3

⁸⁴⁷ Ebenda, S. 220/221, 49,4

⁸⁴⁸ Ebenda, S. 220/221, 49,5 – 7

⁸⁴⁹ Schwanitz W., 1997, S. 76

⁸⁵⁰ Georgius Cedrenus, 1894, S.511/512, 469

⁸⁵¹ Kienast D., 1996, S. 280

⁸⁵² Laktanz, 2003, S. 144/145, 20,1 – 2

⁸⁵³ Eusebius von Caesarea, 1967, S. 377 – 378, VIII,13,12

⁸⁵⁴ Laktanz, 2003, S. 156/157, 24,3

⁸⁵⁵ Anonymus Valesianus, 1987, S. 36/37; Kienast D., 1996, S. 280

Als Vater des ersten Christenkaisers Konstantin dem Großen wurde Constantius I. in der christlichen Literatur als milder und gerechter Herrscher dargestellt, der einen friedlichen Tod durchaus verdient hatte⁸⁵⁶.

Malalas gab einen Zeitraum von 60 Tagen an, in dem der Herrscher krank daniederlag, bevor er starb⁸⁵⁷.

Konstantin der Große

27. Februar 272 oder 273 oder erst 285 – 22. Mai 337

(Kaiser: 25. Juli 306 – 22. Mai 337)



Abbildung 70

Seltener Follis (Bronzemünze) von Konstantin dem Großen.

Avers: Kopf von Konstantin dem Großen nach rechts ohne Legende.

Revers: Lorbeerkrantz.

Legende: CONSTAN TINUS AVS SMANT A (Münzstätte Antiochia).

Konstantin der Große war der erste römische Kaiser, der sich zum Christentum bekehren ließ. Als uneheliches Kind Constantius' I. und der Gastwirtstochter Helena wuchs Konstantin bei seinem Vater auf. Nach einer Ausbildung am Hof von Diokletian sammelte er militärische Erfahrungen unter Galerius bei Kriegen an der Donau. Er zeichnete sich 305 bei seinem Vater während eines Feldzuges in Britannien gegen die Pikten aus. Dort wurde er nach dem Tod des Vaters im Jahre 306 zum Augustus ausgerufen. Konstantin begnügte sich jedoch zunächst mit dem Caesarentitel. Dies geschah aus Vorsicht gegenüber dem ranghöheren Kaiser Galerius. Anfangs war Konstantin also nur Mitkaiser neben Galerius, Severus, Maximinus Daia und Licinius. Galerius verstarb an einer Krankheit. Im Jahre 312 besiegte Konstantin das zahlenmäßig stark überlegene, aber weniger kampferprobte Heer des Maxentius, Sohn des Maximian, in Schlachten bei Turin, Brescia und Verona. Am 28. Oktober 312 kam es dann zur berühmt gewordenen Schlacht bei der Milvischen Brücke. Kurz vor der Schlacht soll Konstantin eine Kreuzesvision erschienen sein. Konstantin führte seinen Sieg auf die Verwendung dieses Zeichens (in hoc signo vinces) zurück, das er auf den Schilden seiner Soldaten aufbringen ließ.

Nachdem Konstantin 312 also Maxentius und im Jahre 316 dann auch Licinius in Illyricum besiegt hatte, war er nach dem endgültigen Sieg über Licinius ab 324 Alleinherrscher über das gesamte römische Reich.

Schon im Jahr 313 folgte das sogenannte Toleranzedikt von Mailand, in dem allen Religionen, und damit auch dem Christentum, Religionsfreiheit garantiert wurde. 325 berief Konstantin das erste Konzil von Nicaea ein, um innerkirchliche Streitereien

⁸⁵⁶ Eusebius von Caesarea, 1967, S. 377 – 378, VIII,13,12 – 13 und S. 386, VIII App 4; Laktanz, 2003, S. 110/111, 8,7

⁸⁵⁷ Malalas Ioannes, 1931, S. 77, 313,19 – 21

beizulegen. Etwa zur gleichen Zeit verlegte er seinen Amtssitz endgültig nach Byzanz, das nach seinem Tode ihm zu Ehren in Konstantinopel umbenannt wurde. Ebenso, wie Konstantin seinen Vater nach dessen Ableben zum Gott erhoben hatte, wurde er selbst durch seine Söhne zur Gottheit erklärt.⁸⁵⁸

Konstantin hat neben umfangreichen Verwaltungsreformen auch eine Neuordnung im Münzsystem durchgeführt und u.a. als neues Nominal, den Solidus, eingeführt⁸⁵⁹. Von diesem Wort Solidus leiten sich zahlreiche, noch heute gebräuchliche Bezeichnungen ab wie: Soldat, Söldner und Besoldung.



Abbildung 71

Kolossalstatue Konstantins des Großen, Kapitolinisches Museum, Rom

Kaiser Konstantin der Große ließ die Statue um 312-315 nach seinem Sieg über Maxentius anfertigen. Die 12 Meter hohe Marmorstatue wurde in der Maxentiusbasilika aufgebaut. Heute sind nur noch einige Fragmente der Statue erhalten.

Im Zeitraum von 366 bis 514 n. Chr. entstand in Rom die erste Fassung der sog. Silvesterlegende⁸⁶⁰. Hierin wurde u.a. von einer Lepraerkrankung Konstantins berichtet, von der er nach der Taufe, die er durch Papst Silvester erfuhr, geheilt wurde⁸⁶¹. Diese Legende lebte über Jahrhunderte hinaus fort und wurde vielfach verändert, übernommen und verwendet⁸⁶². Eine wesentliche Rolle spielte sie bei der sog. Konstantinischen Schenkung. Hierbei handelt es sich um eine wahrscheinlich im 8. Jahrhundert n. Chr. entstandene Fälschung einer angeblich durch Kaiser Konstantin ausgestellten Urkunde, in welcher der weltliche Herrscher der Kirche aus Dankbarkeit über seine Heilung vom Aussatz durch die Taufe, große Anteile seines Regierungsgebietes und somit viel weltliche Macht zusprach⁸⁶³.

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts verfasste Konrad von Würzburg ein Werk, in dem er die Silvesterlegende aufgriff und nahezu vollständig wiedergab⁸⁶⁴. Als Bestrafung für Christenverfolgungen erkrankte Konstantin der Große an Lepra, von der

⁸⁵⁸ Clauss M., 2005, S. 282 – 301

⁸⁵⁹ Ziegler K., Sontheimer W., Gärtner H., 1979, S.259

⁸⁶⁰ Kliege-Biller H., 2000, S. 32

⁸⁶¹ Ebenda, S. 35

⁸⁶² Georgius Cedrenus, 1894, S.515 – 520, 473 – 476; Zonaras, 1897, S.7ff., XIII,2

⁸⁶³ Fuhrmann, H., 1968, Böhmer, H., 1902, S. 1 – 7; Setz W., 1975, S.18/19; Münch E., 1824, S. 5 – 19

⁸⁶⁴ Kliege-Biller H., 2000, S. 364 und 366; Prochnow G., 1901, S. 15

ihn die nicht christlichen Priester nicht zu heilen vermochten⁸⁶⁵. Die Erkrankung schilderte Konrad von Würzburg in knappen Worten: „er sluoc in mit der miselsuht dur sîne bitterlichen art, sô daz er ûzsetzic wart und amme lîbe wart entstalt“⁸⁶⁶. Den Vorschlag, im Blut unschuldiger Kinder zu baden, lehnte Konstantin beim Anblick der trauernden Mütter ab⁸⁶⁷. Aufgrund einer Traumerscheinung der Apostel Petrus und Paulus, ließ sich der kranke Herrscher von Papst Silvester in der Osterwoche taufen, woraufhin er rasch gesundete⁸⁶⁸. Bereits zuvor, im 12. Jahrhundert, schrieb ein Regensburger Geistlicher, der lepröse Konstantin „wart hail unt gesunt: als er ûz der toufe gie,...“⁸⁶⁹.

Um Dreizehnhundert griff Dante in seiner ‚Göttlichen Komödie‘ das Thema der Silvesterlegende in Bezug auf die Aussatzerkrankung und Taufe Konstantins auf⁸⁷⁰.

Die Konstantinische Schenkung wurde 1440 erstmals durch Lorenzo Valla in der Öffentlichkeit angezweifelt⁸⁷¹. Mittlerweile haben viele Wissenschaftler sich mit der Schenkungsurkunde befasst, und sie als eindeutige Fälschung entlarvt⁸⁷². Auch Luther zweifelte den Wahrheitsgehalt der Urkunde an⁸⁷³.

Nun stellt sich die Frage, inwieweit die Silvesterlegende wahrheitsgetreu ist, ob der erste christliche Kaiser tatsächlich mit dem *Mycobacterium leprae* infiziert war. Bekannterweise sind Wunder in der christlichen Mythologie ein fester Bestandteil. So würde es nicht sonderlich überraschen, wenn Konstantins unheilbare Krankheit zur Verdeutlichung der Macht Gottes erfunden worden wäre. In der Literatur gibt es keine Spontanheilungen von Lepra, die dieses Geschehen erklären könnten.

Der heutige Stand der Forschung geht auch nicht von einem plötzlichen Religionswandel Konstantins aus, sondern von einer allmählichen Christianisierung des Herrschers⁸⁷⁴. Hinzu kommt, dass der Kaiser durch seine Taufe nicht geheilt wurde, sondern kurz darauf verstarb.

Bei einer Infektion mit dem *Mycobacterium leprae* handelt es sich um eine sehr langwierige Erkrankung. Konstantins Zeitgenosse Eusebius, der noch zu Lebzeiten des Kaisers die erste Kirchengeschichte verfasste, erwähnte die Krankheit nicht einmal andeutungsweise. Auch nicht in seiner nach dem Ableben des Herrschers geschriebenen Biographie über eben diesen. Im Gegenteil, er schrieb, dass der Herrscher bis zu seinem Lebensende von Krankheiten verschont und frei von Makel mit der Konstitution eines Jünglings lebte⁸⁷⁵. Es ist davon auszugehen, dass Eusebius, der Bischof von Cäsarea, den ersten christlichen Kaiser in seiner Darstellung verherrlichen wollte und alles andere im Sinn hatte, als Gebrechen und Krankheiten Konstantins des Großen aufzuzählen. Zu Beginn seines Werkes über das Leben des Kaisers sagte Eusebius selbst, es sei sein Ziel, niederzuschreiben, was in Zusammenhang steht mit einem Gottgeliebten und Gottdienendem Leben⁸⁷⁶. Es ist folglich erwiesen, dass der Biograph gewisse Dinge herunterspielte und in seiner Berichterstattung bewusst verschwieg. Dennoch besteht kein Anlass anzunehmen, dass Konstantin der Große an einer Lepra

⁸⁶⁵ Konrad von Würzburg, 1925, S. 28 – 38, Vers 855 – 1200

⁸⁶⁶ Ebenda, S. 29, Vers 896 – 899

⁸⁶⁷ Ebenda, S. 30 – 38, Vers 913 – 1200

⁸⁶⁸ Ebenda, S. 38 – 58, Vers 1201 – 1862

⁸⁶⁹ Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtskunde, 1964, S. 227, Vers 7943 – 7944

⁸⁷⁰ „Wie Konstantin, da ihn der Aussatz sehrte, Silvester rief, daß er durch ihn gesunde, ...“ Dante Alighieri, 1956, S.290/291, Die Hölle XXVII. Gesang, V. 94 – 95

⁸⁷¹ Lorenzo Valla, 1976

⁸⁷² Böhmer H., 1902, S. 1 – 7; Münch E., 1824, S. 26ff.; Laehr G., 1926

⁸⁷³ Setz W., 1975, S. 166f.

⁸⁷⁴ Brandt H., 2006, S. 38ff.; Kraft H., 1955; Horst E., 1984

⁸⁷⁵ Eusebius, 1999, S. 174, 53

⁸⁷⁶ Ebenda, S. 72, 11,1

litt. Finden sich doch bis auf die Silvesterlegende keine antiken oder frühmittelalterlichen Quellen, die auf eine solche Infektion des Kaisers schließen lassen.



Abbildung 72

Konstantinsbogen, Rom

Der Triumphbogen wurde zum Gedenken an Konstantins Sieg über seinen Widersacher Maxentius errichtet. Die Bauarbeiten fanden zwischen 312 und 315 statt. Der neben dem Kolosseum befindliche Bogen wurde im Mittelalter in die Stadtbefestigungsanlagen integriert.

Über mögliche Krankheiten im Leben Konstantins erfahren wir nichts aus den Quellen. Erst die letzte Krankheit, unter der der Herrscher litt, fand in der Literatur Erwähnung. Nachdem er sich auf der Reise nach Osten einige Zeit lang unwohl gefühlt hatte, verschlimmerte sich sein Zustand, und es überkam ihn eine Krankheit⁸⁷⁷. Als er spürte, dass sein Ende nahte, reiste er nach Helenopolis, der Vorstadt von Nikomedia (dem heutigen İzmit, jenseits des Bosphorus am Marmarameer), um sich taufen zu lassen und im Anschluss daran zu sterben⁸⁷⁸. Konstantins Biograph Eusebius stellte die Taufe des Herrschers in den Mittelpunkt seiner Erzählung über dessen letzten Lebensstage. Die Krankheit als solche wurde zur Nebensache. Da die Erkrankung auch in keiner anderen Quelle näher beschrieben wurde, müssen wir uns damit abfinden, dass wir nicht wissen, woran Konstantin der Große wirklich verstorben ist.

⁸⁷⁷ Ebenda, S. 177, 61,1; Libanios, 2002, S. 151, 10,10; Socrates, Bd. I, 2004, S. 258/259, I,39,1

⁸⁷⁸ Eusebius, 1999, S. 177, 61,2 – 64; Sozomenos, Bd. I, 2004, S. 328/329, 2,34,1; Theodoret von Cyrus, 1926, S. 88, I,32; Socrates, Bd. I, 2004, S. 258 – 261, I,39,2

Es ist jedoch sicher, dass Konstantin an den Folgen einer Krankheit verstarb, denn auch der spätere Kaiser Julian, der zu diesem Zeitpunkt bereits lebte, berichtet von der tödlichen Erkrankung Konstantins⁸⁷⁹, ohne dass er einen Grund gehabt hätte, diesen besonders positiv darzustellen. Des Weiteren schilderte der nicht christliche Schriftsteller Zosimos, der den christlichen Kaiser keineswegs verherrlichte, sondern ihn eher negativ beschrieb, eine Krankheit, an der der Herrscher verstarb⁸⁸⁰. Auch das genaue Alter des ersten christlichen römischen Kaisers bei seinem Tod kennen wir nicht. Der Grund hierfür sind die unterschiedlich überlieferten Geburtsdaten. Er war zwischen 52 und 65 Jahren alt, als er starb⁸⁸¹.

Laut Eusebius fanden all die Ereignisse um Konstantins Tod in den sieben Wochen zwischen Ostern und Pfingsten statt und endeten mit dem Ableben des Kaisers am Pfingsttag selbst⁸⁸². Es ist anzunehmen, dass der Bischof diese Daten aus theologischem Aspekt gezielt wählte. Wenn wir aber davon ausgehen, dass Eusebius die Daten nicht nur nutzte, um seinen Worten Verstärkung zu verleihen, sondern sich die Krankheit des Herrschers tatsächlich in einer relativ kurzen Zeit wie der gewählten abspielte, ist von einem eher akuten Geschehen auszugehen. Diese These stützt der Bericht des Kirchenhistorikers Socrates, der besagt, dass Konstantin nach seiner Taufe ein Testament verfasste und im Anschluss daran nur noch einige Tage lebte⁸⁸³.



Abbildung 73

Statue Konstantins des Großen, Kapitolinisches Museum, Rom

⁸⁷⁹ Julian, Bd. I, 1930, S. 42/43, The Orations of Julian, I, Panegyric in honour of Constantius

⁸⁸⁰ Zosimos, 1990, S. 104, II,39,1

⁸⁸¹ Kienast D., 1996, S. 298

⁸⁸² Eusebius, 1999, S. 178, 64,1

⁸⁸³ Socrates, Bd. I, 2004, S. 260/261, I,39,5

Die herrschenden Söhne von Konstantin dem Großen

Konstantin erhob seine Söhne noch im Kindesalter zu Mitregenten im Sinne von Caesaren: 317 **Constantin II.** (7. August 316 oder Februar 317 – April 340; Kaiser: 9. September 337 – April 340), 324 Constantius II. und 333 Constans I.. Nach dem Tod des Kaisers 337 traten alle drei Söhne, nicht ohne zuvor verwandte mögliche Thronanwärter aus dem Wege zu räumen, die Nachfolge an. Sie einigten sich als Erstes über die Reichsaufteilung. Jedoch bereits 340 kam es zur blutigen Auseinandersetzung zwischen Constans I. und Constantin II., die letzterer nicht überlebte. Fortan regierte Constans I. den Westen und Constantius II. den Osten des Reiches.

Der christlich gesonnene Constans I. galt als strenger, geiziger, unbedachter sowie bestechlicher Herrscher, der viele Feinde im Staat hatte. 350 kam er im Zuge einer Verschwörung, welche von Magnentius angeführt wurde, ums Leben. Magnentius ließ sich zum Kaiser des Westens ausrufen, woraufhin gewaltige Schlachten zwischen den Heeren des West- und Ostreiches entbrannten. Das Heer des Constantius II. siegte vernichtend über den unerwünschten Mitregenten. Fortan war Constantius II. Alleinherrscher des römischen Reiches.

Außenpolitisch mussten die Grenzen gesichert werden, während innenpolitisch die Religionspolitik im Zentrum stand. Zwar war der Sohn Konstantins des Großen christlich, jedoch gab es viele römische Bürger, die weiter die alten Götter verehrten. Nach anfänglicher Toleranz ging er, einmal zum Alleinherrscher geworden, systematisch gegen die traditionell gläubige Bevölkerung vor. Er verbot Opfer, bestrafte Zauberei und ließ Tempel schließen. Er selbst stellte sich auf dieselbe Ebene mit Christus als Gotteskind, galt jedoch als Kaiser noch immer als pontifex maximus.

Als sein Cousin Julian sich zum Augustus erheben ließ, zog Constantius II. gegen ihn zu Felde, erkrankte jedoch auf der Reise und starb im November 361.⁸⁸⁴

Constans I.

320 oder 323 – 18. Januar 350

(Kaiser: 9. September 337 – 18. Januar 350)

Zonaras zufolge führte Constans I., anders als sein Vater, ein unmoralisches Leben⁸⁸⁵. Der Autor sah hierin die Ursache für eine Arthritis, unter welcher der junge Herrscher zu leiden hatte⁸⁸⁶. Diese Erkrankung verlief schubweise und kehrte unzählige Male wieder⁸⁸⁷. Aufgrund des beschriebenen Lebenswandels könnte eine Arthritis in jungen Jahren, der Herrscher wurde lediglich 30 Jahre alt, auf verschiedene Infektionen hinweisen. In Betracht kämen z.B. eine Gonokokken-assoziierte Arthritis, oder ein Reitersyndrom nach Chlamydieninfektion mit der Symptomtrias Arthritis, Urethritis, Konjunktivitis. Ebenso ist eine Yersinien- oder *Campylobacter*-assoziierte reaktive Arthritis möglich. Zu bedenken gilt allerdings, dass reaktive Arthritiden in der Regel selbstlimitierend verlaufen. Auch eine Erkrankung aus dem rheumatischen Formenkreis, wie eine juvenile idiopathische Arthritis, wäre hier ursächlich durchaus vorstellbar.

⁸⁸⁴ Gottlieb G., 2005, S. 315 – 321; Groß-Albenhausen K., 2005b. S. 322 – 333

⁸⁸⁵ Zonaras, 1897, S.32, XIII,6,7

⁸⁸⁶ Ebenda

⁸⁸⁷ Ebenda

Constantius II.

7. August 317 – 3. November 361

(Kaiser: 9. September 337 – 3. November 361)



Abbildung 74

Follis (Bronzemünze) von Constantius II.

Avers: Kopf des Constantius II nach links.

Revers: Lagertor.

Über Constantius` II. Kindheit und Jugend ist in der Literatur nur sehr wenig zu finden. In den spärlichen Berichterstattungen finden sich hierbei keinerlei Information über den Gesundheitszustand des zukünftigen Regenten.

Über seine Herrschaftszeit erfahren wir durch Ammianus Marcellinus, dass der Kaiser durch ein zurückhaltendes Leben eine gute Gesundheit besaß, und nur selten, dann jedoch lebensbedrohlich erkrankte⁸⁸⁸. Ob mit dieser Anspielung auf lebensbedrohliche Krankheiten diejenige am Lebensende des Kaisers gemeint war, oder ob der Herrscher bereits zuvor einmal sterbenskrank daniederlag, bleibt unklar. Constantius` II. Nachfolger Julian hielt noch zu Lebzeiten des alten Kaisers eine Lobrede auf diesen, in der er den guten Gesundheitszustand, welchen der Herrscher durch ein aktives Leben erreicht hatte, hervorhob⁸⁸⁹.

Aus verschiedenen Quellen erfahren wir, dass Constantius II. eines natürlichen Todes starb⁸⁹⁰. Der einzige Autor, der weitere Informationen zu dieser letzten Erkrankung des Kaisers lieferte, war Marcellinus. Nachdem der Herrscher zum Herbstende 361 in Antiochien (heutige Türkei) gegen Julian zum Krieg aufbrach, erkrankte er in Tarsus (Türkei) an leichtem Fieber⁸⁹¹. Zunächst reiste er noch weiter nach Mobsukrene in Kilikien am Fuße des Taurus-Gebirges, wo er aufgrund einer Verschlechterung seines Gesundheitszustandes verweilen musste⁸⁹². Laut Georgius wurde er zu diesem Zeitpunkt noch getauft⁸⁹³. Er litt unter sehr hohem Fieber und Berührungsempfindlichkeit: „paulatimque urente calore nimio uenas, ut ne tangi quidem corpus eius posset in modum foculi feruens“⁸⁹⁴. Der 44jährige Kaiser dehydrierte, sein Atem wurde schwächer, aber er war noch lange bei Bewusstsein, während der lange Todeskampf wehrte⁸⁹⁵.

⁸⁸⁸ Ammianus Marcellinus, Bd. III, 1968, S. 168/169, 21,16,5

⁸⁸⁹ Julian, Bd.I, 1930, S. 40/41, The Orations of Julian, I, Panegyric in honour of Constantius

⁸⁹⁰ Agnellus von Ravenna, 1996, S. 214/215, 42, Johannes I./II; Libanios, 2002, S. 192, Epitaphios auf Julian, 117; Sozomenos, Bd. II, 2004, S. 562/563, 5,1,9

⁸⁹¹ Ammianus Marcellinus, Bd. III, 1968, S. 166/167, 21,15

⁸⁹² Ebenda

⁸⁹³ Georgius Cedrenus, 1894, S. 515 – 520, 577/578, 531

⁸⁹⁴ „Allmählich dörrte die allzu große Fieberhitze seine Adern aus, so daß man seinen Körper nicht mehr berühren durfte, und er glühte wie ein Ofen.“ Ammianus Marcellinus, Bd. III, 1968, S. 166/167, 21,15,2

⁸⁹⁵ Ebenda

M. Staesche deutete die geschilderten Symptome als Malariaanfall⁸⁹⁶. Da im Fall des Constantius` II. aber keinerlei Andeutungen auf derartige Fieberschübe gemacht wurden, und den antiken Gelehrten wie Celsus das drei- und viertägige Wechselfieber, wie es bei der Malaria tertiana und Malaria quartana auftritt, bekannt waren, müsste bei der hochfieberhaften Erkrankung des Constantius` II. eine Malaria tropica vorgelegen haben. Da aber nicht bekannt ist, ob die Malaria tropica zu dieser Zeit in dieser Gegend endemisch vorkam, kann man meines Erachtens nur sagen, dass Constantius II. an einer hochfieberhaften septischen Infektion verstorben ist.

Socrates Bericht zufolge, verstarb der Herrscher an „αποπληξία“⁸⁹⁷. Dieses Wort könnte mit Schlaganfall, Apoplex übersetzt werden, könnte jedoch auch im Sinne des raschen und unerwartet eingetretenen Todes verwendet worden sein.

Der Symptombeschreibung mit hohem Fieber, Berührungsempfindlichkeit und Dehydrierung entsprechend, halte ich eine Infektion, wie z.B. eine Pneumonie oder Urosepsis, als Todesursache für sehr wahrscheinlich. Dies gilt insbesondere bei einem nur 44 Jahre alt gewordenen Mann.

Julian

Mai/Juni 331 – 26/27. Juni 363

(Kaiser: ca. Februar 360 – 26/27. Juni 363)



Abbildung 75

Doppelmaiorina (Bronzemünze) von Julian.

Avers: Kopf des Julian mit langem Bart nach rechts.

Revers: Darstellung eines Stiers, der teilweise als ägyptischer Apisstier, als Opfertier des Julianus, als Geburtszeichen „Stier“ oder als Darstellung des Julianus als Wächter des Volkes gedeutet wird (Kampmann U. 2004, S. 444).

Nach dem Tod von Konstantin dem Großen wurden Julians Vater, der der Halbbruder Konstantins war, sowie weitere Verwandte umgebracht, um den Söhnen Konstantins die Macht zu sichern. Julian und sein älterer Bruder Gallus blieben zunächst verschont. Julian genoss eine gute Bildung und war der Philosophie sehr zugetan. Er wurde christlich erzogen, trat jedoch 351/52 bereits heimlich dem römischen Götterglauben bei. 355, nach der Ermordung von Gallus, wurde er durch Constantius II. zum Caesar von Gallien erhoben. In dieser Position musste er seine Neigung zu den Göttern nicht nur verstecken, sondern auch Gleichgesinnte verfolgen und in der Öffentlichkeit bestrafen.

Seine militärischen Operationen erwiesen sich als durchweg erfolgreich. Als in seinem Heer Missmut gegenüber dem alten Kaiser aufkam, ernannten ihn seine Soldaten zum Augustus. Zunächst lehnte Julian ab, doch dann akzeptierte er und rüstete zum Krieg

⁸⁹⁶ Staesche M., 1994, S. 112

⁸⁹⁷ Socrates, Bd. II, 2005, S. 240 – 243, II,47,4

gegen den legitimen Kaiser Constantius II.. Dieser ließ ihn zum Staatsfeind ausrufen. Es kam zu keinem Kampf, da Julians kinderloser Widersacher auf der Reise zum Schlachtfeld erkrankte und ihn, bevor er starb, als seinen rechtmäßigen Erben anerkannte. Julian hatte nun den Mut auch öffentlich zu den traditionellen Göttern zu beten. Einmal an die Macht gekommen, wirkte er im römischen Reich zunächst dem Christentum entgegen.

Er zog 363 in den Krieg gegen die Perser, wobei er tödlich verletzt wurde.⁸⁹⁸

Obwohl Julian sich selbst als kränkliche Person darstellte⁸⁹⁹, erfährt man in den historischen Werken relativ wenig über seinen Gesundheitszustand. Die einzige Quelle, die hierzu Aufschlüsse gibt, stammt von dem Herrscher selbst. Julian, der ein gebildeter Mann war, hegte einen regen Briefkontakt mit angesehenen Persönlichkeiten seiner Zeit. Eine ganze Sammlung dieser Briefe ist uns bis heute erhalten geblieben. In einigen dieser Schriftstücke finden sich Bemerkungen zum körperlichen Wohlbefinden des Kaisers.

So z.B. in einem Brief an seinen Freund Alypios. Hierin berichtete er von einer kürzlich durchlebten Krankheit, auf die er jedoch nicht weiter einging⁹⁰⁰. Ebenso teilte der Kaiser dem Philosophen Priskos in einem Brief mit, dass er an einer „schweren, hartnäckigen Krankheit“⁹⁰¹ leide. Da der Herrscher beide Briefe aus Gallien versandte, könnte es sein, dass in beiden dieselbe Krankheit angesprochen wurde. Allerdings war Julian in den Jahren 356 – 359 in Gallien als Caesar eingesetzt⁹⁰², so dass durchaus auch zwei verschiedene Erkrankungen vorgelegen haben könnten. Da jegliche weitere Details fehlen, ist es nicht möglich, auch nur ansatzweise eine retrospektive Diagnose zu stellen.

In einem weiteren Brief des Kaisers, den er im Winterquartier in Naissus Ende 361 an einen gewissen Themistius schrieb, erwähnte der Herrscher, dass er einem Freunde zuliebe innerhalb von zwei Monaten zweimal nach Phrygien (im westlichen Zentral-Kleinasien) gereist sei, obwohl er sich körperlich durch eine Krankheit noch geschwächt fühlte. Die Ursache der Krankheit vermutete Julian in der Überanstrengung, der er vor ihrem Ausbruch ausgeliefert gewesen sei⁹⁰³. Symptome und Zeitpunkt der Erkrankung verschwieg der Kaiser.

In einem Brief an Plutarchos, der sich nicht mehr datieren lässt, vermerkte Julian, er sei hinsichtlich seiner körperlichen wie seelischen Gesundheit wohl auf⁹⁰⁴.

In einem seiner philosophischen Werke schilderte Julian sein eigenes äußeres Erscheinungsbild, wobei er einen langen, buschigen Bart, den er mit dem einer Ziege verglich, beschrieb⁹⁰⁵. Außerdem erwähnte er an dieser Stelle, dass er nur sehr selten Haare und Nägel zu schneiden pflegte sowie zum Händewaschen keine Zeit zu finden glaubte⁹⁰⁶. Körperhygiene schien dem Herrscher demnach nicht sonderlich wichtig gewesen zu sein. Er selbst gab an, das wilde Aussehen dem braven vorzuziehen⁹⁰⁷. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass Läuse in seinem Bart zu leben pflegten, ihn

⁸⁹⁸ Wiemer H. U., 2005. S. 334 – 341

⁸⁹⁹ Julian, 1913, S. 442/443, The satires of Julian, Misopogon

⁹⁰⁰ Julian, 1971, S.38, Briefe aus Gallien 10 – An Alypios, Bruder des Caesarius

⁹⁰¹ Ebenda, S.39, Briefe aus Gallien 11 – An Priskos

⁹⁰² Kienast D., 1996, S. 323

⁹⁰³ Julian, 1908, S. 33, Des Kaiser Julianus Brief an Themistius

⁹⁰⁴ Julian, 1971, S.182, Briefe unbestimmten Datums 153 – An Plutarchos

⁹⁰⁵ Julian, 1913, S. 422 – 427, The satires of Julian, Misopogon

⁹⁰⁶ Ebenda, S. 424 – 427, The satires of Julian, Misopogon

⁹⁰⁷ Ebenda, S. 422/423, The satires of Julian, Misopogon

jedoch nicht weiter störten⁹⁰⁸. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um Filzläuse, *Phthirus pubis*, gehandelt hat. Auch wären Kopfläuse, *Pediculus humanus capitis*, denkbar, die jedoch bevorzugt im Haupthaar und weniger im Bart zu finden sind. Bei sehr hoher Lausdichte besiedeln sie allerdings zunehmend auch das Barthaar. Von Julian selbst erfahren wir, dass er anders als zu seiner Zeit in den hohen Gesellschaftsschichten üblich, selten nach dem Essen erbrach⁹⁰⁹. Er erinnerte sich an ein Mal, an dem er sich, nachdem er gespeist hatte, übergeben musste, wobei er ganz deutlich darauf verwies, dass es nicht eine Folge des Überessens gewesen sei⁹¹⁰. Das war kurz nachdem er zum Cäsar ernannt worden war⁹¹¹, also im Winter 355/356. Es ist als wahrscheinlich anzunehmen, dass der junge Herrscher zu diesem Zeitpunkt an einem Magendarminfekt litt.

Jovian

331 – 17. Februar 364

(Kaiser: 27. Juni 363 – 17. Februar 364)

Nach dem plötzlichen Tod Julians wählte das von feindlichen Persern umzingelte römische Heer den Gardeoffizier Jovian zum neuen Augustus. Dieser schloss mit den Persern Frieden, indem er auf große Gebiete verzichtete und sich mit seinem Gefolge zurückzog.⁹¹²

Im achten Monat seiner Herrschaft verstarb Jovian, der auf dem Weg nach Konstantinopel war, in Bithynien (im nordwestlichen Kleinasien), gemäß der Berichterstattung des Zosimus, unerwartet an einer Krankheit⁹¹³. Das Lebensende Jovians lässt sich nicht eindeutig rekonstruieren. Ammianus Marcellinus schrieb: „Er soll nämlich den ungesunden Geruch des frisch mit Kalk gestrichenen Schlafzimmers nicht vertragen haben oder, da sein Kopf geschwollen war, durch gewaltige Entwicklung von Kohlenbrand oder infolge des übermäßigen Genusses von Speisen umgekommen sein, da er durch eine Verdauungsstörung aufgedunsen war“⁹¹⁴. Auch Sozomenos und Eutrop stellten beide Optionen vor: Entweder seien das übermäßige Essen am Abend, mit der Folge von heftigen Verdauungsstörungen, oder die Kalkdämpfe des frisch gestrichenen Schlafrumes des Kaisers, für dessen Tod verantwortlich gewesen⁹¹⁵. Orosius schloss sich der These des Erstickungstodes an, welcher durch von heißen Kohlen erzeugter Hitze und Dünste des frisch renovierten Gemaches eingetreten sein soll⁹¹⁶. Socrates sprach von Obstruction⁹¹⁷.

⁹⁰⁸ „For the same reason I put up with the lice that scamper about in it (the beard) as though it were a thicket for wild beasts“ Ebenda

⁹⁰⁹ Ebenda, S. 428/429, The satires of Julian, Misopogon

⁹¹⁰ Ebenda

⁹¹¹ Ebenda

⁹¹² Wiemer H. U., 2005, S. 334 – 341

⁹¹³ Zosimos, 1990, S. 152 – 153

⁹¹⁴ „fertur enim recenti calce cubiculi illiti ferre odorem noxium nequiuise uel extuberato capite perisse succensione prunorum immensa aut certe ex colluione ciborum auida cruditate distentus.“ Ammianus Marcellinus, Bd. III, 1968, S. 196/197, 25,10,13

⁹¹⁵ Sozomenos, Bd III, 2004, S. 692/693, 6,6,1; Eutropius, 1995, S. 150/151, X,18,1 – 2

⁹¹⁶ Orosius Paulus, 1986, S. 196, VII,31

⁹¹⁷ Socrates, Bd. II, 2005, S. 358/359, III,26,5

Valentinian I.

321 – 17. November 375

(Kaiser: 25. Februar 364 – 17. November 375)



Abbildung 76

Siliqua (Silbermünze) von Valentinianus I.

Avers: Kopf des Valentinianus I nach rechts.

Revers: Lorbeerkranz.

Nach dem unerwarteten Tod Jovians stellte sich erneut die Herrscherfrage. Valentinian I. stellte eine gute Kompromisslösung dar, mit der sich die Anhänger aller Religionen anfreunden konnten. Der neue Kaiser erließ tatsächlich ein Edikt, in dem er allen Bürgern Religionsfreiheit gewährte.

Valentinian I. war einfacher Herkunft und hatte eine gute militärische Ausbildung erfahren. Aus Sorge vor erneuten Wirren durch den Tod des Kaisers, drängten die Soldaten den Kaiser zur Ernennung eines Mitregenten. Dieser entschied sich für seinen jüngeren Bruder Valens, der den östlichen Teil des Reiches übernehmen sollte. Valentinian I. musste sich in einer Reihe von Schlachten behaupten. Er kämpfte u.a. gegen Alemannen, die in Gallien eingefallen waren, gegen Franken und Sachsen, gegen Sarmaten und Quaden.

Der Herrscher verstarb im Jahr 375.⁹¹⁸

Nachdem Valentinian I. im Februar 364 zum Kaiser ernannt worden war, und im März desselben Jahres seinen jüngeren Bruder Valens zum Mitregenten bestimmt hatte, erkrankten beide Kaiser an einem „rapidis febribus“⁹¹⁹. Als Ursache für das langwierige und heftige Fieber sahen sie Zauberei heidnischer Anhänger Julians an⁹²⁰. Beide Kaiser genasen und zogen in ihre Reichsteile⁹²¹. In Zosimos' Berichterstattung erkrankte und genas nur der ältere der beiden Brüder⁹²². Dies geschah laut dem Quellenautor noch bevor der Kaiser Valens zu seinem Mitregenten ernannte⁹²³. Des Weiteren schilderte Zosimos eine durch die Krankheit hervorgerufene Steigerung der ohnehin schon jähzornigen Wesensart Valentinians I. zu „völligem Wahnsinn“⁹²⁴.

Im Sommer des dritten Jahres seiner Regierungszeit erkrankte der Herrscher so schwer, dass man mit seinem baldigen Ableben rechnete und bereits einen Nachfolger für den Thron suchte⁹²⁵. Der Kaiser gesundete und ernannte seinen achtjährigen Sohn Gratian

⁹¹⁸ Hoof van C., 2005. S. 341 – 347

⁹¹⁹ Ammianus Marcellinus, Bd. IV, 1971, S. 20/21, 26,4,4

⁹²⁰ Ebenda; Zosimos, 1990, S. 154, IV,1,1

⁹²¹ Ammianus Marcellinus, Bd. IV, 1971, S. 20/21, 26,5,1

⁹²² Zosimos, 1990, S. 154, IV,1,1

⁹²³ Ebenda

⁹²⁴ Ebenda

⁹²⁵ Ebenda, S. 163, IV,12,2; Ammianus Marcellinus, Bd. IV, 1971, S. 66 – 69, 27,5,6 – 6,1

zum Augustus⁹²⁶. Monika Staesche vermutete hinter den Erkrankungen Valentinians I. rezidivierende Fieberschübe einer Malaria⁹²⁷. Laut A. Marcellinus soll auch Gratian, der Sohn von Valentinian I., an einem „febribus interuallatis“ gelitten haben⁹²⁸. W. Seyfarth übersetzte diese Stelle bereits mit „Malaria“⁹²⁹.

Als zum Ende des Herbstes 375 Quaden in das Winterlager Valentinians I. kamen, um unterwürfig Frieden und Vergebung zu erbitten, entbrannte der Herrscher in solchem Zorn, dass er wie vom Blitz getroffen verstummte⁹³⁰. Die Stimme versagte dem nunmehr 54jährigen, der Puls setzte aus, seine Atmung wurde flach, er bekam einen Schweißausbruch und sein Gesicht wurde rot⁹³¹. Als er zur Ader gelassen wurde, kam kein Blut, was Marcellinus auf die enorme Hitze im Inneren des Herrschers zurückführte⁹³². Mit blauen Flecken am ganzen Körper verstarb Valentinian bald an den Folgen seiner Krankheit, wobei er lange bei Bewusstsein geblieben war⁹³³. Socrates beschrieb eine Dehnung der Venen und ein plötzliches Zerreißen der Arterien⁹³⁴. Orosius nannte die Todesursache von Valentinian beim Namen: Er sprach von einem „plötzlichen Bluterguss (Schlagfluß), der griechisch Apoplexis genannt wird“⁹³⁵.

Valentinian galt sein Leben lang als äußerst jähzornig⁹³⁶. Nimmt man die Symptome für sich, so ist es denkbar, dass der Kaiser an seinem Lebensende an einer Sepsis litt. Hierfür spricht das hohe Fieber, welches durch enorme innere Hitze beschrieben wurde. Auch die Blutungen, welche ihre Beschreibung in Form blauer Flecke, gedehnter Venen und zerrissener Arterien fanden, können im Rahmen einer Verbrauchskoagulopathie diese These stützen.

Da die schwere Erkrankung von Valentinian I. jedoch in Zusammenhang mit seinem Zornesausbruch geschildert wurde, scheint eine Sepsis eher unwahrscheinlich. Es ist kaum vorstellbar, dass ein Patient mit einer Sepsis, unter hohem Fieber einen dermaßen heftigen Zornesausbruch bekommt. In diesem Fall wäre es durchaus vorstellbar, dass der 54jährige Regent im Rahmen des massiven Wutanfalls einen Herzinfarkt erlitt. Das rote Gesicht kann sich durch den Zorn und hohen Blutdruck erklären, die blauen Flecken durch ein Kreislaufversagen.

Auch eine intracranielle Blutung könnte, ausgelöst durch eine hypertensive Entgleisung, vorgelegen haben.

⁹²⁶ Ammianus Marcellinus, Bd. IV, 1971, S. 68/69, 27,6,4; Zosimos, 1990, S. 163, IV,12,2

⁹²⁷ Staesche M., 1994, S. 91

⁹²⁸ Ammianus Marcellinus, Bd. IV, 1971, S. 282/283, 31,12,6

⁹²⁹ Ebenda

⁹³⁰ Ebenda, S. 222 – 227, 30,5,15 – 6,6

⁹³¹ Ebenda, S. 224 – 227, 30,6,3 – 6,6

⁹³² Ebenda

⁹³³ Ebenda

⁹³⁴ Socrates, Bd. III, 2006, S. 128/129, IV,31,5

⁹³⁵ Orosius Paulus, 1986, S. 198, VII,32,14

⁹³⁶ Ammianus Marcellinus, Bd. IV, 1971, S. 74/75, 27,7,4

Valens

328 – 9. August 378

(28. März 364 – 9. August 378)

Valens, der einen militärischen Ausbildungsweg genossen hatte, wurde im März 364 von Valentinian I. zum Mitregenten bestimmt. Fortan war der jüngere der beiden Brüder für den Osten des Reiches zuständig.

Valens hatte sich während seiner 14jährigen Regierungszeit gegenüber mehreren Usurpatoren behaupten müssen. Auch religiöse Anfeindungen erschwerten dem Anhänger der sog. homöischen Kirche, die sich zwar auf die Bibel berief, sich jedoch von der Trinitätslehre abwandte, die reibungslose Herrschaft.

Mehrfach musste er Konflikte mit den Persern und Goten lösen. Während einer Schlacht gegen letztere im Sommer 378 starb der Kaiser einen Soldatentod. Sein Leichnam wurde nie gefunden.⁹³⁷

Ammianus Marcellinus zufolge erkrankte Valens kurz nach seiner Ernennung zum Kaiser im März 364 ebenso wie sein älterer Bruder an einem „rapidis febribus“, welches Wolfgang Seyfarth mit einem „langwierigen heftigen Fieber“ übersetzte⁹³⁸. Noch im Frühjahr desselben Jahres schienen beide Brüder wieder gesundet gewesen zu sein, da sie nach Naissus aufbrachen und die Krankheit keine Erwähnung mehr fand⁹³⁹.

In der Beschreibung des Kaisers durch Marcellinus erfährt man, dass Valens eine getrübbte Pupille besaß, was von weitem jedoch nicht aufgefallen sein soll⁹⁴⁰. Eine mögliche Erklärung hierfür wäre sicherlich ein Katarakt.

In der Schlacht gegen die Goten in der Abenddämmerung des 9. August 378 stürzte der Kaiser plötzlich zu Boden⁹⁴¹. Bald darauf soll er inmitten seiner Feinde gestorben sein⁹⁴². Seine Leiche konnte nicht sofort geborgen werden, da sie von Feinden umgeben war⁹⁴³. Später wurde sie nicht mehr gefunden⁹⁴⁴. So blieb es ungeklärt, ob der Kaiser z.B. durch einen Pfeil tödlich verwundet worden war oder auf andere Art und Weise umkam⁹⁴⁵.

Auch Valens wird, wie seinem älteren Bruder Valentinian I. Jähzorn nachgesagt⁹⁴⁶.

Anderen Zeitzeugen zufolge soll Valens zunächst in ein nahe liegendes Haus gebracht worden sein, was später mit samt dessen Leichnam in Brand gesteckt wurde⁹⁴⁷.

⁹³⁷ Errington R. M., 2005, S. 348 – 353

⁹³⁸ Ammianus Marcellinus, Bd. IV, 1971, S. 20/21, 26,4,4

⁹³⁹ Ebenda, S. 20/21, 26,5,2

⁹⁴⁰ Ebenda, S. 294/295, 31,15,7

⁹⁴¹ Ebenda, S. 290/291, 31,13,12

⁹⁴² Ebenda

⁹⁴³ Ebenda

⁹⁴⁴ Ebenda

⁹⁴⁵ Ebenda

⁹⁴⁶ Ebenda, S. 294/295, 31,15,6

⁹⁴⁷ Ebenda, S. 290/291, 31,13,14 – 16

Gratian

18. April 359 – 25. August 383

(Kaiser: 24. August 367 – 25. August 383)



Abbildung 77

Siliqua (Silbermünze) von Gratianus.

Avers: Kopf des Gratianus nach rechts.

Revers: Roma nach links sitzend, einen Globus als Siegeszeichen haltend mit Zepter.

Als Valentinian I. im Sommer 367 schwer krank daniederlag, erhob er seinen achtjährigen Sohn Gratian zum Augustus. Der Kindkaiser regierte nach der Genesung seines Vaters zunächst nicht, sondern genoss eine umfangreiche und äußerst christlich geprägte Ausbildung.

Nach dem Tod von Valentinian I. Ende 375 wurde Gratians jüngerer Bruder **Valentinian II.** (Herbst 371 – 15. Mai 392; Kaiser: 22. November 375 – 15. Mai 392) im Alter von nur vier Jahren zum Mitregenten ernannt. Nun teilten sich Gratian im Westen, Valens im Osten und Valentinian II. zunächst nur nominell die Herrschaft.

Gratian war sehr gläubig und unterstützte die Kirche, indem er später u.a. nichtchristliche Bewegungen unterdrückte. Er war der erste Kaiser, der den Titel pontifex maximus, der seit Augustus' Herrschaft Titel der Kaiser war, ablehnte. Damit wurde das römische Kaisertum endgültig vom altrömischen Götterglauben getrennt. Nach ihm trug kein Kaiser mehr diese Bezeichnung. Seit der Renaissance jedoch beanspruchen die Bischöfe von Rom den Titel pontifex maximus für sich.

Außenpolitisch hatte der junge Kaiser sich gegen Hunnen, Goten und Alanen zu behaupten. Nach dem Tod seines Onkels ernannte Gratian Theodosius I. zum Mitregenten, der fortan über den Osten des Reiches herrschte.

Im Sommer 383 fiel Gratian im Alter von 24 Jahren einer Verschwörung, die von **Magnus Maximus** (Geburtsdatum unbekannt – 28. August 388; Kaiser: Frühjahr 383 – 28. August 388) angeführt wurde, zum Opfer. Nun herrschten Maximus, Valentinian II. und Theodosius I. über das Weltreich, bis es zur Auseinandersetzung zwischen Maximus und Valentinian II. kam, die im Sommer 388 Maximus das Leben kostete. Auch Valentinian II. fand 392 einen gewaltsamen Tod.⁹⁴⁸

Im Frühsommer 378 führte Gratian einen siegreichen Krieg gegen die Alemannen⁹⁴⁹, und reiste im Folgenden über Bononia nach Sirmium und weiter zum Lager des Mars, obwohl er an einem „febribus interuallatis“ litt⁹⁵⁰. Wie sooft in der Übersetzung fand hier die Interpretation des im Intervall auftretenden Fiebers als Malaria Niederschrift⁹⁵¹. Malalas erwähnte eine über lange Zeit bestehende Erkrankung der Milz, unter der der

⁹⁴⁸ Girardet K. M., 2005. S. 354 – 361

⁹⁴⁹ Kienast D., 1996, S. 333

⁹⁵⁰ Ammianus Marcellinus, Bd. IV, 1971, S. 282/283, 31,12,6

⁹⁵¹ Ebenda

Herrscher angeblich litt⁹⁵². Leider geht der antike Schriftsteller nicht näher auf die Erkrankung ein, so dass es schwer nachzuvollziehen ist, was er unter einer Erkrankung der Milz verstand. Celsus schrieb über Erkrankungen der Milz: „Wenn die Milz krank ist, so schwillt sie an und zugleich mit ihr die linke Seite; diese ist dann hart und leistet dem Drucke des Fingers Widerstand. Dabei ist der Leib gespannt und die Beine sind etwas geschwollen.“⁹⁵³ Aretaeus, der wahrscheinlich im ersten Jahrhundert nach Christus praktizierte, beschrieb Erkrankungen der Milz ähnlich mit meist schmerzloser Schwellung im Unterbauch bei z.T. gleichzeitig bestehender Wassersucht⁹⁵⁴. Eine derartige Milzschwellung lässt sich bei verschiedenen Krankheiten beobachten, so z.B. bei Typhus und Leukämie. Bezieht man das intermittierende Fieber in die Diagnosefindung mit ein, und berücksichtigt das Fehlen weiterer Symptome, erhärtet sich die Verdachtsdiagnose Malaria.

Sozomenos berichtete über eine Krankheit des Gratian, von der er sich nach seiner Taufe erholte⁹⁵⁵. Diese Krankheit trat auf, nachdem der Kaiser Theodosius I. die Regierungsmacht über den Osten des Reiches anvertraut hatte, und während er selbst in den Krieg gegen die Alemannen zog⁹⁵⁶. Theodosius I. zog zu dieser Zeit in den Kampf gegen Barbaren an der Donau⁹⁵⁷. Bald darauf wurde Gratian, der sich erst kurze Zeit zuvor frisch vermählt hatte, getötet⁹⁵⁸. Demzufolge muss die Krankheit des jungen Kaisers im Frühjahr bis Frühsommer des Jahres 383 aufgetreten sein⁹⁵⁹.

⁹⁵² Malalas Ioannes, 1926, S. 344, XIII, O38

⁹⁵³ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 189, IV, 16

⁹⁵⁴ Aretaeus Kappadocier, 1969, S. 71, XIV

⁹⁵⁵ Sozomenos, Bd. III, 2004, S. 842/843, 7,4,3

⁹⁵⁶ Ebenda, S. 842/843, 7,4,1 – 3

⁹⁵⁷ Ebenda, S. 842/843, 7,4,2

⁹⁵⁸ Ebenda, S. 874/875, 7,13,9

⁹⁵⁹ Kienast D., 1996, S. 333 und 337

Theodosius I.

11. Januar 346 oder 347 – 17. Januar 395
(Kaiser: 19. Januar 379 – 17. Januar 395)



Abbildung 78

Siliqua (Silbermünze) von Theodosius I.
Avers: Kopf des Theodosius I nach rechts.
Revers: Lorbeerkranz.

Der durch Gratian wegen seiner überaus erfolgreichen Feldzüge gegen die Barbaren 379 zum Kaiser erhobene Theodosius I. war ein strikter Anhänger des Christentums. Während seiner 15 Herrschaftsjahre versuchte er mit allen Mitteln, in der Bevölkerung des römischen Reiches einen einheitlichen Glauben durchzusetzen. Dabei schlug er einen eindeutig gegen die nichtchristliche Glaubensgemeinschaft gewandten Weg ein. So schuf er z.B. Gesetze, die gegen den römischen Götterglauben gerichtet waren. Auf der anderen Seite erklärte er das Glaubensbekenntnis, welches auf dem Konzil von Nicaea verfasst und seither mehrfach verändert wurde, für alle verbindlich. Nach seinem Tod gab die Kirche dem Kaiser den Beinamen 'der Große'. Aus der altrömisch gläubigen Bevölkerung jedoch erhob sich zu Lebzeiten des Kaisers, nach dem Tod von Valentinian II., Protest in Form eines Gegenkaisers, Eugenius. Der Kampf zwischen diesen beiden um die Macht und gleichzeitig um die Religion im Reich war unausweichlich.

Bevor es im Sommer 394 zum Krieg kam, übergab Theodosius I. seinem zum Kaiser ernannten Sohn Arcadius die Macht über den Osten.

Kurz nach seinem Sieg und damit auch dem Sieg des Christentums, erkrankte Theodosius I. und verstarb, nachdem er seinen zweiten Sohn Honorius zum Kaiser über den Westen bestimmt hatte.⁹⁶⁰

Theodosius I. hatte gerade einen Sieg gegen die Barbaren an der Donau errungen und hielt sich in Thessalonice auf, als er laut Sozomenos von einer schweren Krankheit befallen wurde⁹⁶¹. Erst nachdem er getauft worden war, war es ihm möglich, seine Erkrankung zu besiegen⁹⁶². Das alles geschah im Herbst 380⁹⁶³. Demnach war der Herrscher 33 bzw. 34 Jahre alt. Nun stellt sich die Frage, ob wirklich eine Erkrankung vorgelegen hat oder ob diese lediglich dem Zweck der Betonung der Allmacht Gottes dienen sollte. Da jedoch auch der heidnische Autor Zosimos eine lebensbedrohliche Erkrankung zu Zeiten der Barbarenkämpfe erwähnte⁹⁶⁴, allerdings keineswegs von der stattgehabten Taufe sprach, und Sozomenos die Krankheit ohne weitere

⁹⁶⁰ Lippold A., 2005, S. 368 – 374

⁹⁶¹ Sozomenos, Bd. III, 2004, S. 842/843, 7,4,2 – 3; Socrates, Bd. III, 2006, S. 160/161, V,6,3

⁹⁶² Sozomenos, Bd. III, 2004, S. 842/843, 7,4,3; Socrates, Bd. III, 2006, S. 160 – 163, V,6,4 – 6

⁹⁶³ Kienast D., 1996, S. 337

⁹⁶⁴ Zosimos, 1990, S. 182 – 183, IV,34,4

Ausschmückungen und Dramatisierungen in seinem christlichen Werk darstellte, ist sie durchaus als authentisch anzusehen.

Es bleibt bei beiden Schriftstellern bei der Erwähnung einer schweren Krankheit ohne Angaben von Symptomen, Dauer oder möglichen Folgen. M. Staesche vermutete eine Infektionskrankheit⁹⁶⁵, die auch mir bei einer *restitutio ad integrum* und dem Lebensalter des Kaisers am wahrscheinlichsten erscheint.

Auch über das Lebensende des Herrschers erfahren wir von den Kirchenhistorikern. Naturkatastrophen, wie Erdbeben, heftige Regenschauer und außerordentliche Dunkelheit kündigten das nahe Ende des Herrschers an⁹⁶⁶. Nachdem Theodosius I. seinen nicht christlichen Gegenkaiser Eugenius siegreich im Kampf geschlagen hatte, erkrankte er im Winterlager in Mailand schwer und spürte seinen Tod nahen⁹⁶⁷. Er ließ seinen Sohn Honorius aus Konstantinopel zu sich kommen, bei dessen Ankunft sich sein Zustand zunächst verbesserte⁹⁶⁸. Nach einigen gemeinsamen Tagen schauten sich Vater und Sohn ein Pferderennen in der Öffentlichkeit an, woraufhin sich sein Zustand, unmittelbar nachdem er gegessen hatte, wieder verschlechterte⁹⁶⁹. Der Kaiser starb noch in derselben Nacht⁹⁷⁰.

Die Dauer der letzten Erkrankung des Herrschers lässt sich mittels der gegebenen Daten ungefähr bestimmen. Als Theodosius I. sein Lebensende spürte, war er wahrscheinlich bereits seit einiger Zeit krank. Nun sandte er nach seinem Sohn. Der Gesandte benötigte von Mailand nach Konstantinopel gewiss länger als 14 Tage. Honorius musste sein Gefolge sammeln und mit diesem zu seinem Vater aufbrechen. Am 1. Januar 395 kam er, aus Konstantinopel angereist, in Mailand an⁹⁷¹. 17 Tage später starb Theodosius I.⁹⁷². Alles in allem dauerte die letzte Krankheit des Herrschers demnach mindestens 3 Monate. Somit handelte es sich um ein subakutes Geschehen, an dem er im Alter von 48 bzw. 49 Jahren verstarb.

Der zeitgenössische Kirchenhistoriker Philostorgius schrieb, der Kaiser hätte in seinen letzten Tagen unter einer Wassersucht gelitten⁹⁷³. Aus dieser Angabe allein lässt sich retrospektiv keine plausible Diagnose stellen. Sämtliche Erkrankungen, die zu einer akuten Herzinsuffizienz führen, wie z.B. eine Endokarditis lenta oder eine Myokarditis sind ebenso denkbar, wie eine zur terminalen Niereninsuffizienz führende Nierenerkrankung. Gleichermäßen kommt aber auch eine terminale Lebererkrankung in Frage.

⁹⁶⁵ Staesche M., 1994, S. 91

⁹⁶⁶ Ambrosius, 1917, S. 394, Trauerrede auf Theodosius, I

⁹⁶⁷ Sozomenos, Bd. III, 2004, S. 946/947, 7,29,3; Theodoret von Cyrus, 1926, S 311, V,26

⁹⁶⁸ Sozomenos, Bd. III, 2004, S. 946/947, 7,29,4; Socrates, Bd. III, 2006, S. 252/253, V,26,2 – 3

⁹⁶⁹ Sozomenos, Bd. III, 2004, S. 946/947, 7,29,4; Socrates, Bd. III, 2006, S. 252/253, V,26,3

⁹⁷⁰ Sozomenos, Bd. III, 2004, S. 946/947, 7,29,4; Socrates, Bd. III, 2006, S. 252/253, V,26,4

⁹⁷¹ Kienast D., 1996, S.340

⁹⁷² Ebenda

⁹⁷³ „μετά δέ τήν κατά τοῦ τυφάννου νίκην τή τοῦ ὑδέφου τόσω χφατηθεῖς τελευτά τον βίον“
Philostorgius, 1972, S.133, XI,2

Arcadius

Ca. 377 – 1. Mai 408

(oströmischer Kaiser: 19. Januar 383 als Mitregent, Alleinherrscher ab dem 17. Januar 395 – 1. Mai 408)

Anfang des Jahres 383 wurde der gerade sechsjährige Arcadius von seinem Vater Theodosius I. zum Mitkaiser und Augustus ernannt. Als sein Vater ziemlich genau zwölf Jahre später verstarb, regierte der junge Kaiser zunächst unter der Vormundschaft des Rufinus', dann unter Mitwirkung verschiedener Hofleute, das Ostreich.

Arcadius galt als Marionette auf dem Thron. Noch bevor der alte Kaiser beerdigt worden war, wurde durch einen einflussreichen Hofeunuchen eine Hochzeit für den Jüngling organisiert. Es schien, als habe die neue Kaiserin, Eudoxia mehr Macht ausgeübt, als der Kaiser selbst. Mit ihr hatte Arcadius fünf Kinder, darunter Theodosius II., der noch in den Windeln liegend zum Mitregenten ernannt wurde.

Das römische Heer, in dem auch zahlreiche Barbaren dienten, war außer Kontrolle. Aufstände, ja sogar erfolgreiche Meutereien gegen die Hauptstadt Konstantinopel waren zu verzeichnen, an deren Niederschlagung der Kaiser sich wenig zu beteiligen schien. Auch mit seinem jüngeren Bruder, Honorius, der über den Westen herrschte, geriet Arcadius in einen Konflikt, der fast in einem Krieg der beiden Reichshälften gegeneinander gemündet hätte.

Als der Kaiser des Ostreiches am 1. Mai 408 starb, hinterließ er den siebenjährigen Theodosius II. als seinen Nachfolger.⁹⁷⁴

Arcadius war klein für sein Alter und besaß eine dunkle Hautfarbe⁹⁷⁵. Prokop berichtete nur kurz vom Tod dieses Herrschers. Vom Totenbette aus habe er noch seine Nachfolge geregelt⁹⁷⁶. Die Todesursache bleibt unbestimmt, jedoch ist von einem natürlichen Tod auszugehen. Da der Kaiser in einem Alter von etwa 31 Jahren verstorben ist, liegt die Vermutung einer infektiösen Genese nahe.

Honorius

9. September 384 – 15. August 423

(weströmischer Kaiser: 393 als Mitregent, Alleinherrscher ab dem 17. Januar 395 – 15. August 423)

Nach dem Triumph 389, den der fünfjährige mit seinem Vater Theodosius I. über den Usurpator Maximus in Rom feierte, wurde Honorius 393 zum Augustus ernannt. Ab 395 galt er als Herrscher Westroms. Wie sein älterer Bruder Arcadius stand Honorius während seiner gesamten Herrschaftszeit im Schatten anderer.

Neben Konflikten mit den Barbaren, zu denen es auch im Westen des Reichs kam, und die zu einer Plünderung Roms führten, hatte sich der junge Herrscher gegen eine Vielzahl von Usurpatoren zu behaupten. Um seine Nachfolge zu sichern, bestimmte Honorius 421 Constantius III. zum Mitregenten. Dieser verstarb jedoch noch vor dem Kaiser.

Da aus seinen zwei Ehen keine Kinder hervorgegangen waren, hinterließ Honorius bei seinem Tod im Jahre 423 einen leeren Thron im Westreich.⁹⁷⁷

⁹⁷⁴ Hahn J., 2005, S. 374 – 380

⁹⁷⁵ Georgius Cedrenus, 1894, S. 623/624, 574

⁹⁷⁶ Prokop, 1970, S. 10/11, 2,1

⁹⁷⁷ Timpe D., 2005. S. 380 – 388

Honorius' Lebensende schilderte Georgius Cedrenus als Strafe für ein schändliches Leben⁹⁷⁸. Die Krankheit, an welcher der Kaiser letztendlich im Alter von 39 Jahren verstarb, bezeichnete der Geistliche mit „aqua intercute“, „υδεριάσας“⁹⁷⁹. Auch Malalas, Philostorgius und Zonaras umschrieben die letzte Erkrankung des Herrschers auf dieselbe Art und Weise⁹⁸⁰. Am ehesten ist hier Wassersucht die gesuchte Übersetzung. Wie bereits im Vorfeld diskutiert, kommt eine Reihe von möglichen Erkrankungen in Frage.

Wir erfahren von den antiken Schriftstellern leider weder weitere Symptome, noch die Lokalisation der Flüssigkeitsansammlung. Handelte es sich um generalisierte oder lokalisierte Ödeme? Auch Aszites wurde von antiken Gelehrten mit Wassersucht gleichgesetzt⁹⁸¹. Neben hepatischer, renaler und kardialer oder vaskulärer Genese sind allergische, toxische, lymphatische und natürlich infektiöse Ursachen der Ödeme zu diskutieren. Auch ein Myxödem im Rahmen einer Hypothyreose ist denkbar. Da Honorius an der Krankheit, welche zu der Flüssigkeitsverschiebung von intra- nach extravasal führte, verstarb, grenzt sich die Zahl der Differentialdiagnosen etwas ein.

Wie lange der Zeitraum der letal endenden Krankheit des Herrschers währte, ist unklar. Ich denke, dass es sich um eine relativ begrenzte Dauer handelte, da weitere Kommentare der Quellenautoren ausblieben.

Aus den mindestens 30 Jahren, in denen der Sohn von Theodosius I. im öffentlichen Interesse stand, gibt es keine Hinweise auf Vorerkrankungen des Herrschers. Infolge des jungen Alters des Regenten scheint eine infektiöse Genese der zum Tode führenden Erkrankung recht wahrscheinlich. Hierbei kann es sich um eine Infektion von verschiedenen Organen wie z.B. Herz, Niere, Leber oder Haut gehandelt haben.

Constantius III.

Geburtsdatum ungewiss – 2. September 421
(weströmischer (Mit)Kaiser: 421)

Viel wissen wir nicht über den erfolgreichen Heermeister Flavius Constantius III.. Die wichtigsten bekannten politischen Ereignisse seines Lebens waren zum einen die Hochzeit mit Galla Placidia, Tochter Theodosius' I. aus zweiter Ehe und somit Halbschwester von Arcadius und Honorius sowie die 421 stattgefundenene Ernennung zum Mitregenten von zuletzt genanntem.

Constantius III. war jedoch nie Alleinherrscher, da er noch im selben Jahr verstarb, womit die Nachfolgefrage über die Herrschaft des Westreichs wieder offen stand.⁹⁸²

Der Tod Constantius' III., der gegen den Willen Konstantinopels zum Mitkaiser von Honorius über den Westen ernannt worden war, kam unerwartet. Prokop zufolge handelte es sich um eine schwere Krankheit, an der der Herrscher litt⁹⁸³.

⁹⁷⁸ Georgius Cedrenus, 1894, S.639/640, 589

⁹⁷⁹ Ebenda

⁹⁸⁰ Malalas Ioannes, 1926, S. 350, XIII,O48 ; Philostorgius, 1972, S.148, XII,13; Zonaras, 1897, S.100, XIII,21,17

⁹⁸¹ Celsus Aulus Cornelius, 1967, S. 146 – 151, III,21

⁹⁸² Timpe D., 2005, S. 380 – 388

⁹⁸³ Prokop, 1971, S.22/23, III,3,4

Theodosius II.

10. April 401 – 28. Juli 450

(oströmischer Kaiser: Januar 402 als Mitregent, Alleinherrscher ab dem 1. Mai 408 – 8. Juli 450)

Über den Ostteil des Reiches herrschte von 408 bis 450 der Sohn des Arcadius, Theodosius II. als alleiniger Regent. Bereits einige Jahre zuvor, im Januar 402, war er im Alter von wenigen Monaten zum Augustus und Mitregenten seines Vaters ernannt worden.

Bei Theodosius II. handelte sich um einen in sich gekehrten Mann, der seine Zeit lieber Büchern widmete als Regierungsangelegenheiten. Aus eben diesem Grund fand er selbst wenig Erwähnung in der Literatur.⁹⁸⁴

Als Theodosius II. noch ein kleines Kind war, litt er einmal an einer schweren Krankheit, von der wir durch Sozomenos erfahren⁹⁸⁵. Die Mutter des Jungen hatte Sorge, ihr Kind würde diese Krankheit nicht überleben⁹⁸⁶. So ließ sie in ihrer Verzweiflung für ihren Sohn beten, woraufhin er gesundete⁹⁸⁷. Bis auf die Vermutung, dass es sich um eine lebensbedrohliche Erkrankung gehandelt hat, bleibt nur Raum für sehr vage Spekulationen, da weitere Angaben fehlen. Infektionskrankheiten, z.B. Kinderkrankheiten sind wahrscheinlich.

Dem Kirchenhistoriker Socrates zufolge musste Theodosius II. sich beeilen, an seinem Lebensende für einen Nachfolger zu sorgen, da er an einer Krankheit litt⁹⁸⁸. Eine weitere Beschreibung der Erkrankung lieferte der Geistliche nicht.

Malalas und Theodoros Anagnostes berichteten hingegen von einem Jagdunfall⁹⁸⁹. Angeblich sei der Herrscher bei der Jagd vom Pferd gestürzt und habe sich die Wirbelsäule verletzt⁹⁹⁰. An den Folgen sei er dann wenige Tage später verstorben⁹⁹¹.

Es ist durchaus möglich, dass Socrates die Folgen des Sturzes vom Pferd als Krankheit bezeichnete.

⁹⁸⁴ Schuller W., 2005. S. 388 – 395

⁹⁸⁵ Sozomenos, Bd. IV, 2004, S. 1002/1003, 8,15,1

⁹⁸⁶ Ebenda

⁹⁸⁷ Ebenda

⁹⁸⁸ Socrates, Bd. IV, 2007, S. 94/95, VII,24,4

⁹⁸⁹ Theodoros Anagnostes, 1995, S. 100; Malalas Ioannes, 1926, S. 366 – 367, XIV,O72

⁹⁹⁰ Malalas Ioannes, 1926, S. 366 – 367, XIV,O72

⁹⁹¹ Ebenda

Valentinian III.

2. Juli 419 – 16. März 455

(weströmischer Kaiser: 23. Oktober 425 – 16. März 455)

Zwischen 425 und 455 regierte Valentinian III. das Westreich, nachdem er sich mit Hilfe seiner Mutter und verschiedener einflussreicher Männer gegen seinen Widersacher Johannes Primicerius durchgesetzt hatte.

Valentinian III. war der Sohn von Constantius III. und Galla Placidia. Als der junge Kaiser die Herrschaft übernommen hatte, war er gerade erst sechs Jahre alt.

Es handelte sich auch bei diesem Kindkaiser um einen in den Hintergrund gedrängten Herrscher, der wenig Einfluss auf politische Ereignisse auszuüben schien. Nachdem Valentinian III. in Regierungsangelegenheiten Initiative ergriffen hatte, wurde er im Frühjahr 455 von politischen Gegnern verfolgt und ermordet.⁹⁹²

Aus der Literatur erfahren wir keinerlei Angaben über den Gesundheitszustand des immerhin fast 30 Jahre regierenden Herrschers.

Avitus

Geburtsdatum ungewiss – ca. Oktober 456

(weströmischer Kaiser: Spätsommer 455 – ca. Oktober 456)

Nach der Ermordung des Valentinian III. wurde zunächst **Petronius Maximus** (396 – 31. Mai 455; weströmischer Kaiser: 17. März 455 – 31. Mai 455), erster Mann im Senat, zum Herrscher erhoben. Als jedoch bereits nach kurzer Regentschaft die Vandalen die Hauptstadt angriffen, ergriff Petronius Maximus die Flucht und wurde ermordet. Nun wurde Avitus, Heermeister des alten Kaisers zum Augustus des Westens ernannt. Während er in Rom verweilte und noch auf letzte Bestätigung aus Konstantinopel wartete, war hier Marcian ebenfalls für die Kaiserwürde vorgeschlagen worden.

Avitus indessen vermochte es nicht, den Folgen des Vandaleneinfalls in Rom Herr zu werden. Auch dem Druck der hungernden römischen Bevölkerung konnte der Herrscher nicht ausreichend standhalten. Einem Anschlag konnte Avitus nur durch Flucht entgehen. So kam der junge Mann nie in den Genuss, seine Herrschaft auszuüben.⁹⁹³

Das Leben und die Krankheiten des Avitus fanden in der Berichterstattung antiker Quellen kaum Erwähnung. Auch über den Tod des Herrschers erfahren wir aus der Literatur keine weiteren Einzelheiten. Lediglich die Information, dass der Regent auf der Flucht auf dem Weg zum heiligen Julianus, eines Märtyrers von Arbern, zu Tode kam, erwähnte der Bischof Gregorius von Tours⁹⁹⁴.

Johannis von Antiochia sprach von einem Tod im Rahmen eines Ertrinkungsunfalls⁹⁹⁵.

⁹⁹² Pack E., 2005, S. 395 – 401

⁹⁹³ Ebenda

⁹⁹⁴ Gregorius von Tours, 1851, S. 72, III,11

⁹⁹⁵ Johannis von Antiochien, 2005, S. 500/501, Fragment 294

Marcian

392 – 26. Januar 457

(oströmischer Kaiser: 25. August 450 – 26. Januar 457)



Abbildung 79

Solidus (spätromische Goldmünze) von Marcianus.

Avers: Büste des Marcianus mit Helm, Perldiadem, Panzer, Speer und Schild.

Revers: Victoria mit Gemmenkreuz.

Marcian war der Sohn eines einfachen Soldaten mit orthodoxem Glauben. Dem Vorbild seines Vaters folgend strebte er eine Militärkarriere an. Bereits nach dem Tod von Theodosius II. schlug der derzeitige Heerführer Aspar seinen engen Vertrauten Marcian als Kaiser vor. Als Marcian Pulcheria, die Schwester von Theodosius II. geheiligt hatte, stand einer Machtübernahme in Ostrom nichts mehr entgegen. Im Alter von 58 Jahren wurde er zum Augustus ernannt.

Der neue Kaiser verstand es geschickt sich die Unterstützung von Militär, Senat und Adel zu sichern. Innenpolitisch kümmerte er sich vor allem um religiöse Angelegenheiten, was ihm die Bezeichnung des Glaubenswächters einbrachte. Des Weiteren erwies sich der neue Herrscher gegenüber den Hunnen als äußerst standhaft.⁹⁹⁶

Evagrius schilderte den Tod des Marcian in seinem kirchenhistorischen Werk aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhundert n. Chr. als einen Tausch der „Kaiserherrschaft gegen ein besseres Los“⁹⁹⁷, was einen natürlichen Tod nur vermuten lässt. Andererseits könnte der geistliche Schriftsteller mit dem besseren Leben auch einfach das Paradies gemeint haben.

Nähere Einzelheiten über den Tod des Herrschers lieferte Ioannes Malalas. Dieser berichtete von einer Verletzung, die sich der Kaiser beim zornigen Auftreten mit dem Fuß an selbigem zuzog⁹⁹⁸. Nachdem er über fünf Monate krank war, verschlimmerte sich sein Zustand, und er verstarb bald darauf faulen Fleisches⁹⁹⁹.

Fik Meijer deutete das Geschehen als einen Wundbrand¹⁰⁰⁰. M. Staesche hingegen interpretierte diese Krankheit als Gicht oder Arteriosklerose¹⁰⁰¹. Es fehlt die Angabe zusätzlicher Krankheitszeichen, um die Diagnose weiter eingrenzen zu können. Die Beschreibung von Malalas, der den Tod in einen eindeutigen Zusammenhang mit der Läsion am Fuß brachte, legt den Verdacht einer Wundinfektion sehr nahe. In einem Zeitalter, in dem Antibiotika fremd waren, ist eine langsam fortschreitende Infektion der Wunde, die nach Monaten letztendlich zum Tod führt, sicherlich vorstellbar.

⁹⁹⁶ Gutsfeld A., 2005, S. 402 – 405

⁹⁹⁷ Evagrius Scholasticus, Bd. I, 2007, S. 238/239, 2,8

⁹⁹⁸ Malalas Ioannes, 1926, S. 368, XIV,074

⁹⁹⁹ « putredine » Ebenda

¹⁰⁰⁰ Meijer F., 2003, S. 165

¹⁰⁰¹ Staesche M., 1994, S. 92

Zonaras berichtete weiterhin, dass es nicht sicher sei, ob der Herrscher eines natürlichen Todes gestorben ist, oder ob er vielleicht vergiftet wurde¹⁰⁰².

Leo I.

Ca. 400 – 3. Februar 474

(oströmischer Kaiser: 7. Februar 457 – 3. Februar 474)



Abbildung 80

Semissis (spätromische Goldmünze) von Leo I.

Avers: Drapierte Panzerbüste mit Perldiadem nach rechts.

Revers: Victoria schreibt auf Schild XXXC, im Feld links Stern und rechts Christogramm.

Nach dem Tod von Marcian bestieg Leo I. den Thron Ostroms. Wieder war es Aspar, der den Kaiser bestimmte. Leo I. war zu diesem Zeitpunkt gerade als Tribun in Selymbria unterwegs.

Durch seinen festen orthodoxen Glauben und sein Eintreten für die Kirche erhielt er den Beinamen 'der Große'. Auch die zentrale Sicherheit lag dem neuen Herrscher am Herzen. So setzte er sich in den bald wieder aufkommenden Glaubenskämpfen für Ordnung und Sicherheit ein, während er sich diskret von den inhaltlichen Aspekten fernhielt.

Neben den innenpolitischen Konflikten sah sich Leo I. während seiner Regierungszeit gezwungen, Feldzüge gegen die Ostgoten und Vandalen zu führen. Militärische Niederlagen stärkten die Stimmen seiner Gegner und der alte Kaiser sah sich gezwungen, einen Nachfolger zu ernennen. Seine Wahl fiel auf seinen Enkel Leo II.¹⁰⁰³

Zonaras überlieferte uns, dass Leo I. im Alter von ungefähr 74 Jahren an einer Krankheit verstarb¹⁰⁰⁴. Malalas ging näher auf die Todesursache ein und berichtete, der alte Herrscher sei an „Dysenteria“ erkrankt und letztendlich zugrunde gegangen¹⁰⁰⁵. Heutzutage ist dieser Begriff wohl am ehesten als infektiöse Diarrhoe zu deuten.

¹⁰⁰² Zonaras, 1897, S. 121, XIII,25,31

¹⁰⁰³ Wirbelauer E., 2005, S. 406 – 411

¹⁰⁰⁴ Zonaras, 1897, S.127, XIV,1,34

¹⁰⁰⁵ Malalas Ioannes, 1926, S. 376, XIV, O34

Leo II.

Ca. 467 – 17. November 474

(oströmischer Kaiser: 18. Januar 474 – 17. November 474)

Im Oktober 473 wurde Leo II. durch seinen Großvater zum Caesar erhoben. Der Sohn von Zeno und Ariadne, der Tochter des Kaisers Leo I., war zu diesem Zeitpunkt gerade 7 Jahre alt. Wenig später erhielt er die Augustuswürde und war nach dem Tod von Leo I. ab dem 18. Januar 474 alleiniger Herrscher über das Ostreich. Im Februar desselben Jahres wurde Zeno zum kaiserlichen Mitregenten ernannt. Bald darauf erkrankte der junge Leo II. und starb im November 474.¹⁰⁰⁶

Der noch im Kindesalter zum Herrscher erhobene Leo II. regierte nur wenige Monate, bevor er im Alter von sieben Jahren erkrankte und verstarb¹⁰⁰⁷. Der Geistliche Georgius Cedrenus bezeichnete die Erkrankung, an der der Knabe verstarb, als Rheumatismus des Magens¹⁰⁰⁸. Die letzte Krankheit des Herrschers währte nicht lange¹⁰⁰⁹, schon bald verstarb der junge Kaiser ausgezehrt und abgemagert einem Skelett gleich¹⁰¹⁰.

Bei Aurelianus findet sich eine Erklärung für die tödlich endende Erkrankung des jungen Herrschers. Demnach sei „rheumatismos“ ein Herausfließen im Zusammenhang mit Durchfallerkrankungen¹⁰¹¹. Asklepiades zufolge leiden Patienten mit Brechdurchfall an „rheumatismos“¹⁰¹². Dieser stelle ein „Herausfließen von Flüssigkeit aus Bauch und Magen“ dar¹⁰¹³. Rheumatismus des Magens könnte also als Erbrechen zu deuten sein.

Allerdings hatten die antiken Gelehrten Bezeichnungen für Erbrechen, und es ist fraglich, warum in diesem Fall explizit von einem Herausfließen gesprochen wurde. Ich gehe davon aus, dass der Begriff Herausfließen in dem beschriebenen Zusammenhang als ein Heraustreten von Flüssigkeiten aus dem Körper, anal oder oral, verstanden werden muss. Ein Fluss in den Körper, z.B. Aszites, müsste mit Beschreibung einer Zunahme des Bauchumfanges einhergehen. Geht man nun genauer auf den Terminus 'Fließen' ein, so ist ein atonisches Erbrechen sicher diejenige Interpretationsvariante, die am besten passt.

Wie lange die Krankheit währte, bleibt spekulativ. Mit einer kurzen Dauer ist wohl ein Zeitraum von Tagen bis wenigen Wochen gemeint gewesen. Es ist demnach denkbar, dass Leo II. an einer Gastroenteritis verstarb. Am ehesten infektiöser Genese, welche infolge von Exsikkose und Elektrolytverschiebung zum Tode führte. Hingegen spricht die Abmagerung bis aufs Skelett eher für einen längeren, mehrmonatigen Verlauf der Erkrankung. Hierbei wäre ein konsumierender Prozess, maligner oder infektiologischer Genese, die wohl am ehesten zutreffende Ursache. Als infektiologischer konsumierender Prozess ist z.B. eine Tuberkulose denkbar. Auch ein Diabetes mellitus Typ I käme in Frage. Im Rahmen einer Ketoazidose kommt es zu Erbrechen. Die bei der Erstmanifestation in der Regel noch sehr jungen Patienten verlieren meist relativ schnell an Gewicht, leiden an einer Polyurie und exsikkieren rasch.

¹⁰⁰⁶ Wirbelauer E., 2005, S. 406 – 411

¹⁰⁰⁷ Malalas Ioannes, 1926, S. 376, XIV, O35

¹⁰⁰⁸ «τού δέ βασιλέως Λεόντος ρευματισμόν γαστρῶς ὑποστάντος και δεινοί ... » Georgius Cedrenus, 1894, S. 667 – 670, 614

¹⁰⁰⁹ Theodoros Anagnostes, 1995, S. 112

¹⁰¹⁰ Georgius Cedrenus, 1894, S. 667 – 670, 614

¹⁰¹¹ Aurelianus C., 1990, Celerum passionum III, 22, S. 420/421

¹⁰¹² Ebenda, Celerum passionum III, 19, S. 404/405

¹⁰¹³ Ebenda

Zeno

426 – 9. April 491

(oströmischer Kaiser: 9. Februar 474 als Mitregent, Alleinherrscher ab dem 17. November 474 – 9. Januar 475, und September 476 – 9. April 491)



Abbildung 81

Solidus (spätromische Goldmünze) von Zeno.

Avers: Büste des Zeno mit Helm, Perldiadem, Panzer, Speer und Schild.

Revers: Victoria mit Gemmenkreuz.

Der Isaurier Zeno hatte sich am Hof in Konstantinopel durch erfolgreiche Kämpfe gegen die Hunnen einen Namen gemacht. Als Auszeichnung förderte der Kaiser Leo I. den jungen Mann nicht nur mit der Verleihung hoher militärischer Ämter, sondern auch durch die Hochzeit mit seiner Tochter Ariadne. Der dieser Ehe entstammende Sohn, Leo II., wurde zunächst zum Caesar und später zum Augustus ernannt. Zeno wurde recht schnell Mitregent seines Sohnes. Nach dem Tod von Leo II. wurde Zeno Alleinherrscher des Ostrreichs.

Ostgoten und Vandalen bedrohten die Sicherheit im Land.

Eine Verschwörung gegen den Kaiser führte zu dessen Flucht im Januar 475. Basiliskos wurde nun zum Nachfolger bestimmt. Bereits im September 476 gelang es Zeno, seine Macht zurück zu erlangen. Dies war die Konsequenz daraus, dass Basiliskos durch harte Steuerpolitik und die Förderung von Monophysiten und Nestorianern die Gunst des Volkes verloren hatte. Die Monophysiten vertraten die so genannte christologische Position. Sie sahen Christus als vollkommen göttlich an. Die Nestorianer vertraten eine gegensätzliche Position, indem sie glaubten, Jesus Christus habe neben göttlichen auch menschliche Eigenschaften. In der Regierungszeit Zenos hatte er sich mit Hofintrigen, einer angespannten Finanzlage, den Goten und religiösen Streitfragen auseinanderzusetzen.¹⁰¹⁴

Evagrius berichtete in seinem rund hundert Jahre nach dem Ableben des Kaisers entstandenen Werk, dass der Kaiser Zeno nach siebzehn Jahren der Herrschaft an „ἐπιληψία“, am ehesten mit Epilepsie zu übersetzen, verstarb¹⁰¹⁵. Weder im Vorfeld der Beschreibung des Kaisers, noch in einer anderen Quelle erfährt man etwas über ein zuvor bekanntes Krampfleiden des Herrschers. Als Zeno starb war er 65 Jahre alt.

Zonaras erwähnte, der Kaiser habe an einer unheilbaren Krankheit gelitten, die ihm unter anderem große Schmerzen bereitete¹⁰¹⁶.

Ein neu aufgetretenes Krampfleiden bei einem 65jährigen Mann kann sich durch eine hirnorganische Erkrankung erklären. Mögliche Krankheiten in diesem Zusammenhang

¹⁰¹⁴ Weber G., 2005, S. 412 – 415

¹⁰¹⁵ Evagrius Scholasticus, Bd. II, 2007, S.392/393, 3,29

¹⁰¹⁶ Zonaras, 1897, S.132/133, XIV,2,35

wären z.B. Blutungen, ein Hirntumor oder Hirnmetastasen. Es kommen aber auch infektiöse Ursachen, wie z.B. Abszesse oder eine Meningitis in Frage. Gegen eine infektiologische Ursache spricht allerdings die fehlende Symptombeschreibung des Fiebers.

Nach Ursula Kampmann ist Zeno am 9. April 491 in Konstantinopel an der Ruhr verstorben¹⁰¹⁷. Im Rahmen einer resultierenden Elektrolytverschiebung durch Verluste über den Darm bei einer schweren Gastroenteritis, wie z.B. der Ruhr, könnte ein neu aufgetretenes Krampfleiden durchaus erklärt werden. Allerdings habe ich in der Primärliteratur keinerlei Hinweise auf eine derartige Erkrankung Zenos gefunden.

Westrom 457 – 4. September 476



Abbildung 82

Solidus (spätromische Goldmünze) von Anthemius, Herrscher Westroms von 467-472 n. Chr.

Avers: Büste des Anthemius mit Helm, Perldiadem, Panzer, Speer und Schild.

Revers: Anthemius und Leo in militärischer Tracht und Umhang von vorne, jeder mit einer Lanze, gemeinsam einen Kreuzglobus haltend; im Feld Stadtmonogramm von Rom R und M (roter Kreis). Bei genauerer Betrachtung erkennt man jedoch, dass sich dieses Monogramm aus den Buchstaben R, I und M für Ricimer zusammensetzt. Ricimer ist damit der einzige nicht legitimierte römische Herrscher, der seinen Namen auf römischen Münzen verewigen ließ.

In Westrom regierte der germanische, zum Patrizier erhobene **Heermeister Ricimer** seit 457 unter Zuhilfenahme sog. Schattenkaiser das Reich.

Der erste Kaiser, der im Schatten Ricimers stand war der Illyrier Maiorian. Durch die verweigerte Anerkennung des Kaisers im Osten sowie militärisches Versagen des Herrschers gegenüber den Vandalen fiel dieser in Missgunst bei Ricimer. Bald darauf starb er.

Ricimer erhob nun **Libius Severus** (Geburtsdatum unbekannt – 15. August oder nach 25. September 465; weströmischer Kaiser: 7. Juli oder 19. November 461 – 15. August oder nach 25. September 465) zum Augustus. Libius Severus stammte aus der Senatorenschicht, regierte jedoch nie wirklich. Auch dieser Kaiser wurde von Leo I. nicht akzeptiert. Obwohl der Zeitzeuge Sidonius Appollinaris von einem natürlichen Tod des Herrschers, *naturae lege*¹⁰¹⁸, spricht, ist von einem Gifttod durch Ricimer auszugehen. Nach dem Tod des Severus im November 465 regierte Ricimer die folgenden zwanzig Monate alleine das Reich, bevor er Leo I. um einen neuen Kaiser für den Westen bat.

Anthemius (ca. 420 – 11. Juli 472; weströmischer Kaiser: 12. April 467 – 11. Juli 472), der Schwiegersohn des Kaisers Marcian bestieg nun den Thron. Wegen seiner östlichen Abstammung fand Anthemius nie die wirkliche Anerkennung seiner weströmischen

¹⁰¹⁷ Kampmann U., 2004, S. 478

¹⁰¹⁸ Sidonius, 1963, S. 34/35, Carmen II, 317 – 318

Untertanen. Ein 472 durch Ricimer angestifteter Bürgerkrieg endete im Juli des Jahres mit dem Tod des Herrschers Anthemius.

Bereits im April 475 erhob Ricimer Olybrius, einen aus Ostrom stammenden Senator, den Leo I. zur Vermittlung zwischen Anthemius und Ricimer in den Westen gesandt hatte, zum Gegenkaiser. Dieser starb jedoch bereits im November desselben Jahres.

Kurz zuvor (am 18./19. August 472) war Ricimer gestorben und dessen Nachfolger Gundobad verwaltete das Reich einige Monate ohne Kaiser, bevor er im März 473 Glycerius zum Kaiser bestimmte. Rasch kristallisierte sich ein Gegenkandidat des neuen weströmischen Herrschers heraus.

Nepos stand in Gnade bei dem oströmischen Kaiser Leo I.. Durch diesen wurde er zum Heermeister und Patrizier erhoben sowie mit einer Nichte der Kaiserin Verina vermählt. In seinem Zug nach Italien erhielt Nepos die volle Unterstützung des Ostens. Nepos nahm den von Leo I. nicht anerkannten Glycerius gefangen und wurde am 20. Juni 474 mit dem Augustustitel geehrt. Anschließend wurde Glycerius Bischof von Salona.

Nepos ernannte 475 Orestes, einen Pannonier, zum Parizier und Heermeister. Dieser erhielt die Befehlsgewalt über die römischen Truppen in Gallien. Orestes dachte jedoch nicht daran, nach Gallien zu ziehen, sondern revoltierte gegen seinen Herrn, der nach Dalmatien flüchtete. Nun ernannte Orestes am 31. Oktober 475 seinen Sohn Romulus zum Augustus. Wegen seines zarten Alters wurde der neue Kaiser auch Augustulus genannt. Der junge Herrscher schaffte es nicht, sich gegen seinen Widersacher Nepos, der das Reich von Dalmatien aus zu regieren versuchte, durchzusetzen, da er nicht die Mittel hatte, seine Soldaten ausreichend zu entlohnen. Es kam zum Aufstand der Söldner unter der Führung von Odovacar, der am 23. August 476 zum König ausgerufen wurde. Am 4. September 476 wurde Romulus Augustulus als Herrscher abgesetzt.

Romulus erhielt eine Abfindung und einen Wohnsitz in der Nähe von Neapel. Odovacar entschied, dass der Westen keinen Kaiser benötigte und bat Leo I. um Einwilligung sowie den Patrizierrang für sich selbst.

Damit endete das Kaisertum für den Westen des Reiches endgültig.¹⁰¹⁹

Majorian

Ca. 420 – 7. August 461

(weströmischer Kaiser: Dezember 457 – 7. August 461)

Anders als in den meisten Quellen¹⁰²⁰, behauptete Prokop, Majorian sei an einer „δυσεντερία“ verstorben¹⁰²¹. Otto Veh übersetzte diesen Begriff mit „Ruhr“¹⁰²².

Olybrius

Geburtsdatum ungewiss – 2. November 472

(weströmischer Kaiser: April 472 – 2. November 472)

Nicht viel ist uns über den nur kurze Zeit regierenden Olybrius überliefert worden. Über den Gesundheitszustand des Herrschers schwiegen sich die Quellen weitgehend aus.

¹⁰¹⁹ Wirbelauer E., 2005, S. 406 – 411; Dettenhofer M. H., 2005, S. 415 – 418

¹⁰²⁰ Von einer Ermordung des Majorian spricht z.B. Johannes von Antiochien, 2005, S. 502/503, Fragment 295

¹⁰²¹ Prokop, 1971, S. 56, III,7,14

¹⁰²² Ebenda

Lediglich die letzte, letal endende Krankheit des Regenten fand Erwähnung¹⁰²³. Johannes von Antiochia schrieb, der Herrscher sei „ὕδρω συσχεθείς“, an Wasser leidend, verstorben¹⁰²⁴. Wie bereits bei verschiedenen Kaisern im Vorfeld diskutiert, kommen eine ganze Reihe von verschiedenen Differentialdiagnosen im Falle einer Wassersucht in Frage. Bei diesem Herrscher gestaltet sich eine nähere Eingrenzung als nahezu unmöglich, da weitere Symptombeschreibungen, Alter des Regenten, Dauer der Erkrankung und Begleitumstände nicht bekannt sind. Als einziger Hinweis könnte die Todesursache und der zuvor sicher stattgehabte enge Kontakt des Regenten mit dem ‚Kaisermacher‘ Ricimer dienen. Dieser verstarb an einem Blutsturz¹⁰²⁵. Von F. Meijer wurde die Auffassung vertreten, dass Ricimer wahrscheinlich an einer Tuberkulose verstarb¹⁰²⁶. In diesem Fall könnte die bei Olybrius zum Tode führende Wassersucht auf das Vorliegen einer schweren Lungentuberkulose hinweisen.

Glycerius

Lebensdaten ungewiss

(weströmischer Kaiser: März 473 – Juni 474)

Prokop berichtete in seinem Werk über die Vandalenkriege, dass Glycerius an einer Krankheit verstorben sei¹⁰²⁷. Näher ging der antike Schriftgelehrte jedoch nicht auf diese Aussage ein. Wie auch bei Kaiser Nepos handelt es sich in diesem Fall ebenfalls um eine recht fragwürdige Tatsachenbeschreibung.

Auch bei diesem Herrscher, dem die Augustuswürde aberkannt wurde, fehlt uns jegliche Information über seine letzten Lebensjahre sowie dessen Tod. Es ist durchaus denkbar, dass Glycerius eines natürlichen Todes verstarb, doch entzieht sich dies gänzlich unserem Wissen.

Nepos

Geburtsdatum ungewiss – 480

(weströmischer Kaiser: 20. Juni 474 – Oktober 475)

Nepos soll laut Prokop den Folgen einer Krankheit erlegen sein¹⁰²⁸. Allerdings erwähnte der Autor an keiner Stelle, dass der Herrscher aus seinem Regierungsbereich fliehen musste. Er schrieb nur, dass Glycerius nach ihm die Regierung antrat. Diese Tatsache stellt den Wahrheitsgehalt der Darstellung des antiken Geschichtsschreibers in Frage. Nepos wurde nämlich erst zum Augustus ernannt, nachdem Glycerius der Augustustitel bereits aberkannt worden war.

Aus anderwärtiger Berichterstattung erfahren wir nichts über den Gesundheitszustand oder Tod des nach Dalmatien vertriebenen Kaisers. So ist es durchaus möglich, dass er eines natürlichen Todes starb.

¹⁰²³ Johannes von Antiochien, 2005, S. 508/509, Fragment 301

¹⁰²⁴ Ebenda

¹⁰²⁵ Hoops J., Beck H., Geuenich D., Steuer H., 2003, S. 635

¹⁰²⁶ Meijer F., 2001, S. 169

¹⁰²⁷ Prokop, 1971, S.56, III,7,15

¹⁰²⁸ Ebenda

Anastasius

428/430 – 9. Juli 518

(oströmischer Kaiser: April 491 – 9. Juli 518)

Kurz nachdem der sechzigjährige Hofbeamte Anastasius 491 die Nachfolge Zenos angetreten hatte, heiratete er auch dessen Witwe Ariadne, die Tochter von Leo I. und Mutter von Leo II.

Zunächst kämpfte der neue Herrscher an der Front gegen die Isaurier. Auch gegen die Bulgaren, die sich mit den Hunnen verbündet hatten, musste er sich behaupten. Nach einer Niederlage der römischen Armee drangen die Barbaren nach Konstantinopel vor, wurden hier jedoch abgewehrt. Die Goten begannen einen Bürgerkrieg in der Hauptstadt, den der inzwischen 75jährige Kaiser zu seinen Gunsten zu beenden vermochte. Auch gegen die Perser zog das Heer des Kaisers mit Erfolg.

Innenpolitisch hatte sich der Augustus nach wie vor religiösen Streitfragen, die zwischen orthodoxen und monophysitischen Gläubigen herrschten, zu widmen.

Als der alte kinderlose Kaiser starb, blieb die Nachfolgefrage wiederholt zunächst offen.¹⁰²⁹

Der Kirchenhistoriker Evagrius schrieb in seiner Kirchengeschichte, dass Anastasius, nachdem er siebenundzwanzig Jahre regiert hatte, in ein anderes Leben hinüber ging¹⁰³⁰. Diese Formulierung lässt in keiner Weise auf die Todesursache des Herrschers schließen.

Malalas berichtete von einer Krankheit am Lebensende des Herrschers, welche letztendlich auch dessen Tod herbeiführte¹⁰³¹. Ohne jegliche weitere Symptombenennung bleibt jeder Versuch, die Krankheit, an welcher der mittlerweile über 88jährige verstarb, näher zu ermitteln, vergebens.

Justin I.

Geburtsdatum ungewiss – August 527

(oströmischer Kaiser: 10. Juli 518 – 1. August 527)

Als die Kaiserwürde nach dem Ableben von Anastasius erneut zu vergeben war, gelang es dem bereits siebzigjährigen Leiter der Palastwache, diese zu erlangen. Es kam zu einer tumultreichen Machtübernahme, bei der Leib- und Palastwache unterschiedliche Interessen vertraten. Justin I. war fünfzig Jahre zuvor als mittellose, ungebildeter Mann aus Thrakien nach Konstantinopel gereist, um hier eine Soldatenkarriere zu machen.

Seine Regierungszeit war begleitet von innerkirchlichen Spannungen. Auch kam es nach langem Frieden mit den Persern zu neuen Auseinandersetzungen mit diesen. Das römische Militär hatte eine Reihe von Misserfolgen zu verzeichnen und schaffte es bis zum Tode des Kaisers nicht, die Feindseligkeiten zu beenden.

In die Herrschaftszeit Justins I. fielen schwere Naturkatastrophen wie zahlreiche Erdbeben, wobei das gewaltigste Antiochia heimsuchte, und die Überschwemmung von Edessa.

Justin I. wählte schon früh seinen Neffen Justinian I. zu seinem direkten Nachfolger aus. Im weiteren Verlauf jedoch zögerte der Kaiser die Ernennung seines Neffen zum Mitregenten lange Zeit hinaus. Hierzu kam es erst am 1. April 527.¹⁰³²

¹⁰²⁹ Günther L. M., 2005, S. 418 – 424

¹⁰³⁰ Evagrius Scholasticus, Bd. II, 2007, S. 442/443, 3,44

¹⁰³¹ Malalas Ioannes, 1926, S. 409, XVI, O129

¹⁰³² Portmann W., 2005, S. 424 – 430

Nachdem Justin I. seinen Neffen Justinian I. zum Mitregenten erwählt hatte, starb er nach vier Monaten gemeinsamer Regierung am 1. August 527¹⁰³³. Prokop bezeichnete Justin I. zu diesem Zeitpunkt als einen hoch betagten Mann¹⁰³⁴. Malalas zufolge lag die Ursache für den Tod des Herrschers in einem „ulcere pedis“, „ἕλκους“¹⁰³⁵. Die Ursache des Geschwürs ließ der historische Autor jedoch offen. Im heutigen Verständnis könnte ein *ulcus cruris*, welches sich infiziert hatte, zum Tod des Kaisers geführt haben. Auch eine zunächst harmlose infizierte Wunde am Unterschenkel, bzw. Fuß könnte das Leben Justins I. beendet haben.

Justinian I.

482 – 11. November 565

(oströmischer Kaiser: 1. April 527 als Mitregent, Alleinherrscher ab dem 1. August 527 – 11. November 565)



Abbildung 83

Großfollis (Großbronze Frühmittelalter) von Justinian I.

Avers: Frontale Panzerbüste des Justinian I mit Helm, Perlendiadem, Schild und Kreuzglobus, rechts im Feld Kreuz.
Revers: Großes M, darüber Kreuz, darunter A, I. A/N/N/O, rechts X/V, im Abschnitt NIKO (Münzstätte Nikomedea).

Die Regierungszeit Justinians I. kennzeichnet den Übergang von der Antike ins Mittelalter.

Justinian I. war ein aus der Balkanprovinz stammender Offizier bäuerlicher Herkunft. Von seinem Onkel, Kaiser Justin I. wurde er zum Heermeister und Konsul ernannt, nachdem dieser ihn zuvor adoptiert hatte. Durch seine Ernennung zum Mitregenten Justins I. am 1. April 527 kam es nach dessen Tod zu einer unkomplizierten Machtübernahme.

525 hatte der Thronanwärter die Schauspielerin Theodora gehehlicht. Dies rief beim Volk Misstrauen hervor, galt das Schauspiel doch als unehrenhafte Betätigung. Trotzdem blieb ihm der Nachruf eines idealen christlichen Kaisers erhalten. Diesen erreichte er nicht zuletzt durch seine harte Religionspolitik. Nichtchristen ließ er verfolgen. Wer die Taufe verweigerte, musste mit einer Hinrichtung rechnen. Juden verschonte er, während er blutig gegen die Samariter, eine jüdische Splittergruppe, vorging.

Der Bau der Hagia Sophia schaffte ihm ein unvergessliches Denkmal. Eine weitere Verewigung schaffte sich der Kaiser mit dem *Corpus Iuris Civilis*, welches er in Auftrag gab. Es stellte eine Kodifikation des römischen Rechts dar, und wurde zwischen 528 und 534 verfasst. In seinem Land sah er sich Auseinandersetzungen der

¹⁰³³ Evagrius Scholasticus, Bd. II, 2007, S 468/469, 4,9

¹⁰³⁴ Prokop, 1971, S.70/71, III,9,5 – 6

¹⁰³⁵ Malalas Ioannes, 1926, S. 376, XVII,0150

Zirkusparteien der Grünen und der Blauen, die Großteile seines Volkes zumindest indirekt mit einzubeziehen schienen, ausgesetzt. In den Zirkusparteien war der größte Teil der Unterschicht organisiert, wobei die Blauen und die Grünen jeweils unterschiedliche politische Ziele verfolgten.

Justinian I. verfolgte eine aggressive Weltpolitik, so fielen zahlreiche Kriege in seine Regierungszeit. Mehrfach führte das römische Heer Krieg gegen die Perser, zog gegen Goten und Vandalen in die Schlacht, kämpfte in Spanien, auf dem Balkan und gegen die Bulgaren. All diese Feldzüge führte Justinian I. selbst jedoch lediglich von Byzanz aus, welches er selten verließ.¹⁰³⁶



Abbildung 84

Kaiser Justinian als Gesetzgeber, Ölgemälde von Domenico Tiepolo, Residenz Würzburg. Die Supraporte entstand um 1753.

Prokop von Kaisareia (Palästina) stellte Justinian I. in seiner Geheimgeschichte als regelrechten Tyrannen dar und macht ihn persönlich verantwortlich für Naturkatastrophen und Unheil des römischen Volkes¹⁰³⁷.

Auch über die Gesundheit des Kaisers erfahren wir von Prokop, der lange Zeit unter Justinian I. als Adjutant im Heer des Belisar gedient hat¹⁰³⁸. In seinem Werk über die Perserkriege sprach Prokop von einem Arzt und engen Freund des Herrschers namens Tribunos, der Justinian mehrfach von schwerer Krankheit geheilt habe¹⁰³⁹.

Noch vor seiner Hochzeit mit Theodora, die er im Jahr 523 ehelichte, also noch vor seiner Herrscherzeit, war der zukünftige Kaiser über eine längere Zeit krank¹⁰⁴⁰. Genauere Angaben über den Zeitpunkt, sowie die Dauer der Erkrankung fehlen.

Weiterhin litt Justinian I. mindestens einmal an einer Erkrankung des Knies. Prokop beschrieb, dass der Herrscher sich zu diesem Zeitpunkt in außerordentlich schlechtem gesundheitlichem Zustand befand¹⁰⁴¹. Als Ursache nannte der Autor Rheuma im Knie, das Justinian I. über lange Zeit hinweg starke Schmerzen bereitete¹⁰⁴². Als Grund für die

¹⁰³⁶ Bringmann K., 2005, S. 431 – 450

¹⁰³⁷ Prokop, 2005

¹⁰³⁸ Informationen zu Prokop: Cameron A., 1985 und Kaldellis A., 2004

¹⁰³⁹ Siehe griechische Fassung Prokop, 1970, S. 404, 28,8 – 9

¹⁰⁴⁰ Prokop, 2005, S. 93, IX,35

¹⁰⁴¹ Prokop, 1964, S. 32 – 33, I,7,6 – 12

¹⁰⁴² “ἔτύγγανε γάρ Ἰουστινιανός βασιλεύς χαλεπῶς ἄγαν τοῦ σώματος ἔχων, ἐπεὶ ρεύματος δεινὸν τι χρῆμα κατὰ τὸ γόνυ ἐπιπεσόν συντριβῆναι ταῖς ὀδύναϊς τὸν ἄνδρα ἐποίει.” Ebenda

Erkrankung bezeichnete Prokop die Ernährungsweise des Herrschers, der jeweils über zwei Tage komplett fastete und in den dazwischen liegenden Tagen nichts bis auf wilde Kräuter, die in Essig und Salz eingetaucht waren sowie Wasser zu sich nahm¹⁰⁴³.

Monika Staesche vermutete hinter den geschilderten Symptomen im Zusammenhang mit der Ernährungsweise des Kaisers die Folge eines Mangelzustandes oder ein rheumatisches Fieber¹⁰⁴⁴. Im Weiteren wurde eine Krankheit, bei der die Gelenke des Regenten betroffen waren, nicht mehr erwähnt, so dass man von einer vollständigen Ausheilung sowie vom Ausbleiben einer Beteiligung weiterer Gelenke ausgehen kann.

Wenn man nun überlegt, welche Krankheiten zu einer Monarthrit im Knie, die im Verlauf ausheilt, führen können, so scheinen Gicht, eine rheumatoide Arthritis und auch eine Folge der Mangelernährung eher unwahrscheinlich. Im Zusammenhang mit der schlechten gesundheitlichen Verfassung, in der sich der Regent zu der Zeit befand, ist am ehesten eine reaktive Arthritis denkbar, die z.B. nach einer Infektion mit Yersinien, *Campylobacter* spp., Gonokokken oder Chlamydien auftreten kann.

Als in Byzanz die Pest viele Opfer forderte, erkrankte 542 auch der Herrscher so schwer an ihr, dass die Bevölkerung sein baldiges Ableben erwartete¹⁰⁴⁵. Wider alle Erwartungen genas der Kaiser jedoch in der Folge¹⁰⁴⁶. Die Seuche, die im Mittelmeerraum zu dieser Zeit wütete, wurde von vielen Autoren als erste Epidemie der noch heute unter dem Begriff Pest verstandenen Erkrankung angesehen. Als solche wurde sie aus den überlieferten Berichten gedeutet¹⁰⁴⁷.

Sehr eindrucksvoll beschrieb Prokop die Krankheit und ihre Symptome. Er selbst war Augenzeuge des Leidens, das in Byzanz herrschte. „Viele sahen Gespenster in verschiedenster Menschengestalt, und alle, die ihnen begegneten, glaubten, von dem Manne, den sie da trafen, an irgendeiner Körperstelle einen Schlag zu erhalten; mit dem Augenblick aber, wo sie diese Erscheinung hatten, waren sie auch schon von der Krankheit befallen. ... Einige überfiel die Seuche nicht auf diese Weise, sie hatten vielmehr ein Traumgesicht und meinten, ihnen widerfahre eben dasselbe durch das Traumbild... Die meisten aber merkten weder im wachen Zustande noch im Traum etwas von dem drohenden Unheil und wurden dann einfach von der Krankheit befallen. Dies ging so vor sich: Sie bekamen plötzlich Fieber, entweder beim Erwachen aus dem Schlaf oder beim Umhergehen oder bei irgendwelcher Tätigkeit. Gegen früher unterschied sich dabei der Leib weder in Hautfarbe, noch fühlte er sich trotz des Fieberanfalles heiß an; nicht einmal eine Entzündung war zu beobachten. Das Fieber trat vielmehr anfangs und bis zum Abend hin so schwach auf, daß die Erkrankten selbst oder der behandelnde Arzt mit keinerlei Gefahr rechneten... Indessen entstand teils noch am gleichen, teils am darauf folgenden Tage, teils auch wenige Tage später eine Schwellung, und zwar nicht nur dort, wo auch der Bubon genannte Körperteil am Unterleib sich befindet, sondern auch in der Achselhöhle, bei einigen sogar neben den Ohren und irgendwo an den Schenkeln. Bis zu diesem Stadium erging es allen von der Krankheit Ergriffenen fast gleich. (Im weiteren Verlauf wurden die einen bewusstlos, die anderen tobsüchtig und wahnsinnig.) Verfiel einer aber nicht in Bewusstlosigkeit oder Raserei, dann ging die Schwellung in Brand über, und er mußte unter unerträglichen Schmerzen sterben. Vermutlich hatten wohl auch alle anderen Kranken ebenso zu leiden, doch da sie ihrer Sinne ganz und gar nicht mächtig waren und die Geistesstörung ihnen die Empfindung nahm, kam ihnen der Schmerz nicht zu Bewusstsein. ...Es starben aber die einen sogleich, andere erst nach vielen Tagen; dabei

¹⁰⁴³ Ebenda

¹⁰⁴⁴ Staesche M., 1998, S. 93

¹⁰⁴⁵ Prokop, 2005, S. 39, IV,1

¹⁰⁴⁶ Ebenda, S. 39, IV,3

¹⁰⁴⁷ Kiple K. F., 1997b, S. 26 – 31; Meier M., 2005, S. 92; McNeill W. H., 1978, S. 154

war der Körper bei einigen von linsengroßen, schwarzen Blasen übersät, und diese Kranken lebten keinen einzigen Tag mehr ... Eine Menge bekam auch noch Blutbrechen, was den raschen Tod herbeiführte. ...Alle nun, bei denen sich die Geschwulst vergrößerte und in Eiter übergang, wurden von der Krankheit frei und waren gerettet... Wo jedoch die Geschwulst ihr bisheriges Aussehen beibehielt, drohte das eben von mir erwähnte traurige Schicksal. Bei einigen Kranken verdorrte auch nur der Schenkel, auf dem die Geschwulst entstanden, nicht aber in Eiter übergegangen war. Andere bezahlten ihre Genesung wieder mit einem Sprachschaden. In ihrem weiteren Leben konnten sie nur noch lallen oder mühsam undeutliche Laute von sich geben.“¹⁰⁴⁸ Prokop erwähnte, dass es keine Unterschiede in Alter, Geschlecht oder sozialem Stand bezüglich der Erkrankung gab¹⁰⁴⁹.

Evagrius Scholasticus, der selbst erkrankte und viele Angehörige durch die Pest verlor¹⁰⁵⁰, beschrieb, was er erlebte: „Die Seuche zeigte sich in verschiedenen Krankheitsformen. Bei einigen fing sie am Kopf an, machte die Augen blutunterlaufen, ließ das Gesicht anschwellen und befiel dann den Hals; dem so Erkrankten brachte sie den Tod. Andere hatten Durchfall. Bei einigen bildeten sich Geschwülste und infolge davon hohes Fieber; sie starben nach zwei oder drei Tagen in der gleichen geistigen und körperlichen Verfassung wie die, die nicht erkrankt waren. Andere wurden wahnsinnig und starben dann. Auch schwarze Beulen traten auf und ließen die Menschen zugrundegehen. Es gab auch welche, die ein- oder zweimal von der Krankheit ergriffen wurden und ihr entkommen waren, aber umkamen, wenn sie wieder erfasst wurden. Auch die Art und Weise der Ansteckung war unterschiedlich und ließ sich nicht berechnen.“¹⁰⁵¹

Agathias von Myrina (Kleinasien) schilderte einen ähnlichen Krankheitsverlauf der zweiten Pestwelle, die in Konstantinopel im Jahr 558 wütete und die er selbst miterlebt hatte¹⁰⁵². Er beschrieb, dass die Menschen unabhängig vom Alter eine Schwellung der Drüsen und hohes, nicht intermittierendes Fieber bekamen, welches noch bis zu ihrem Tod anstieg¹⁰⁵³. Einige jedoch hätten weder Fieber, noch Schmerz empfunden und seien plötzlich bei Alltagsaktivitäten tot umgefallen¹⁰⁵⁴.

Alle diese Beschreibungen geben sehr deutlich die verschiedenen Verlaufsformen der durch *Yersinia pestis* hervorgerufenen Pest wieder, so dass die beschriebenen Symptome dieser Krankheit sicher entsprechen. Der schnelle Tod bei der Pestsepsis, die Lungenpest und die Bubonenpest. Heutzutage besteht bei einer unbehandelten Bubonenpest, wie sie der Herrscher augenscheinlich durchlebt hatte, eine Letalität von 50-60%. Ich halte es demnach für sehr wahrscheinlich, dass Justinian eine Infektion mit *Yersinia pestis* hatte, an einer Bubonenpest erkrankte und diese überlebte.

Über den Tod des Herrschers erfahren wir von Evagrius, dass er nach 38 Jahren der Regierung von einer „unsichtbaren Hand getroffen“ wurde und starb¹⁰⁵⁵. Es ist zu bedenken, dass der Herrscher zum Zeitpunkt seines Todes bereits 83 Jahre alt war. Im Zusammenhang mit dem Alter spricht der plötzliche Tod, den Evagrius Scholasticus mit seiner Umschreibung sicher meinte, am ehesten für eine natürliche Todesursache ohne Anzeichen für eine Infektion. Am wahrscheinlichsten wird der Tod des Regenten vaskulärer Genese gewesen sein, z.B. infolge eines zerebralen Insultes, eines Myokardinfarkts oder einer Lungenembolie.

¹⁰⁴⁸ Prokop, 1970, S. 354 – 365, II,22

¹⁰⁴⁹ Ebenda

¹⁰⁵⁰ Evagrius Scholasticus, Bd. II, 2007, S 510/511, 4,29

¹⁰⁵¹ Ebenda

¹⁰⁵² Agathias, 1975, S. 145, V,10,3 – 4

¹⁰⁵³ Ebenda

¹⁰⁵⁴ Ebenda

¹⁰⁵⁵ Evagrius Scholasticus, Bd. II, 2007, S. 544/545, 4,41

8. Zusammenfassung

Keine Epoche hat die abendländische Kultur mehr geprägt als die römische Geschichte mit ihren vielfältigen Auswirkungen auf Sprache, Religion, Philosophie, Politik und Wissenschaft. Mit ihren, nach heutiger Sicht eher beschränkten diagnostischen Möglichkeiten schufen die Gelehrten der Römerzeit mit ihren Beobachtungen, Zuordnungen und schriftlich überlieferten Beschreibungen der Krankheiten die Grundlage für unser heutiges medizinisches Wissen.

Um etwas über Infektionskrankheiten im antiken Europa in Erfahrung zu bringen, bot sich eine Recherche der römischen Kaiserliteratur an, da sich über die Regenten in historischen Quellen mehr Krankheitsbeschreibungen finden lassen als über andere Personengruppen. In der vorliegenden Arbeit habe ich diese in der Literatur überlieferten Darstellungen bei römischen Herrschern von 100 v. Chr. bis 565 n. Chr. analysiert. Dabei habe ich die gefundenen Passagen textkritisch auf verschiedene Wahrscheinlichkeiten für vorliegende Infektionskrankheiten untersucht und diskutiert. Ich sichtete sowohl Primär- wie auch Sekundärliteratur zu allen Regenten dieser Zeit. Hierbei stellte ich fest, dass es für die Interpretation antiker Quellen von wesentlicher Bedeutung ist, die Autoren in ihrer Zeit zu sehen und dabei Intentionen, Lebensumstände, Philosophie und Wissensstand zu berücksichtigen.

Für meine Arbeit unterzog ich Werke von annähernd 50 historischen Schriftstellern des ersten Jahrhunderts vor Christus bis zum 5./6. Jahrhundert nach Christus und mit gesonderter Betrachtung sogar Literatur bis ins 15. Jahrhundert hinein einer textkritischen Analyse. Die am meisten zitierten Quellen habe ich am Anfang meiner Arbeit kurz erläutert. Um den medizinischen Wissenstand der von mir verwendeten antiken Schriftsteller besser beurteilen und die von ihnen beschriebenen Erkrankungen besser einordnen zu können, habe ich verschiedene medizinische Schriften aus den ersten zwei Jahrhunderten unserer Zeitrechnung hinzugezogen.

Ein weiterer und wesentlicher Aspekt meiner Arbeit ist die kritische Bewertung des zeitbezogenen Wandels des hinter medizinischen Termini und Beschreibungen stehenden Verständnisses im Hinblick auf das Vorliegen von Krankheiten. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Veränderung der Bedeutung des Begriffs 'Pest'.

Erschwerend für meine Recherchen war das oft vernachlässigte Privatleben der römischen Herrscher, und damit verbunden die mangelnden Informationen über mögliche Krankheiten. Hinzu kommt die Tatsache, dass in zeitgenössischen Quellen den Symptomen deutlich weniger Beachtung geschenkt wurde als der ausstehenden Prognose, weshalb wichtige Details oft zu kurz kamen.

Je nach Quellenlage habe ich folgende Evidenzgrade als bewertende Kriterien definiert:

1. Höchstwahrscheinliche Infektion – Symptombeschreibung in zeitgenössischen Quellen, spricht eindeutig für eine bestimmte heute definierte Infektionskrankheit.
2. Wahrscheinliche Infektion – Symptom- oder Umfeldbeschreibungen in zeitgenössischen Quellen weisen auf eine Infektionskrankheit hin
3. Mögliche Infektion – Symptome lassen verschiedene Differentialdiagnosen zu, darunter auch Infektionskrankheiten.
4. Hinweise in Sekundärliteratur auf bestimmte Infektionen, die nicht durch Primärliteratur belegt sind
5. Unwahrscheinliche Infektion – Infektionskrankheit denkbar, aber wenig wahrscheinlich.

Anhand der von mir studierten Literatur ergibt sich der begründete Verdacht auf Infektionskrankheiten bei insgesamt 44 der 88 Augusti, die in den Jahren 100 v. Chr. bis 565 n. Chr. das römische Reich regierten. Bei 12 dieser 44 Regenten erhalten wir Informationen über mehr als eine Infektionskrankheit. Gezählt habe ich nur diejenigen Infektionen, die mit einem Evidenzgrad von 1 - 4 in meiner Arbeit bewertet wurden. Die häufigsten Krankheiten sind Enteritiden (15 Fälle), septische Infektionen (6 Fälle), Pocken/Windpocken (5 Fälle), Malaria (4 Fälle), Ulcus ventriculi/duodeni (4 Fälle) und Tuberkulose (3 - 4 Fälle, wenn man eine mögliche Urogenitaltuberkulose bei Galerius hinzurechnet). Das mögliche Vorliegen einer Syphilis habe ich bei 5 Herrschern diskutiert. Bei insgesamt 6 der von mir betrachteten römischen Kaiser gibt es in der Literatur Hinweise, dass sie an einer im Reich grassierenden Seuche, als 'Pest' bezeichnet, erkrankt waren. Jedoch ist hierbei lediglich bei Justinian I., der als einziger seine Krankheit überstand, von einer durch *Yersinia pestis* verursachten Bubonenpest auszugehen. Mark Aurel erlag wahrscheinlich einer durch Variolaviren verursachten Pockeninfektion. Auch bei Diokletian gibt es, zumindest in der Sekundärliteratur, Hinweise auf eine derartige Infektion. Den Symptombeschreibungen nach fiel Claudius (II.) Gothicus ebenso wie sein, wenn auch nicht unmittelbarer, Vorgänger Hostilianus einer Salmonellose zum Opfer. Bei Maximinus Daia erlauben es die vorhandenen Hinweise nicht, einen bestimmten Erreger als Ursache der bei ihm letal verlaufenen Epidemie zu benennen.

Durchfallerkrankungen stellen eine sehr evidente retrospektive Diagnose dar, da sie als solche in historischen Werken beschrieben wurden. Eine weitergehende Differenzierung aus heutiger Sicht ist in diesem Zusammenhang anhand der Symptom- und Verlaufsbeschreibung nur teilweise möglich gewesen. Als weiterer sehr evidenter Befund ergibt sich z. B. auch ein Bartlausbefall Julians, von dem er selbst berichtete. Auch eine Malariainfektion Caesars, ein Kariesbefall bei Augustus, eine superinfizierte Warze Domitians, sowie letztendlich die bereits erwähnte Bubonenpesterkrankung Justinias I. können aufgrund der eindeutigen Quellenangaben als äußerst wahrscheinlich angesehen werden.

Medizingeschichtlich bedeutsam ist die von mir mit der vorliegenden Arbeit angestoßene Diskussion über die Möglichkeit einer Syphiliserkrankung bei einigen Kaisern. Neuere Forschungsergebnisse der Paläopathologie haben ergeben, dass kongenital übertragene Treponematosen, und damit wahrscheinlich venerische Syphilisformen, durchaus schon lange vor Columbus im antiken Europa vorkamen. Dies wurde eindeutig an antiken Knochenfunden belegt. Anders die Tuberkulose, von der schon länger belegt ist, dass sie in der alten Welt endemisch war. So wurden tuberkulöse Veränderungen beispielsweise in Wirbelkörpern und im Rippenfellbereich ägyptischer Mumien gefunden. Die Krankengeschichte der römischen Herrscher wurde bislang kaum auf Tuberkuloseinfektionen hin untersucht. In meiner Arbeit berücksichtige ich die Möglichkeit sowohl einer Tuberkulose- (bei Hadrian, Aelius, Olybrius und Galerius), wie auch einer Syphiliserkrankung (bei Tiberius, Caligula Nero, Commodus und Caracalla). Darüber hinaus ergeben sich in der Literatur auch Hinweise auf bislang noch nicht beschriebene Infektionen im Altertum, wie z.B. ein durch *Helicobacter pylori* hervorgerufenes Ulcusleiden (bei Augustus, Claudius, Nerva und Mark Aurel). Die bei all diesen Erkrankungen beschriebenen Symptome sind nicht immer so einfach zu deuten wie die einer Enteritis. Dies ist der Grund dafür, dass bei manchen Herrschern letztendlich verschiedene Differentialdiagnosen übrig bleiben, die keine abschließende Klärung im Sinne einer endgültigen Diagnose zulassen.

Das Ziel meiner Arbeit war es, die in der Literatur verfügbaren beschriebenen Symptome, Krankheitsumstände und Persönlichkeitsentwicklungen der römischen Kaiser aus infektiologischem Blickwinkel (neu) zu bewerten.

9. Tabellen

9.1. Tabelle 1: Evidenzgrade

Kaiser (Lebensdaten)	Verdachtsdiagnose; <i>Quelle</i>	Evidenzgrad ¹	Todesursache / - alter
Caesar (100 v. Chr. – 44 v. Chr.)	a. Malaria quartana (82 v. Chr.), <i>Sueton</i> b. gesamtes Heer erkrankt – baldige Genesung: Infektionskrankheit ohne nähere Deutung (48 v. Chr.), <i>Caesar</i> c. Atemwegsinfektion (46 v. Chr.), <i>Cassius Dio</i> d. selbstlimitierende Enteritis (44 v. Chr.), <i>Cassius Dio</i>	a. 1 b. 2 c. 3 d. 2	Ermordet im Alter von 56 Jahren.
Augustus (63 v. Chr. – 14 n. Chr.)	a. chron. Ulcus duodeni/ventriculi, <i>Plinius d. Ältere</i> ; <i>Sueton</i> b. alljährliche Erkältung, <i>Sueton</i> c. Pharyngitis/Laryngitis (13 v. Chr./12 n. Chr.), <i>Cassius Dio</i> d. lange währende/rezidivierende schwere/lebensbedrohliche Erkrankung, zumindest zeitweise wassersüchtig, infektiöse Genese denkbar (42 v. Chr.), <i>Sueton</i> ; <i>Cassius Dio</i> ; <i>Plinius d. Ältere</i> ; <i>Orosius</i> e. Karies/Parodontitis, <i>Sueton</i> f. chron. superinfiziertes atop. Ekzem oder Skabies, <i>Sueton</i> g. Harnwegsinfekt im Zusammenhang mit Urolithiasis, <i>Sueton</i> h. halbseitige Kraftminderung: z.B. Poliomyelitis/Meningoenzephalitis, <i>Sueton</i> i. schwere Infektionskrankheit, an der sein Freund Marcellus verstirbt (23 v. Chr.), <i>Cassius Dio</i> j. Lebererkrankung (DD Cholecystitis, Hepatitis, Pneumonie...)(26 – 25 v. Chr.), <i>Sueton</i> k. letal endende Enteritis (14 n. Chr.), <i>Sueton</i>	a. 3 b. 2 c. 2 d. 3 e. 1 f. 3 g. 2 h. 3 i. 2 j. 3 k. 2	Mit 76 Jahren an Durchfallerkrankung verstorben.
Tiberius (42 v. Chr. – 37 n. Chr.)	a. Geschwülste/ Schwellung im Gesicht (Erstmalig 21/22 n. Chr.): Akne vulgaris/Rosazea/rezidivierende kutane Leishmaniose, <i>Sueton</i> ; <i>Tacitus</i> // + b. Persönlichkeitswandel (20-23 n. Chr.), <i>Sueton</i> ; <i>Tacitus</i> ; <i>Cassius Dio</i> : Syphilis/Lepra, <i>S. Winkle</i> c. infektiöse Darmerkrankung („Colum“), <i>Plinius d.</i> <i>Ältere</i> d. Schmerz in der Seite, Fieber, lebt noch einige Zeit mit Erkrankung: Infektionskrankheit möglich (37 n. Chr.), <i>Sueton</i> ; <i>A. Victor</i> ; <i>Cassius Dio</i>	a. 3 b. 3 / 4 c. 2 d. 3	Starb im Alter von 78 Jahren an Krankheit.
Caligula (12 – 41 n. Chr.)	a. Persönlichkeitswandel, entstelltes Gesicht: Syphilis, <i>Sueton</i> ; <i>Eusebius von Caesarea</i> ; <i>Zosimus</i> ; <i>Flavius</i> <i>Josephus</i>	a. 3	Als 29 Jähriger liquidiert.
Claudius (10 v. Chr. – 54 n. Chr.)	a. körperliche und leichte geistige Defizite: konnatale/perinatale Infektion, kindliche Enzephalitis, Enzephalomyelitis, Meningoenzephalitis mit Folgeschäden/frühkindliche Polioinfektion, <i>Sueton</i> ; <i>Cassius Dio</i> b. immer wiederkehrende Magenschmerzen: z.B. rezidivierendes Magen- oder Duodenalulcus z.B. durch eine <i>H. pylori</i> - Infektion, <i>Sueton</i>	a. 3 b. 3	Mit 64 Jahren ermordet.
Nero (37 – 68 n. Chr.)	a. Urethritis, <i>Sueton</i> b. von Flecken übersäter, stinkender Körper: Akne vulgaris, Herpes Zoster oder andere exanthematöse Infektionskrankheit, <i>Sueton</i> // + c. Persönlichkeitswandel: Syphilis, <i>A. Victor</i> ; <i>Philostratos</i> ; <i>Cassius Dio</i> d. Infektionskrankheit der oberen Atemwege (etwa 59 n. Chr.), <i>Philostratos</i> e. Erkältungskrankheit, nachdem er in geheiligtem Wasser gebadet hat (60 n. Chr.), <i>Tacitus</i> ; <i>Esser</i>	a. 2 b. 3 c. 3 d. 2 e. 4	Selbstmord im Alter von 31 Jahren .
Vespasian (09 – 79 n. Chr.)	a. infektiöse Durchfallerkrankung wie z.B. `Ruhr` (<i>Orosius</i>) (79 n. Chr.), <i>Cassius Dio</i> ; <i>Sueton</i> ; <i>Eutropius</i> ; <i>Orosius</i> ; <i>Malalas</i>	a. 2	Im Alter von 69 Jahren an Durchfallerkrankung verstorben.
Titus (39 – 81 n. Chr.)	a. heftiges Fieber, starb kurz darauf: septische Erkrankung z.B. Typhus oder Lebensmittelinfektion (laut <i>Philostratos</i> nach Seehasengenuß) (81 n. Chr.), <i>Sueton</i> ; <i>Philostratos</i>	a. 2	Verstorben an einer infektiösen Erkrankung mit 41 Jahren.

Kaiser (Lebensdaten)	Verdachtsdiagnose; <i>Quelle</i>	Evidenzgrad ¹	Todesursache / - alter
Domitian (51 – 96 n. Chr.)	a. superinfizierte Warze (96 n. Chr.), <i>Sueton</i>	a. 1	Er wurde umgebracht, als er 44 Jahre war.
Nerva (30 – 98 n. Chr.)	a. häufiges Erbrechen: Helicobacterinfektion mit Magen- bzw. Duodenalulcerationen, <i>Cassius Dio</i>	a. 3	Mit 67 Jahren an einer uns unbekanntem Krankheit verstorben.
Trajan (53 – 117 n. Chr.)	a. evtl. an Ruhr verstorben (117 n. Chr.), <i>Cassius Dio; Orosius</i>	a. 3	Im Alter von 63 Jahren möglicherweise an Ruhr verstorben.
Hadrian (76 – 138 n. Chr.)	a. Varizellen-/Akne vulgaris- Narben, <i>Historia Augusta</i> b. Lungentuberkulose (136 n. Chr. – 138 n. Chr.), <i>Cassius Dio; Malalas; A. Victor; Historia Augusta</i>	a. 2 b. 1	Lungentuberkulose als Todesursache im Alter von 62 Jahren.
Aelius (ca. 101 – 138 n. Chr.)	a. Lungentuberkulose (136 n. Chr. – 138 n. Chr.), <i>Historia Augusta; Cassius Dio</i>	a. 1	Verstarb an einer Lungentuberkulose im Alter von etwa 37 Jahren.
Antoninus Pius (86 – 161 n. Chr.)	a. Salmonellen-/Staphylokokkenenterokolitis nach Genuß von Alpenkäse, <i>Historia Augusta</i> (161 n. Chr.)	a. 2	Als Greis von 74 Jahren an einer Lebensmittelvergiftung verstorben.
Lucius Verus (130 – 169 n. Chr.)	a. Gastroenteritis, <i>Historia Augusta</i> b. mögliche hochfieberhafte Infektionskrankheit, DD intracraniale Blutung mit Todesfolgen (169 n. Chr.), <i>Historia Augusta</i>	a. 2 b. 3	Im Alter von 38 Jahren plötzlich auf der Reise erkrankt und binnen 3 Tagen verstorben. Vermutlich an intracranialer Blutung DD hochfieberhaftem Infekt.
Mark Aurel (121 – 180 n. Chr.)	a. chronisches Ulcusleiden oder gastroösophageale Refluxkrankheit bei H. pyloriinfektion // chronische Bronchitis, <i>Cassius Dio; Mark Aurel</i> b. Infektion der oberen Atemwege oder des Pharynx (144/145 n. Chr.), <i>M. Cornelius Fronto</i> c. fieberhafte Infektionskrankheit (zwischen 145 und 147 n. Chr.), <i>M. Cornelius Fronto</i> d. Erkrankung wahrscheinlich infektiologischer Genese (175 n. Chr.), <i>Cassius Dio</i> e. an im Reich wütender Epidemie verstorben / Pocken (180 n. Chr.), <i>Herodian; Historia Augusta; Cassius Dio; Orosius / (Galen) J. Wolf; K. Rosen; J. Kobes</i>	a. 3 b. 2 c. 2 d. 2 e. 2 / 4	Infektionskrankheit, evtl. Pocken als Todesursache im Alter von 58 Jahren.
Commodus (161 – 192 n. Chr.)	a. Persönlichkeitswandel: Syphilis, <i>Herodian</i>	a. 3	Mit 31 Jahren ermordet worden.
Septimus Severus (146 – 211 n. Chr.)	a. Pocken (in jungem Alter), <i>F. Meijer</i>	a. 4	An einer uns unbekanntem, lang währenden Erkrankung im Alter von 64 Jahren verstorben.
Caracalla (186 – 217 n. Chr.)	a. Persönlichkeitswandel, körperlicher Verfall: Syphilis, <i>Historia Augusta; Cassius Dio</i>	a. 3	Liquidiert kurz nach seinem 31. Geburtstag.
Severus Alexander (208 – 235 n. Chr.)	a. Enteritis infectiosa (232 n. Chr.), <i>Herodian</i>	a. 2	Im Alter von 26 Jahren umgebracht worden.
Hostilianus (? – 251 n. Chr.)	a. Epidemie mit Diarrhoe und septischem Verlauf: Salmonelleninfektion (251 n. Chr.), <i>A. Victor; Cyprianus Caecilius / Pest, F. Meijer</i>	a. 2 / 4	An Seuche verstorben.
Claudius Gothicus (214 – 270 n. Chr.)	a. Epidemie mit Diarrhoe und septischem Verlauf: Salmonelleninfektion (270 n. Chr.), <i>Zosimus, Orosius / Pest, F. Meijer</i>	a. 2 / 4	56jährig den Folgen derselben Seuche wie Hostilianus erlegen.
Numerianus (ca. 252 – 284 n. Chr.)	a. Keratitis / Konjunktivitis / Keratokonjunktivitis (284 n. Chr.), <i>Historia Augusta; Eutropius; A. Victor</i>	a. 2	Als etwa 31jähriger ermordet.

Kaiser (Lebensdaten)	Verdachtsdiagnose; <i>Quelle</i>	Evidenzgrad ¹	Todesursache / -alter
Diokletian (245 – um 313 n. Chr.)	a. hartnäckige Krankheit, bewusstseinsgetrübt und geistige Verwirrtheit sowie Unzurechnungsfähigkeit im Wechsel mit klaren Momenten: Pneumokokken-Meningitis (304 n. Chr.), <i>Laktanz</i> b. Pocken (313 n. Chr.), <i>S. Winkle</i>	a. 3 b. 4	Im Alter von ca. 60 Jahren vermeintlich an Pocken verstorben.
Galerius (? – 311 n. Chr.)	a. 310 n. Chr. unheilbar erkrankt, bösartiges Geschwür Intimbereich beginnend, blass und kachektisch, geschwollene Beine, fraglicher Wurmbefall, eiternde Entzündung: DD Urogenitaltuberkulose/Myiasis/Elephantiasis, <i>Laktanz; Orosius; Eusebius; Sozomenos</i>	a. 3	Verstarb an einem Prozess in der Genitalgegend.
Maximinus Daia (270/285 – 313 n. Chr.)	a. letal endende Infektionskrankheit (zwischen 285 und 313 n. Chr.), <i>Eusebius / Pocken, S. Winkle</i>	a. 3 / 4	Schied 28/43jährig einer Seuche / Gift erliegend dahin.
Konstantin der Große (272/273/285 – 337 n. Chr.)	a. Lepra (Legende), Silvesterlegende; <i>Konrad von Würzburg, Dante Alighieri</i>	a. 5	War 52/64/65/Jahre alt, als er den Folgen einer Krankheit erlag.
Constans I. (320 – 350 n. Chr.)	a. Gonokokkenurethritis/Chlamydien assoziierte reaktive Arthritis, <i>Zonaras</i>	a. 3	Liquidiert mit 30 Jahren.
Constantius II. (316/317 – 361 n. Chr.)	a. hochfieberhafte, septische Infektion (361 n. Chr.), <i>Ammianus Marcellinus / Malaria, M.Staesche</i>	a. 2 / 4	An einer Erkrankung mit 44/45 Jahren gestorben.
Julian (331 – 363 n. Chr.)	a. Bartläuse, <i>Julian</i> b. Gastroenteritis (355/356 n. Chr.), <i>Julian</i>	a. 1 b. 2	Im Krieg gefallen als 31/32jähriger Mann.
Valentinian I. (321 – 375 n. Chr.)	a. nicht näher erläuterte Infektionskrankheit (364 n. Chr.), <i>Ammianus Marcellinus; Zosimus</i> b. Malaria (366 n. Chr.), <i>M.Staesche</i> c. Sepsis (375 n. Chr.), <i>Ammianus Marcellinus; Orosius</i>	a. 2 b. 4 c. 3	Mit 54 Jahren an einer uns nicht bekannten Krankheit verstorben.
Valens (328 – 378 n. Chr.)	a. nicht näher erläuterte Infektionskrankheit (364 n. Chr.), <i>Ammianus Marcellinus</i>	a. 2	Todesursache des 50jährigen nicht eindeutig, jedoch durch fremde Hand hervorgebracht.
Gratian (359 – 383 n. Chr.)	a. Malaria/Thyphus (378 n. Chr.), <i>Ammianus Marcellinus; Malalas</i>	a. 3	Ermordet im Alter von 24 Jahren.
Theodosius I. (346/347 – 395 n. Chr.)	a. unklare Infektionskrankheit (380 n. Chr.), <i>Sozomenos; Zosimus</i>	a. 2	Kurz nach seinem 48/49. Geburtstag an einer Krankheit verstorben.
Arcadius (ca. 377 – 408 n. Chr.)	a. wahrscheinlich infektiöse Todesursache (408 n. Chr.), <i>Prokop</i>	a. 2	Etwa 31jährig wahrscheinlich an einer Erkrankung verstorben.
Honorius (384 – 423 n. Chr.)	a. wahrscheinlich Infektionskrankheit, die mit Wassereinlagerung einherging (423 n. Chr.), <i>Georgius Cedrenus; Malalas; Philostorgius; Zonaras</i>	a. 2	39 Jahre alt einer Krankheit erlegen.
Theodosius II. (401 – 450 n. Chr.)	a. Infektionskrankheit z.B. typische Kinderkrankheit (in Kindheit), <i>Sozomenos</i>	a. 2	Wahrscheinlich als 48jähriger durch einen Reitunfall ums Leben gekommen.
Marcian (396 – 457 n. Chr.)	a. Wundinfektion (457 n. Chr.), <i>Malalas</i>	a. 2	Ein Wundinfektion kostete den 61 Jahre alten Herrscher das Leben.
Leo I. (ca. 400 – 474 n. Chr.)	a. infektiöse Diarrhoe (474 n. Chr.), <i>Malalas</i>	a. 2	Als alter Mann von 74 Jahren an einer infektiösen Darmerkrankung verstorben.
Leo II. (ca. 467 – 474 n. Chr.)	a. infektiöse Gastroenteritis/konsumierender Prozess, maligner oder infektiologischer Genese (474 n. Chr.), <i>Georgius Cedrenus; Malalas; Theodoros Anagnostes</i>	a. 3	In einem kindlichen Alter von 7 Jahren erlag Leo II. einer Krankheit.
Zeno (426 – 491 n. Chr.)	a. hirnorganische Erkrankung, wie z.B. Blutungen, ein Hirntumor oder Hirnmetastasen, aber auch infektiöse Ursachen, wie z.B. Abszesse (491 n. Chr.), <i>Zonaras</i> b. Ruhr (491 n. Chr.), <i>U. Kampmann</i>	a. 3 b. 4	65jährig an den Folgen einer Krankheit verstorben.

Kaiser (Lebensdaten)	Verdachtsdiagnose; <i>Quelle</i>	Evidenzgrad ¹	Todesursache / -alter
Majoran (ca. 420 – 461 n. Chr.)	a. infektiöse Gastroenteritis (461 n. Chr.), <i>Prokop</i>	a. 2	Infektiöse Gastroenteritis vs. Ermordung des etwa 41jährigen Kaisers.
Olybrius (? – 472 n. Chr.)	a. Tuberkulose (472 n. Chr.), <i>J. Hoops; H. Beck; D. Geuenich, H. Steuer; F. Meijer</i>	a. 3 / 4	Der Herrscher verstarb an einer Krankheit, möglicherweise an einer Tuberkulose.
Justin I. (? – 527 n. Chr.)	a. infiziertes Fußulcus (527 n. Chr.), <i>Malalas</i>	a. 2	Der als hochbetagt geltende Herrscher erlag den Folgen eines infizierten Ulcus cruris.
Justinian I. (482 – 565 n. Chr.)	a. reaktive Arthritis, z.B. nach einer Infektion mit <i>Yersinien, Campylobacter</i> oder <i>Chlamydien</i> , <i>Prokop</i> / rheumatisches Fieber, <i>M. Staesche</i> b. Bubonepest (542 n. Chr.), <i>Prokop</i>	a. 3 / 4 b. 1	Als alter Mann von 83 Jahren erkrankt und verstorben.

¹ 1. Höchstwahrscheinliche Infektion – Symptombeschreibung in zeitgenössischen Quellen, spricht eindeutig für eine bestimmte heute definierte Infektionskrankheit. 2. Wahrscheinliche Infektion – Symptom- oder Umfeldbeschreibungen in zeitgenössischen Quellen weisen auf eine Infektionskrankheit hin. 3. Mögliche Infektion – Symptome lassen verschiedene Differentialdiagnosen zu, darunter auch Infektionskrankheiten. 4. Hinweise in Sekundärliteratur auf bestimmte Infektionen, die nicht durch Primärliteratur belegt sind. 5. Unwahrscheinliche Infektion – Infektionskrankheit denkbar, aber wenig wahrscheinlich.

9.2. Tabelle 2: Infektionskrankheiten

Krankheit	Herrscher	Als Todesursache ¹	Evidenzgrad ²
<u>Enteritis</u>	1. Caesar -----	-----	-----2-----
	2. Augustus -----	-----(+)	-----2-----
	3. Tiberius -----	-----	-----2-----
	4. Vespasian -----	-----	-----2-----
	5. Trajan -----	-----	-----3-----
	6. Antoninus Pius -----	-----	-----2-----
	7. Lucius Verus -----	-----	-----2-----
	8. Severus Alexander -----	-----	-----2-----
	9. Hostilianus -----	-----(+)	-----2-----
	10. Claudius Gothicus -----	-----(+)	-----2-----
	11. Julian -----	-----	-----2-----
	12. Leo I. -----	-----(+)	-----2-----
	13. Leo II. -----	-----(+)	-----3-----
	14. Zeno -----	-----(+)	-----4-----
	15. Majoran -----	-----(+)	-----2-----
<u>Infektions- krankheiten ohne nähere Eingrenzung</u>	1. Caesar -----	-----	-----2-----
	2. Augustus (2x) -----	-----	-----3/2-----
	3. Tiberius -----	-----(+)	-----3-----
	4. Mark Aurel -----	-----	-----2-----
	5. Valentinian -----	-----	-----2-----
	6. Valens -----	-----	-----2-----
	7. Theodosius I. -----	-----	-----2-----
	8. Arcadius -----	-----(+)	-----2-----
	9. Honorius -----	-----(+)	-----2-----
	10. Theodosius II. (Kinderkrankheit) -----	-----	-----2-----
<u>Hautinfektionen</u>	1. Augustus (chron. superinfiziertes Ekzem/ Skabies) -----	-----	-----3-----
	2. Tiberius (Akne vulgaris/Rosazea/rez. kutane Leishmaniose...) -----	-----	-----3-----
	3. Nero (Akne vulgaris/Herpes zoster/ exanthematöse Infektionskrankheit...) -----	-----	-----3-----
	4. Domitian (superinfizierte Warze) -----	-----	-----1-----
	5. Hadrian (Varizellen-/Akne vulgaris- Narben) -----	-----	-----2-----
	6. Julian (Bartläuse) -----	-----	-----1-----
	7. Marcian (Wundinfektion) -----	-----(+)	-----2-----
	8. Justin (infiziertes Fußulcus) -----	-----(+)	-----2-----
<u>Sonstige septische Erkrankung</u>	1. Titus -----	-----(+)	-----2-----
	2. Lucius Verus -----	-----(+)	-----3-----
	3. Constantius II. -----	-----(+)	-----2-----
	4. Hostilianus -----	-----(+)	-----2-----
	5. Claudius Gothicus -----	-----(+)	-----2-----
	6. Valentinian -----	-----(+)	-----3-----
<u>Syphilis</u>	1. Tiberius -----	-----	-----3-----
	2. Caligula -----	-----	-----3-----
	3. Nero -----	-----	-----3-----
	4. Commodus -----	-----	-----3-----
	5. Caracalla -----	-----	-----3-----
<u>Pocken / Windpocken</u>	1. Hadrian -----	-----	-----2-----
	2. Mark Aurel -----	-----	-----2/4-----
	3. Septimus Severus -----	-----	-----4-----
	4. Diokletian -----	-----(+)	-----4-----
	5. Maximinus Daia -----	-----(+)	-----4-----
<u>Malaria</u>	1. Caesar -----	-----	-----1-----
	2. Constantius II. -----	-----(+)	-----4-----
	3. Valentinian -----	-----	-----4-----
	4. Gratian -----	-----	-----3-----

Krankheit	Herrscher	Als Todesursache ¹	Evidenzgrad ²
<u>ZNS-Infektion</u>	1. Augustus (Poliomyelitis/Meningoenzephalitis bei halbseitiger Kraftminderung) ----- 2. Claudius (körperliche und leichte geistige Defizite: Konnatale / perinatale Infektion, kindliche Enzephalitis, Enzephalomyelitis, Meningoenzephalitis mit Folgeschäden / frühkindliche Polioinfektion) ----- 3. Diokletian (hartnäckige Krankheit, bewusstseinsgetrübt und geistige Verwirrtheit sowie Unzurechnungsfähigkeit im Wechsel mit klaren Momenten: Pneumokokken-Meningitis) -- 4. Zeno (hirnorganische Erkrankung, wie z.B. Blutungen, Hirntumor oder Hirnmetastasen, aber auch infektiöse Ursachen, wie z.B. Abszesse) ---	----- ----- ----- -----(+)	-----3----- -----3----- -----3----- -----3-----
<u>Chron. Ulcus duodeni/ventriculi</u>	1. Augustus ----- 2. Claudius ----- 3. Nerva ----- 4. Mark Aurel -----	----- ----- ----- -----	-----3----- -----3----- -----3----- -----3-----
<u>Atemwegsinfekt</u>	1. Caesar ----- 2. Augustus (3x) ----- 3. Nero (2x) ----- 4. Mark Aurel -----	----- ----- ----- -----	-----3----- -----je 2----- -----2/4----- -----2-----
<u>Tuberkulose</u>	1. Hadrian ----- 2. Aelius ----- 3. Galerius (Urogenitaltuberkulose; aber z.B. auch Elephantiasis denkbar) ----- 4. Olybrius -----	-----(+) -----(+) -----(+) -----(+)	-----1----- -----1----- -----3----- -----3/4-----
<u>Reaktive Arthritis</u>	1. Constans I. ----- 2. Justinian I. -----	----- -----	-----3----- -----3-----
<u>Karies/Parodontitis</u>	1. Augustus -----	-----	-----1-----
<u>Harnwegsinfekt</u>	1. Augustus -----	-----	-----2-----
<u>Urethritis</u>	1. Nero -----	-----	-----2-----
<u>Infektiöse Lebererkrankung</u>	1. Augustus -----	-----	-----3-----
<u>Augeninfektion</u>	1. Numerianus -----	-----	-----2-----
<u>Bubonenpest</u>	1. Justinian I. -----	-----	-----1-----

¹ (+) Der Herrscher ist an dieser Erkrankung verstorben.

² Evidenzgrade: 1. Höchstwahrscheinliche Infektion – Symptombeschreibung in zeitgenössischen Quellen, spricht eindeutig für eine bestimmte heute definierte Infektionskrankheit. 2. Wahrscheinliche Infektion – Symptom- oder Umfeldbeschreibungen in zeitgenössischen Quellen weisen auf eine Infektionskrankheit hin 3. Mögliche Infektion – Symptome lassen verschiedene Differentialdiagnosen zu, darunter auch Infektionskrankheiten. 4. Hinweise in Sekundärliteratur auf bestimmte Infektionen, die nicht durch Primärliteratur belegt sind 5. Unwahrscheinliche Infektion – Infektionskrankheit denkbar, aber wenig wahrscheinlich.

11. Abkürzungsverzeichnis

v. Chr.	vor Christus
n. Chr.	nach Christus
v.a.	vor allem
u.a.	unter anderem
ca.	circa
i.d.R.	in der Regel
z.T.	zum Teil
o.ä.	oder ähnliches
u.ä.	und ähnliches
z.B.	zum Beispiel
bzw.	beziehungsweise
evtl.	eventuell
d.h.	das heißt
DD	differentialdiagnostisch
sog.	so genannte
spp.	Subpopulation

12. Literaturverzeichnis

12.1. Sekundärliteratur

Africa T.: Worms and the Death of Kings: A Cautionary Note on Disease and History. In: *Classical Antiquity* Vol. 1, edited by Department of Classics, Dwinelle Hall, University of California October 1982. S. 1 – 17.

Barceló P.: Diocletian. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 258 – 272.

Bedürftig F.: *Geschichte der Apotheke: von der magischen Heilkunst zur modernen Pharmazie*. Fackelträger Verlag, Köln ca. 2005.

Bellen H.: Caligula. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 63 – 67.

Bérato J., Dutour O., Pálfi G.: Lésions pathologiques de “Christobal”, foetus du bas empire Romain (Tombe N° 1, Costebelle, Hyères). In: Dutour O., Pálfi G., Bérato J., Brun J. P. (Hg.): *L’origine de la syphilis en Europe avant ou après 1493?* Editions Errance, Paris 1994. S. 133 – 138.

Bigelmair A.: Allgemeine Einführung. In: *Des Eusebius Pamphili Bischofs von Cäsarea Ausgewählte Schriften; Bd. I. (Bibliothek der Kirchenväter 9)*. Kösel, Kempten 1913. S. V – LXI.

Biraben J. N.: Das medizinische Denken und die Krankheiten in Europa. In: Grmek M. D. (Hg.): *Die Geschichte des medizinischen Denkens: Antike, Mittelalter*, übersetzt von Fiedler C., Lent I., Loetz F., Quick M., Bearbeitung der Anhänge für die deutsche Ausgabe Dietrich S.. Beck, München 1996. S. 356 – 401.

Birley A. R.: Septimus Severus. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005a. S. 173 – 185.

Birley A. R.: Caracalla. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005b. S. 185 – 191.

Blondiaux J., Alduc-Le Bagousse A.: Une tréponématose du bas-empire Romain en Normandie? In: Dutour O., Pálfi G., Bérato J., Brun J. P. (Hg.): *L’origine de la syphilis en Europe avant ou après 1493?* Editions Errance, Paris 1994. S. 99 – 100.

Böhmer H.: Konstantinische Schenkung. In: Hauck D. A. (Hg.): *Realecyklopädie für protestantische Theologie und Kirche*, Band 11: Konstantinische Schenkung – Luther. J. C. Hinrichs’sche Buchhandlung, Leipzig 1902. S. 1 – 7.

Brandt H.: *Konstantin der Große: Der erste christliche Kaiser: Eine Biographie*. Beck, München 2006.

Bringmann K.: Iustinian I.. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 431 – 450.

- Cameron A.: *Procopius and the Sixth Century. (The Transformation of the classical heritage 10)*. University of California Press, Berkeley and London 1985.
- Chantraine H.: *Licinius*. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 305 – 311.
- Chesnut G. F.: *The first Christian histories. Eusebius, Socrates, Sozomen, Theodoret, and Evagrius*. 2 ed., rev. and enlarged, Mercer University Press, Macon 1986.
- Christ K.: *Caesar*. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 13 – 25.
- Clauss M.: *Einleitung*. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 7 – 12.
- Clauss M.: *Konstantin I.* In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 282 – 301.
- Croke B.: *Malalas, the man and his work*. In: Jeffreys E., Croke B., Scott R. (Hg.): *Studies in John Malalas*. Australian Association for Byzantine Studies, Sydney 1990. S. 1 – 25.
- Crosby A. W.: *The Columbian Exchange, Biological and Cultural Consequences of 1492*. Greenwood Publishing Company, Westport 1972.
- Dahlheim W.: *Augustus*. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 26 – 50.
- Damerau P.: *Kaiser Claudius II. Gothicus (268-270 n. Chr.) (Klio: Beiheft 33 = Neue Folge Heft 20)*. Dietrich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1934.
- Demandt A.: *Das Privatleben der römischen Kaiser*. Beck, München 1996.
- Dannemann F.: *Plinius und seine Naturgeschichte in ihrer Bedeutung für die Gegenwart. (Klassiker der Natur)*. Eugen Diedrichs, Jena 1921.
- Dettenhofer M. H.: *Romulus Augustulus*. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 415 – 418.
- Dietz K. H.: *Severus Alexander*. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 195 – 202.
- Duruy V.: *Tiberius in Wort und Bild, aus dem französischen frei übertragen von Hertzberg G.*. Schmidt & Günther, Leipzig 1895.
- Duruy V.: *Caligula und Claudius Messalina und Agrippina in Wort und Bild, aus dem französischen frei übertragen von Hertzberg G.*. Schmidt & Günther, Leipzig 1945.

- Dutour O., Panuel M., Pálfi G., Bérato J.: Diagnostic différentiel des lésions observées sur le fœtus "Cristobal". In: Dutour O., Pálfi G., Bérato J., Brun J. P. (Hg.): L'origine de la syphilis en Europe avant ou après 1493? Editions Errance, Paris 1994. S. 139 – 144.
- Eck W.: Traian. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 110 – 124.
- Eckart W. U.: Geschichte der Medizin; Fakten, Konzepte, Haltungen. Springer Medizin Verlag, Heidelberg 2009.
- Erdal Y. S.: A pre-Columbian case of congenital syphilis from Anatolia (Nicaea, 13th century AD). International Journal of Osteoarchaeology 16, 1 (2005), S. 16 – 33.
- Errington R. M.: Valens. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 348 – 353.
- Esser A.: Cäsar und die julisch – claudischen Kaiser im biologisch-ärztlichen Blickfeld. (Janus revue internationale de l'histoire des sciences, de la médecine, de la pharmacie et de la technique suppléments 1). E. J. Brill, Leiden 1958.
- Freis H. (Hg.): Historische Inschriften zur römischen Kaiserzeit : von Augustus bis Konstantin. (Texte zur Forschung 49). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1984.
- Fruwirth C.: Landwirtschaftlich wichtige Hülsenfrüchtler. Zweites Heft. Soja, Fисole, Kicher, Erve, Ervilie, Platterbse und andere Hülsenfrüchtler, deren Samen als Futtermittel eingeführt werden. Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin 1916.
- Fuhrmann, H. (Hg.): Das Constitutum Constantini = Konstantinische Schenkung, Text. Hahnsche Buchhandlung Hannover 1968.
- Gehrke H. J.: Gordian III.. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 202 – 209.
- Girardet K. M.: Gratian. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 354 – 361.
- Gładkowska-Rzeczycka J. J.: Syphilis in ancient and medieval Poland. In: Dutour O., Pálfi G., Bérato J., Brun J. P. (Hg.): L'origine de la syphilis en Europe avant ou après 1493? Editions Errance, Paris 1994. S. 116 – 118.
- Gorion bin E.: Einführung. In : Flavius Josephus: Das Leben des Flavius Josephus. Aus seinen eigenen Aufzeichnungen zusammengestellt und übersetzt von Gorion bin E.. Schocken Verlag, Berlin 1937. S. 5 – 6.
- Gourevitch D. Wege der Erkenntnis: Medizin in der römischen Welt. In: Grmek M. D. (Hg.): Die Geschichte des medizinischen Denkens: Antike, Mittelalter, übersetzt von Fiedler C., Lent I., Loetz F., Quick M., Bearbeitung der Anhänge für die deutsche Ausgabe Dietrich S.. Beck, München 1996. S. 114 – 150.

- Gottlieb G.: Constans. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 315 – 321.
- Grant M.: Roms Cäsaren: Von Julius Caesar bis Domitian, übersetzt von Felten K. E., Felten G. (Beck'sche Sonderausgaben). Beck, München 1978.
- Grimm J.: Die literarische Darstellung der Pest in der Antike und in der Romania. (Freiburger Schriften zur romanischen Philologie 6). Wilhelm Fink, München 1965.
- Grmek M. D.: Diseases in the ancient Greek world, translated by Muellner M., Muellner L.. The John Hopkins University Press, Baltimore and London 1989.
- Grmek M. D. : Le diagnostic rétrospectif des cas décrits dans le livre V des Epidemies hippocratiques. In: López Férez J. A. (Hg.) Tratados hipocráticos : (estudios acerca de su contenido, forma e influencia). Actas del VII. Colloque international hippocratique. Universidad Nacional de Educación a Distancia, Madrid 1992. S. 187 – 200.
- Grmek M. D.: Einführung. In: Grmek M. D.: Die Geschichte des medizinischen Denkens: Antike, Mittelalter, übersetzt von Fiedler C., Lent I., Loetz F., Quick M., Bearbeitung der Anhänge für die deutsche Ausgabe Dietrich S.. Beck, München 1996a. S. 9 – 27.
- Grmek M. D.: Das Krankheitskonzept. In: Grmek M. D. (Hg.): Die Geschichte des medizinischen Denkens: Antike, Mittelalter, übersetzt von Fiedler C., Lent I., Loetz F., Quick M., Bearbeitung der Anhänge für die deutsche Ausgabe Dietrich S.. Beck, München 1996b. S. 260 – 277.
- Groß-Albenhausen K.: Einführung. In: Aurelius Victor S.: Liber de Caesaribus = Die römischen Kaiser. Lateinisch-deutsch, übersetzt und erläutert von Groß-Albenhausen K. (Hg.), Fuhrmann M.. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1997. S. 151 – 171.
- Groß-Albenhausen K.: Seuchen im 3. Jahrhundert – ein methodisches Problem. In: Meier M. (Hg.): Pest: Die Geschichte eines Menschheitstraumas. Klett – Cotta, Stuttgart 2005a. S. 78 – 85.
- Groß-Albenhausen K.: Constantius II.. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005b. S. 322 – 333.
- Grünewald T.: Maximinus Daia. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 312 – 315.
- Grzimek B. (Hg.): Grzimeks Tierleben – Enzyklopädie des Tierreichs. Bd. 3: Weichtiere und Stachelhäuter. Weltbild, Augsburg 2000.
- Grzimek B., Ladiges W. (Hg.): Grzimeks Tierleben – Enzyklopädie des Tierreichs. Bd. 5: Fische 2 – Lurche. Weltbild, Augsburg 2000.
- Günther L. M.: Anastasius. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 418 – 424.

Guerra F.: The Dispute over Syphilis Europe versus America. *Clio Medica* 13 (1978), S. 39 – 61.

Gutsfeld A.: Marcian. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 402 – 405.

Habermehl G. G.: Gift – Tiere und ihre Waffen: eine Einführung für Biologen, Chemiker und Mediziner; ein Leitfaden für Touristen; mit 42 Tabellen. Springer, Berlin Heidelberg 1994.

Haehling von R.: Tiberius. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 50 – 63.

Hahn J.: Arcadius. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 374 – 380.

Hansen G. C.: Einleitung. In: Sozomenos: *Historia Ecclesiastica*, griechisch-deutsch, Bd. I, übersetzt und eingeleitet von Hansen G. C. (*Fontes Christiani* 73/1). Brepols Publishers, Turnhout 2004. S. 9 – 84.

Heil M.: Elagabal. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 192 – 195.

Henneberg M., Henneberg R.J.: Treponematosi in an ancient Greek colony of Metaponto, southern Italy, 580-250 BCE. In: Dutour O., Pálfi G., Bérato J., Brun J. P. (Hg.): *L'origine de la syphilis en Europe avant ou après 1493?* Editions Errance, Paris 1994. S. 92 – 98.

Henneberg R.J., Henneberg M., Ciarallo A.: Twins with probable congenital syphilis from Oplontis near Pompeii, victims of 79 AD volcanic eruption. Poster presented at the meeting of the Palaeopathology association in Anchorage, Alaska March 2006.

Hewitt J., Huard P., Jänner M.: *Dermatologie gestern und heute. Mit Abbildungen aus der Zeit von Jean-Louis Alibert 1768 – 1837.* Glaxo Pharmazeutika, Bad Oldesloe 1979.

Hof H., Dörries R.: *Medizinische Mikrobiologie*, unter Mitarbeit von Geginat G. (Duale Reihe). Thieme, Stuttgart 2005.

Hoof van C.: Valentinian I. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 341 – 347.

Hoops J.: *Reallexikon der germanischen Altertumskunde* von Johannes Hoops, Beck H., Geuenich D., Steuer H. (Hg.) Bd. 24. Walter De Gruyter, New York Berlin 2003.

Horst E.: *Konstantin der Große: Eine Biographie.* Claasen, Düsseldorf 1984.

Hübner A.: Einleitung. In: Evagrius Scholasticus: *Historia Ecclesiastica = Kirchengeschichte*, Bd. I, übersetzt und eingeleitet von Hübner A. (*Fontes Christiani* 57/1 bzw. 57/2). Brepols Publishers, Turnhout 2007. S. 9 – 105.

- Huber I.: Rituale der Seuchen- und Schadensabwehr im Vorderen Orient und Griechenland – Formen kollektiver Krisenbewältigung in der Antike. (Oriens et Occidens 10). Franz Steiner, Stuttgart 2005.
- Hunnius von T. E., Roberts C. A., Boylston A., Saunders S. R.: Histological Identification of Syphilis in Pre-Columbian England. *American Journal of Physical Anthropology* 129 (2006), S. 559 – 566.
- Jackson R.: *Doctors and diseases in the Roman Empire*. British Museum Publications, London 1988.
- Jouanna J.: Die Entstehung der Heilkunst im Westen. In: Grmek M. D. (Hg.): *Die Geschichte des medizinischen Denkens: Antike, Mittelalter*, übersetzt von Fiedler C., Lent I., Loetz F., Quick M., Bearbeitung der Anhänge für die deutsche Ausgabe Dietrich S.. Beck, München 1996. S 28 – 80.
- Jouanna J.: *Hippocrates*, translated by DeBevoise M. B. (Medicine and Culture). The Johns Hopkins University Press, Baltimore and London 1999.
- Kaldellis A.: *Procopius of Caesarea. Tyranny, history, and philosophy at the end of antiquity*. University of Pennsylvania Press, Philadelphia 2004.
- Kampmann U.: *Die Münzen der römischen Kaiserzeit*. Gietl Verlag & Publikationsservice, Regenstauf 2004.
- Kienast D.: *Römische Kaisertabelle: Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1996.
- Kierdorf W.: *Claudius*. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 67 – 76.
- Kiple K. F.: *Ancient ailments: Medieval maladies*. In: Kiple K. F. (Hg.): *Plague, Pox & Pestilence*. Weidenfeld & Nicolson, London 1997a. S. 24 – 25.
- Kiple K. F.: *The Plague of Justinian: An early lesson in the black death*. In: Kiple K. F. (Hg.): *Plague, Pox & Pestilence*. Weidenfeld & Nicolson, London 1997b. S. 26 – 31.
- Klein R.: *Galerius*. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 276 – 282.
- Kliege-Biller H.: *...und ez in tiusch getihte bringe von latîne: Studien zum Silvester Konrads von Würzburg auf der Basis der Actus Silvestri*. Nodus Publikationen, Münster 2000.
- Kloft H.: *Philippus Arabs*. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 210 – 216.
- Knop D.: *Von Pest bis Aids: Die Infektionskrankheiten und ihre Geschichte, mit einem Geleitwort von Adam D.. Sommer – Verlag, Teningen 1988*.

Kobes J.: Maximian. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005a. S. 272 – 275.

Kobes J.: >Pest< in der Hohen Kaiserzeit?. In: Meier M. (Hg.): Pest: Die Geschichte eines Menschheitstraumas. Klett – Cotta, Stuttgart 2005b. S. 66 – 77.

König I.: Aus der Zeit Theoderichs des Grossen, Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar einer anonymen Quelle. (Texte zur Forschung 69). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1997.

Kollesch J., Nickel D. (Hg.): Antike Heilkunst – Ausgewählte Texte aus den medizinischen Schriften der Griechen und Römer. Reclam jun., Stuttgart 2007.

Kraft H.: Eusebius von Cäsarea. In: Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte, übersetzt Haeuser P., neu durchgesehen von Gärtner H. A., eingeleitet von Kraft H. (Hg.). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1967. S. 11 – 77.

Kraft H.: Kaiser Konstantins religiöse Entwicklung. (Beiträge zur historischen Theologie 20). J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1955.

Kühn W.: Einleitung. In: Plinius der Jüngere: Panegyrikus: Lobrede auf Kaiser Trajan, übersetzt und mit Erläuterungen versehen von Kühn W. (Texte zur Forschung 51). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1985. S. 1 – 8.

Laehr G.: Die Konstantinische Schenkung in der abendländischen Literatur des Mittelalters bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. (Historische Studien 166). Kraus Reprint LTD, Vaduz 1965 = 1926.

Langholf V.: Medical Theories in Hippocrates. Early Texts and the ‘Epidemics’. (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 34). Walter de Gruyter, Berlin / New York 1990.

Leppin H.: Von Constantin dem Großen zu Theodosius II.: das christliche Kaisertum bei den Kirchenhistorikern Socrates, Sozomenus und Theodoret. (Hypomnemata Untersuchungen zur Antike und zu ihrem Nachleben 110). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1996.

Leppin H.: Maxentius. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 302 – 305.

Leveling von P. T.: Pragmatische Geschichte der Heilkunst. Manuskript einer Vorlesung an der Universität Landshut aus dem Jahr 1803, herausgegeben, erläutert und mit einer Einleitung versehen von Unschuld P. U. und Locher W. (Hg.). Cygnus, München 1992.

Leven K. H.: Krankheiten – historische Deutung versus retrospektive Diagnose. In: Paul N, Schlich T (Hg.): Medizingeschichte: Aufgaben, Probleme, Perspektiven, unter Mitarbeit von Kuhe S.. Campus, Frankfurt / New York 1998. S. 153 – 185.

- Leven K. H.: Von Ratten und Menschen – Pest, Geschichte und das Problem der retrospektiven Diagnose. In: Meier M. (Hg.): Pest: Die Geschichte eines Menschheitstraumas. Klett – Cotta, Stuttgart 2005. S. 11 – 32.
- Lippold A.: Die Historia Augusta: Eine Sammlung römischer Kaiserbiographien aus der Zeit Konstantins, mit einem Vorwort und Registern von Waldherr G. H. (Hg.). Steiner, Stuttgart 1998.
- Lippold A.: Theodosius I.. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 368 – 374.
- Lissner I.: So lebten die römischen Kaiser – Macht und Wahn der Cäsaren. Walter, Olten 1969.
- Lorenz G.: Antike Krankenbehandlung in historisch – vergleichender Sicht: Studien zum konkret – anschaulichen Denken. (Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften 2,81) Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg 1990.
- Malitz J.: Vespasian. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 86 – 94.
- Mays S.: The archaeology of human bones. Taylor & Francis e-Library 2002 (Simultaneously published in the USA and Canada by Routledge, New York; First published 1998 by Routledge, London).
- Mays S., Crane-Kramer G., Bayliss A.: Two Probable Cases of Treponemal Disease of Medieval Date From England. American Journal of Physical Anthropology 120 (2003), S. 133 – 143.
- McNeill W. H.: Seuchen machen Geschichte: Geißeln der Völker, übersetzt von Richthofen von J. Udo Pfriemer, München 1978.
- Mebis D.: Gifttiere – Ein Handbuch für Biologen, Toxikologen, Ärzte und Apotheker. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 2000.
- Meier M.: “Hinzu kam auch noch die Pest...” Die sogenannte Justinianische Pest und ihre Folgen. In: Meier M. (Hg.): Pest: Die Geschichte eines Menschheitstraumas. Klett – Cotta, Stuttgart 2005a. S. 86 – 107.
- Meier M., Leppin H.: Einführung. In: Prokop: Anekdoten = Geheimgeschichte des Kaiserhofs von Byzanz, griechisch – deutsch, übersetzt von Veh O. (Hg.), mit Erläuterungen, einer Einführung und Literaturhinweisen von Meier M., Leppin H.. Artemis & Winkler, Düsseldorf / Zürich 2005b. S. 353 – 363.
- Meijer F.: Kaiser sterben nicht im Bett - die etwas andere Geschichte der römischen Kaiserzeit von Caesar bis Romulus Augustulus (44 v. Chr. - 476 n. Chr.), übersetzt von Albrecht N.. Primus, Darmstadt 2003.
- Meyer C., Jung C., Kohl T., Poenicke A., Poppe A., Alt K.W.: Syphilis 2001 – a palaeopathological reappraisal. HOMO 53, 1 (2002), S. 39 – 58.

- Meyer J.: Der Briefwechsel des Plinius und Traian als Quelle römischer Kaisergeschichte. Strassburger Druckerei und Verlagsanstalt, Strassburg 1908.
- Mitchell P. D.: Pre-Columbian Treponemal Disease From 14th Century AD Safed, Israel, and Implications for the Medieval Eastern Mediterranean. *American Journal of Physical Anthropology* 121 (2003), S. 117 – 124.
- Monographie der Kommission E des BGA: *Angelicae radix* (Angelikawurzel), Bundesanzeiger 1.6.1990.
- Morton R. S., Rashid S.: "The syphilis enigma": the riddle resolved?. *Sexually Transmitted Infections* 77 (2001), S. 322 – 324.
- Müller F. L.: Einleitung. In: *Eutropius: Eutropii Breviarium ab urbe condita = Eutropius kurze Geschichte Roms seit Gründung (753 v. Chr. – 364 n. Chr.)*, übersetzt, eingeleitet und erläutert von Müller F. L. (Palingenesia 56). Franz Steiner, Stuttgart 1995. S. 1 – 21.
- Müller-Jahncke W. D., Friedrich C.: *Geschichte der Arzneimitteltherapie*. Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart 1996.
- Münch E.: *Über die Schenkung Konstantins: Beitrag zur Literatur und Kritik der Quellen des kanonischen Rechts und der Kirchengeschichte*. Wagner, Freiburg im Breisgau 1824.
- Mumprecht V.: Einführung. In: *Philostratos: Das Leben des Apollonios von Tyana, griechisch-deutsch übersetzt und erläutert von Mumprecht V. (Sammlung Tusculum)*. Artemis, München und Zürich 1983. S. 973 – 1021.
- Nerlich A. G., Haas C. J., Zink A., Szeimies U., Hagedorn H. G.: Molecular evidence for tuberculosis in an ancient Egyptian mummy. *Lancet* Nov 8;350(9088)(1997), S. 1404.
- Pack E.: Valentinian III.. In: Clauss M. (Hg.): *Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian*. Beck, München 2005. S. 395 – 401.
- Pálfi G., Bérato J., Dutour O.: Paléopathologie de la série de Costebelle, Hyères (3e-6e siècles après J. C.). In: Dutour O., Pálfi G., Bérato J., Brun J. P. (Hg.): *L'origine de la syphilis en Europe avant ou après 1493?* Editions Errance, Paris 1994. S. 125 – 130.
- Papagrigorakis M. J., Yapijakis C., Synodinos P. N., Baziotopoulou-Valavani E.: DNA examination of ancient dental pulp incriminates typhoid fever as a probable cause of the Plague of Athens. *International Journal of Infectious Diseases* 10, 2006. S. 206 – 214.
- Paul N., Schlich T.: Einführung. In: Paul N., Schlich T.: *Medizingeschichte: Aufgaben, Probleme, Perspektiven, unter Mitarbeit von Kuhne S.* Campus, Frankfurt / New York 1998. S. 9 – 21.
- Peters R.: Galens Leben. In: *Galen: Galen aus Pergamon „Über die Heilkunst“ – Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Peters R., Dissertation, Aus dem Institut für Geschichte der Medizin der Universität Hamburg*, 1978. S. VII – XII.

Porter R.: Die Kunst des Heilens: eine medizinische Geschichte der Menschheit von der Antike bis heute. Aus dem Englischen übersetzt von Wissmann J.. Mit einem Geleitwort von Engelhardt von D.. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg; Berlin 2000.

Portmann W.: Iustin I. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 424 – 430.

Prochnow G.: Mittelhochdeutsche Silvesterlegenden und ihre Quellen. Buchdruck des Waisenhauses, Halle 1901.

Quidde L.: Caligula: Eine Studie über römischen Cäsarenwahnsinn. Hensel, Berlin 1926.

Rao V. V., Vasulu T. S., Rector Babu A. D. W.: Possible Paleopathological Evidence of Treponematosi From a Megalithic Site at Agripalle, India. American Journal of Physical Anthropology 100 (1996), S. 49 – 55.

Renfrew J. M.: Palaeoethnobotany. The prehistoric food plants of the Near East and Europe. Methuen & Co Ltd, London 1973.

Roberts C.: Treponematosi in Gloucester, England: A theoretical and practical approach to the Pre-Columbian theory. In: Dutour O., Pálfi G., Bérato J., Brun J.P. (Hg.): L'origine de la syphilis en Europe avant ou après 1493? Editions Errance, Paris 1994. S.101 – 108.

Rosen K.: Marc Aurel (dargestellt von Klaus Rosen). Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1997.

Rosen K.: Marc Aurel und Lucius Verus. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 145 – 158.

Rothschild B. M.: On the Antiquity of Treponemal Infection. Medical Hypotheses 28 (1989), S. 181 – 184.

Scarborough J.: Roman Medicine. Cornell University Press, Ithaca, New York 1969.

Schade L.: Allgemeine Einleitung. In: Eusebius: Des heiligen Kirchenvaters Eusebius Hieronymus ausgewählte historische, homiletische und dogmatische Schriften Bd. 1, eingeleitet und übersetzt von Schade L. (Bibliothek der Kirchenväter 15). Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten & München 1914. S. IX – LXXVI.

Scheidegger S.: Tertiäre Knochensyphilis aus mittelalterlicher Zeit. Eine paläopathologische Untersuchung. Der Pathologe 10, 3 (1989), S. 177 – 181.

Schiller H.: Geschichte der römischen Kaiserzeit, Bd. I. Friedrich Andreas Perthes, Gotha 1883.

Schneider H.: Nero. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 77 – 86.

Schuller W.: Theodosius II.. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 388 – 395.

Schwanitz W.: Medizinisches bei Laktanz. Dissertation aus dem Institut für Geschichte der Medizin der Universität Düsseldorf, 1975.

Sefton A. M.: The Great Pox that was...syphilis. *Journal of Applied Microbiology* 91(2001), S. 592 – 596.

Sellin V.: Einführung in die Geschichtswissenschaft. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1995.

Setz W.: Lorenzo Vallas Schrift gegen die Konstantinische Schenkung – De falso credita et ementita Constantini donatione - Zur Interpretation und Wirkungsgeschichte. Max Niemeyer, Tübingen 1975.

Seyfarth W.: Einleitung. In: Ammianus Marcellinus: Römische Geschichte, Bd. I, lateinisch und deutsch und mit einem Kommentar versehen von Seyfarth W. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1968. S. 9 – 52.

Sonnabend H.: Geschichte der antiken Biographie – Von Isokrates bis zur *Historia Augusta*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2003.

Staesche M.: Das Privatleben der römischen Kaiser in der Spätantike: Studien zur Personen- und Kulturgeschichte der späten Kaiserzeit. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 784). Peter Lang, Bern, Berlin, Frankfurt a.M., New York, Paris, Wien 1998.

Stahl M.: Commodus. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 159 – 169.

Stahlmann I.: Titus. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 95 – 98.

Sticker G.: Abhandlungen aus der Seuchengeschichte und Seuchenlehre, Bd. I: Die Pest. Verlag von Alfred Töpelmann, Gießen 1908.

Stirland A.: Evidence for Pre-Columbian Treponematoses in Medieval Europe. In: Dutour O., Pálfi G., Bérato J., Brun J. P. (Hg.): L'origine de la syphilis en Europe avant ou après 1493? Editions Errance, Paris 1994. S. 109 – 115

Strohmaier G.: Die Rezeption und die Vermittlung. In: Grmek M. D.: Die Geschichte des medizinischen Denkens: Antike, Mittelalter, übersetzt von Fiedler C., Lent I., Loetz F., Quick M., Bearbeitung der Anhänge für die deutsche Ausgabe Dietrich S.. Beck, München 1996. S. 151 – 181.

Timpe D.: Honorius. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 380 – 388.

- Toellner R., Sadegh-zadeh K.: Anamnese, Diagnose und Therapie, mit einem Geleitwort von Gross R. (Münstersche Beiträge zur Geschichte und Theorie der Medizin 20). Burgverlag, Trecklenburg 1983.
- Vasulu T. S.: On the origin and antiquity of Treponematosi: An appraisal – Asia. In: Dutour O., Pálfi G., Bérato J., Brun J. P. (Hg.): L'origine de la syphilis en Europe avant ou après 1493? Editions Errance, Paris 1994. S. 154 – 156.
- Veh O. : Einleitung – Zur Persönlichkeit und Umwelt Zosimos. In: Zosimos: Neue Geschichte, übersetzt und eingeleitet von Veh O., durchgesehen und erläutert von Rebenich S. (Bibliothek der griechischen Literatur 31). Anton Hiersemann, Stuttgart 1990a. S. 1 – 5.
- Veh O. : Einleitung – Das Werk. In: Zosimos: Neue Geschichte, übersetzt und eingeleitet von Veh O., durchgesehen und erläutert von Rebenich S. (Bibliothek der griechischen Literatur 31). Anton Hiersemann, Stuttgart 1990b. S. 5 – 8.
- Vitzthum Temporini-Gräfin H.: Traian. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 125 – 144.
- Wahrmund A.: Leben des Thukydides. In: Thukydides Geschichte des Peloponnesischen Krieges, Bd. 1, Buch 1 – 4, übersetzt von Wahrmund A.. Kraus & Hoffmann, Stuttgart 1864. S. VII – VIII.
- Weber G.: Zeno. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 412 – 415.
- Wieland W.: Diagnose – Überlegung zur Medizinteorie. Walter de Gruyter, Berlin und New York 1975.
- Wiemer H. U.: Iulian. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 334 – 341.
- Winkle S.: Geisseln der Menschheit: Kulturgeschichte der Seuchen. Artemis und Winkler, Düsseldorf und Zürich 1997.
- Wirbelauer E.: Leo I.. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 406 – 411.
- Wirth G.: Einleitung. In: Cassius Dio: Römische Geschichte, Bd. I, übersetzt von Veh O. (Die Bibliothek der alten Welt: griechische Reihe). Artemis, Zürich 1985, S. 7 – 53.
- Witschel C.: Domitian. In: Clauss M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian. Beck, München 2005. S. 98 – 110.
- Wittstock O.: Einführung – Suetons Leben. In: Sueton: Kaiserbiographien, lateinisch-deutsch. Wittstock O. (Schriften und Quellen der Alten Welt 39). Akademischer Verlag, Berlin 1993. S. 9 – 13.

Witzmann P.: Zum Herrscherbild in der Spätantike – Aurelius Victor und Orosius. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin 1999.

Wolf J.: Römische Geschichte – zweite Hälfte: Die römische Kaiserzeit. Herder & Co, Freiburg im Breisgau 1932.

Yavetz Z.: Tiberius – Der traurige Kaiser; Biographie. übersetzt von Ajchenrand D.. Beck, München 1999.

Zahrnt M.: Hadrian. In: Claus M. (Hg.): Die römischen Kaiser: 55 historische Portraits von Caesar bis Justinian. Beck, München 2005. S. 124 – 136.

Ziegler K., Sontheimer W., Gärtner H. (Hg.): Der kleine Pauly, Lexikon der Antike, Auf der Grundlage von Pauly's Realencyclopädie der classischen unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter bearbeitet, Bd. 5. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1979.

12.2. Quellen

Agathias: The histories, translated with an introduction and short explanatory notes by Frendo J. D. (Corpus Fontium Historiae Byzantinae IIA). Walter Gruyter, Berlin/New York 1975.

Agnellus von Ravenna: Liber pontificalis = Bischofsbuch, Bd.1, übersetzt und eingeleitet von Nauerth C. Herder, Freiburg im Breisgau 1996.

Ambrosius: Des heiligen Kirchenlehrers Ambrosius von Mailand Pflichtenlehre und ausgewählte kleinere Schriften, übersetzt und eingeleitet von Niederhuber J. E. (Bibliothek der Kirchenväter). Verlag Der Jos Kösel'schen Buchhandlung, Kempten & München 1917.

Ammianus Marcellinus: Römische Geschichte, Bde. I – IV, lateinisch und deutsch und mit einem Kommentar versehen von Seyfarth W. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1968 – 1971.

Anonymus Valesianus: Teil I, Text und Kommentar von König I. (Trierer Historische Forschungen 11). Trierer Historische Forschungen, Trier 1987.

Arethaeus von Kappadocien: Die auf uns gekommenen Schriften des Kappadocier Arethaeus, aus dem griechischen übersetzt von Mann A.. Dr. Martin Sändig oHG, Wiesbaden 1969 = 1858.

Aurelianus C.: Akute Krankheiten Buch I – III Chronische Krankheiten Buch I – V, herausgegeben von Bendz G., übersetzt von Pape I., Teil 1: Akute Krankheiten I – III; Chronische Krankheiten Buch I – II. Akademie Verlag, Berlin 1990

Aurelius Victor S.: Liber de Caesaribus = Die römischen Kaiser. Lateinisch-deutsch, übersetzt und erläutert Groß-Albenhausen K. (Hg.), Fuhrmann M.. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1997.

Ausonius Decimus Magnus: Sämtliche Werke, Bd. 2: Trierer Werke = Opera Trevirensia, übersetzt und kommentiert von Dräger P. (Hg.). Kliomedia, Trier 2011.

Caesar C. Iulius: Der Bürgerkrieg, lateinisch-deutsch, herausgegeben und übersetzt von Schönberger O.. Artemis & Winkler, Düsseldorf / Zürich 1999.

Cassius Dio: Römische Geschichte, Bde. II – V, übersetzt von Veh O.. (Die Bibliothek der alten Welt: griechische Reihe). Artemis, Zürich und München 1985 – 1987.

Celsus Aulus Cornelius: Über die Arzneiwissenschaft, übersetzt und erklärt von Scheller E. (neu durchgesehen von Frieboes W. (Hg.) und mit einem Vorwort von Kobert R.). Georg Olms Verlagsbuchhandlung, Hildesheim 1967 = 1906.

Cyprianus Caecilius: Des heiligen Kirchenvaters Caecilius Cyprianus sämtliche Schriften Bd. I: des heiligen Kirchenvaters Caecilius Traktate, übersetzt von Baer J.. (Bibliothek der Kirchenväter 34). Verlag der Jos Kösel'schen Buchhandlung, Kempten & München 1918.

Dante Alighieri: Die göttliche Komödie, italienisch-deutsch, Übertragung, Einführung und Erläuterung von Vezin A.. Herder, Freiburg im Breisgau 1956.

Eusebius: Des heiligen Kirchenvaters Eusebius Hieronymus ausgewählte historische, homiletische und dogmatische Schriften Bd. 1, eingeleitet und übersetzt von Schade L. (Bibliothek der Kirchenväter 15). Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten & München 1914.

Eusebius: Des Eusebius Pamphili Bischofs von Cäsarea Kirchengeschichte, übersetzt von Haeuser P. (Bibliothek der Kirchenväter 2, 1). Josef Kösel & Friedrich Pustet, München 1932.

Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte, übersetzt Haeuser P., neu durchgesehen von Gärtner H. A., eingeleitet von Kraft H. (Hg.). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1967

Eusebius: Life of Constantine, introduction, translation and commentary by Cameron A., Hall S. G. Clarendon Press, Oxford 1999.

Eutropius: Eutropii Breviarium ab urbe condita = Eutropius kurze Geschichte Roms seit Gründung (753 v.Chr. – 364 n.Chr.), übersetzt, eingeleitet und erläutert von Müller F. L. (Palingenesia 56). Franz Steiner, Stuttgart 1995.

Evagrius Scholasticus: Historia Ecclesiastica = Kirchengeschichte, Bde. I – II, übersetzt und eingeleitet von Hübner A. (Fontes Christiani 57/1 bzw. 57/2). Brepols Publishers, Turnhout 2007.

Flavius Josephus: Jüdische Altertümer, Bd. II, übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Clementz H.. Benjamin Harz, Berlin und Wien 1923.

Fronto: The correspondence of Marcus Cornelius Fronto with Marcus Aurelius Antoninus, Lucius Verus, Antoninus Pius, and various friends, Volume I, edited and translated by Haines C. R. Harvard University Press, Cambridge 1982.

Galenos: Werke des Galenos, Bd. II, Galenos Gesundheitslehre Buch 4 – 6, übersetzt und erläutert von Beintker E., Kahlenberg W.. Hippokrates – Verlag Marquardt & Cie, Stuttgart 1941.

Galenos: Werke des Galenos, Bd. IV, Die Kräfte der Nahrungsmittel, 3. Buch Gute und schlechte Säfte der Nahrungsmittel, die Säfteverdünnende Diät, die Ptisane. übersetzt und erläutert von Beintker E., Kahlenberg W.. Hippokrates – Verlag Marquardt & Cie, Stuttgart 1952.

Georgius Cedrenus: Geōrgiu tu Kedrēnu Synopsis historiōn = Georgii Cedreni Compendium historiarum: cui subjiciuntur Excerpta ex breviario Joannis Scylitzae curopalatae; tomus 1/accurante et denuo recognoscente Migne J. P. Garnier, Parisiis 1894.

Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtskunde (Hg.): Deutsche Chroniken und andere Geschichtsbücher des Mittelalters, Bd. I, Deutsche Kaiserchronik. Trierer Silvester. Weidmannsche Verlagsbuchhandlung, Berlin und Zürich 1964.

Gregorius von Tours: Zehn Bücher Fränkischer Geschichte vom Bischof Gregorius von Tours, Bd. I, übersetzt von Giesebrecht W. (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit VI Jahrhundert 4). Wilhelm Besser's Verlagsbuchhandlung, Berlin 1851

Herodian: Geschichte des Kaisertums nach Mark Aurel, griechisch-deutsch mit Einleitung, Anmerkung und Namenindex von Müller F. L.. Franz Steiner, Stuttgart 1996.

Historia Augusta: The scriptores historiae augustae with an English translation by Magie D., Volume III. (The Loeb classical library 263). Heinemann, London 1968.

Historia Augusta: Römische Herrschergestalten, Bde. I – II, eingeleitet und übersetzt von Hohl E. bearbeitet und erläutert von Merten E., Rösger A. und Ziegler N. (Bd. II) mit einem Vorwort von Straub J. (Hg.) (Bibliothek der alten Welt: Römische Reihe). Artemis, Zürich und München 1976 – 1985.

Johannis von Antiochien: Ioannis Antiocheni, Fragmenta ex historia chronica, introduzione, edizione critica e traduzione a cura di Roberto U. (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 154). Walter de Gruyter, Berlin / New York 2005.

Julian: Kaiser Julians philosophische Werke, übersetzt und erklärt von Asmus R. (Philosophische Werke 116). Verlag der Dürr'schen Buschhandlung, Leipzig 1908.

Julian: The works of the emperor Julian I – II, with an English translation by Wright W. C. (The Loeb classical library 13(I) und 29(II)). Heinemann, London 1913(II) – 1930(I-Reprint).

Julian: Kaiser Julian der Abtrünnige – Die Briefe, eingeleitet, übersetzt und erläutert von Goessler L. (Bibliothek der alten Welt: Griechische Reihe). Artemis, Zürich und Stuttgart 1971.

Konrad von Würzburg: Die Legenden. Gereke P (Hg.). Max Niemeyer, Halle / Saale 1925.

Laktanz: De mortibus persecutorum, übersetzt und eingeleitet von Städele A. (Fontes Christiani 43). Brepols Publishers, Turnhout 2003.

Libanios: Kaiserreden, eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Fatouros G., Krischer T., Portmann W. (Bibliothek der griechischen Literatur 58). Anton Hiersemann, Stuttgart 2002.

Lorenzo Valla: De falso credita et ementita Constantini donatione. Setz W (Hg.). (Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 10). Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar 1976.

Malalas Ioannes: Chronographia, ex recensione Dindorfii L. A. (Corpus scriptorum historiae Byzantinae). Marcus & Weber, Bonn 1926 = 1831.

Malalas Ioannes: Die römische Kaisergeschichte bei Malalas, griechischer Text der Bücher IX – XII und Untersuchungen von Schenk A.. Kohlhammer, Stuttgart 1931.

Marc Aurel: Selbstbetrachtungen, herausgegeben und übertragen von Mauersberger A. In der Dietrich'schen Verlagsbuchhandlung zu Leipzig 1954.

Nikolaos von Damaskus: Leben des Kaiser Augustus, übersetzt und kommentiert von Malitz J. (Hg.). (Texte zur Forschung 80). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2003.

Orosius Paulus: Die antike Weltgeschichte in christlicher Sicht, Bd. II, übersetzt und erläutert von Lippold A., eingeleitet von Andresen C. (Die Bibliothek der alten Welt: Reihe Antike und Christentum). Artemis, Zürich und München 1986.

Philostratos: Das Leben des Apollonios von Tyana, griechisch-deutsch übersetzt und erläutert von Mumprecht V. (Sammlung Tusculum). Artemis, München und Zürich 1983.

Philostorgius: Kirchengeschichte, mit dem Leben des Lucian von Antiochien und den Fragmenten eines arianischen Histographen, Bidez J. (Hg.). (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte). Akademie Verlag, Berlin 1972.

Plinius der Jüngere: Panegyrikus: Lobrede auf Kaiser Trajan, übersetzt und mit Erläuterungen versehen von Kühn W. (Texte zur Forschung 51). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1985.

Plinius C. Secundus: Naturkunde Buch VII, Anthropologie, lateinisch-deutsch übersetzt von König R. (Hg.), in Zusammenarbeit mit Winkler G. (Sammlung Tusculum). Artemis & Winkler, Zürich 1996.

- Plinius C. Secundus: Naturkunde Buch XI, Zoologie: Insekten Vergleichende Anatomie, lateinisch-deutsch übersetzt von König R. (Hg.), in Zusammenarbeit mit Hopp J. (Sammlung Tusculum). Artemis, München und Zürich 1990.
- Plinius C. Secundus: Naturkunde Buch XIV – XV, Botanik: Fruchtbäume, lateinisch-deutsch übersetzt von König R. (Hg.), in Zusammenarbeit mit Winkler G. (Tusculum Bücherei). Artemis, Tübingen 1981.
- Plinius C. Secundus. Naturkunde Buch XVIII, Botanik: Ackerbau, lateinisch-deutsch übersetzt von König R. (Hg.), in Zusammenarbeit mit Hopp J., Glöckner W. (Sammlung Tusculum). Artemis & Winkler, Zürich 1995.
- Plinius C. Secundus: Naturkunde Buch XIX, Botanik: Gartenpflanzen, lateinisch-deutsch übersetzt von König R. (Hg.), in Zusammenarbeit mit Hopp J., Bayer K., Glöckner W. (Sammlung Tusculum). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Zürich 1996.
- Plinius C. Secundus: Naturkunde Buch XXIV, Medizin und Pharmakologie: Heilmittel aus wild wachsenden Pflanzen, lateinisch-deutsch übersetzt von König R. (Hg.), in Zusammenarbeit mit Hopp J. (Sammlung Tusculum). Artemis & Winkler, München 1993.
- Plinius C. Secundus: Naturkunde Buch XXVI – XXVII, Medizin und Pharmakologie: Heilmittel aus dem Pflanzenreich lateinisch-deutsch übersetzt von König R. (Hg.), in Zusammenarbeit mit Winkler G. (Sammlung Tusculum). Artemis, München und Zürich 1983.
- Plinius C. Secundus: Naturkunde Buch XXVIII, Medizin und Pharmakologie: Heilmittel aus dem Tierreich, lateinisch-deutsch übersetzt von König R. (Hg.), in Zusammenarbeit mit Winkler G. (Sammlung Tusculum). Artemis, München und Zürich 1988.
- Prokop: Procopii Caesariensis: Opera Omnia, recognovit Haury J. (Hg.) (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana). Teubner, Lisiae 1964.
- Prokop: Perserkriege, griechisch-deutsch von Veh O. (Hg.). Ernst Heimeran, München 1970.
- Prokop: Vandalenkriege, griechisch-deutsch von Veh O. (Hg.). Ernst Heimeran, München 1971.
- Prokop: Anekdoten = Geheimgeschichte des Kaiserhofs von Byzanz, griechisch-deutsch, übersetzt von Veh O. (Hg.), mit Erläuterungen, einer Einführung und Literaturhinweisen von Meier M., Leppin H.. Artemis & Winkler, Düsseldorf / Zürich 2005.
- Rufus von Ephesus: Krankenjournalen, übersetzt und erläutert von Ullmann M. (Hg.). Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1978.
- Sidonius: Poems and letters, vol. I, translation, introduction and notes by Anderson W. B.. William Heinemann LTD, London 1963.

Socrates: Socrate de Constantinople, Histoire Ecclésiastique, Bde. I – IV, texte grec de l'édition Hansen G. C., traduction Périchon P. et Maraval P., introduction et notes par Maraval P. (Sources Chrétiennes 477/493/505/506). Éditions du Cerf, Paris 2004 – 2007.

Sozomenos: Historia Ecclesiastica, griechisch-deutsch, Bde. I – IV, übersetzt und eingeleitet von Hansen G. C. (Fontes Christiani 73/1-4). Brepols Publishers, Turnhout 2004.

Sueton: Kaiserbiographien, lateinisch-deutsch. Wittstock O. (Schriften und Quellen der Alten Welt 39). Akademischer Verlag, Berlin 1993.

Sueton: Die römischen Kaiserbiographien, übersetzt von Martinet H. (Hg.). (Bibliothek der Alten Welt). Artemis & Winkler 2003.

Tacitus P. C. : Annalen, lateinisch-deutsch. Heller E. (Sammlung Tusculum). Artemis, München und Zürich 1982.

Theodoret von Cyrus: Des Bischofs Theodoret von Cyrus Kirchengeschichte, übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Seider A. (Bibliothek der Kirchenväter). Josef Kösel & Friedrich Pustet, München 1926.

Theodoros Anagnostes: Kirchengeschichte. Hansen G. C. (Hg.). (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte; N.F. 3). Akademie Verlag, Berlin 1995.

Thukydides: Geschichte des Peloponnesischen Krieges, Bd. I, Buch 1 – 4, übersetzt von Wahrmund A.. Kraus & Hoffmann, Stuttgart 1864.

Zonaras: Ioannis Zonarae, Epitomae Historiarum, libri XIII – XVIII, ex recensione Pinderi M., edidit Büttner – Wobst T. (Corpus scriptorum historiae Byzantinae). Weber, Bonn 1897.

Zosimos: Neue Geschichte, übersetzt und eingeleitet von Veh O., durchgesehen und erläutert von Rebenich S. (Bibliothek der griechischen Literatur 31). Anton Hiersemann, Stuttgart 1990.

13. Danksagung

Die vorliegende Dissertation wäre sicher nicht zustande gekommen, hätte ich nicht von vielen Menschen so großartige Unterstützung erhalten. Beginnen möchte ich mit den Personen, denen dieses Werk gewidmet ist, meiner Familie. Durch die grenzenlose, uneingeschränkte Hilfe, die ich stets bei Euch suchen und finden kann, wurden meine Promotionsarbeit und mein Studium erst möglich.

Danke Mama und Papa, dass Ihr Euch so aufopferungsvoll um unsere kleine Pauline gekümmert habt, während ich mein PJ fortsetzen, ins Berufsleben einsteigen und an meiner Promotion schreiben konnte. Als später unsere kleine Ronja dazukam, habt Ihr sie ebenso liebevoll in Eure Obhut genommen. So konnte ich mich entspannt dem letzten Feinschliff dieser Arbeit widmen. Danke, dass Ihr mir immer wieder die Augen öffnet und mir bei wichtigen Entscheidungen zur Seite steht, indem ihr die Dinge noch einmal von einer ganz anderen Seite beleuchtet. Ich hätte ansonsten das ein oder andere Mal vielleicht die Flinte ins Korn geworfen. Ihr habt mich stets bestärkt, wenn ich an mir gezweifelt habe. Auch sei Euch ein großer Dank ausgesprochen dafür, dass Ihr mittels konstruktiver Kritik und neuen Ideen für das Gelingen dieser Arbeit sorgtet. Ihr seid einzigartig!

Dank meiner Brüder Nils, Ole und Max lernte ich mich durchzubeißen und nicht unterkriegen zu lassen, was mir unter anderem im Studium und bei der Anfertigung meiner Dissertation sehr zu Gute kam.

Was wäre ich ohne Dich mein lieber Felix, der Du mir so stützend zur Seite stehst. Du bist immer für mich da, auch in schweren Zeiten, und ich weiß, dass ich sehr anstrengend in Prüfungsphasen bin. Danke für Deine Geduld und Aufmunterungen und auch für neuen Aufschwung bezüglich meiner Arbeit durch Deine wertvollen Ratschläge. Es war fantastisch, mit Dir auf den Spuren der alten Kaiser nach Rom zu reisen. Auch Du hast sehr viel Zeit in diese Dissertation investiert. Ich bin mir bewusst, dass das was Du für mich tust nicht unbedingt selbstverständlich ist.

Ich liebe Dich!

Nicht unerwähnt bleiben sollen meine einzigartigen Töchter Pauline und Ronja. Ihr seid das wertvollste in meinem Leben. Ihr seid der Sonnenschein, der auch in den dunkelsten Momenten ein Lächeln auf mein Gesicht zaubern kann.

Für kreative Diskussionen und fachliche Hinweise, die gute Betreuung und beispiellose Unterstützung während der gesamten Zeit bedanke ich mich bei meinem Doktorvater Professor Ingo Sobottka. Auch wäre ich ohne Dich niemals auf ein so spannendes Thema für meine Promotionsarbeit gekommen. Ohne zu zögern würde ich immer wieder mit Dir zusammenarbeiten.

Professor Schmiedebach: vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen und meine Arbeit noch einmal Korrektur gelesen haben. Auch für die vielen wertvollen Hilfestellungen möchte ich Ihnen an dieser Stelle meinen Dank aussprechen.

Herr Dr. Dräger, Ihnen gilt mein Dank für die Zusendung Ihrer Übersetzung der Ausonius-Verse.

Christos, ohne Deine Hilfe bei der Übersetzung altgriechischer Texte wäre so manch ein Kaiser in meiner Arbeit zu kurz gekommen. Danke!

Auch all denen, die hier nicht namentlich erwähnt wurden, die aber zum Gelingen meiner Arbeit beigetragen haben ein großes Dankeschön.

Man kommt nicht weit im Leben ohne seine Freunde – ihr seid wunderbar!

Ich weiß mein Glück zu schätzen!

14. Lebenslauf

Name Beke Cordruwisch
Geboren am 15/09/1981 in Hamburg
Religion Evangelisch
Familienstand Ledig,
Töchter Pauline Johanna (19/02/2008)
und Ronja Mathea (30/09/2011)
Eltern Wolfgang Cordruwisch (Arzt),
Ursula Cordruwisch (Ärztin)
Geschwister Nils, Ole und Maximilian



Schulbildung

1988 - 1992 Grundschule Sethweg in Hamburg
1992 - 2001 Gymnasium Bondenwald in Hamburg, Abitur

Hochschulbildung

03/2002 - 10/2009 Studium der Humanmedizin am Universitätsklinikum Hamburg-
Physikum
03/2004
12/2009 Zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung
2004 Stipendium der Rolfing - Stiftung

Famulaturen

08/2004 Praxis für Allgemeinmedizin, Hamburg
10 bis 12/2004 Innere Medizin Saint Luke`s Hospital in Guardamangia, Malta
09/2005 Allgemein- und Visceralchirurgie Burnaby Hospital, Vancouver,
Kanada

Wahlfach

04 bis 07/2005 Pädiatrie im Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift,
Hamburg

Praktisches Jahr

08 - 12/2007 Allgemein- und Visceralchirurgie im Marienkrankenhaus,
Hamburg
08 - 12/2008 Innere Medizin im Diakonie Klinikum Hamburg, Krankenhaus
Alten Eichen
12/2008 - 04/2009 Pädiatrie in der Asklepios Klinik Nord - Heidberg, Hamburg

Arbeitsverhältnis

Seit 15/03/2010 Assistenzärztin in der Abteilung für Innere Medizin der
Asklepios Klinik Nord – Heidberg, Hamburg

Tätigkeiten

01 bis 02/1998 Schulpraktikum in der K.D. Feddersenstiftung, Altenheim,
Hamburg
1998 - 2004 Gruppenleiterin Verband Christlicher Pfadfinderinnen und
Pfadfinder, Jugendgruppenleiterschein
2001 - 2002 Arbeit in der Jugendherberge in Vernon, Kanada
2003 - 2004 Pflegehilfskraft im Albertinen Haus, Hamburg
2003 - 2004 Vorpräparantin am Anatomischen Institut des UKE (4 Mon.)

10. Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere ausdrücklich, dass ich die Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und die aus den benutzten Werken wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen einzeln nach Ausgabe (Auflage und Jahr des Erscheinens), Band und Seite des benutzten Werkes kenntlich gemacht habe.

Ferner versichere ich, dass ich die Dissertation bisher nicht einem Fachvertreter an einer anderen Hochschule zur Überprüfung vorgelegt oder mich anderweitig um Zulassung zur Promotion beworben habe.

Unterschrift: